



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

05 | 2016

# STATISTISCHE MONATSHEFTE




## Aus dem Inhalt:

Rheinland-Pfalz regional: Alzey-Worms

Hochschulen 2014/15

Landtagswahl 2016

Demografischer Wandel



#### Fotonachweis

T i t e l f o t o : Horst Strack

Vom 3. bis 5. Juni 2016 findet in Alzey im Landkreis Alzey-Worms der 33. Rheinland-Pfalz-Tag statt. Aus diesem Anlass wird der Kreis Alzey-Worms in der Reihe „Rheinland-Pfalz regional“ vorgestellt.

B e i l a g e : Faltblatt „Rheinland-Pfalz 2060“

05 | 2016

# STATISTISCHE MONATSFESTE

69. Jahrgang

kurz + aktuell **391**

Industrie ■ Baugewerbe ■ Arbeitsmarkt ■ Handwerk  
Landwirtschaft ■ Bevölkerung ■ Einkommen ■ Bildung  
Umwelt ■ Verkehr ■ Finanzen

Verbraucherpreise **403**

Rheinland-Pfalz in Karten: Gästeintensität 2015  
nach Tourismusregionen und Verwaltungsbezirken **404**

Rheinland-Pfalz regional: Landkreis Alzey-Worms **405**

Hochschulen 2014/15 – Teil 2: Geschlechterspezifische  
Disparitäten und Ungleichheiten in Studienfachwahl,  
Studium und wissenschaftlicher Karriere **423**

Landtagswahl 2016 – Schwerpunktgebiete der Parteien **435**

Fällt der demografische Wandel aus? Auswirkungen der  
gegenwärtig hohen Zuwanderung auf die künftige  
Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz **449**

Daten zur Konjunktur **463**

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz **495**

Neuerscheinungen **511**

## Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter [www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte)

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2016

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

## Industrieproduktion im Februar 2016 gestiegen

Im Februar 2016 ist die rheinland-pfälzische Industrieproduktion gestiegen. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex, der die mengenmäßige Ausbringung der Industrie misst, war um 1,2 Prozent höher als im Vormonat. Gegenüber Februar 2015 war ein Plus von 5,2 Prozent zu verzeichnen. Damit liegt der Produktionsindex bereits mehr als zwölf Monate in Folge über dem Niveau des jeweiligen Vorjahresmonats.

Zwei der drei umsatzstärksten Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes steigerten im Februar ihre Produktion. Die Chemische Industrie, die größte Branche des Verarbeitenden Gewerbes, erhöhte ihren Güterausstoß gegenüber Januar um 4,8 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ergab sich ein Zuwachs von 4,7 Prozent. Im Fahrzeugbau, der Branche mit dem zweitgrößten Anteil am Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes, lag der Output im Februar hingegen unter dem Niveau des Vormonats (-3,9 Prozent). Allerdings war der Güterausstoß um 2,6 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Im Maschinenbau stieg der bereinigte Produktionsindex im Februar um ein Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat steigerten die Hersteller ihren Output um 9,4 Prozent.

## Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe/Branche	Feb. 2016		Jan. bis Feb. 2016
	Veränderung des Indexwertes <sup>1</sup> zu		
	Jan. 2016	Feb. 2015	Jan. bis Feb. 2015
<b>Entwicklung der Produktion</b>			
Industrie	1,2 % ↗	5,2 % ↑	3,2 % ↑
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	2,3 % ↑	3,7 % ↑	0,8 % ↗
Investitionsgüterproduzenten	-0,7 % ↘	5,2 % ↑	4,9 % ↑
Konsumgüterproduzenten	1,3 % ↗	8,6 % ↑	6,4 % ↑
Chemie	4,8 % ↑	4,7 % ↑	-1,3 % ↘
Fahrzeugbau	-3,9 % ↘	2,6 % ↑	5,3 % ↑
Maschinenbau	1,0 % ↗	9,4 % ↑	6,5 % ↑
<b>Entwicklung der Auftragseingänge</b>			
Industrie	-1,5 % ↘	2,7 % ↑	4,6 % ↑
Inland	-2,0 % ↘	4,8 % ↑	4,6 % ↑
Ausland	-1,4 % ↘	1,4 % ↗	4,6 % ↑
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	0,2 % ↗	-0,4 % ↘	-1,6 % ↘
Investitionsgüterproduzenten	-1,6 % ↘	-0,3 % ↘	1,4 % ↗
Konsumgüterproduzenten	-7,1 % ↘	26,0 % ↑	46,9 % ↑
Chemie	-0,9 % ↘	4,8 % ↓	-5,7 % ↓
Fahrzeugbau	-3,7 % ↘	-12,3 % ↓	-10,8 % ↓
Maschinenbau	1,9 % ↗	15,8 % ↑	16,5 % ↑

<sup>1</sup> Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – <sup>2</sup> Einschließlich Energie.

### Auftragseingänge in der Industrie im Februar 2016 niedriger als im Vormonat

Im Februar 2016 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie gesunken. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex lag um 1,5 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Aus dem In- und Ausland gingen weniger Bestellungen ein als im Monat zuvor (-2 bzw. -1,4 Prozent). Zugleich

war das Ordervolumen um 2,7 Prozent höher als im Februar 2015. Dies ist insbesondere auf den günstigen Verlauf des Inlandsgeschäfts zurückzuführen – die Auftragseingänge aus dem Inland legten gegenüber dem Vorjahresmonat um 4,8 Prozent zu. Die Nachfrage aus dem Ausland stieg ebenfalls (+1,4 Prozent).

In den drei umsatzstärksten Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes entwickelten sich die bereinigten

### Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



Auftragseingänge unterschiedlich. In zwei der drei Branchen war die Nachfrage geringer als im Vormonat und im Vorjahresmonat. In der Chemischen Industrie schrumpfte das Ordervolumen im Februar um 0,9 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat war ein Minus von 4,8 Prozent zu verzeichnen. Im Fahrzeugbau gingen 3,7 Prozent weniger Bestellungen ein als im Januar. Im Vergleich zum Vorjahresmonat verringerte sich die Nachfrage um zwölf Prozent. Im Maschinenbau lagen die Auftrags-eingänge hingegen über dem Niveau des Vormonats und des Vorjahresmonats. Das Ordervolumen erhöhte sich im Berichtsmonat um 1,9 Prozent. Gegenüber Februar 2015 gab es ein kräftiges Plus von 16 Prozent; damit waren die Bestellungen bereits zum achten Mal in Folge höher als im jeweiligen Vorjahresmonat.

### Industrie mit Umsatz- und Beschäftigungsplus

Die rheinland-pfälzische Industrie erwirtschaftete in den ersten beiden Monaten 2016 etwas höhere Umsätze als im Vorjahreszeitraum. Die Erlöse beliefen sich auf 13,6 Milliarden Euro, das waren 0,3 Prozent mehr als im Januar und Februar 2015 (Deutschland: +0,8 Prozent). Dieser Zuwachs ist auf die Entwicklung des Inlandsgeschäfts zurückzuführen, das um 1,9 Prozent zulegen (Deutschland: +0,8 Prozent). Die Exporterlöse blieben um 0,9 Prozent hinter dem Niveau des Vorjahreszeitraums zurück (Deutschland: +0,8 Prozent). Die Exportquote, also der Anteil des

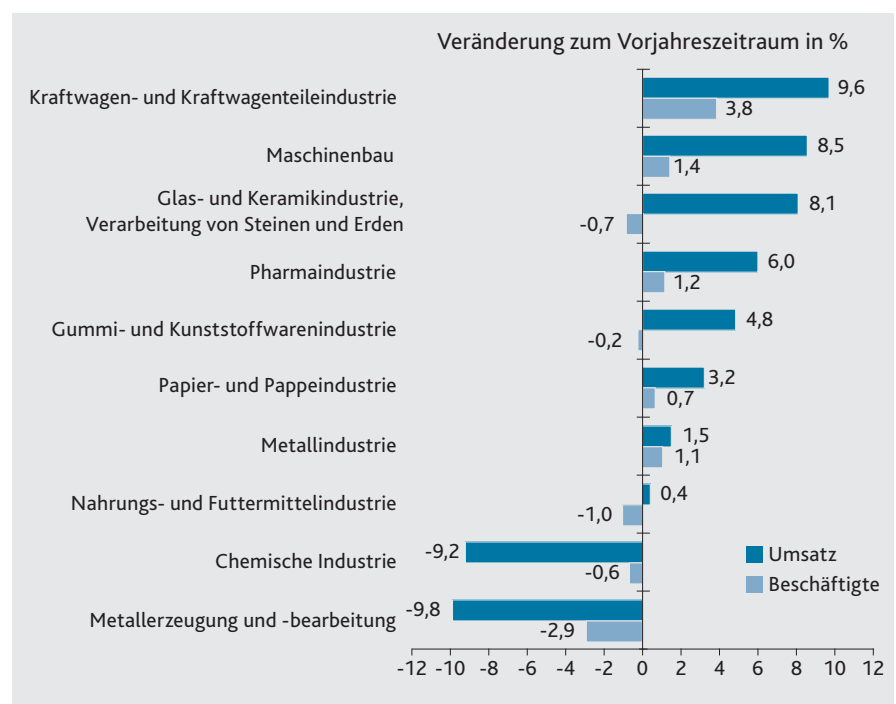
Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, lag mit 56,7 Prozent (Deutschland: 49,8 Prozent) um 0,7 Prozentpunkte niedriger als ein Jahr zuvor.

Im Februar 2016 bot die rheinland-pfälzische Industrie rund 253 200 Beschäftigten einen Arbeitsplatz, was einen Anstieg um knapp 1 700 bzw. 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat bedeutet (Deutschland: +0,9 Prozent). Im Januar und Februar wurden 65 Millionen Arbeitsstunden geleistet, das waren 2,5 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: +2 Prozent).

In acht der zehn umsatzstärksten Industriebranchen lagen die Erlöse in den ersten beiden Monaten des Jahres über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Den größten Zuwachs

gab es bei der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+9,6 Prozent). An zweiter Stelle folgte der Maschinenbau, dessen Umsätze um 8,5 Prozent zunahm. Diese beiden Branchen konnten von einer günstigen Entwicklung des In- und Auslandsgeschäfts profitieren. Auch mit der Herstellung von Glas, Glaswaren, Keramik und der Verarbeitung von Steinen und Erden wurden Erlössteigerungen erzielt (+8,1 Prozent), die jedoch ausschließlich aus steigenden Inlandsumsätzen resultierten. Kräftige Erlösrückgänge gab es in der Metallerzeugung und -bearbeitung (-9,8 Prozent) sowie in der Chemischen Industrie (-9,2 Prozent). Der Rückgang ist bei beiden Branchen auf Einbußen im In- und Auslandsgeschäft zurückzuführen.

Umsätze Januar bis Februar und Beschäftigte im Februar 2016 in der Industrie nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Eine Zunahme der Beschäftigtenzahlen im Vergleich zum Vorjahresmonat war in fünf der zehn umsatzstärksten Branchen zu verzeichnen. Wie beim Umsatz fielen die Zuwächse bei der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie im Maschinenbau am höchsten aus (+3,8 bzw. +1,4 Prozent). Die größten Rückgänge gab es in der Metallerzeugung und -bearbeitung (-2,9 Prozent) und in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (-1 Prozent).

### Mehr Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe im Februar 2016

Die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe stiegen im Februar 2016 im Vergleich zum Vormonat – kalender- und saisonbereinigt – leicht um 0,2 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz erhöhte sich um 5,4 Prozent. Gegenüber Februar 2015 stieg das Ordervolumen um zwölf Prozent, der Umsatz zog im Vergleich zum Vorjahresmonat um 13 Prozent an.

Gegenüber Januar 2016 erhöhte sich die Nachfrage nach Bauleistungen im Hochbau um zehn Prozent. Für den Tiefbau errechneten sich dagegen Einbußen (-8,5 Prozent). Im Wohnungsbau sowie im gewerblichen Hochbau zogen die bereinigten Auftragseingänge deutlich an (+21 bzw. +11 Prozent). Im öffentlichen Hoch- und Tiefbau gab es dagegen kräftige Rückgänge (-35,5 bzw. -21,5 Prozent). Im Vergleich zum Februar 2015 wur-

### Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Feb. 2016		Jan. bis Feb. 2016	
	Veränderung des Wertes <sup>1</sup> zu			
	Jan. 2016	Feb. 2015	Jan. bis Feb. 2015	
Auftragseingang	0,2 %	12,2 %	14,8 %	
Hochbau insgesamt	10,2 %	18,5 %	13,5 %	
Wohnungsbau	20,8 %	53,9 %	25,0 %	
gewerblicher Hochbau	11,0 %	21,1 %	18,8 %	
öffentlicher Hochbau	-35,5 %	-39,2 %	-21,6 %	
Tiefbau insgesamt	-8,5 %	6,7 %	16,0 %	
gewerblicher Tiefbau	3,2 %	-13,4 %	-11,9 %	
öffentlicher Tiefbau	-21,5 %	20,6 %	40,0 %	
Straßenbau	-4,9 %	10,3 %	18,7 %	
Baugewerblicher Umsatz	5,4 %	13,3 %	7,1 %	
Hochbau insgesamt	6,2 %	11,2 %	4,7 %	
Wohnungsbau	4,7 %	20,7 %	13,5 %	
gewerblicher Hochbau	8,9 %	12,1 %	2,3 %	
öffentlicher Hochbau	-1,0 %	-2,4 %	1,5 %	
Tiefbau insgesamt	4,9 %	14,8 %	8,5 %	
gewerblicher Tiefbau	5,2 %	5,8 %	4,4 %	
öffentlicher Tiefbau	6,8 %	9,8 %	0 %	
Straßenbau	4,0 %	22,0 %	15,1 %	

<sup>1</sup> Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

den sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau deutliche Auftragszuwächse registriert (+18,5 bzw. +6,7 Prozent).

Gegenüber Januar 2016 erhöhten sich die bereinigten Erlöse im Hochbau etwas stärker als im Tiefbau (+6,2 bzw. +4,9 Prozent). Mit Ausnahme des öffentlichen Hochbaus (-1 Prozent) erzielten alle Bereiche Zuwächse. Im gewerblichen Hochbau sowie im öffentlichen Tiefbau stiegen die Erlöse am stärksten (+8,9 bzw. +6,8 Prozent). Im Vergleich zum Februar 2015 errechneten sich sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau deutliche Steigerungen des baugewerblichen Umsatzes (+15 bzw. +11 Prozent).

### Rund jede bzw. jeder zehnte Beschäftigte vom Mindestlohngesetz betroffen

Im April 2014, also rund ein halbes Jahr vor der Einführung des Mindestlohns zum 1. Januar 2015, gab es in Rheinland-Pfalz rund 250 000 Arbeitsverhältnisse, bei denen ein Stundenlohn von unter 8,50 Euro gezahlt wurde. Wie auf der Basis erster Ergebnisse der Verdienststrukturerhebung 2014 festgestellt wurde, fallen davon rund 180 000 Arbeitsverhältnisse in den Geltungsbereich des Mindestlohngesetzes, was einem Anteil von 10,8 Prozent an allen abhängigen Beschäftigungsverhältnissen entspricht (Deutschland: 10,7 Prozent). Für die übrigen rund 70 000

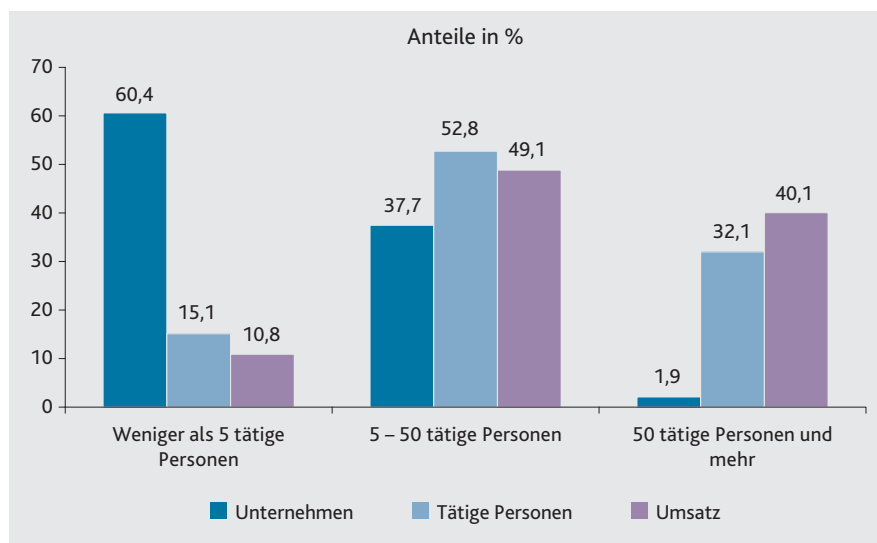
Arbeitsverhältnisse mit einem Stundenlohn von weniger als 8,50 Euro sieht das Gesetz Ausnahmen vor (vor allem Auszubildende, Praktikanten, Personen unter 18 Jahren).

Für die 180 000 gering bezahlten Arbeitsverhältnisse, die ab 2015 von der Mindestlohngesetzgebung erfasst werden, errechnete sich 2014 ein durchschnittlicher Bruttostundenverdienst von 7,12 Euro. Eine Erhöhung der Entgelte auf das Niveau des Mindestlohns von 8,50 Euro führt zu einem Anstieg des durchschnittlichen Bruttostundenverdienstes um gut 19 Prozent. Zwei von drei dieser Arbeitsverhältnisse (65 Prozent) wurden von Frauen ausgeübt. Ihr Stundenlohn lag 2014 im Durchschnitt bei 7,16 Euro brutto; ihre männlichen Kollegen erhielten durchschnittlich 7,05 Euro. Zwei Drittel dieser gering bezahlten Arbeitsverhältnisse waren so genannte Minijobs, das übrige Drittel setzte sich zu gleichen Teilen aus Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen zusammen.

### Handwerk erwirtschaftet 25 Milliarden Euro Umsatz und bietet 247 300 Arbeitsplätze

Im Jahr 2013 waren in Rheinland-Pfalz etwas mehr als 30 100 Unternehmen im zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk tätig; das waren 18 Prozent aller Unternehmen des Landes. Wie auf Basis der registrierten Handwerkszählung ermittelt wurde, erwirtschafteten die Handwerksunternehmen gut 25 Milliarden Euro Umsatz und beschäftigten insgesamt 247 300 Personen.

### Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk 2013 nach Größenklassen der tätigen Personen



Dazu gehörten – neben den Inhaberrinnen und Inhabern – knapp 179 500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, was einem Anteil von 15 Prozent an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz entspricht. Außerdem waren 36 400 geringfügig entlohnte Beschäftigte im Handwerk tätig.

Die Mehrzahl der Unternehmen – rund 83 Prozent – gehörten dem zulassungspflichtigen Handwerk an. Diese Unternehmen stellten 85 Prozent der Arbeitsplätze im Handwerk. Der Jahresumsatz des zulassungspflichtigen Handwerks lag bei 23,2 Milliarden Euro, das waren 92 Prozent des gesamten Handwerksumsatzes.

Das Handwerk ist durch kleine und mittlere Unternehmen geprägt. In 60 Prozent der Unternehmen waren weniger als fünf Personen tätig. Diese Unternehmen vereinten 15 Prozent des Handwerkspersonals und knapp elf Prozent der gesamten Umsätze

des Handwerks auf sich. Zur Größenklasse mit fünf bis 49 tätigen Personen zählten rund 38 Prozent der Unternehmen. Auf sie entfielen 53 Prozent der tätigen Personen und 49 Prozent des Umsatzes. Nur 1,9 Prozent der Unternehmen gehörten der Größenklasse mit 50 und mehr tätigen Personen an. Diese Unternehmen beschäftigten jedoch fast ein Drittel der Arbeitskräfte und erwirtschafteten 40 Prozent der Handwerksumsätze.

Mit rund 61 800 tätigen Personen stellte das Ausbaugewerbe die stärkste Gewerbegruppe im zulassungspflichtigen Handwerk dar. Dahinter folgten das Bauhauptgewerbe mit 36 900 und das Kraftfahrzeuggewerbe mit 31 100 tätigen Personen. Unter den Handwerksberufen standen die Kraftfahrzeugtechnikerinnen und -techniker mit 28 600 Personen auf Platz eins, gefolgt von den Elektrotechnikerinnen und -tech-



nikern (20 700) sowie den Bäckerinnen und Bäckern (20 300).

Bezogen auf die Einwohnerzahl weist der Kammerbezirk Koblenz die höchste Dichte an Handwerksunternehmen auf. Auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen dort 83 Handwerksunternehmen. Im Kammerbezirk Trier waren es 78, im Kammerbezirk Pfalz 72 und im Kammerbezirk Rheinhessen 64. Hinsichtlich der im Handwerk tätigen Personen stand der Kammerbezirk Trier mit 733 je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern an der Spitze. Es folgten der Bezirk Koblenz mit 668, der Bezirk Pfalz mit 581 und der Bezirk Rheinhessen mit 493 in Handwerksunternehmen tätigen Personen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

### Weinerzeugung leicht rückläufig – Ein Viertel zu Prädikatsweinen ausgebaut

Die Wein ausbauenden Betriebe und Kellereien in Rheinland-Pfalz erzeugten aus der Traubenernte des Jahres 2015 rund 5,9 Millionen Hektoliter Wein. Das stellt gegenüber der Vorjahresmenge von sechs Millionen Hektoliter eine Abnahme um 3,6 Prozent dar.

Die Weinerzeugung blieb damit unter dem zehnjährigen Durchschnitt von 6,05 Millionen Hektoliter. Die größte Menge konnte aus den Trauben des Anbaugebietes Rheinhessen mit knapp 2,5 Millionen Hektoliter erzeugt werden. Gegenüber dem Vorjahr war das eine Reduzierung von 3,4 Prozent. Aus pfälzischen Trauben

wurden 2,5 Millionen Hektoliter (+0,7 Prozent) produziert. Deutliche Einbußen mussten dagegen die Weinbaubetriebe an der Mosel verkraften. Die Weinerzeugung fiel um zwölf Prozent auf 746 000 Hektoliter. Auch aus den Ernten der Nahe (300 000 Hektoliter; –9,6 Prozent) und der Ahr (39 000 Hektoliter; –9,2 Prozent) wurde weniger Wein gekeltert. Am Mittelrhein war ein geringer Mengenzuwachs auf 28 000 Hektoliter (+1,5 Prozent) zu verzeichnen.

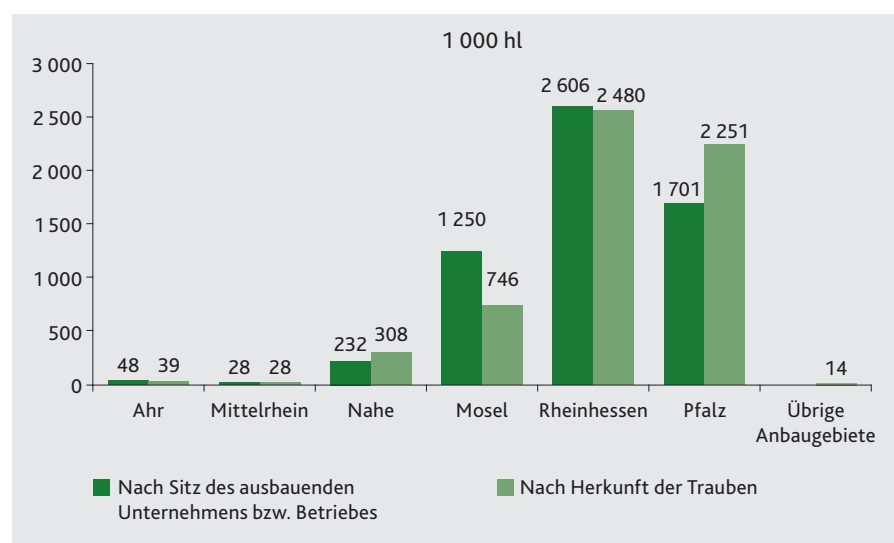
Rund 70 Prozent des Mostes (4,2 Millionen Hektoliter) wurde zu Qualitätswein verarbeitet. Für den Ausbau zu Prädikatsweinen – wie Spät- und Auslesen – wurden knapp 1,5 Millionen Hektoliter (25 Prozent) der Moste vorgesehen. Als Wein oder Landwein sollen nur 260 000 Hektoliter vermarktet werden.

Von der gesamten Weinerzeugung entfielen 66 Prozent auf Weißwein (3,9 Millionen Hektoliter). Hiervon

wurden 34 Prozent zu Prädikatsweinen und 60 Prozent zu Qualitätsweinen verarbeitet. Bei den roten Mosten wurden nur sieben Prozent zu Prädikatsweinen und 90 Prozent zu Qualitätsweinen ausgebaut. Ursächlich für diese Unterschiede sind die jeweiligen Vermarktungswege für Weiß- und für Rotwein. Weißweine werden traditionell in höheren Qualitätsstufen vertrieben.

Im vergangenen Herbst erzeugten die Winzer und Kellereien im rheinland-pfälzischen Teil des Anbaugebiets Mosel rund 1,25 Millionen Hektoliter Wein. Aus der regionalen Ernte stammten allerdings nur 746 000 Hektoliter. Die restliche Menge wurde aus anderen Anbaugebieten zugekauft, vor allem der Pfalz. Aus den im Anbaugebiet Pfalz geernteten Trauben wurden insgesamt 2,25 Millionen Hektoliter Wein erzeugt. Die in der Pfalz ansässigen Betriebe verarbeiteten nur rund 1,7 Millionen Hektoliter

Weinerzeugung 2015 nach Anbaugebieten



Most zu Wein. Die größte Weinmenge produzierten die rheinhessischen Winzerbetriebe und Kellereien (2,6 Millionen Hektoliter).

### Holzeinschlag leicht rückläufig

Im Jahr 2015 wurden in Rheinland-Pfalz gut 3,2 Millionen Kubikmeter Holz eingeschlagen (gerechnet ohne Rinde). Das waren 4,7 Prozent weniger als im Vorjahr. Damit ist der Holzeinschlag seit dem Jahr 2010 rückläufig. Seinerzeit hatte er infolge der vom Orkan Xynthia verursachten Schäden bei 5,5 Millionen Kubikmeter gelegen.

Zum Vergleich: Im Jahr 2014 wurden in Deutschland rund 54,4 Millionen Kubikmeter Holz eingeschlagen. Der rheinland-pfälzische Anteil hieran betrug gut sechs Prozent. Der Anteil der rheinland-pfälzischen Waldfläche lag nach den Ergebnissen der dritten

Bundeswaldinventur von 2012 bei gut sieben Prozent. Der jährliche Zuwachs in den rheinland-pfälzischen Wäldern wird auf Basis der Bundeswaldinventur auf knapp 6,9 Millionen Kubikmeter (Erntefestmaß) geschätzt. Dies belegt, dass nach wie vor eine nachhaltige Holznutzung erfolgt.

Rund 624 000 Kubikmeter – das entspricht 19 Prozent des gesamten Holzeinschlags – wurden als Energieholz zur Erzeugung von Wärme und Strom genutzt. Dieser Wert hat sich in den vergangenen Jahren deutlich erhöht. Im Jahr 2005 waren 478 000 Kubikmeter (zehn Prozent) für Zwecke der Energiegewinnung eingesetzt worden.

Die Hälfte des Holzeinschlags entfiel auf Fichte, Tanne oder Douglasie. Buchenholz sowie sonstige Laubhölzer hatten einen Anteil von 29 Prozent. Kiefern- und Lärchenholz stellte

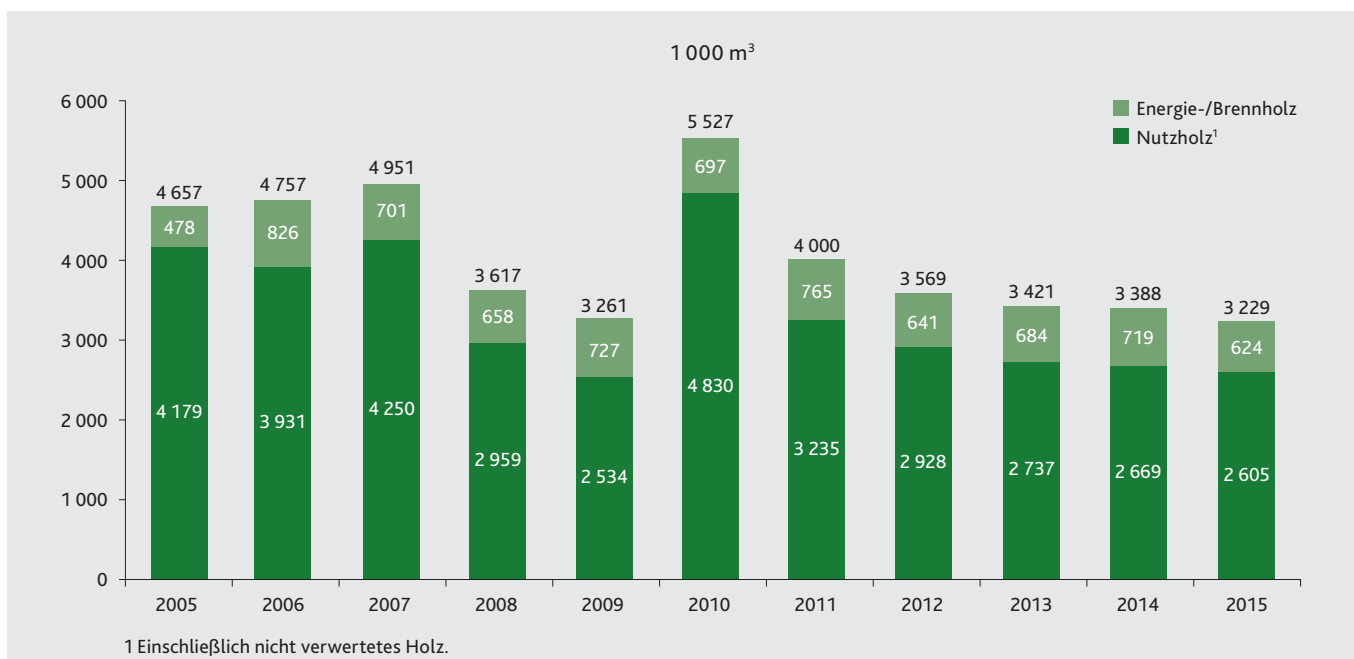
13 Prozent des Einschlags. Eichenhölzer kamen auf rund acht Prozent.

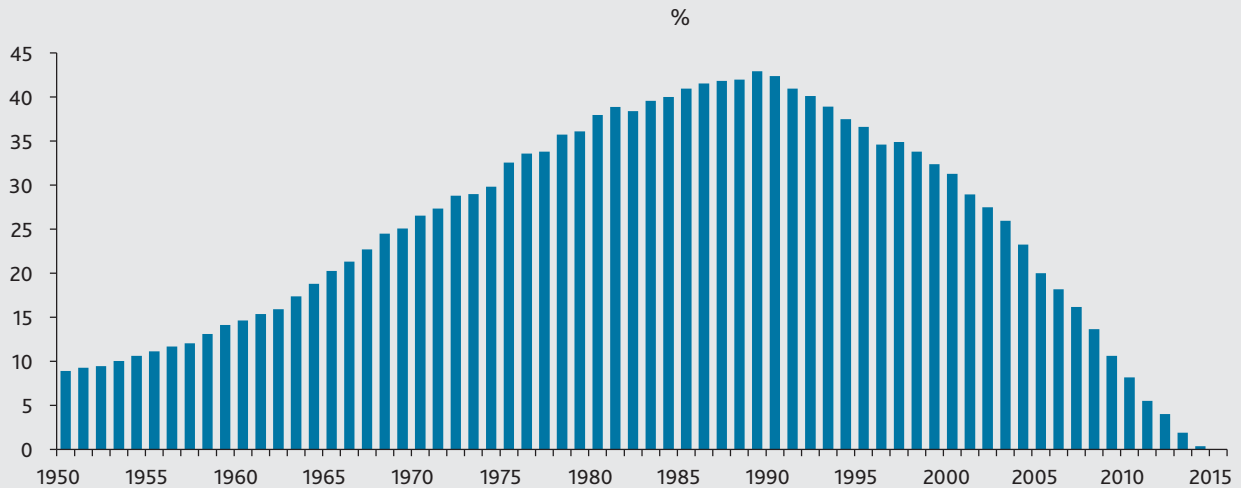
Gut die Hälfte des gesamten Einschlags erfolgte im kommunalen und kirchlichen Wald (Körperschaftswald). Im Staatswald wurden 39 Prozent eingeschlagen. Auf knapp acht Prozent wurde der auf den Privatwald entfallende Holzeinschlag geschätzt. Der Flächenanteil des Körperschaftswaldes liegt laut Bundeswaldinventur in Rheinland-Pfalz bei 46 Prozent. Staats- und Privatwald kommen auf jeweils rund 27 Prozent.

### Scheidungskzahlen zum vierten Mal in Folge rückläufig

Im Jahr 2015 wurden von den rheinland-pfälzischen Familiengerichten 8 835 Ehen geschieden. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich ein Rückgang um zwei Prozent. Die Zahl der

Holzeinschlag 2005–2015 nach der Nutzung des Holzes



Gesamtscheidungsquoten<sup>1</sup> der Heiratsjahrgänge 1950–2015

<sup>1</sup> Bislang geschiedene Ehen je 100 Eheschließungen des entsprechenden Heiratsjahrgangs.

Scheidungen sank damit zum vierten Mal in Folge deutlich stärker als die Zahl der jeweils bestehenden Ehen. Gegenüber dem Jahr 2003, in dem mit 11 567 Scheidungen der bisherige Höhepunkt seit Landesgründung registriert wurde, ergibt sich ein Rückgang um ein Viertel (24 Prozent).

Trotz insgesamt rückläufiger Scheidungszahlen ist die Trennungsbereitschaft – insbesondere nach relativ kurzer Ehedauer – weiterhin groß. Von den im Jahr 2015 beendeten Ehen sind die meisten (456) erst im Jahr 2010 geschlossen worden. Aber auch „alte Liebe rostet“. Insgesamt 1 514 Paare hatten zum Zeitpunkt der gerichtlichen Trennung ihrer Beziehung bereits die silberne Hochzeit gefeiert. Bei Paaren, die in der zweiten Hälfte der 80er-Jahre vermeintlich den „Bund fürs Leben“ eingegangen waren, liegt die Scheidungsquote

durchgängig bei inzwischen schon über 40 Prozent.

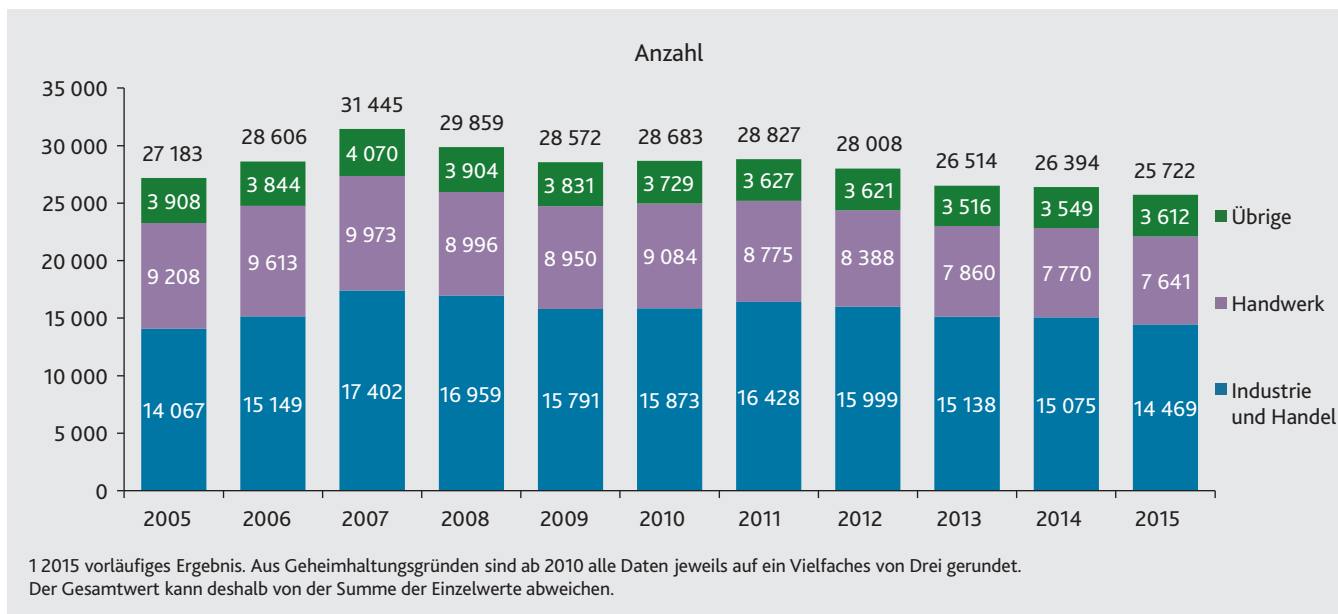
Im vergangenen Jahr wurden landesweit knapp ein Prozent der bestehenden Ehen (9,4 von 1 000) aufgelöst. Die Scheidungsziffer in den kreisfreien Städten lag mit 8,8 unter der der Landkreise (9,6). Innerhalb des Landes zeigen sich deutliche regionale Unterschiede. Das höchste Scheidungsrisiko wiesen im Jahr 2015 die Stadt Zweibrücken sowie die Landkreise Mainz-Bingen und Trier-Saarburg auf, das niedrigste die Stadt Frankenthal. Da die Scheidungszahlen auf Kreisebene zum Teil deutlichen jährlichen Schwankungen unterliegen, können Mehrjahresdurchschnitte verlässlichere Aussagen zum Scheidungsrisiko liefern. Wird ein Dreijahresdurchschnitt zugrunde gelegt, so ergeben sich die höchsten Scheidungsziffern für die Stadt und den Landkreis Kaiserslautern (11,2

bzw. zwölf) sowie den Landkreis Mainz-Bingen (11,6). Im Landkreis Kusel scheinen dagegen die besten Voraussetzungen für eine lebenslange Ehedauer gegeben zu sein. Im Durchschnitt der vergangenen drei Jahre ließen sich dort landesweit die wenigsten Paare scheiden (6,3).

Im Jahr 2015 wurden zudem 47 gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften durch gerichtlichen Beschluss aufgehoben. In der Mehrzahl (60 Prozent) der Fälle waren weibliche Partnerschaften betroffen.

#### Neuer Tiefststand der Zahl der Auszubildenden

Im Jahr 2015 schlossen in Rheinland-Pfalz 25 720 junge Männer und Frauen im Rahmen einer Dualen Berufsausbildung einen neuen Ausbildungsvertrag ab. Nach vorläufiger Auswertung waren das 670 Neuabschlüsse weniger als im Vorjahr

Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 2005-2015<sup>1</sup> nach Ausbildungsbereichen

(-2,5 Prozent). In den vergangenen 30 Jahren ist die Anzahl der Auszubildenden in Rheinland-Pfalz um mehr als 43 600 gesunken und hat mit insgesamt 67 020 Auszubildenden im Jahr 2015 einen neuen Tiefststand erreicht. Die rückläufigen Zahlen der Auszubildenden und der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge begründen sich im Wesentlichen mit dem anhaltenden Trend der Höherqualifizierung, also der zunehmenden Tendenz junger Menschen, einen akademischen Bildungsabschluss anzustreben.

Die meisten Neuabschlüsse gab es in den Industrie- und Handelsberufen (14 470) sowie im Handwerk (7 640). Während die Industrie- und Handelskammern (-4 Prozent) und die Handwerkskammern (-2 Prozent) rückläufige Zahlen bei den Neuabschlüssen meldeten, haben in der Landwirtschaft und im öffentlichen Dienst

die Zahlen der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zugenommen.

Sechs von zehn neuen Ausbildungsverträgen wurden von Männern abgeschlossen, in handwerklichen und landwirtschaftlichen Berufen beinahe acht von zehn. Auch in den rund 270 Ausbildungsberufen der Industrie- und Handelskammern haben mehr Männer (62 Prozent) als Frauen einen neuen Ausbildungsvertrag unterschrieben. In den Freien Berufen (93 Prozent), der Hauswirtschaft (87 Prozent) und im Öffentlichen Dienst (57 Prozent) waren hingegen die jungen Frauen in der Mehrheit.

#### Hochschulen werben 217 Millionen Euro an Drittmitteln ein

Im Jahr 2014 haben die Hochschulen in Rheinland-Pfalz insgesamt 217 Millionen Euro an Drittmitteln eingenommen. Das waren rund vier Millio-

nen Euro mehr als im Vorjahr (+2 Prozent). Bezogen auf die Fächergruppen verzeichnete der Bereich Mathematik/Naturwissenschaften mit rund 63 Millionen Euro die höchsten Einnahmen. Im Vorjahresvergleich gingen sie um 3,1 Prozent zurück. Die zweithöchsten Drittmiteinnahmen wurden in dem Gebiet der Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften mit rund 41 Millionen Euro registriert (+1,6 Prozent). Die Ingenieurwissenschaften belegten mit 27 Millionen den dritten Rang (-0,7 Prozent).

Unter den Landesuniversitäten warb die Johannes-Gutenberg-Universität Mainz mit knapp 58 Millionen Euro die meisten Drittmittel ein. Hier kam es im Jahresvergleich zu einem Anstieg um 2,1 Prozent. Die zweithöchsten Einnahmen konnte die Universitätsmedizin Mainz mit rund 55,4 Millionen Euro (+2,1 Prozent) verbuchen, die dritthöchsten die Techni-

sche Universität Kaiserslautern mit 47,5 Millionen Euro (-0,7 Prozent). Mit deutlichem Abstand folgen die Universität Koblenz-Landau mit 15,7 Millionen Euro (+19 Prozent) und die Universität Trier mit 14,4 Millionen Euro (-7,4 Prozent).

Unter den Fachhochschulen warben die Hochschule Trier mit 8,9 Millionen Euro (+4,1 Prozent), die Fachhochschule Kaiserslautern mit 5,3 Millionen Euro (-7 Prozent) sowie die Hochschule Koblenz mit 4,5 Millionen Euro (+19 Prozent) die meisten Drittmittel ein.

Die Drittmittel werden hauptsächlich von den Professuren der jeweiligen Hochschule eingeworben. Werden bei den Drittmiteleinnahmen die Anzahl der Professuren berücksichtigt, so verändern sich die Reihenfolge und Abstände bei den Universitäten und den Fachhochschulen. Die 72 Professorinnen und Professoren der Universitätsmedizin warben mit durchschnittlich jeweils rund 770 000 Euro die mit Abstand höchsten Drittmiteleinnahmen ein. Die durchschnittlichen Einnahmen sanken hier im Vorjahresvergleich leicht um 0,7 Prozent. In der Technischen Universität Kaiserslautern entstanden mit rechnerisch rund 224 000 Euro die zweithöchsten Einnahmen je Professur (-2,1 Prozent). Die Werte für die Johannes-Gutenberg-Universität (141 000 Euro je Professur), die Universität Koblenz-Landau (105 000 Euro) und die Universität Trier (89 000 Euro) lagen deutlich dahinter.

Bei den Fachhochschulen errang die Hochschule Trier (177 Professuren) mit durchschnittlich rund 50 000

Euro je Professorin und Professor die meisten Drittmiteleinnahmen (+2,3 Prozent). Auf Rang zwei folgt jedoch die relativ kleine Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar. Hier entfielen auf die lediglich 20 Professuren rechnerisch jeweils 39 000 Euro (-14 Prozent). Die dritthöchsten Einnahmen wurden für die Fachhochschule Kaiserslautern mit rund 34 000 Euro ermittelt (-9,4 Prozent).

Neben den eigentlichen Hochschulen existieren auch sogenannte An-

Institute. Hierbei handelt es sich um wissenschaftliche Einrichtungen von Hochschulen, die jedoch rechtlich selbstständig sind. Ihre Einnahmen und Ausgaben sind nicht Bestandteil der jeweiligen Hochschule. In der Regel werden diese Institute von Professorinnen und Professoren der jeweiligen Hochschule geleitet.

Die durch die rheinland-pfälzischen An-Institute eingenommen Zuweisungen und Zuschüsse betragen 2014 insgesamt 45,2 Millionen Euro.

Drittmiteleinnahmen der Hochschulen 2014 nach Fächergruppen<sup>1</sup>

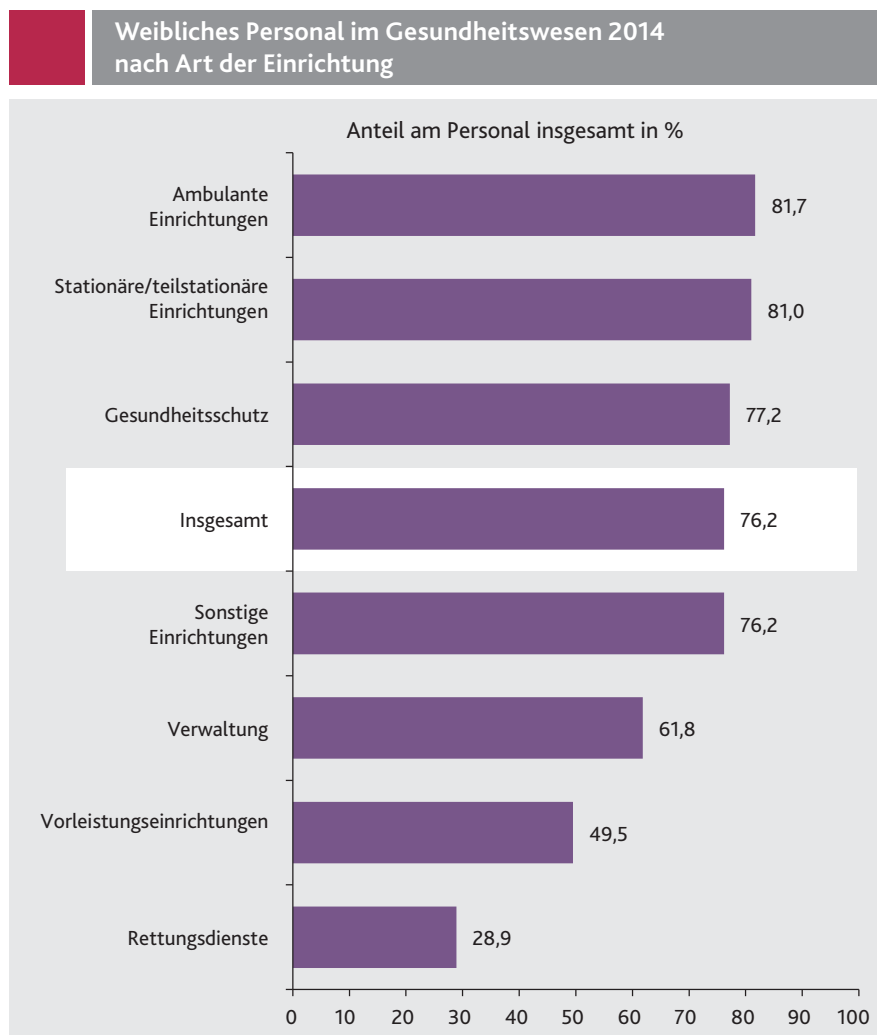


Im Vergleich zum Vorjahr war das ein Anstieg von rund einem Prozent.

### Beschäftigung im Gesundheitswesen nimmt weiter zu

Das Gesundheitswesen gewinnt als Arbeitgeber weiter an Bedeutung. In Rheinland-Pfalz waren 2014 rund 252 100 Beschäftigte im Gesundheitswesen tätig. Dies bedeutet einen Anstieg um 4 900 Beschäftigte bzw. zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr (Deutschland: ebenfalls +2 Prozent). Damit setzt sich der Trend der vergangenen Jahre weiter fort – seit Beginn der Zeitreihe 2008 hat die Zahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen kontinuierlich zugenommen. Von 2008 bis 2014 erhöhte sie sich insgesamt um 13,3 Prozent (Deutschland: +13,6 Prozent). Dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 2,1 Prozent (Deutschland: 2,2 Prozent).

Die meisten neuen Arbeitsplätze entstanden 2014 im Bereich der ambulanten Einrichtungen. Die ambulanten Einrichtungen, zu denen u. a. Arzt- und Zahnarztpraxen, Praxen sonstiger medizinischer Berufe und Apotheken gehören, sind die bedeutendsten Arbeitgeber im Gesundheitswesen. Dort arbeiteten 2014 rund 101 800 Beschäftigte, das waren 2 500 mehr als im Jahr zuvor. Ein besonders starkes Plus verzeichneten die Praxen der sonstigen medizinischen Berufe; in den Apotheken war die Beschäftigung leicht rückläufig. Der zweitgrößte Arbeitgeber sind die stationären und teilstationären Einrichtungen, zu denen Krankenhäuser,



Vorsorge- und Rehabilitationskliniken sowie stationäre Pflegeeinrichtungen zählen. Im Jahr 2014 erhöhte sich die Beschäftigtenzahl dieser Einrichtungen um knapp 800 auf 91 100; dabei gab es den stärksten Zuwachs im Bereich der stationären Pflege (+600 Beschäftigte). Die Vorleistungseinrichtungen, die mit 27 000 Beschäftigten der drittgrößte Arbeitgeber sind, steigerten ihre Beschäftigtenzahl 2014 um 700. Dazu gehören die pharmazeutische, medizintechnische und augenoptische Industrie, der Großhandel mit Medizinprodukten und medizinische Laboratorien.

Das Gesundheitswesen zeichnet sich durch einen hohen Anteil weiblichen Personals aus. Im Jahr 2014 waren in diesem Wirtschaftsbereich 192 000 Frauen tätig, was einem Beschäftigtenanteil von 76 Prozent entspricht (Deutschland: ebenfalls 76 Prozent). Am höchsten waren die Frauenanteile in den ambulanten Einrichtungen (82 Prozent) und in den stationären bzw. teilstationären Einrichtungen (81 Prozent). In den Teilbereichen ambulante und stationäre Pflege waren sogar neun von zehn Beschäftigten Frauen. Teilzeitarbeit ist im Gesundheitswesen weit verbreitet, was im

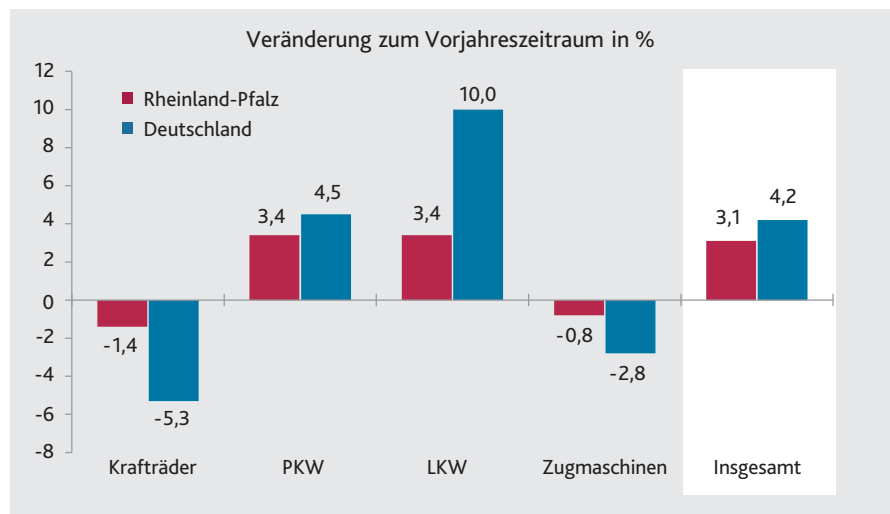
Unterschied von Vollzeitäquivalenten zu Beschäftigtenzahlen zum Ausdruck kommt. Vollzeitäquivalente geben die Zahl der auf die volle tarifliche Arbeitszeit umgerechneten Beschäftigten an. In Rheinland-Pfalz kamen im Gesundheitswesen auf 100 Beschäftigte rechnerisch 71,4 Vollzeitäquivalente. Damit hat Teilzeitbeschäftigung im Land eine überdurchschnittliche Bedeutung – in Deutschland lag das Verhältnis bei 72,6 Vollzeitäquivalenten je 100 Beschäftigte.

### Leichter Anstieg bei Pkw-Neuzulassungen

Die Zahl der in Rheinland-Pfalz neu zugelassenen Pkw ist in den ersten drei Monaten des Jahres 2016 leicht gestiegen. In diesem Zeitraum wurden 30 970 Pkw neu zugelassen, das waren 3,4 Prozent mehr als im Vorjahr (Deutschland: +4,5 Prozent). Auch bei den Lastkraftwagen nahmen die Neuzulassungen um 3,4 Prozent zu, auf 2 870 Fahrzeuge. Bei den Zugmaschinen sank die Zulassungszahl um 0,8 Prozent auf 1 010. Die Zahl der neu zugelassenen Krafträder lag mit 2 050 um 1,4 Prozent unter dem Wert des Vorjahreszeitraumes.

Insgesamt wurden in Rheinland-Pfalz 37 140 Fahrzeuge neu zugelassen, 3,1 Prozent mehr als im ersten Quartal 2015 (Deutschland +4,2 Prozent). Mit 98 740 Besitzumschreibungen (-1,8 Prozent) ging auf dem Gebrauchtwagenmarkt für Pkw das Niveau des Vorjahreszeitraumes leicht zurück. Der Handel mit gebrauchten Nutzfahrzeugen entwickelte sich unter-

### Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland von Januar bis März 2016



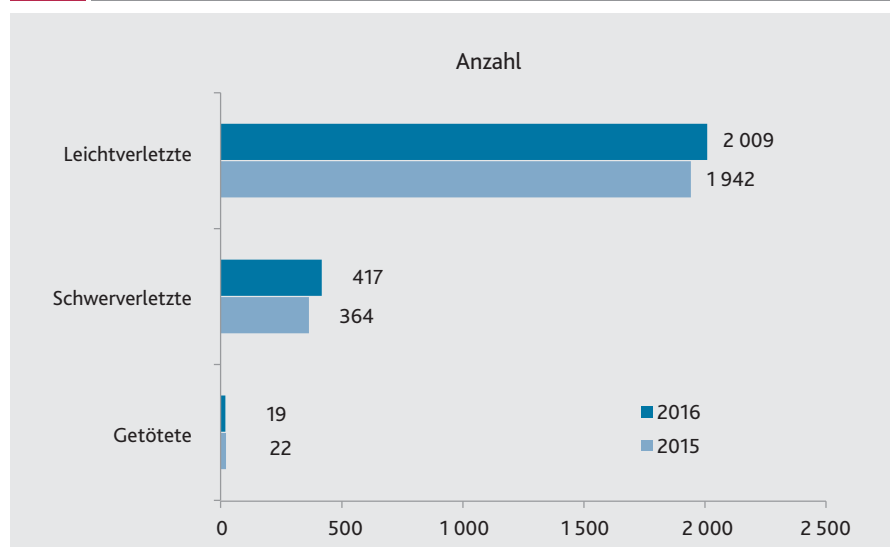
schiedlich. Während bei den Lkw mit einem leichten Plus von 1,8 Prozent die Besitzer wechselten, ging der Handel mit gebrauchten Zugmaschinen um 8,1 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum zurück. Die Umschreibung gebrauchter Krafträder sank um 7,2 Prozent. Insgesamt wechselten 110 960 Kraftfahrzeuge ihren Besitzer, das waren zwei Prozent

weniger als zwischen Januar und März 2015 (Deutschland: +0,2 Prozent).

### Mehr Schwerverletzte, weniger Todesopfer im Straßenverkehr

In den ersten beiden Monaten des Jahres 2016 verloren nach vorläufigen Angaben in Rheinland-Pfalz 19 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Das waren drei Todesopfer weniger

### Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Februar 2015 und 2016



als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Schwerverletzten stieg um 15 Prozent auf 417. Leicht verletzt

wurden 2 009 Personen, das waren 3,5 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Im gleichen Verhältnis stieg die Zahl

der von der Polizei insgesamt registrierten Unfälle auf 20 977.



### Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im April 2016

Der Verbraucherpreisindex im April 2016 entsprach exakt dem Wert des Monats April 2015.

Wie in den letzten Monaten wirkte sich die Entwicklung der Energiepreise dämpfend auf die Inflationsrate aus. Energie verbilligte sich innerhalb eines Jahres um 7,7 Prozent. Insbesondere bei Mineralölprodukten gab es starke Preissenkungen (-15 Prozent). Die Heizölpreise lagen um 28 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats; Kraftstoffe waren um zwölf Prozent günstiger als ein Jahr zuvor. Ohne Berücksichtigung der Preisentwicklung für Energie hätte die Inflationsrate bei +0,9 Prozent gelegen.

Unter den zwölf Hauptgruppen wiesen „alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+2,6 Prozent) die stärksten Preissteigerungen auf, dabei ist insbesondere der Anstieg bei Tabakwaren hervorzu-

heben (+4,3 Prozent). Den zweithöchsten Zuwachs gab es bei Waren und Dienstleistungen aus dem Bereich Gesundheitspflege (+2,4 Prozent). Der Bereich „Verkehr“ wies mit -1,9 Prozent den größten Preisrückgang unter den Hauptgruppen auf, was wiederum auf die gesunkenen Kraftstoffpreise zurückzuführen ist.

Im Vergleich zum Vormonat ist der Verbraucherpreisindex im April um 0,5 Prozent gesunken. Einen deutlichen Preisrückgang gab es im Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“, der allerdings u. a. im Zusammenhang mit saisonalen Mustern bei der Buchung von Pauschalreisen steht. Andererseits legten die Preise für Bekleidung und Schuhe deutlich zu. Gleiches gilt für den Bereich „Verkehr“, was auch mit der Erhöhung der Kraftstoffpreise gegenüber dem Vormonat (+3,6 Prozent) zusammenhängt.

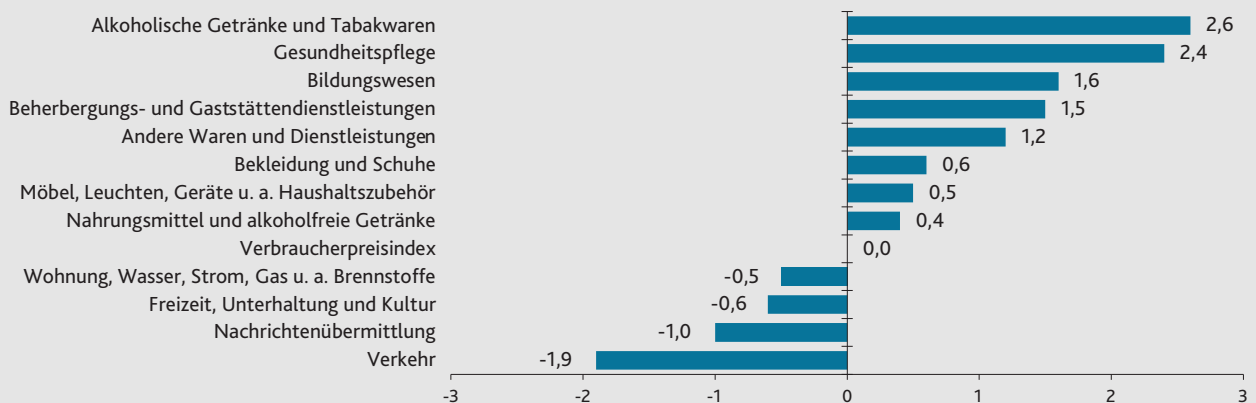
### Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

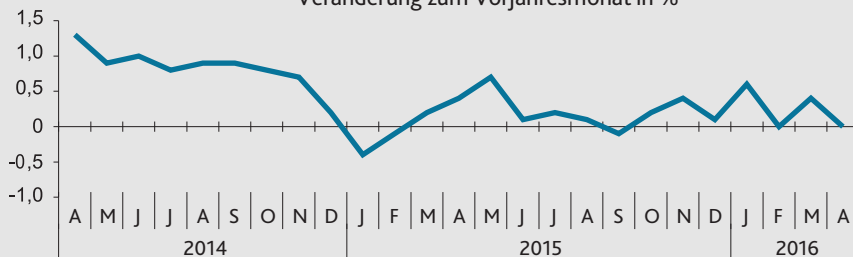
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preismittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

### Verbraucherpreisindex im März 2016

Veränderung in den Güter- und Dienstleistungsgruppen zu April 2015 in %



Veränderung zum Vorjahresmonat in %



April 2016

Verbraucherpreisindex: 0,0%

Ausgewählte Preisentwicklungen:

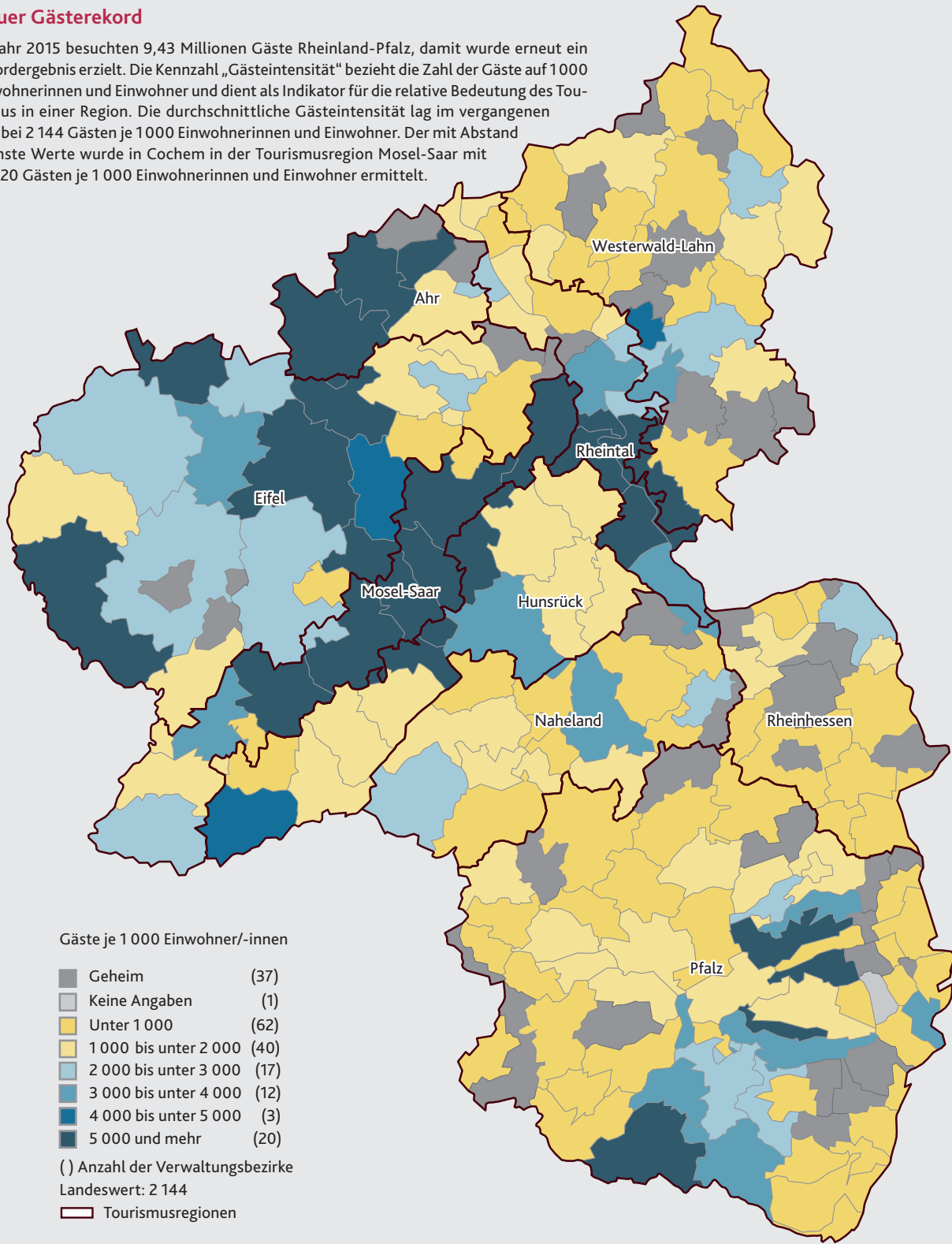
Eier: +8,2%

Butter: -18,0%

Gästeintensität 2015 nach Tourismusregionen und Verwaltungsbezirken

**Neuer Gästerekord**

Im Jahr 2015 besuchten 9,43 Millionen Gäste Rheinland-Pfalz, damit wurde erneut ein Rekordergebnis erzielt. Die Kennzahl „Gästeintensität“ bezieht die Zahl der Gäste auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner und dient als Indikator für die relative Bedeutung des Tourismus in einer Region. Die durchschnittliche Gästeintensität lag im vergangenen Jahr bei 2 144 Gästen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Der mit Abstand höchste Werte wurde in Cochem in der Tourismusregion Mosel-Saar mit 25 220 Gästen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner ermittelt.



# Rheinland-Pfalz regional: Landkreis Alzey-Worms

Von Simone Emmerichs und Jeanette Vogel

Vom 3. bis 5. Juni 2016 findet in Alzey im Landkreis Alzey-Worms der 33. Rheinland-Pfalz-Tag statt. Aus diesem Anlass wird der Kreis Alzey-Worms in der Reihe „Rheinland-Pfalz regional“ vorgestellt. Das diesjährige Landesfest ist einer der Höhepunkte im Veranstaltungskalender zum 200-jährigen Jubiläum der Region Rheinhessen.

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz wird von strukturellen Rahmenbedingungen geprägt. In der Aufsatzreihe „Rheinland-Pfalz regional“ werden die zwölf kreisfreien Städte und die 24 Landkreise einer regionalstatistischen Analyse unterzogen. Als Basis dienen standortrelevante Daten und Indikatoren aus den Bereichen Bevölkerung, Wirtschaft, Tourismus und Arbeitsmarkt.

## Wirtschaftsstarker und attraktiver Kreis

Günstige Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation

Alzey-Worms zählt zu den wirtschaftlich stärksten Kreisen in Rheinland-Pfalz; dies zeigt das hohe Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, die niedrige Arbeitslosenquote und der deutliche Anstieg der Beschäftigung. Die Attraktivität des Kreises wird auch in der Entwicklung der Einwohnerzahl sichtbar: Die Bevölkerung ist seit den 70er-Jahren über 30 Prozent gewachsen. Heute leben hier so viele junge Menschen wie in keinem anderen rheinland-pfälzischen Kreis. Der vergleichsweise hohe Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der Bruttowertschöpfung spiegelt die Bedeutung des Weinbaus wider. Dass auch immer

mehr Touristinnen und Touristen die Reize der rheinhessischen Region erkennen, zeigt ein deutlicher Anstieg der Gäste- und Übernachtungszahlen.

### T 1 Stärken des Landkreises Alzey-Worms

Merkmal	Jahr	Einheit	LK Alzey-Worms	Rang unter den 24 Landkreisen	Landkreise zusammen	Rheinland-Pfalz
<b>Bevölkerung</b>						
Bevölkerungswachstum	1970–2014	%	30,9	3	12,9	9,6
Anteil der Bevölkerung unter 20 Jahre	2014	%	19,4	1	18,5	18,2
<b>Wirtschaft</b>						
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätige/-n	2013	EUR	64 457	5	60 263	63 653
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (Anteil an der Bruttowertschöpfung)	2013	%	6,5	1	2,3	1,5
<b>Arbeitsmarkt</b>						
Arbeitslosenquote <sup>1</sup>	März 2016	%	4,5	12	4,5	5,4
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	2005–2015	Anstieg in %	26,3	1	17,5	16,4
<b>Tourismus</b>						
Gästeankünfte	2005–2015	Anstieg in %	26,8	7	15,1	17,2
Übernachtungen	2005–2015		23,2	5	4,5	7,0

<sup>1</sup> Zahl der Arbeitslosen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, März 2016.

**Bodenfunde aus keltischer und römischer Zeit**

Frühe Besiedlung der Region

Die Region wurde bereits früh besiedelt. Zahlreiche archäologische Bodenfunde aus keltischer und römischer Zeit zeugen von einer frühen Besiedlung der Region. Die Stadt Alzey geht auf eine keltische Siedlung um 400 vor Christus zurück. Die spätere Vangionen-Siedlung wurde von den Römern, in deren Provinz Germania superior das Gebiet lag, zu einem Kastell umgebaut. Im Mittelalter wurden die pfälzischen Kurfürsten hier zum mächtigsten Territorialherrn. Nach der Eroberung durch Frankreich gehörte das Gebiet des heutigen Landkreises von 1797 bis 1814 zum Département du Mont-Tonnerre (Donnersberg). Nach Vollzug der Wiener Kongressakte gelangte die Region als Teil der Provinz Rheinhessen an das Großherzogtum Hessen. Im Jahr 1835 verfügte ein Erlass die Aufhebung der Provinzialregierung und die Einteilung in die Kreise Alzey und Worms.

Wesentliche Änderungen ergaben sich durch Eingliederungen aus dem 1938 aufgelösten Landkreis Oppenheim sowie durch die Bildung der kreisfreien Stadt Worms im Jahre 1938.

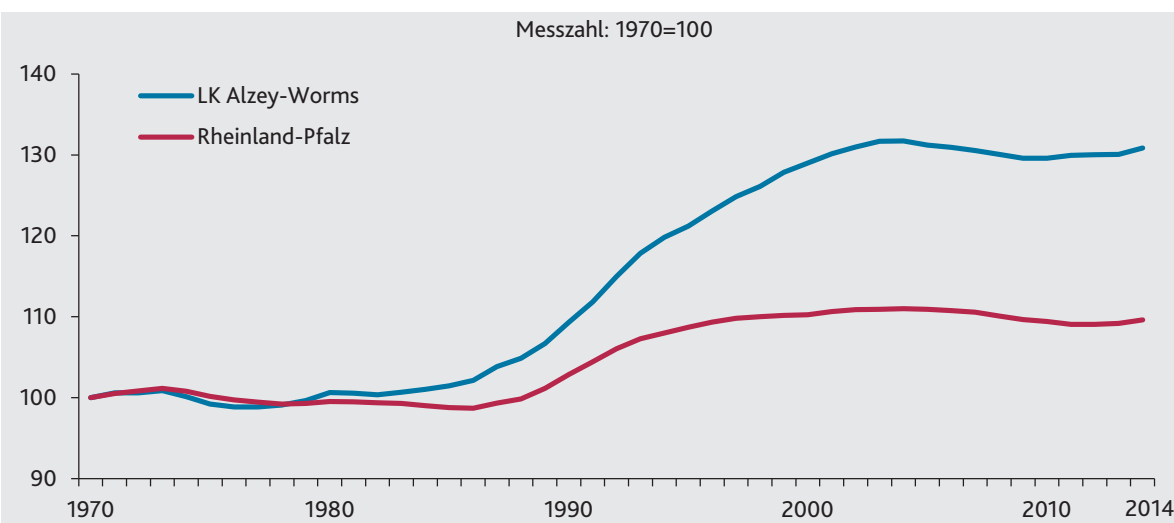
Durch Zusammenlegung der beiden Kreise Alzey und Worms entstand im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform von 1969 der Landkreis Alzey-Worms. Im Zuge der Reform wurden mehrere Gemeinden in die Landkreise Bad Kreuznach und Mainz-Bingen sowie in die Stadt Worms ausgegliedert.

Alzey-Worms gehört zur Region Rheinhessen. Am 8. Juli 1816 wurde die „Besitzergreifungsurkunde“ des Großherzogs Ludwig I. veröffentlicht und die neue linksrheinische Provinz erhielt den Namen „Rheinhessen“. Die Provinz Rheinhessen war zunächst dem Großherzogtum Hessen angegliedert und kam 1946 als Regierungsbezirk zu Rheinland-Pfalz.

Aus den Kreisen Alzey und Worms wird Alzey-Worms

Region Rheinhessen wird 200 Jahre

**G 1 Bevölkerung 1970–2014**



1 Bis 1986 Fortschreibung auf Basis der Volkszählung 1970, von 1987 bis 2010 auf Basis der Volkszählung 1987, danach auf Grundlage des Zensus 2011.

## Überdurchschnittliche Bevölkerungsentwicklung

Höchststand der Bevölkerungszahl im Jahr 2004

Ende 2014 lebten 126 000 Menschen im Landkreis Alzey-Worms. In den letzten vier Jahrzehnten hat sich die Bevölkerungszahl im Kreis überdurchschnittlich entwickelt: Zwischen 1970 und 2014 ist die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner um 29 700 bzw. 31 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +9,6 Prozent; Landkreise: +13 Prozent). Noch stärker sind nur die Landkreise Germersheim (+36 Prozent) und Mainz-Bingen (+34 Prozent) gewachsen. Die Einwohnerzahl der Region Rheinhessen, bestehend aus den Landkreisen Mainz-Bingen und Alzey-Worms sowie den beiden kreisfreien Städten Worms und Mainz, ist im gleichen Zeitraum um 24 Prozent gestiegen. Dabei haben insbesondere die beiden Landkreise zugelegt.

Von Anfang der 80er-Jahre bis nach der Jahrtausendwende ist die Bevölkerungszahl des Kreises kontinuierlich gewachsen. Im Jahr 2004 wurde mit 126 800 Menschen der Höchststand erreicht. Danach ging die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner zwischen 2005 und 2009 auf 124 800 zurück; seitdem steigen die Bevölkerungszahlen an.

Die Bevölkerungsentwicklung verlief in Alzey-Worms insbesondere in den 80er- und 90er-Jahren wesentlich günstiger als in Rheinland-Pfalz. Auch im Vergleich mit den Landkreisen verzeichnet der rheinhessische Kreis einen Wachstumsvorsprung. Eine Ursache ist sicherlich die Nähe zum Ballungsraum Rhein-Main bei einer vergleichsweise günstigen Wohnlage mit guter Verkehrsanbindung.

Für die steigenden Bevölkerungszahlen waren fast ausschließlich Wanderungsgewinne verantwortlich. Lediglich 1989 und

von 1991 bis 2002 trugen sowohl Geburtenüberschüsse als auch Wanderungsgewinne zu dem Wachstum der Bevölkerungszahl bei.

Bereits seit Ende der 70er-Jahre werden in Alzey-Worms mehr Zuzüge als Fortzüge registriert. Lediglich 1982 und von 2005 bis 2009 war der Wanderungssaldo negativ, d. h. in dieser Zeit haben mehr Menschen den Kreis verlassen, als zugezogen sind. Starke Wanderungsgewinne verzeichnete der Kreis, wie auch das Land, mit der Öffnung der innerdeutschen Grenzen und der Öffnung Mittel- und Osteuropas. In den fünf Jahren nach der Wende (1990 bis 1994) ist die Einwohnerzahl des Kreises um zwölf Prozent gewachsen. In Rheinland-Pfalz lag das Bevölkerungswachstum im gleichen Zeitraum nur bei 6,8 Prozent, in den Landkreisen bei 7,6 Prozent. Während in Rheinland-Pfalz ab Mitte der 90er-Jahre nur noch vergleichsweise geringe Überschüsse registriert wurden, verzeichnet Alzey-Worms bis zur Jahrtausendwende weiterhin deutliche Wanderungsgewinne von mehr als 1 000 Personen pro Jahr. In den Jahren 2005 bis 2009 wurden erstmals wieder mehr Fortzüge als Zuzüge gezählt. Da auch die natürliche Bilanz im Defizit war, ging die Bevölkerungszahl insgesamt zurück. Ab 2010 zeigten die jährlichen Bilanzen jedoch wieder Wanderungsüberschüsse. Diese lagen mit einem Plus von rund 250 bis 300 Personen zunächst deutlich unter den Zuwächsen der 90er-Jahre, konnten aber die Geburtendefizite weitgehend ausgleichen. Im Jahr 2014 war der Wanderungsüberschuss mit 962 Personen deutlich höher als in den Vorjahren; den 5 591 Fortzügen standen insgesamt 6 553 Zuzüge gegenüber. Bezogen auf die jahresdurchschnittliche Bevölkerung ergibt sich ein Wanderungsüberschuss von 7,7 Personen je 1 000 Einwohnerinnen bzw.

Bevölkerungszuwachs durch Wanderungsüberschüsse

Wanderungs-  
überschuss  
2014 gestiegen

Einwohnern (2013: 2,5). In Rheinland-Pfalz lag der Wanderungsüberschuss 2014 bei 6,8 Personen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohnern (Landkreise: +5,8).

Bis auf Überschüsse in den 90er-Jahren fiel die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbe-

wegung in Alzey-Worms durchgängig negativ aus, d. h. es wurden weniger Geburten als Sterbefälle registriert. Im Jahr 2014 standen 1 051 Geburten 1 288 Sterbefälle gegenüber und das Minus belief sich auf 177 Personen. Daraus ergibt sich 2014 ein natürliches Defi-

Natürlicher  
Saldo  
negativ:  
Weniger  
Geburten als  
Sterbefälle

## Landkreis Alzey-Worms



### Verwaltungsstruktur und Bevölkerung

Der Landkreis Alzey-Worms besteht aus den sechs Verbandsgemeinden Alzey-Land (24 Ortsgemeinden), Eich (5), Monsheim (7), Wöllstein (8), Wonnegau (11) und Wörrstadt (13) sowie der verbandsfreien Stadt Alzey, die auch Sitz der Kreisverwaltung ist. Der Kreis Alzey-Worms ist Teil der Planungsregion Rheinhessen-Nahe mit Mainz als Oberzentrum und Alzey als Mittelzentrum.

In den Gemeinden des Landkreises leben rund 126 000 Menschen. Bezogen auf die Kreisfläche von 588 Quadratkilometern ergibt sich damit eine Bevölkerungsdichte von 214 Einwohnerinnen bzw. Einwohnern je Quadratkilometer. Damit liegt die Bevölkerungsdichte deutlich über dem Durchschnitt der Landkreise (158 Einwohnerinnen bzw. Einwohner je Quadratkilometer) und auch über dem Landesdurchschnitt (202).

Die einwohnerstärkste Verbandsgemeinde ist Wörrstadt mit rund 28 300 Einwohnerinnen und Einwohnern. Dagegen stellt Monsheim mit 10 300 Einwohnerinnen und Einwohnern die kleinste der sechs Verbandsgemeinden dar. Größte Stadt des Landkreises ist Alzey mit 17 500 Einwohnerinnen und Einwohnern. In der Hälfte der übrigen 68 Gemeinden leben weniger als 1 000 Menschen.



### Geografische Lage und Flächennutzung

Der Rhein ist die östliche Kreisgrenze und gleichzeitig die Landesgrenze zu Hessen. Nachbar im Südosten ist die Stadt Worms, im Süden und Südwesten die Kreise Bad Dürkheim und Donnersbergkreis. Im Westen grenzt Alzey-Worms an den Kreis Bad Kreuznach, im Norden und Nordosten an Mainz-Bingen.

Den Hauptteil des Kreises bildet das Alzeyer Hügelland, dessen fruchtbare Böden sich besonders für Acker- und Weinbau eignen. Im Osten ragt der Kreis in die Rhein Hessische Rheinebene, im Westen in die Untere Naheebene.

zit von 1,4 Personen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohnern (Rheinland-Pfalz: –2,7; Landkreise: –3,2).

Überdurchschnittliche  
Geburtenrate:  
1,57 Kinder  
je Frau

Im Durchschnitt brachte 2013 eine im Kreis Alzey-Worms lebende Frau in ihrem Leben 1,57 Kinder zur Welt. Die Geburtenrate lag damit etwas höher als in Rheinland-Pfalz insgesamt. Im Landesdurchschnitt wurden 1,46 Kinder je Frau geboren, in den Landkreisen waren es 1,53 Kinder je Frau.

Die Gesamtzahl der geborenen Kinder wird nicht nur durch die Geburtenrate, sondern auch durch die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter bestimmt. Der Anteil der Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren an allen Frauen lag in Alzey-Worms mit 33 Prozent zwar etwas unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (34 Prozent), aber über dem Landkreismittel (32 Prozent).

Auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter kamen 2014 im Landkreis Alzey-Worms 31 jüngere Menschen unter 20 Jahren. Der

### Geburtenrate

Die **Geburtenrate** (zusammengefasste Geburtenziffer) gibt die Zahl der lebend geborenen Kinder an, die eine Frau im Durchschnitt in ihrem Leben zur Welt bringt.

### Jugend- und Altenquotient

Der **Jugendquotient** setzt die Zahl der unter 20-Jährigen ins Verhältnis zu den Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Er gilt als Anhaltspunkt für die Aufwendungen der Gesellschaft für Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen.

Der **Altenquotient** setzt die Bevölkerung ab 65 Jahre ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Er dient als Kennzahl zur Beschreibung von Aufwendungen für Transfers und Infrastruktureinrichtungen für ältere Menschen.

Jugendquotient liegt gleichauf mit dem Wert der Landkreise und leicht über dem Landeswert mit 30. Im Vergleich zu 1970 ist der Jugendquotient mit einem Minus von 29 Prozentpunkten im Kreis Alzey-Worms etwas weniger stark gesunken als in den Landkreisen (–30 Prozentpunkte) und etwas stärker als im Land insgesamt (–28 Prozentpunkte).

Jugendquotient  
gleichauf mit  
Landeswert

Im Jahr 2014 wurden auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter 30 ältere Menschen ab 65 Jahren gezählt; das sind deutlich weniger als im Land und in den Landkreisen insgesamt (34 bzw. 35). Im Vergleich zu 1970 ist der Altenquotient in Alzey-Worms um fünf Prozentpunkte gestiegen (Rheinland-Pfalz und Landkreise: +11 Prozentpunkte).

Der Gesamtquotient – die Summe aus Jugend- und Altenquotient – lag 2014 um drei Punkte niedriger als in Rheinland-Pfalz und vier Punkte niedriger als in den Landkreisen insgesamt: Auf 100 Menschen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren kamen insgesamt 61 Personen, die in der Regel noch nicht oder nicht mehr erwerbstätig sind (Rheinland-Pfalz: 64; Landkreise: 66).

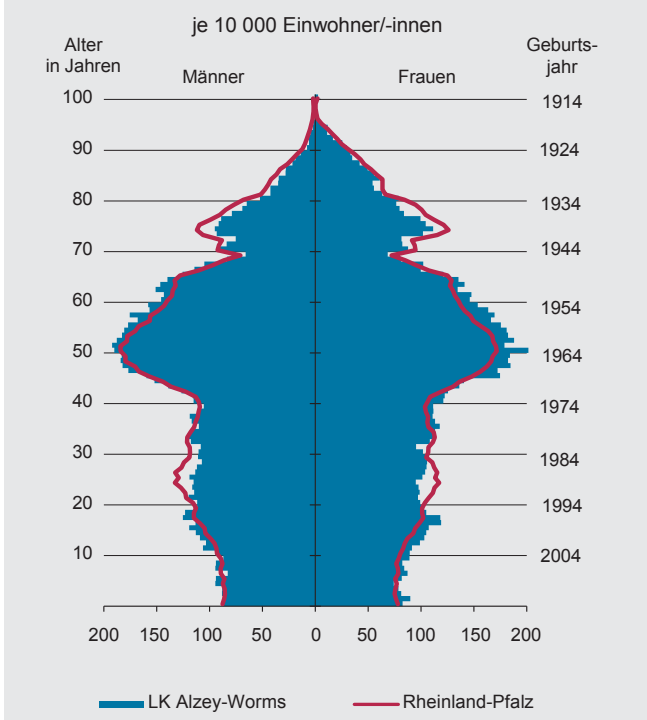
Gesamtquotient  
vergleichsweise  
niedrig

Der demografische Wandel macht sich auch in Alzey-Worms bemerkbar. Dies zeigt ein Blick auf die Bevölkerungspyramide. Wie im Land insgesamt stehen weniger junge Menschen einer deutlich größeren Zahl von Menschen zwischen 40 und 65 Jahren gegenüber, die in den nächsten 25 Jahren sukzessive das Renteneintrittsalter erreichen werden. Die größte Abweichung zum Land zeigt sich bei den jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren sowie bei den älteren Menschen über 70 Jahre, die im Landkreis Alzey-Worms weniger stark vertreten sind als im Land insgesamt. Dagegen liegt der Anteil jüngerer Einwohner und Einwohnerinnen unter

Vergleichsweise  
hoher Anteil unter  
20-Jähriger

G 2

Aufbau der Bevölkerung 2014 nach Alter und Geschlecht



20 Jahre sowie der Anteil der 45- bis unter 65-Jährigen über dem Landeswert.

Vorausrechnung: überdurchschnittlicher Anstieg der älteren Bevölkerung

Nach der mittleren Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausrechnung könnte die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz bis 2035 um knapp vier Prozent gegenüber dem Basisjahr 2013 sinken (Landkreise: -5 Prozent). Für Alzey-Worms wird lediglich ein Bevölkerungsrückgang um knapp zwei Prozent erwartet. Im Jahr 2035 hätte der Kreis noch 123 000 Einwohnerinnen und Einwohner.<sup>1</sup>

Bis zum Jahr 2060 dürfte die Bevölkerungszahl um 13 Prozent sinken. Rund 108 300 Menschen würden dann noch im Landkreis Alzey-Worms leben. Für Rheinland-Pfalz insgesamt wird ein Bevölkerungsrückgang um 16 Prozent erwartet (Landkreise: -18 Prozent).

<sup>1</sup>Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz 2060 – Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausrechnung (Basisjahr 2013). Bad Ems 2015.

Die altersstrukturellen Verschiebungen werden dazu führen, dass sich der Anteil der älteren Bevölkerung weiter erhöht, während der Anteil der jungen Menschen und der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter sinken werden. Dies gilt auch für Alzey-Worms: Die Zahl der jungen Menschen unter 20 Jahren würde sich der Vorausberechnung zufolge bis 2060 sowohl in Alzey-Worms als auch im Land insgesamt um 28 Prozent verringern. Auch die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter entwickelt sich ähnlich wie in ganz Rheinland-Pfalz und dürfte um 30 Prozent sinken (Rheinland-Pfalz: -29 Prozent). Für die ältere Bevölkerung ab 65 Jahre wird bis zum Jahr 2060 hingegen ein überdurchschnittlicher Anstieg um 58 Prozent erwartet (Rheinland-Pfalz: +36 Prozent).

Stabiles Wirtschaftswachstum

Im Landkreis Alzey-Worms wurde im Jahr 2013 ein Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen von 2,9 Milliarden Euro erwirtschaftet.<sup>2</sup> Das waren 2,3 Prozent des gesamten rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukts.

Bruttoinlandsprodukt 2,9 Milliarden Euro

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller innerhalb eines Jahres in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter. Es ist ein wichtiges Maß für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region. Zurzeit liegen Daten für das Jahr 2013 vor. Aktuellere Daten gibt es noch nicht, da die Regionalisierung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eine Vielzahl an statistischen Basisinformationen erfordert, die erst mit einer Zeitverzögerung von etwa zwei Jahren zur Verfügung stehen.

<sup>2</sup> Da auf regionaler Ebene keine Preisbereinigung durchgeführt werden kann, wird die Wirtschaftsleistung der Kreise mithilfe der nominalen Wertschöpfung dargestellt.



## T2

## Kennzahlenübersicht für den Landkreis Alzey-Worms im Landkreis- und Landesvergleich

Merkmal	Jahr	Einheit	Rang unter den 24 Landkreisen	LK Alzey-Worms	Landkreise zusammen	Rheinland-Pfalz
Bevölkerung	2014	Anzahl	12	125 998	2 973 796	4 011 582
Veränderung <sup>1</sup>	2013–2014	%	4	0,6	0,3	0,4
	2004–2014	%	6	-0,6	-2,5	-1,2
Vorausberechnung <sup>2</sup>	2013–2035	%	6	-1,8	-5,3	-3,8
	2013–2060	%	6	-13,5	-17,8	-15,7
Bevölkerungsdichte <sup>3</sup>	2014	Einwohner/-innen je km <sup>2</sup>	7	214	158	202
Natürlicher Saldo	2014	Anzahl	3	-177	-9 490	-10 880
Wanderungssaldo	2014	Anzahl	9	962	17 151	27 320
Anteil an der Gesamtbevölkerung						
unter 20-Jährige	2014	%	1	19,4	18,5	18,2
20- bis 65-Jährige	2014	%	2	62,1	60,3	60,9
65-Jährige und Ältere	2014	%	24	18,5	21,2	20,9
Jugendquotient (unter 20-Jährige bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2014	je 100 Personen	9	31,3	30,8	30,0
Altenquotient (65-Jährige und Ältere bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2014	je 100 Personen	24	29,8	35,2	34,3
Verfügbares Einkommen	2013	EUR je Einwohner/-in	13	21 415	21 910	21 352
SGB II-Quote <sup>4</sup>	Januar 2016	je 100 der Bevölkerung bis zur Regelaltersgrenze	12	5,1	x	6,9
Bruttoinlandsprodukt <sup>5</sup>	2013	Mill. EUR	10	2 905	73 545	124 247
Veränderung	2012–2013	%	16	1,1	1,3	1,5
	2003–2013	%	12	29,9	29,7	27,8
Arbeitsproduktivität						
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätige/-n	2013	EUR	5	64 457	60 263	63 653
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde	2013	EUR	5	48,11	45,73	47,93
Erwerbstätige am Arbeitsort	2013	Anzahl	14	45 100	1 220 400	1 951 900
Arbeitsplatzdichte <sup>6</sup>	2013	je 1 000 Einwohner/-innen	19	529	623	736
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte <sup>7</sup>	2015	Anzahl	14	29 027	811 563	1 345 268
Arbeitslosenquote <sup>8</sup>	März 2016	%	12	4,5	x	5,4
15 bis unter 25 Jahre	März 2016	%	17	4,6	x	4,7
55 bis unter 65 Jahre	März 2016	%	11	5,4	x	6,1

1 Jahr 2004 auf Basis Volkszählung 1987. – 2 Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2013), mittlere Variante. – 3 Gebietsstand 1.7.2014. – 4 Zahl der Empfänger/-innen von Leistungen nach dem SGB II im Dezember 2015 bezogen auf die Bevölkerung bis zur Regelaltersgrenze. Diese liegt aktuell bei 65 Jahren und vier Monaten. – 5 Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2014. – 6 Je 1 000 Einwohner/-innen der Durchschnittsbevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. – 7 Stand 30.6.2015. – 8 Zahl der Arbeitslosen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, März 2016.

Langfristig überdurchschnittliches Wachstum

In den Jahren 2005 bis 2007 verlief die Entwicklung im Kreis deutlich günstiger als im Land insgesamt. Im Jahr 2008 war die Wirtschaftsleistung rückläufig, während im Landesdurchschnitt ein Anstieg registriert wurde. Infolge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise ist das nominale Bruttoinlandsprodukt 2009 in den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen gesunken. In Alzey-Worms war der Rückgang mit -1,3 Prozent nur halb so hoch wie im Landesdurchschnitt (-2,6 Prozent). In den Folgejahren wurde sowohl im Kreis als auch in Rheinland-Pfalz ein kräftiger Aufschwung verzeichnet. Im Jahr 2013 erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt um 1,1 Prozent (Rheinland-Pfalz: +1,5 Prozent). Im längerfristigen Vergleich zu 2003 ist die Wirtschaftsleistung mit +30 Prozent etwas stärker gestiegen als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt (Rheinland-Pfalz: +28 Prozent).

Die Arbeitsproduktivität lag im Landkreis Alzey-Worms 2013 mit 64 460 Euro deutlich über dem Durchschnitt der Landkreise (60 260 Euro) und auch über dem rheinland-pfälzischen Mittel (63 650 Euro). Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen erreichte damit 101 Prozent des Landeswerts. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich ein überdurchschnittlicher Anstieg um drei Prozent (Rheinland-Pfalz: +1 Prozent). Im Vergleich zu 2003 ist die Arbeitsproduktivität im Kreis mit +14 Prozent allerdings weniger stark gestiegen als in Rheinland-Pfalz (+18 Prozent).

Überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität

Die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität wird durch die Wirtschaftsstruktur beeinflusst: Die Arbeitsproduktivität ist in den meisten Dienstleistungsbereichen niedriger als im Produzierenden Gewerbe. Ein Grund hierfür ist die höhere Kapitalausstattung der Arbeitsplätze im Produzierenden Gewerbe. Zudem ist der Anteil der Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten in den Dienstleistungsbereichen deutlich höher als im Produzierenden Gewerbe, wodurch die Arbeitsproduktivität – als Quotient aus Bruttoinlandsprodukt und Erwerbstätigen – tendenziell niedriger ausfällt.

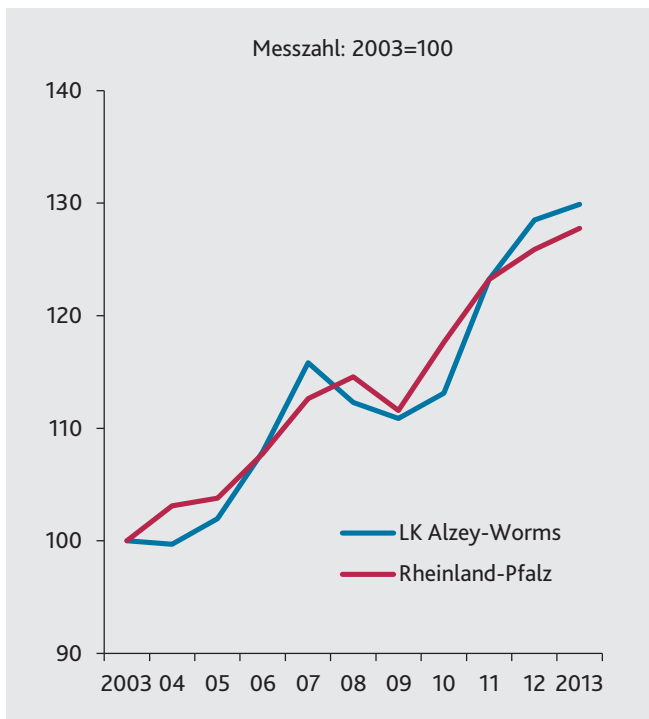
Wirtschaftsstruktur beeinflusst Produktivität

Um den Umfang der erbrachten Arbeit zu berücksichtigen, wird als Kennzahl für die Produktivität die Wirtschaftsleistung je geleisteter Arbeitsstunde berechnet. Auch bei diesem Indikator liegt der Kreis Alzey-Worms – trotz eines überdurchschnittlichen Dienstleistungsanteils – mit 48,11 Euro deutlich über dem Landkreismittel (45,73 Euro) und etwas über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (47,93 Euro).

Die hohe Arbeitsproduktivität in Alzey-Worms ist auf den überdurchschnittlichen Anteil des Dienstleistungsbereichs „Finanz-,

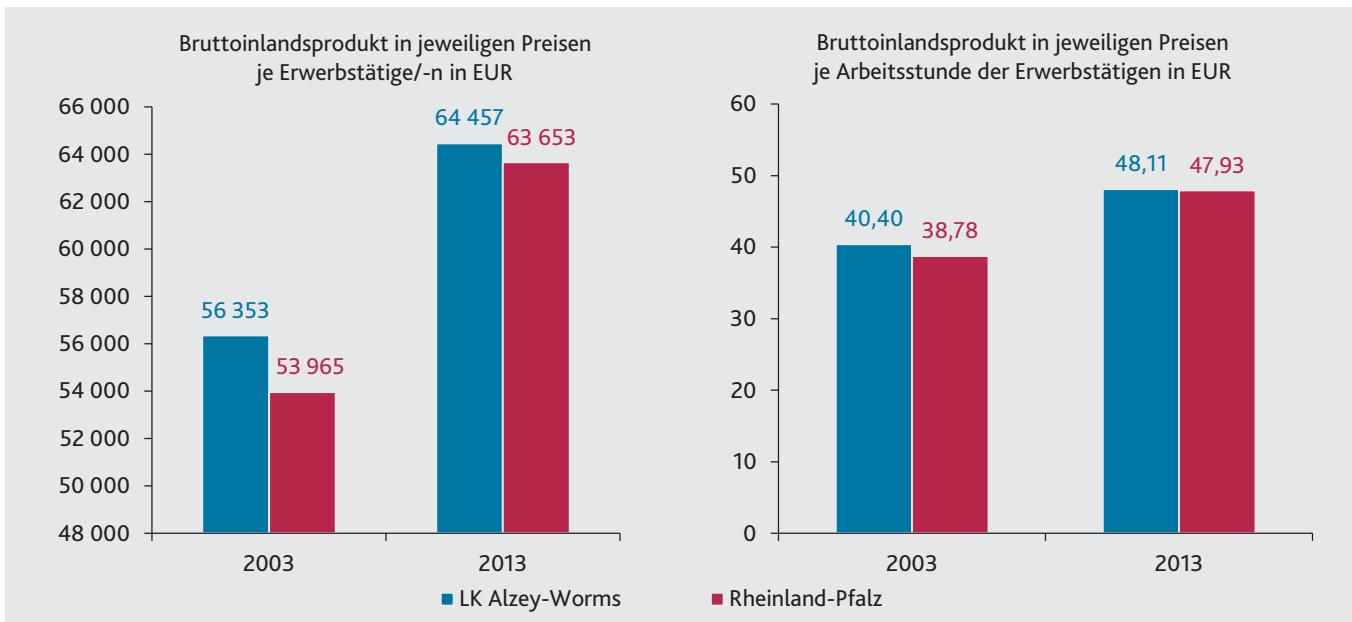
G 3

Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 2003–2013



## G 4

## Arbeits- und Stundenproduktivität 2003 und 2013



„Wohnungs-  
wesen“ beein-  
flusst Arbeits-  
produktivität

Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“ zurückzuführen. In diesem Bereich ist die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen bzw. je Arbeitsstunde durch das „Grundstücks- und Wohnungswesen“ beeinflusst. Der funktional abgegrenzte Bereich „Wohnungsvermietung“ fasst die Aktivitäten aller Wirtschaftssubjekte zusammen, die sich auf die Vermietung oder Eigennutzung von Wohnungen erstrecken. In den Produktionswert gehen neben den tatsächlich gezahlten Wohnungsmieten auch unterstellte (fiktive) Mieten für die Eigennutzung von Wohnungen ein.

### Arbeitsproduktivität

Für regionale Vergleiche der Wirtschaftskraft sind die absoluten Werte des Bruttoinlandsprodukts nicht geeignet, da sich die Verwaltungsbezirke in Rheinland-Pfalz in Größe und Erwerbstätigenzahl stark unterscheiden. Für Vergleiche muss daher die Arbeitsproduktivität herangezogen werden. Sie bezieht das Bruttoinlandsprodukt auf die Zahl der Erwerbstätigen.

### Dienstleistungsbereiche prägen Wirtschaftsstruktur – auch Landwirtschaft von großer Bedeutung im Kreis

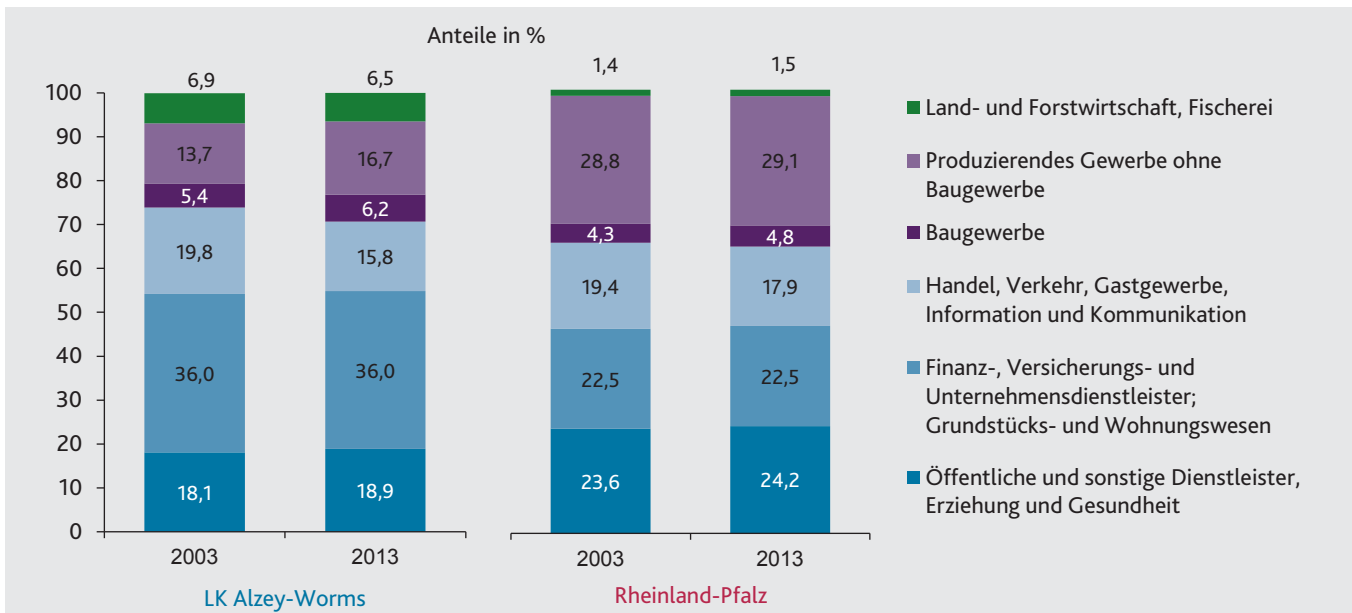
Rund 71 Prozent der gesamten Wertschöpfung des Kreises wurden 2013 in den Dienstleistungsbereichen erzielt (Rheinland-Pfalz: 65 Prozent; Landkreise: 64 Prozent). Dieser Bereich erwirtschaftete fast 1,8 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Wertschöpfung der Dienstleistungsbereiche mit +0,2 Prozent nur leicht gestiegen (Rheinland-Pfalz: +3 Prozent). In den letzten zehn Jahren wurde jedoch ein deutliches Wachstum um 24 Prozent erzielt (Rheinland-Pfalz: +25 Prozent).

Mit 940 Millionen Euro steuerte der Wirtschaftsbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“ 36 Prozent zur gesamten Wirtschaftsleistung bei (Rheinland-Pfalz: 23 Prozent; Landkreise: 24 Prozent). Das ist der höchste Anteilswert im Vergleich aller 36 Verwaltungsbezirke. Die Wert-

Stärkster Bereich:  
„Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“

G 5

Bruttowertschöpfung 2003 und 2013 nach Wirtschaftsbereichen



schöpfung dieses Bereichs, zu dem das Kredit- und Versicherungsgewerbe, Dienstleister für Unternehmen sowie das Grundstücks- und Wohnungswesen zählen, verzeichnete 2013 einen leichten Rückgang um 1,5 Prozent (Rheinland-Pfalz: +4 Prozent). Im Vergleich zu 2003 erhöhte sich die Wertschöpfung um 29 Prozent (Rheinland-Pfalz: +27 Prozent).

Stärkstes Wachstum

Der Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ trug 493 Millionen Euro bzw. 19 Prozent zur Wirtschaftsleistung bei (Rheinland-Pfalz: 24 Prozent; Landkreise: 22 Prozent). Zu diesem Bereich gehören neben der öffentlichen Verwaltung auch das Erziehungs- und Unterrichtswesen, das Gesundheits- und Sozialwesen, Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie private Haushalte mit Hauspersonal. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Wirtschaftsleistung um 3,3 Prozent (Rheinland-Pfalz: +3,7 Prozent). Gegenüber 2003 erhöhte sich die Wertschöpfung um 34 Prozent (Rheinland-Pfalz: +31 Prozent).

Der Wirtschaftsbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ erwirtschaftete 2013 im Landkreis Alzey-Worms 413 Millionen Euro und erreichte damit einen Wertschöpfungsanteil von 16 Prozent (Rheinland-Pfalz: 18 Prozent; Landkreise: 17 Prozent). Gegenüber 2012 stieg die Wertschöpfung um 0,5 Prozent (Rheinland-Pfalz: +0,6 Prozent). Auch langfristig war dies der Dienstleistungsbereich mit dem geringsten Wachstum (+3,6 Prozent), das zudem auch deutlich unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt lag (Rheinland-Pfalz: +17 Prozent).

Geringstes Wachstum: „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“

Das Produzierende Gewerbe trug in Alzey-Worms 2013 rund 596 Millionen Euro bzw. 23 Prozent zur Wirtschaftsleistung bei und lag damit deutlich unter dem Landesdurchschnitt (34 Prozent). Im Vergleich zu 2012 ist die Wertschöpfung um 2,7 Prozent gestiegen, während sie im rheinland-pfälzischen Mittel gesunken ist (Rheinland-Pfalz: -1,3 Prozent). Langfristig wurde im Produzie-

Produzierendes Gewerbe wächst deutlich

renden Gewerbe ein deutliches Wachstum um 54 Prozent erzielt, das deutlich über dem Landesdurchschnitt lag (+30 Prozent).

Der niedrige Wertschöpfungsanteil des Produzierenden Gewerbes im Kreis beruht alleine auf dem Verarbeitenden Gewerbe. Die Industrie hatte 2013 einen Anteil von lediglich 14 Prozent an der gesamten Wirtschaftsleistung (Rheinland-Pfalz und Landkreise: jeweils 25 Prozent). Gegenüber 2003 ist das Verarbeitende Gewerbe im Kreis mit +54 Prozent aber wesentlich stärker gewachsen als im Landesdurchschnitt (+27 Prozent).

Das Baugewerbe kam auf einen Wertschöpfungsanteil von 6,2 Prozent (Rheinland-Pfalz: 4,8 Prozent; Landkreise: 6,2 Prozent). In den vergangenen zehn Jahren konnte hier ein überdurchschnittliches Wachstum von 46 Prozent erzielt werden (Rheinland-Pfalz: +43 Prozent).

Acker- und Weinbauland: – Spitzenplatz im Land

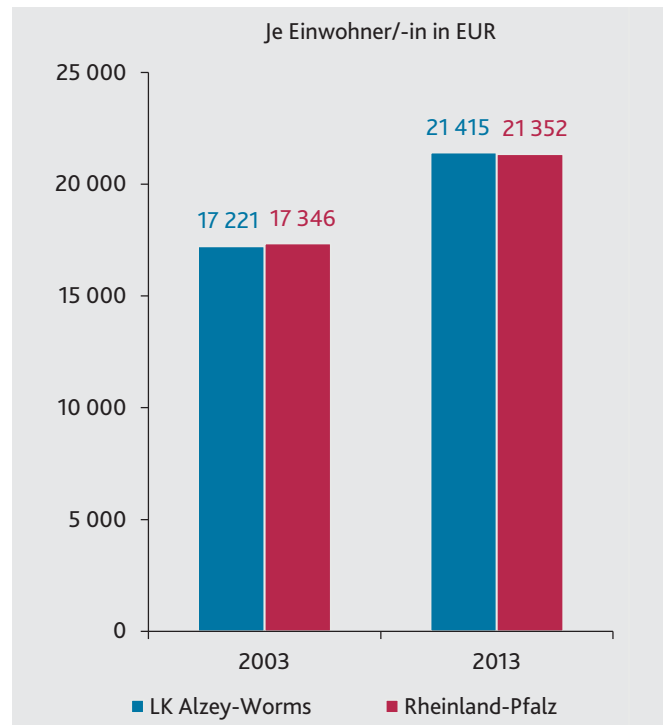
Ein wesentlicher Teil des Landkreises ist das Alzeyer Hügelland, dessen Böden gute Voraussetzungen für die Landwirtschaft bieten. Neben dem Weinbau, der eine lange Tradition in der Region hat, gehören Getreide und Zuckerrüben zu den wichtigsten Anbauarten im Kreis.

Im Jahr 2013 wurden im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ 170 Millionen Euro erwirtschaftet, das war landesweit der Spitzenplatz. Der Kreis Alzey-Worms trug damit gut ein Zehntel zur gesamten Wertschöpfung dieses Bereichs in Rheinland-Pfalz bei. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der Wertschöpfung des Kreises lag mit 6,5 Prozent deutlich über dem Durchschnitt der Landkreise von 2,3 Prozent (Rheinland-Pfalz: 1,5 Prozent).

Der Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ verzeichnete 2013 ein Wachs-

G 6

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte 2003 und 2013



tum um 6,6 Prozent (Rheinland-Pfalz: +10 Prozent). Gegenüber 2003 erhöhte sich die Wertschöpfung um 22 Prozent (Rheinland-Pfalz: +34 Prozent).

### Durchschnittlich 21 400 Euro für Konsum und Sparen

Insgesamt standen den privaten Haushalten in Alzey-Worms 2013 rund 2,7 Milliarden Euro Einkommen zur Verfügung. Damit hatten die Haushalte des Landkreises einen Anteil von 3,1 Prozent am gesamten verfügbaren Einkommen in Rheinland-Pfalz. Gegenüber dem Vorjahr ist das verfügbare Einkommen um 3,4 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +2,7 Prozent). Im längerfristigen Vergleich gegenüber 2003 hat sich das verfügbare Einkommen um 23 Prozent erhöht (Rheinland-Pfalz: +21 Prozent).

Verfügbares Einkommen als Indikator für Wohlstand und Kaufkraft

Bezogen auf die Zahl der Einwohnerinnen bzw. Einwohner ergab sich für das Jahr 2013

### Verfügbares Einkommen

Das verfügbare Einkommen umfasst alle Erwerbs- und Vermögenseinkommen der im Landkreis Alzey-Worms lebenden Personen zuzüglich der empfangenen Übertragungen – wie Renten, Arbeitslosengeld, Kindergeld usw. – und abzüglich der geleisteten Übertragungen, wie insbesondere direkte Steuern und Sozialbeiträge.

Das verfügbare Einkommen entspricht dem Einkommen, das den privaten Haushalten im Kreis letztlich zufließt und das sie für den Konsum oder die Vermögensbildung verwenden können. Es ist ein Indikator für die Kaufkraft der Menschen, die in einer Region leben.

Pro-Kopf-Einkommen entspricht Landesdurchschnitt ein verfügbares Pro-Kopf-Einkommen in Höhe von 21 400 Euro; es lag leicht über dem Landesdurchschnitt (21 350 Euro). Im Durchschnitt der Landkreise steht den Einwohnerinnen und Einwohnern jedoch 500 Euro mehr für Konsum- und Sparzwecke zur Verfügung (21 900 Euro). Im Vergleich zu 2003 erhöhte sich das Pro-Kopf-Einkommen der Menschen im Landkreis Alzey-Worms um 24 Prozent (Rheinland-Pfalz: +23 Prozent).

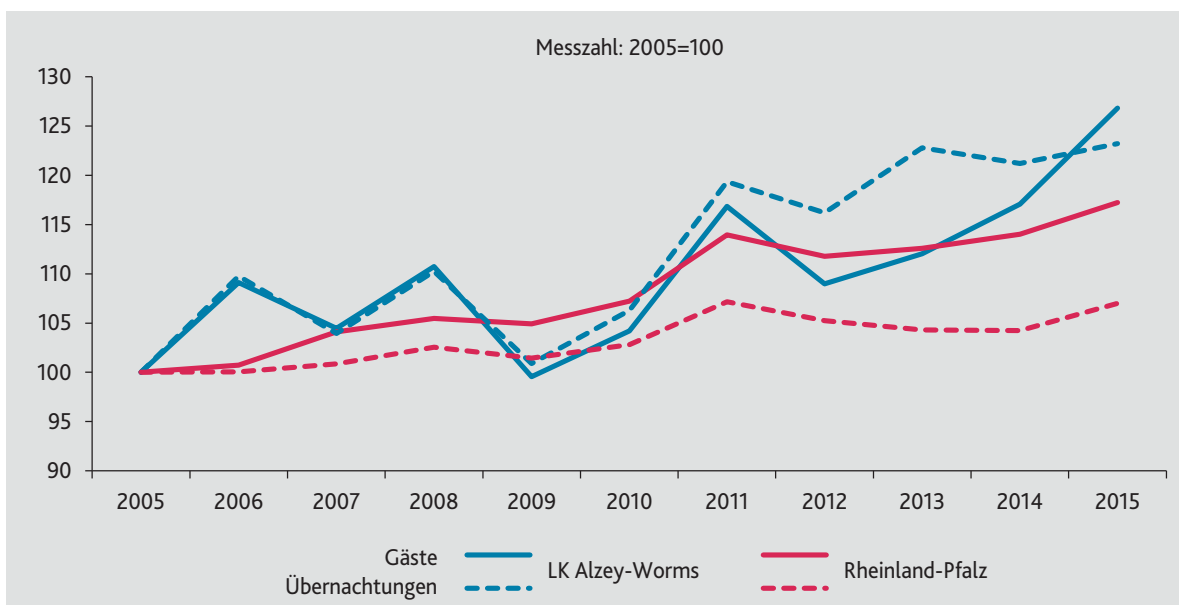
### Deutliche Zuwächse im Tourismus

Die Stadt Alzey, die „heimliche Hauptstadt Rheinhessens“ ist vom 3. bis 5. Juni 2016 Gastgeber des Rheinland-Pfalz-Tages. Das Landesfest ist in diesem Jahr einer der Höhepunkte zum 200-jährigen Jubiläum der Region Rheinhessen. Neben einem umfangreichen Festprogramm erwarten die Besucherinnen und Besucher in der Kreisstadt auch historische Sehenswürdigkeiten, wie z. B. der Wartbergturm oder das Römerkastell.

Der Tourismus ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Rheinland-Pfalz und im Landkreis Alzey-Worms. Besonderes Kennzeichen der Region ist der Weinbau: Zahlreiche Weinfeste, Weingüter und Vinotheken laden zu einem Besuch ein. Für Radfahrer, Wanderer und Naturliebhaber steht ein gut ausgebautes Netz an Rad- und Wanderwegen zur Verfügung. Beispielsweise wurde in Rheinhessen der Jakobsweg, der von Bingen quer durch Rheinhessen nach Worms führte, mittels alter Schriften rekonstruiert.

Ziel für Wanderer und Weinliebhaber

### G7 Gäste und Übernachtungen 2005–2015



Deutlicher Anstieg der Gästezahlen

Im Jahr 2015 kamen 75 800 Übernachtungsgäste nach Alzey-Worms. Im Vergleich zu 2014 ist die Zahl der Besucherinnen und Besucher um 8,3 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +2,8 Prozent). Auch langfristig gegenüber dem Jahr 2005 hat sich die Gästezahl im Kreis mit +27 Prozent überdurchschnittlich erhöht (Rheinland-Pfalz: +17 Prozent).

Vergleichsweise wenige Gäste aus dem Ausland

Mit 91 Prozent stellten die Reisenden aus dem Inland 2015 die größte Besuchergruppe dar. Nur 8,7 Prozent der Gäste kamen aus dem Ausland; im rheinland-pfälzischen Durchschnitt lag der Anteil ausländischer Touristinnen und Touristen deutlich höher (21 Prozent). Unter den Gästen aus dem Ausland stellten die Niederländerinnen und Niederländer die mit Abstand größte Besuchergruppe (35 Prozent), gefolgt von den Reisenden aus der Schweiz (9,5 Prozent) und Belgien (sechs Prozent).

Anstieg der Übernachtungszahlen

Die Zahl der Übernachtungen lag in Alzey-Worms 2015 bei 130 200, das waren 1,7 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Rheinland-Pfalz: +2,6 Prozent). Im Vergleich zu 2005 hat sich das Übernachtungsvolumen mit +23 Prozent deutlich überdurchschnittlich erhöht (Rheinland-Pfalz: +7 Prozent).

Unterdurchschnittliche Gäste- und Übernachtungsintensität

Trotz der überdurchschnittlichen Entwicklung in den letzten zehn Jahren ist die Gäste- und Übernachtungsintensität im Kreis immer noch sehr niedrig: Im Jahr 2015

kamen auf 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner<sup>3</sup> des Kreises 600 Gäste. Im Landesmittel lag die Gästeintensität wesentlich höher (2 140; Landkreise: 2 190). Auch die Übernachtungsintensität war mit 1 030 Übernachtungen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner deutlich geringer als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt (5 620; Landkreise: 6 320).

Die mittlere Verweildauer der Gäste lag 2015 mit 1,7 Tagen beträchtlich unter dem rheinland-pfälzischen Mittel (2,6 Tage) und dem Durchschnitt der Landkreise (2,9 Tage). Im Vergleich der Landkreise ist dies die kürzeste Verweildauer; sie entspricht eher dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (1,8 Tage). Dies spricht für eine hohe Zahl von Kurzurlaubern, Städtetouristinnen und -touristen sowie von Geschäftsreisenden.

Kurze Verweildauer: Gäste bleiben durchschnittlich 1,7 Tage

### Steigende Beschäftigung und unterdurchschnittliche Arbeitslosenzahlen

In Alzey-Worms gab es 2013 Arbeitsplätze für rund 45 100 Menschen, das waren 1,7 Prozent weniger als im Jahr zuvor (Rheinland-Pfalz: +0,3 Prozent). Im längerfristigen Vergleich gegenüber 2003 stieg die Zahl der Arbeitsplätze um 14 Prozent; im Landesdurchschnitt war der Anstieg mit +8 Prozent niedriger.

Rund 70 Prozent der Erwerbstätigen im Kreis waren 2013 in den Dienstleistungsbereichen beschäftigt (Rheinland-Pfalz: 72 Prozent; Landkreise: 68 Prozent). Hier wurden in den letzten zehn Jahren 4 000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Das Plus war mit 15 Prozent etwas höher als im Landesdurchschnitt (+11 Prozent). Der größte Anstieg wurde mit 1 930 Stellen bzw. +30 Prozent im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unterneh-

Viele neue Arbeitsplätze in den Dienstleistungsbereichen

### Gäste- und Übernachtungsintensität

Für regionale Vergleiche wird die Zahl der Gäste bzw. der Übernachtungen auf 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner berechnet. Die Kennzahlen Gäste- und Übernachtungsintensität dienen als Indikatoren für die Bedeutung des Tourismus in einer Region und ermöglichen regionale Vergleiche.

<sup>3</sup> Bevölkerungsstand 30. Juni 2015.

mensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen" registriert (Rheinland-Pfalz: +25 Prozent). Im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" entstanden 1 230 neue Stellen (+11 Prozent; Rheinland-Pfalz: +8,9 Prozent), im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation" wurde eine Zunahme um 830 Stellen bzw. 8,7 Prozent registriert (Rheinland-Pfalz: +7,5 Prozent).

Zuwachs auch im Produzierenden Gewerbe

Auch im Produzierenden Gewerbe entstanden in den letzten zehn Jahren neue Arbeitsplätze: Der Anstieg war mit 1 520 Stellen bzw. +17 Prozent deutlich stärker als im Landesdurchschnitt (+2 Prozent). In der Land- und Forstwirtschaft wurden dagegen 130 Beschäftigungsmöglichkeiten abgebaut (-4,1 Prozent; Rheinland-Pfalz: -0,9 Prozent).

Arbeitsplatzdichte unter Durchschnitt der Landkreise

Im Jahr 2013 kamen auf 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner im erwerbsfähigen Alter 529 Erwerbstätige. Im Durchschnitt der Landkreise sowie im Landesmittel war die Arbeitsplatzdichte mit 623 bzw. 736 Erwerbstätigen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner dieser Altersgruppe deutlich höher als in Alzey-Worms.

Anstieg der Beschäftigtenzahlen

Etwa zwei Drittel der Erwerbstätigen sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Im Juni 2015 hatten 29 030 Menschen mit einem solchen Beschäftigungsverhältnis

ihren Arbeitsort im Landkreis Alzey-Worms. Zwischen Mitte 2014 und Mitte 2015 hat sich die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um drei Prozent erhöht (Rheinland-Pfalz: +1,8 Prozent). Im Zehnjahresvergleich ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort im Kreis um 26 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +16 Prozent).

Laut Bundesagentur für Arbeit gab es Mitte 2015 rund 10 400 geringfügig entlohnte Beschäftigte in Alzey-Worms. Von ihnen waren 66 Prozent ausschließlich geringfügig entlohnt beschäftigt (Rheinland-Pfalz: 67 Prozent). Seit 2005 ist die geringfügige Beschäftigung um 16 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +19 Prozent) und damit weniger stark als die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt.

Die Arbeitsmärkte des Landkreises und der umliegenden Regionen sind eng miteinander verflochten; es gibt eine große Zahl von sogenannten Berufspendlerinnen und Berufspendlern. Berufsauspendlerinnen und -auspendler sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die im Landkreis wohnen, aber außerhalb der Kreisgrenzen arbeiten. Berufseinpendlerinnen und -einpendler arbeiten dagegen in Alzey-Worms wohnen aber außerhalb des Kreises.

Starke Pendlerverflechtungen

Im Jahr 2015 pendelten täglich 33 900 Beschäftigte aus dem Landkreis Alzey-Worms aus und 12 900 in den Kreis ein. Daraus ergibt sich ein Auspendlerüberschuss von 21 000 Beschäftigten. Vergleiche mit anderen Regionen sind jedoch wegen der Größenunterschiede nur mithilfe von Kennzahlen möglich: Auf 100 Beschäftigte mit Wohnort im Kreis kommen 68 Auspendlerinnen und Auspendler. Nur im Rhein-Pfalz-Kreis und der Südwestpfalz ist die Auspend-

Auspenderüberschuss von 21 000 Beschäftigten

### Arbeitsplatzdichte

Die absolute Zahl der Erwerbstätigen ist als Indikator für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wenig aussagekräftig. Deshalb wird die sogenannte Arbeitsplatzdichte berechnet. Sie bezieht die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort auf die Bevölkerung im Alter von 15 bis 65 Jahren.



T 3

## Auspendler/-innen und Einpendler/-innen aus dem bzw. in den Landkreis Alzey-Worms 2015

Zielgebiet Herkunftsgebiet	Auspendler/-innen <sup>1</sup>		Einpendler/-innen <sup>2</sup>	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
Insgesamt	33 869	100	12 875	100
darunter				
Rheinland-Pfalz	23 436	69,2	9 217	71,6
darunter				
Mainz, St.	7 215	21,3	907	7,0
Worms, St.	6 111	18,0	1 643	12,8
LK Mainz-Bingen	3 863	11,4	2 180	16,9
LK Bad Kreuznach	1 628	4,8	1 246	9,7
Ludwigshafen, St.	1 361	4,0	141	1,1
LK Donnersberg	1 301	3,8	1 644	12,8
Hessen	6 940	20,5	997	7,7
darunter				
LK Groß-Gerau	1 955	5,8	135	1,0
Wiesbaden, St.	1 620	4,8	224	1,7
Frankfurt, St.	1 272	3,8	96	0,7
Baden-Württemberg	2 053	6,1	377	2,9
darunter				
Mannheim, St.	1 137	3,4	119	0,9

1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06., die in dem Landkreis wohnen aber zur Arbeit über die Landkreisgrenze hinaus fahren (ohne Ausland). – 2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06., die im Landkreis arbeiten, aber nicht wohnen.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

lerquote höher. Dagegen kommen auf 100 Beschäftigte mit Arbeitsort im Kreis 44 Einpendlerinnen und Einpendler. Landkreise weisen in der Regel einen Auspendlerüberschuss bzw. eine höhere Auspendler- als Einpendlerquote auf.

Enge Verflechtungen mit Mainz

Der Großteil der Auspendlerinnen und Auspendler hatte einen Arbeitsplatz im übrigen Rheinland-Pfalz (69 Prozent). Der stärkste Auspendlerstrom führte in die Landeshauptstadt Mainz, die für den Kreis als Oberzentrum fungiert. Hier hatten 7 200 bzw. 21 Prozent der Auspendlerinnen und Auspendler des Kreises ihren Arbeitsort. In die kreisfreie Stadt Worms pendelten 18 Prozent der Beschäftigten, elf Prozent in den Nachbar-kreis Mainz-Bingen.

Von den Auspendlerinnen und Auspendlern hatten 31 Prozent ihren Arbeitsplatz in

einem anderen Bundesland. Den Rhein ins benachbarte Hessen überquerten 20 Prozent der Beschäftigten. Die meisten hatten ihren Arbeitsplatz im Landkreis Groß-Gerau (5,8 Prozent).

Jede bzw. jeder Dritte arbeitet in anderem Bundesland

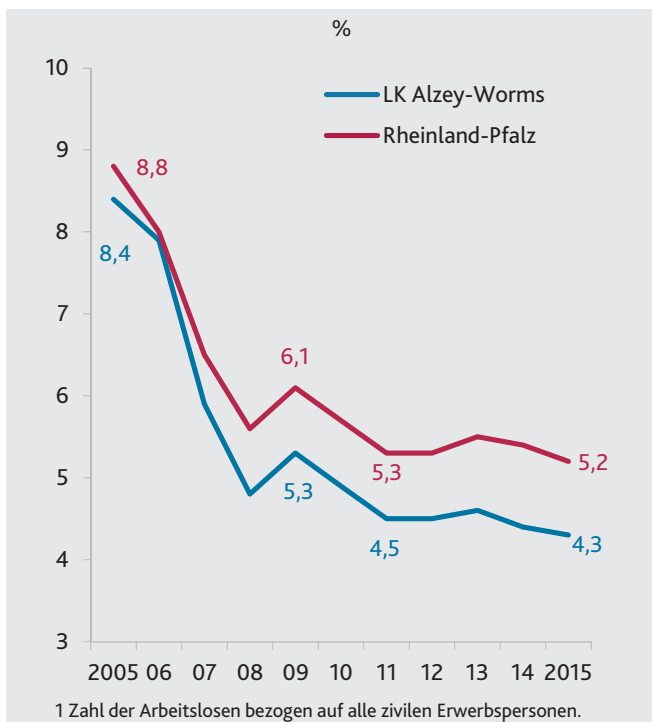
Der überwiegende Teil der Einpendlerinnen und Einpendler (72 Prozent) kamen aus Rheinland-Pfalz. Rund 17 Prozent hatten ihren Wohnort im Kreis Mainz-Bingen und jeweils 13 Prozent im Donnersbergkreis und der kreisfreien Stadt Worms. Ihren Wohnort außerhalb von Rheinland-Pfalz hatten 28 Prozent der Einpendlerinnen und Einpendler. Die meisten dieser Beschäftigten kamen aus Hessen (7,7 Prozent).

Die Arbeitslosenquote gibt den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen an. Sie lag 2015 mit 4,3 Prozent deutlich unter dem Landesdurchschnitt (5,2 Prozent).

Arbeitslosenquote niedriger als im Landesdurchschnitt

G 8

Arbeitslosenquote<sup>1</sup> 2005–2015



Im Jahr 2009 ist die Arbeitslosigkeit – wie auch im Land insgesamt – deutlich gestiegen, war aber in den Folgejahren wieder rückläufig. Im Jahr 2013 erhöhte sich die Quote im Kreis wieder leicht, ging aber in den beiden Folgejahren um jeweils 0,1 Prozentpunkte zurück. Im März 2016 lag die Arbeitslosenquote mit 4,5 Prozent ebenfalls fast einen Prozentpunkt unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (5,4 Prozent).

Vergleichsweise wenige ältere Arbeitslose

Besondere Problemgruppen am Arbeitsmarkt sind junge und ältere Arbeitslose, da bei ihnen die Gefahr besteht, dass der Einstieg in den Arbeitsmarkt nicht bzw. nicht wieder gelingt. Die Arbeitslosenquote der 15- bis 25-Jährigen entsprach im März 2016 mit 4,6 Prozent etwa dem Landesdurchschnitt (4,7 Prozent). Die Arbeitslosenquote der 55- bis 65-Jährigen lag dagegen mit 5,4 Prozent deutlich niedriger als im Land insgesamt (6,1 Prozent). Auch die Arbeitslosen-

quote der Ausländerinnen und Ausländer war mit 13,3 Prozent niedriger als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt (14 Prozent).

Kennzeichnend für die Arbeitsmarktlage und die Wohlstandsverhältnisse in einer Region ist auch die Zahl der Leistungsberechtigten, die Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) erhalten. Die SGB II-Quote bezieht die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung für Arbeitssuchende nach SGB II auf 100 Personen im Alter bis zur Regelaltersgrenze.<sup>4</sup> Im Januar 2016 lag die SGB II-Quote in Alzey-Worms mit 5,1 Prozent deutlich unter dem Landeswert (6,9 Prozent). Werden nur die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (15 Jahre bis zur Regelaltersgrenze) betrachtet, ergibt sich für den Kreis eine Hilfequote („ELB-Quote“) von 4,3 Prozent (Rheinland-Pfalz: 5,9 Prozent).

Fünf von 100 Menschen unter der Regelaltersgrenze auf Hilfe angewiesen

Fazit

Das stabile Wirtschaftswachstum und die hohe Arbeitsproduktivität belegen die wirtschaftliche Stärke des Landkreises Alzey-Worms. Der Kreis profitiert dabei von seiner Nähe zum Ballungsraum Rhein-Main sowie von seiner guten Infrastruktur. Die zentrale Lage in Europa bietet gute Voraussetzungen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung.

Der wirtschaftliche Schwerpunkt liegt in den Dienstleistungsbereichen, insbesondere dem Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“. Auch die Landwirtschaft, insbesondere der Weinbau, prägt den Kreis und ist auch für den Tourismus ein bedeutender Faktor.

<sup>4</sup> Diese liegt aktuell bei 65 Jahren und vier Monaten.

Die hohe Lebensqualität und die Attraktivität des Kreises als Wohnort zeigen sich in der überdurchschnittlichen Bevölkerungsentwicklung, der niedrigen Arbeitslosenquote sowie der unterdurchschnittlichen SGB II-Quote. Viele Erwerbstätige arbeiten in den angrenzenden Städten und Regionen, wählen aber als Wohnort den Kreis Alzey-Worms.

Jeanette Vogel, M. A., ist Referentin für „Veröffentlichungen“. Simone Emmerichs, Diplom-Betriebswirtin (FH), ist Mitarbeiterin in diesem Referat.

**In der Reihe Rheinland-Pfalz regional sind bereits folgende Beiträge in den Statistischen Monatsheften erschienen:**

- 6/2015 Landkreis Kaiserslautern
- 4/2015 Kreisfreie Stadt Landau in der Pfalz
- 6/2014 Landkreis Mayen-Koblenz
- 11/2013 Landkreis Neuwied
- 6/2013 Rhein-Lahn-Kreis
- 4/2013 Westerwaldkreis
- 5/2012 Landkreis Mainz-Bingen
- 4/2012 Kreisfreie Stadt Frankenthal (Pfalz)
- 10/2011 Kreisfreie Stadt Pirmasens
- 5/2011 Eifelkreis Bitburg-Prüm
- 3/2011 Kreisfreie Stadt Koblenz
- 2/2011 Kreisfreie Stadt Speyer
- 8/2010 Rhein-Hunsrück-Kreis
- 5/2010 Kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße
- 9/2009 Kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein
- 6/2009 Landkreis Bad Kreuznach
- 7/2008 Kreisfreie Stadt Mainz
- 5/2008 Landkreis Ahrweiler
- 9/2007 Kreisfreie Stadt Trier
- 6/2007 Landkreis Birkenfeld

Diese Beiträge und unser umfangreiches Datenangebot auf regionaler Ebene finden Sie bei uns im Internet unter [www.statistik.rlp.de/regionaldaten](http://www.statistik.rlp.de/regionaldaten).

# Hochschulen 2014/15

## Teil 2: Geschlechterspezifische Disparitäten und Ungleichheiten in Studienfachwahl, Studium und wissenschaftlicher Karriere

Von Dr. Marco Schröder



Zur Bewältigung der hohen Studierendenzahlen der vergangenen Jahre mussten die Hochschulen ihre personellen Kapazitäten gezielt planen und anhand der gegebenen Ressourcen ausbauen. Gleichzeitig galt und gilt es als öffentliche Institution den gesellschaftlichen Anforderungen und Werten in Bezug auf Herkunft, Geschlecht und Status gerecht zu werden. Die Entwicklung der Studierenden- und Absolventenzahlen wurde in der März-Ausgabe des Statistischen Monatsheftes dargestellt. Dieser Teil befasst sich mit den Themen Hochschulpersonal, Frauen an Hochschulen, Studierende

in naturwissenschaftlich-technischen Fächern, Studierende aus dem Ausland und Studierendenwanderungsverhalten.

### MINT-Fächer – noch immer Männerdomäne

Informatik, Naturwissenschaft und Technik, auch MINT-Fächer genannt, haben in der hochschul- und bildungspolitischen Diskussion einen hohen Stellenwert. Dies begründet sich in der weitreichenden Bedeutung technisch und naturwissenschaftlich hochqualifizierter Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt.

Nachwuchsfachkräfte im MINT-Bereich dringend gesucht

Sogenannte MINT-Fachkräfte sowie MINT-Akademikerinnen und -Akademiker tragen in einem hohen Maß zur Innovationskraft von Unternehmen und ganzer Branchen bei.<sup>1</sup> Entsprechend hoch ist der Bedarf an MINT-

Fachkräften. Doch der Nachwuchs kann den Bedarf kaum decken. Im September 2015 kamen auf 100 freie MINT-Stellen 59 arbeitssuchende MINT-Fachkräfte – und der künftige Gesamtbedarf an qualifizierten Akademikerinnen und Akademikern wird weiterhin steigen.<sup>2</sup>

In der amtlichen Statistik werden die akademischen MINT-Fächer in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften und Mathematik/Naturwissenschaften zusammengefasst. Im Wintersemester 2014/15 waren über 41 400 Personen und damit rund ein Drittel aller Studierenden in einen MINT-Studiengang eingeschrieben (33,8 Prozent). Damit liegt Rheinland-Pfalz 4,6 Prozentpunkte unter

Ein Drittel aller Studierenden belegt MINT-Fächer

<sup>1</sup> Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW): MINT-Herbstreport 2013. Erfolge bei Akademisierung sichern. Herausforderungen bei beruflicher Bildung aufnehmen. Köln 2013.

<sup>2</sup> Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW): MINT-Herbstreport 2015. Regionale Herausforderungen und Chancen der Zuwanderung. Köln 2015.

**T 1** Eckdaten zu MINT-Fächern<sup>1</sup> 2004 – 2014

Jahr <sup>2</sup>	Studienanfänger/-innen			Studierende			Absolventen/-innen		
	ins-gesamt	Frauen		ins-gesamt	Frauen		ins-gesamt	Frauen	
		Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%
2004	5 989	2 029	33,9	30 622	10 438	34,1	2 940	1 057	36,0
2005	6 197	2 092	33,8	31 870	10 814	33,9	3 351	1 176	35,1
2006	6 195	2 211	35,7	32 314	10 997	34,0	3 354	1 229	36,6
2007	7 074	2 583	36,5	33 919	11 613	34,2	3 674	1 370	37,3
2008	7 141	2 452	34,3	34 751	11 822	34,0	4 020	1 511	37,6
2009	7 581	2 686	35,4	36 781	12 462	33,9	4 608	1 578	34,2
2010	7 812	2 717	34,8	37 842	12 913	34,1	5 040	1 783	35,4
2011	8 761	2 634	30,1	38 385	12 990	33,0	5 695	2 124	37,3
2012	8 201	2 770	33,8	40 571	13 383	33,0	6 295	2 380	37,8
2013	8 533	2 861	33,5	41 188	13 281	32,2	6 808	2 606	38,3
2014	8 472	3 006	35,5	41 441	13 436	32,4	7 183	2 674	37,2

<sup>1</sup> Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften. – <sup>2</sup> Studienanfänger/-innen: Kalenderjahr; Studierende: Wintersemester; Absolventen/-innen: Prüfungsjahr.

dem deutschlandweiten Durchschnitt (38,4 Prozent).

Studentinnen sind im MINT-Bereich unterrepräsentiert

Der Anteil der weiblichen Studierenden ist nach wie vor sehr gering: In Rheinland-Pfalz ist nur rund jede fünfte Studentin in ein MINT-Fach eingeschrieben. Deutlich beliebter sind unter den jungen Frauen dagegen geistes-, sozial- und rechtswissenschaftliche Fächer. Mit über 4 000 Frauen waren im Wintersemester 2014/15 die meisten Studentinnen in das Fach Germanistik/Deutsch eingeschrieben, gefolgt von den Fächern Rechtswissenschaft (2 790), Pädagogik (2 330), Anglistik/Englisch (2 290) und Psychologie (2 280). Bei den jungen Männern standen hingegen Betriebswirtschaft (2 880), Maschinenbau bzw. Maschinenwesen (2 760), Rechtswissenschaft (2 270), Informatik (2 093) und Bauingenieurwesen (1 660) an der Spitze der meistgewählten Studienfächer. In den zehn am häufigsten gewählten Studienfächern stehen bei Männern sieben MINT-Fächer, während bei Frauen lediglich Mathematik und Biologie,

also klassische Lehramtsfächer, in der Spitzengruppe vertreten sind. Diese deutlichen Differenzen der Studienfachwahl sind auch der Bildungspolitik nicht verborgen geblieben. Im Rahmen des MINT-Pakts<sup>3</sup> des Jahres 2008 und 2011 sowie durch die Förderung des „Girls' Day“<sup>4</sup> sollten junge Frauen in ihrer Studienfachwahl ermuntert werden, ein naturwissenschaftlich-technisches Studium zu wählen.

Der Frauenanteil innerhalb der MINT-Fächer ist trotz der Initiativen in Rheinland-Pfalz nicht merklich angestiegen. Seit über zehn Jahren schwankt der Frauenanteil in der Gruppe der MINT-Studierenden zwischen 32 und 34 Prozent. Im Wintersemester 2014/15 belegten rund 13 400 Frauen ein naturwissenschaftlich-technisches Studienfach. Das sind rund 32 Prozent aller MINT-Studierenden in Rheinland-Pfalz und damit

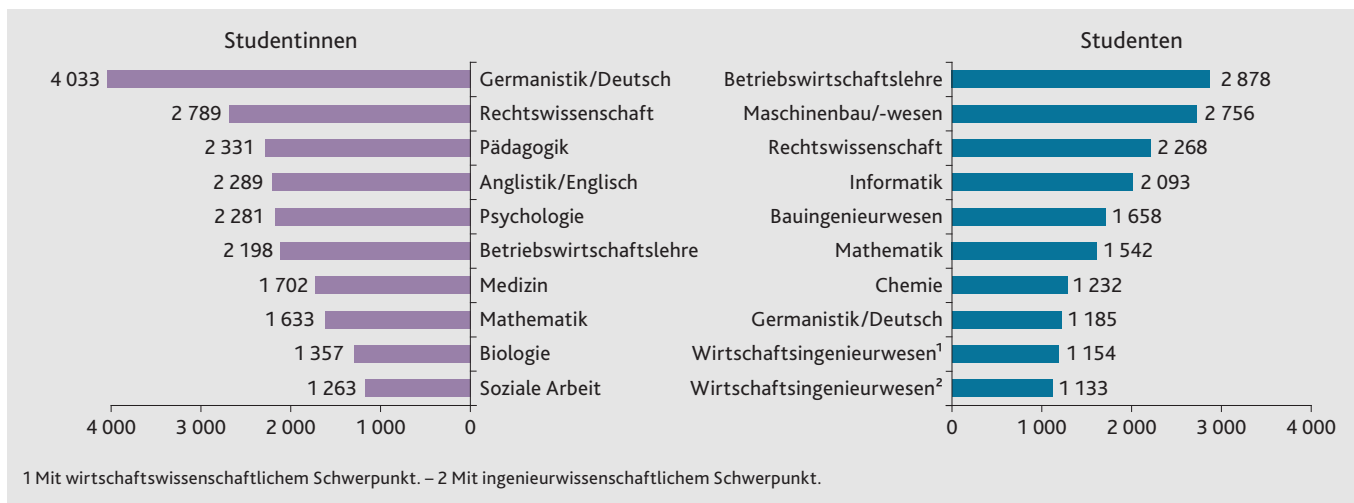
MINT-Anteil bei Studentinnen verändert sich kaum

<sup>3</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): Memorandum zum nationalen Pakt für Frauen in MINT-Berufen. Berlin 2008.

<sup>4</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): Frauen in Bildung und Forschung. MINT-Pakt und Girls' Day. Berlin 2016.

## G 1

## Beliebteste Studienfächer im Wintersemester 2014/15 nach Geschlecht

Einführung  
neuer Studien-  
gänge

drei Prozentpunkte mehr als im deutschlandweiten Vergleich (29 Prozent). Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass ausgewählte Hochschulen und Universitäten in Rheinland-Pfalz naturwissenschaftlich-technische Studiengänge eingeführt haben, für die sich insbesondere Frauen interessieren. Dies geht auf die Forderung des Wissenschaftsrates zurück, Studienangebote und deren Curricula so zu entwickeln, dass diese durch „interdisziplinäre Themen mit gesellschaftlicher Relevanz“ für junge Frauen besonders attraktiv werden.<sup>5</sup> Exemplarisch veranschaulicht dies die Universität Koblenz-Landau, die in den MINT-Fächern im Studienjahr 2014 mit 53 Prozent einen weit überdurchschnittlichen Frauenanteil bei den Studienanfängerinnen und -anfängern aufweist. Dies ist neben den Lehramtsfächern wie Mathematik und Biologie auf besonders für junge Frauen attraktive interdisziplinäre und gesellschaftlich relevante Angebote wie Umweltwissenschaften (60 Prozent Studienanfängerinnen), Ecotoxicology (55 Prozent) oder BioGeowissenschaft-

<sup>5</sup> Wissenschaftsrat: Fünf Jahre Offensive für Chancengleichheit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern – Bestandsaufnahme und Empfehlungen. Bremen 2012. S. 37.

ten (51 Prozent) zurückzuführen. Klassische Angebote wie Physik oder Elektrotechnik, die üblicherweise Männerdomänen sind, üben nach wie vor geringe Anziehungskraft auf weibliche Studieninteressierte aus.

Einen Wandel erlebten im Wintersemester 2014/15 erstmals seit zehn Jahren die drei von Frauen am häufigsten gewählten Studienbereiche innerhalb der MINT-Fächer. Während zuvor jedes Jahr Biologie, Mathematik und Architektur/Innenarchitektur die drei am häufigsten gewählten Studienbereiche junger Frauen waren, wurde im Wintersemester 2014/15 der Studienbereich Architektur/Innenarchitektur erstmals von Informatik überholt. Die Anzahl der jungen Frauen in einem Informatikstudium ist in Rheinland-Pfalz zwischen den Jahren 2009 und 2014 um rund 40 Prozent angestiegen.

Neben der Interessenförderung junger Frauen an einem MINT-Studium verweisen Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik auf den zunehmenden Bedarf an ausländischen Fachkräften auf dem Arbeitsmarkt – insbesondere mit naturwissenschaftlich-technischen Schlüsselqualifikationen. Im Rahmen

Informatik  
ist bei Frauen  
zunehmend  
beliebter

Zunehmender  
Bedarf an  
ausländischen  
Fachkräften

T 2

Studierende in MINT-Fächern im Wintersemester 2014/15  
nach Studienbereichen und Geschlecht

Studienbereich	Insgesamt	Frauen		Männer	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Informatik	7 503	1 382	18,4	6 121	81,6
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	6 195	1 016	16,4	5 179	83,6
Mathematik	3 824	1 888	49,4	1 936	50,6
Biologie	3 315	2 083	62,8	1 232	37,2
Bauingenieurwesen	2 606	600	23,0	2 006	77,0
Chemie	2 597	1 110	42,7	1 487	57,3
Architektur, Innenarchitektur	2 271	1 376	60,6	895	39,4
Geografie	2 094	1 046	50,0	1 048	50,0
Ingenieurwesen allgemein	1 994	380	19,1	1 614	80,9
Elektrotechnik	1 879	290	15,4	1 589	84,6
Wirtschaftsingenieurwesen <sup>1</sup>	1 876	184	9,8	1 692	90,2
Physik, Astronomie	1 530	330	21,6	1 200	78,4
Raumplanung	1 352	630	46,6	722	53,4
Geowissenschaften	801	296	37,0	505	63,0
Pharmazie	661	480	72,6	181	27,4
Mathematik, Naturwissenschaften allgemein	565	282	49,9	283	50,1
Vermessungswesen	229	53	23,1	176	76,9
Verkehrstechnik, Nautik	149	10	6,7	139	93,3
<b>Insgesamt</b>	<b>41 441</b>	<b>13 436</b>	<b>32,4</b>	<b>28 005</b>	<b>67,6</b>

<sup>1</sup> Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

des MINT-Herbstreports des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln wird im Jahr 2013 die Förderung der Internationalisierung von MINT-Akademikerinnen und -Akademikern begrüßt.<sup>6</sup>

Der Studien-  
denanteil aus  
dem Ausland  
stagniert in  
den MINT-  
Fächern

Effekte der Förderung der Internationalisierung von MINT-Akademikerinnen und -Akademikern konnten an den rheinland-pfälzischen Hochschulen und Universitäten nicht festgestellt werden. Der Anteil an ausländischen Studierenden in MINT-Studiengängen liegt seit 2004 bei elf bis zwölf Prozent. Lediglich in den Ingenieurwissenschaften konnte zwischen den Jahren 2004 und 2009 ein Anstieg von 2,6 Prozentpunkten dokumentiert werden. Dieser Erfolg revidiert sich in der Folgezeit jedoch: Seit 2009 ist der Anteil von ausländischen Studierenden in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern wieder um 1,2 Prozentpunkte gesunken.

<sup>6</sup> Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW): MINT-Herbstreport 2013. Erfolge bei Akademisierung sichern. Herausforderungen bei beruflicher Bildung aufnehmen. Köln 2013.

### Nur jede fünfte Professur von einer Frau besetzt

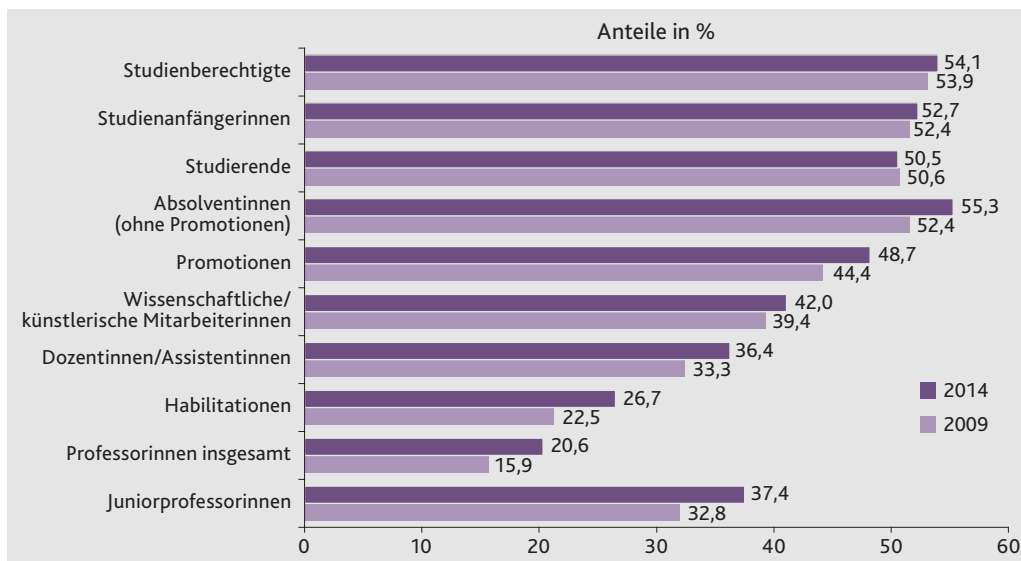
Im tertiären Bildungssektor zeigen sich geschlechterspezifische Disparitäten besonders deutlich. Während Frauen bereits im Gymnasium (53 Prozent) sowie bei den Studienberechtigten (54 Prozent), den Studierenden (51 Prozent) und Absolventinnen und Absolventen (55 Prozent) in der Mehrzahl sind, nimmt der Frauenanteil in den nachfolgenden Gruppen mit zunehmendem gesellschaftlichen Status kontinuierlich ab. Bei den Promotionen liegt der Frauenanteil nur noch bei 49 Prozent, bei den künstlerischen und wissenschaftlichen Mitarbeitenden bei 42 Prozent, bei den Assistentinnen und Assistenten bei 36 Prozent und bei den Professuren lediglich bei 21 Prozent. Kurz gesagt, im tertiären Bildungswesen gilt: Je höher die Statusgruppe, desto geringer der Frauenanteil.

55 Prozent  
aller Absol-  
ventinnen und  
Absolventen  
sind Frauen



## G 2

## Frauen an Hochschulen 2009 und 2014



Bei Juniorprofessuren haben Frauen bessere Chancen

Ausnahmen bilden die Juniorprofessuren, von denen zwar nur 37 Prozent von einer Frau besetzt werden, deren Anteil jedoch höher ist als bei den qualifikationsbezogen vergleichbaren Habilitationen, von denen nur rund jede vierte von einer Frau abgeschlossen wird. Die Juniorprofessur, die seit der Änderung des Hochschulgesetzes von 2003 als Nachfolgemodell der Assistenten- und Dozentenlaufbahn und insbesondere als Alternative zur Habilitation eingeführt wurde, öffnet damit – zumindest in einem ersten Schritt – mehr Frauen den Weg in die Hochschulkarriere.

In den vergangenen Jahren wurden unterschiedliche Initiativen und Konzepte entwickelt und umgesetzt, um den Frauenanteil in den höheren Statusgruppen weiter zu steigern. Beispielsweise wurde 2008 das Professorinnenprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit dem Ziel initiiert, Hochschulen und Universitäten mit einem modernen Gleichstellungskonzept zu fördern und diesen bis zu drei Professuren, die mit einer Frau besetzt werden, für fünf

Jahre zu finanzieren.<sup>7</sup> Dem Projekt wurden dafür von Bund und Ländern insgesamt 300 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Seit 2012 befindet sich das Professorinnenprogramm bereits in der zweiten Projektphase, an der sich insgesamt acht Hochschulen und Universitäten aus Rheinland-Pfalz mit ihren Gleichstellungskonzepten beteiligen.<sup>8</sup> Der Erhöhung des Frauenanteils sind allerdings in jenen Disziplinen Grenzen gesetzt, die nur selten von Frauen studiert werden. Hierzu zählen, wie bereits dargestellt, die sogenannten MINT-Fächer.

Bisher wenig Beachtung wurde der Besoldung von Frauen in der Wissenschaft und Forschung geschenkt. Die Besoldungsordnungen im öffentlichen Dienst der Länder oder des Bundes sowie die durch die Hochschulordnungen geregelten Anforderungen führen zu dem Glauben, die Besoldungsgruppen im tertiären Bildungssektor seien weitestgehend eindeutig nach Qualifikation

Geschlechterunterschiede bestehen auch in der Besoldung

<sup>7</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung: Frauen in Bildung und Forschung. Das Professorinnenprogramm. Berlin 2016.  
<sup>8</sup> Die Landesregierung Rheinland-Pfalz: Erfolg beim Professorinnenprogramm II. Pressemitteilung vom 4.7.2014.

und Tätigkeit geregelt und nicht von anderen Faktoren abhängig. Doch auch hier zeigen sich geschlechterspezifische Unterschiede.

Je höher die Besoldungsgruppe, desto niedriger der Frauenanteil

Für wissenschaftliche Tätigkeiten, die mit einem Bachelorabschluss ausgeübt werden können (E9/A9 bis E12/A12), haben Frauen in Rheinland-Pfalz vergleichsweise gute Chancen, in eine höhere Besoldungsgruppe (E11/A11 bis E12/A12) eingruppiert zu werden: Hier liegt der Frauenanteil mit 51 Prozent sogar leicht über dem der Männer (49 Prozent). Für eine Besoldungsstufe einer wissenschaftlichen Tätigkeit, für die ein Diplom-, Magister- oder Masterabschluss qualifiziert (E13/A13), reduziert sich der Frauenanteil hingegen auf 43 Prozent, und für Besoldungsstufen wissenschaftlicher Führungstätigkeiten außerhalb von Professuren (E14/A14 bis E15/A15) sinkt der Anteil von Frauen sogar auf 30 Prozent. Auf der Ebene der Professur- und Lehrstuhlinhaberinnen und -inhaber zeigt sich ein vergleichbares Bild. Die Besoldung von Professuren und Lehrstühlen (exklusive der Juniorprofessuren) regelt sich nach den Besoldungsgruppen W2 bis W3 und teilweise noch nach den auslaufenden Besoldungsgruppen C2 bis C4, wobei C2 und W2 jeweils als niedrigste Besoldungsgruppe einzustufen sind. In den Besoldungsgruppen C2 und W2 liegt der Frauenanteil bei 24 Prozent, in den höheren Besoldungsgruppen W3, C3 und C4 sogar noch darunter bei lediglich 15 Prozent. Auch hier gilt also: Je höher die Besoldungsgruppe, desto niedriger der Frauenanteil. Dies könnte damit erklärt werden, dass Professuren und Lehrstühle mit einer höheren Besoldung in der Regel eher in den weniger von Frauen belegten Disziplinen wie den MINT-Fächern vergeben werden. Jedoch zeigt sich in Rheinland-Pfalz, dass die sogenannten MINT-Fächer eher mit einer niedriger besoldeten Professur (W2) ausge-

stattet werden, wodurch diese These nicht haltbar ist.

Der offensichtlichste Unterschied ergibt sich in den Besoldungsgruppen der an Universitätskliniken tätigen und nach Tarifvertrag angestellten Ärztinnen und Ärzte. Während Frauen in der niedrigsten Besoldungsstufe I (Ärzte) des Tarifvertrags noch mit 54 Prozent in der Mehrheit sind, sinkt der Frauenanteil in Stufe II (Fachärzte) zunächst auf 50 Prozent, in Stufe III (Oberärzte) auf 28 Prozent und in Stufe IV (stellvertretende Leitung) gar auf nur 15 Prozent.

### 55 Prozent aller Studierenden sind keine „Landeskinder“

Für Schulabsolventinnen und -absolventen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in angrenzenden Bundesländern erlangt haben, sind die Hochschulen und Universitäten in Rheinland-Pfalz besonders attraktiv. Im Wintersemester 2014/15 waren über 55 Prozent der Studierenden in Rheinland-Pfalz keine „Landeskinder“, sondern Studierende aus anderen Bundesländern und dem Ausland. Neben den Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Rheinland-Pfalz erworben haben (45 Prozent), studierten an rheinland-pfälzischen Hochschulen und Universitäten insbesondere Studierende, die in Hessen (13 Prozent), Nordrhein-Westfalen (10 Prozent), Baden-Württemberg (9,2 Prozent) und im Saarland (7,2 Prozent) sowie im Ausland (7,1 Prozent) ihre Hochschulreife erlangt haben.

Rheinland-pfälzische Hochschulen sind besonders für Studieninteressierte angrenzender Bundesländer attraktiv

Umgekehrt gehen auch junge Männer und Frauen, die in Rheinland-Pfalz ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, für ihr Studium in andere Bundesländer. Besonders attraktiv für rheinland-pfälzische Abiturientinnen und Abiturienten

T 3

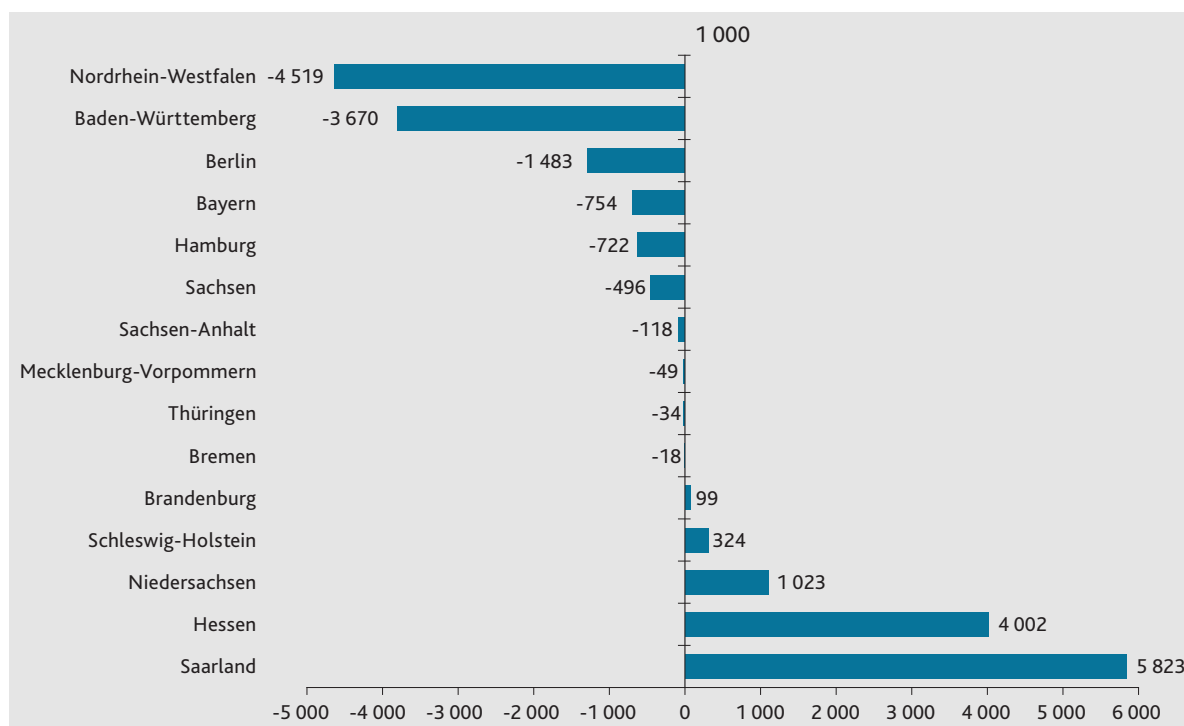
Studierende im Wintersemester 2014/15 nach dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung<sup>1</sup> und dem Land des Studienortes

Land	Aus Rheinland-Pfalz studieren in ...		In Rheinland-Pfalz studieren aus ...		Wanderungs-überschuss/-defizit Anzahl
	Anzahl	%	Anzahl	%	
Innerhalb des Bundesgebietes	114 562	100	113 970	92,9	- 592
Baden-Württemberg	14 949	13,0	11 279	9,2	- 3 670
Bayern	3 919	3,4	3 165	2,6	- 754
Berlin	2 305	2,0	822	0,7	- 1 483
Brandenburg	359	0,3	458	0,4	99
Bremen	260	0,2	242	0,2	- 18
Hamburg	1 250	1,1	528	0,4	- 722
Hessen	12 107	10,6	16 109	13,1	4 002
Mecklenburg-Vorpommern	363	0,3	314	0,3	- 49
Niedersachsen	1 539	1,3	2 562	2,1	1 023
Nordrhein-Westfalen	17 089	14,9	12 570	10,2	- 4 519
<b>Rheinland-Pfalz</b>	<b>54 700</b>	<b>47,7</b>	<b>54 700</b>	<b>44,6</b>	-
Saarland	2 958	2,6	8 781	7,2	5 823
Sachsen	1 194	1,0	698	0,6	- 496
Sachsen-Anhalt	506	0,4	388	0,3	- 118
Schleswig-Holstein	389	0,3	713	0,6	324
Thüringen	675	0,6	641	0,5	- 34
Außerhalb des Bundesgebietes und ohne Angaben <sup>2</sup>	.	.	8 706	7,1	.
<b>Insgesamt</b>	<b>114 562</b>	<b>100</b>	<b>122 676</b>	<b>100</b>	.

1 Einschließlich Feststellungsprüfung an einem deutschen Studienkolleg. – 2 Angaben zu deutschen Studierenden im Ausland werden nicht erfasst.

G 3

## Rheinland-pfälzischer Studierendenwanderungssaldo mit anderen Bundesländern im Wintersemester 2014/15



sind die Hochschulen und Universitäten in Nordrhein-Westfalen (15 Prozent), Baden-Württemberg (13 Prozent) und Hessen (11 Prozent). Studienbedingte Wanderungen in das Ausland wurden nicht berücksichtigt, da diese in der Hochschulstatistik derzeit nicht erfasst werden.

Negativer  
Wanderungs-  
saldo

Der sogenannte Wanderungssaldo ergibt sich aus der Gegenüberstellung der nach Rheinland-Pfalz zugewanderten Studierenden und der in andere Bundesländer abgewanderten Studienberechtigten. Der rheinland-pfälzische Wanderungssaldo ist im Wintersemester 2014/15 erstmals seit Jahren negativ ausgefallen, das heißt, es kamen weniger Studierende aus anderen Bundesländern nach Rheinland-Pfalz als rheinland-pfälzische Studienberechtigte in andere Bundesländer abgewandert sind. Ins-

gesamt ist ein Minus von 592 jungen Männern und Frauen mit akademischen Ambitionen zu verzeichnen. Dies begründet sich möglicherweise mit dem Wegfall der zuvor eingeführten Studiengebühren anderer Bundesländer, der steigenden Attraktivität anderer Studienangebote und aufgrund beruflicher Perspektiven regionaler Arbeitsmärkte anderer Bundesländer.

Minus von 592  
Studierenden

### Weniger Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer an rheinland-pfälzischen Hochschulen

Studierende, die nicht deutsche Staatsangehörige sind und im Ausland ihre Hochschulzugangsberechtigung erlangt haben, werden als „Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer“ bezeichnet. Ihr Anteil gibt einen Hinweis dahingehend, inwieweit

#### Erläuterungen

##### ■ Wanderungssaldo

Der Wanderungssaldo errechnet sich aus dem Verhältnis der ab- und zuwandernden Studierenden. Er gibt an, in welchem Ausmaß die Länder Bildungsleistungen für Studierende erbringen, die ihre Hochschulreife in einem anderen Bundesland erworben haben.

##### ■ Vollzeitäquivalente

Vollzeitäquivalente sind standardisierte Vergleichsgrößen, auf deren Grundlage Personalkapazitäten beurteilt werden können. Bei der Berechnung der Vollzeitäquivalente an Hochschulen wird das vollzeitbeschäftigte hauptberufliche Personal mit dem Faktor 1, das teilzeitbeschäftigte mit 0,5 und das nebenberufliche Personal mit 0,2 gewichtet.

##### ■ Betreuungsrelation

Diese Kennzahl beschreibt das zahlenmäßige Verhältnis der Studierenden zum wissenschaftlich/künstlerischen Personal in Vollzeitäquivalenten.

Nicht berücksichtigt wird hierbei das drittmittelfinanzierte Personal. Die Berechnung erfolgt zudem ohne Verwaltungsfachhochschulen.

Weitere Informationen und Erläuterungen zum Bereich der Hochschulstatistik finden Sie in den statistischen Berichten zu:

- Studienanfängerinnen und -anfänger,
- Studierenden, Gasthörerinnen und Gasthörern.
- Abschlussprüfungen,
- Personal und Personalstellen sowie Habilitationen,
- Hochschulfinanzen und
- Deutschlandstipendium

auf den Seiten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz unter [www.statistik.rlp.de/gesellschaft-und-staat/bildung/](http://www.statistik.rlp.de/gesellschaft-und-staat/bildung/).

rheinland-pfälzische Hochschulen und Universitäten im internationalen Kontext für Studieninteressierte und Studierende aus dem Ausland attraktiv sind. Im Zeitverlauf zeigt sich für Rheinland-Pfalz, dass der Anteil der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer an allen Studierenden von neun Prozent im Wintersemester 2004/05 auf sieben Prozent im Wintersemester 2014/15 gesunken ist.

Besonders an Universitäten geht der Anteil der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern zurück

Der Rückgang des Anteils an Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern wird an den Universitäten besonders deutlich. Hier ist der Anteil von 10,1 Prozent im Wintersemester 2004/05 auf 7,3 Prozent im Wintersemester 2014/15 gesunken. Bei den Fachhochschulen bzw. Hochschulen für angewandte Wissenschaften ist der Anteil – wenn auch mit Schwankungen – im Zehnjahresvergleich verhältnismäßig stabil bei rund sechs Prozent geblieben.

Um den Anteil der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer vollständig zu betrachten, bedarf es der Ergänzung um die Teilneh-

T 5 Bildungsausländer/-innen im Wintersemester 2014/15 nach Herkunftsland	
Land der Staatsangehörigkeit	Anzahl
Luxemburg	900
China	629
Kamerun	455
Russische Föderation	439
Indien	375
Ukraine	348
Marokko	317
Italien	275
Frankreich	254
Bulgarien	242
Übrige	4 337
Insgesamt	8 571

menden an sogenannten Studienkollegs. Das Studienkolleg bereitet internationale Studieninteressierte, deren im Ausland erworbene Schulabschlüsse nicht der deutschen Studienberechtigung eindeutig entsprechen, auf die abzulegende Feststellungsprüfung vor.<sup>9</sup> In Rheinland-Pfalz bieten die Universität Mainz und die Hochschule Kaiserslautern internationale Studienkollegs an. Mit 251 belegten Studienkollegplätzen im Wintersemester 2014/15 ist die Anzahl der Teilnehmenden in den vergangenen zwei Jahren um 53 Studierende bzw. um rund ein Viertel angestiegen (+26 Prozent).

Studienkollegs erreichen neuen Höchstwert der Teilnehmendenzahlen

Unter den Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern stellten die Studierenden mit luxemburgischer (900), chinesischer (629) und kamerunischer (455) Staatsangehörigkeit die größten Gruppen. Studierende aus China sind im deutschlandweiten Vergleich die größte Gruppe der Bildungsausländerinnen und -ausländer an Hochschulen und die große Zahl der Studierenden aus Luxemburg ergibt sich durch die geografische Nähe. Dass jedoch die Studierenden aus Kamerun die drittgrößte Gruppe der

Studierende aus Kamerun sind die drittgrößte Gruppe

T 4 Bildungsausländer/-innen in den Wintersemestern 2003/04–2014/15

Wintersemester	Bildungsausländer/-innen			
	insgesamt	Anteil an allen Studierenden	Anteil an ...	
			Universitäten <sup>1</sup>	Fachhochschulen
Anzahl	%			
2003/04	8 454	8,8	10,2	5,8
2004/05	8 816	8,9	10,1	6,3
2005/06	8 972	8,8	9,6	7,1
2006/07	9 154	8,9	9,5	7,5
2007/08	9 373	8,9	9,1	8,5
2008/09	9 417	8,8	8,8	8,8
2009/10	8 939	8,2	8,1	8,3
2010/11	8 554	7,6	7,5	7,7
2011/12	8 335	7,1	7,2	6,9
2012/13	8 273	6,8	7,0	6,4
2013/14	8 335	6,8	7,2	6,0
2014/15	8 571	7,0	7,3	6,3

<sup>1</sup> Einschließlich sonstiger wissenschaftlicher und theologischer Hochschulen.

<sup>9</sup> Universität Mainz: Studienkolleg. Mainz 2016.

Enge Beziehung zwischen Kamerun und Europa

Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer in Rheinland-Pfalz ausmachen, ist erklärungsbedürftig.

Zunächst wird mit Blick auf die Geschichte Kameruns deutlich, dass das Land durch die Kolonialherrschaften von Deutschland, Frankreich und England eine enge Bindung an Europa aufgebaut hat. Die Gesetzgebung aus dem Jahr 1998 verankert in Kamerun ein zweisprachiges franko- und anglophones Bildungssystem.<sup>10</sup> Von Bedeutung ist jedoch, dass Deutsch häufig als Fremdsprache unterrichtet wird. Nach einer Studie des Auswärtigen Amts in Kooperation mit anderen Institutionen wie dem Goethe-Institut ist Kamerun das Land mit den meisten Deutschlernenden in ganz Afrika. Insgesamt wurden 229 200 Deutschlernende in Kamerun erfasst.<sup>11</sup> Durch die sprachliche Grundlage ist ein Studium in Deutschland naheliegend und erklärt die große Gruppe an Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern aus Kamerun in Deutschland bzw. in Rheinland-Pfalz.

An den Studienkollegs beteiligten sich insbesondere Studieninteressierte aus Indonesien (55), Marokko (38) und Vietnam (22). Dass die Studieninteressierten aus den genannten Ländern am Studienkolleg teilnehmen, begründet sich unter anderem darin, dass ausgewählte internationale Schulabschlüsse an von der Kultusministerkonferenz beschlossene Bedingungen geknüpft sind, um als Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland anerkannt

<sup>10</sup> Tcheumbeua, B.: Anglophon, frankophon, kamerunisch? Schulsystem oder Schulsysteme in Kamerun heute und morgen. In: Schelle, C. (Hrsg.): Schulsysteme, Unterricht und Bildung in mehrsprachigen frankophonen Westen und Norden Afrikas. Münster u.a. 2013. S. 120.

<sup>11</sup> Auswärtiges Amt: Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2015. Berlin 2015.

zu werden.<sup>12</sup> Da beispielsweise bei einem marokkanischen Baccalauréat, vergleichbar dem Abitur, nicht immer alle Bedingungen für einen Hochschulzugang in Deutschland erfüllt werden, muss ein Teil der Studieninteressierten zunächst eine Feststellungsprüfung absolvieren, auf die in den Studienkollegs vorbereitet wird.

### Mehr Beschäftigte an Hochschulen des Landes

Im Jahr 2014 meldeten die rheinland-pfälzischen Hochschulen insgesamt 14 538 wissenschaftliche und künstlerische Beschäftigte, deren Anzahl seit 2004 um 55 Prozent angestiegen ist. Hinzu kommen 11 850 Beschäftigte aus Verwaltung und Technik, die im Jahr 2014 an den Hochschulen tätig waren.

Der deutliche Zuwachs des wissenschaftlichen Personals geht insbesondere auf die veränderten Studienstrukturen und die angestiegenen Studierendenzahlen zurück. Jedoch verteilen sich die Zuwächse nicht auf alle Berufsgruppen gleichermaßen. Die Mehraufgaben, welche die Hochschulen zu bewältigen haben, werden in erster Linie von Mitarbeitenden in unsicheren Arbeitsverhältnissen aufgefangen, die meist befristet, in Teilzeit oder nebenberuflich beschäftigt werden oder deren Vergütung nicht dem Abschluss entspricht. Das betreffende Hochschulpersonal wurde seit 2004 rapide ausgeweitet, insbesondere wissenschaftliche Hilfskräfte (+527 Prozent) sowie wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeitende (+52 Prozent). Mit 2 031 Professorinnen und Professoren im Jahr 2014 ist deren Anzahl in den vorangegangenen zehn Jahren um vergleichsweise nied-

Die Anzahl der wissenschaftlichen Hilfskräfte ist in 10 Jahren rapide gestiegen

<sup>12</sup> Kultusministerkonferenz (KMK): Vereinbarung über die Anerkennung des „International Baccalaureate Diploma/Diplôme du Baccalauréat International“. Beschluss vom 10.3.1986 i.d.F. vom 26.6.2009.

## T 6

## Wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal 2004 und 2014

Beschäftigte	2004				2014				Veränderung VZÄ <sup>1</sup> 2014 gegenüber 2004 in %
	ins- gesamt	Teilzeit		VZÄ <sup>1</sup>	ins- gesamt	Teilzeit		VZÄ <sup>1</sup>	
		Anzahl	%			Anzahl	%		
Hauptberufliches Personal	6 554	1 973	30,1	5 568	8 798	3 642	41,4	6 977	25,3
Professoren/-innen	1 699	67	3,9	1 666	2 031	141	6,9	1 961	17,7
Dozenten/-innen und Assistenten/-innen	257	24	9,3	245	11	5	45,5	9	-96,5
wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/-innen	4 182	1 752	41,9	3 306	6 359	3 275	51,5	4 722	42,8
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	416	130	31,3	351	397	221	55,7	287	-18,4
Nebenberufliches Personal	2 844	2 844	100	569	5 740	5 740	100	1 148	101,8
Gastprofessoren/-innen, Emeriti	11	11	100	2	59	59	100	12	436,4
Lehrbeauftragte	2 490	2 490	100	498	3 529	3 529	100	706	41,7
wissenschaftliche Hilfskräfte (ohne studentische Hilfskräfte)	343	343	100	69	2 152	2 152	100	430	527,4
<b>Insgesamt</b>	<b>9 398</b>	<b>4 817</b>	<b>51,3</b>	<b>6 136</b>	<b>14 538</b>	<b>9 382</b>	<b>64,5</b>	<b>8 125</b>	<b>32,4</b>

1 VZÄ (Vollzeitäquivalente): Bei der Berechnung wird das vollzeitbeschäftigte hauptberufliche Personal mit dem Faktor 1, das teilzeitbeschäftigte Personal mit 0,5 und das nebenberufliche Personal mit 0,2 gewichtet.

## T 7

## Betreuungsrelationen 2014 nach Fächergruppen und Hochschularten

Fächergruppe	Hochschulen insgesamt <sup>1</sup>		Wissenschaftliche Hochschulen		Fachhochschulen <sup>1</sup>	
	Studierende <sup>2</sup> je					
	Lehrperson <sup>3</sup>	Professor/-in	Lehrperson <sup>3</sup>	Professor/-in	Lehrperson <sup>3</sup>	Professor/-in
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	18,7	36,0	-	-	18,7	36,0
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	5,1	68,8	4,1	68,4	37,5	69,9
Ingenieurwissenschaften	22,7	44,8	18,9	62,5	24,5	40,5
Kunst, Kunstwissenschaft	14,3	33,8	12,5	37,3	17,8	30,0
Mathematik, Naturwissenschaften	18,7	57,3	16,5	59,2	36,3	51,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	29,4	71,5	29,5	94,2	29,3	55,1
Sport	28,6	128,3	28,6	128,3	-	-
Sprach- und Kulturwissenschaften	25,9	96,1	25,6	95,4	67,0	147,5
<b>Insgesamt (einschließlich zentrale Einrichtungen)</b>	<b>18,8</b>	<b>63,0</b>	<b>16,5</b>	<b>76,6</b>	<b>26,1</b>	<b>46,2</b>

1 Ohne Verwaltungsfachhochschulen. – 2 Studierende im Wintersemester 2014/15. – 3 Wissenschaftliches Hochschulpersonal in Vollzeitäquivalenten (ohne drittmittelfinanziertes Personal und studentische Hilfskräfte) nach der organisatorischen Zugehörigkeit.

rige 19,5 Prozent angestiegen, insbesondere unter Einbezug der Studierendenzahl, die im gleichen Zeitraum um rund 24 Prozent angewachsen ist.

Damit die Anzahl der Beschäftigten im Zeitverlauf besser verglichen werden kann,

werden sogenannte Vollzeitäquivalente berechnet. Diese berücksichtigen, dass viele Personen nur in Teilzeit beschäftigt sind, und kalkulieren die Personalzahlen entsprechend in (fiktive) Vollzeitkräfte um. Auch anhand der Vollzeitäquivalente bestätigen sich die

oben angeführten Entwicklungen: Seit 2004 sind die Vollzeitäquivalente der wissenschaftlichen Hilfskräfte (+527 Prozent) rapide, die der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeitenden eher stark (+43 Prozent) und die der Professorinnen und Professoren vergleichsweise moderat (+18 Prozent) angestiegen.

Eine Lehrkraft  
betreut 19  
Studierende

Die Betreuungsrelation, also die Anzahl der Studierenden pro Lehrkraft bzw. pro Professorin oder Professor, veränderte sich in Rheinland-Pfalz seit 2009 nicht nennenswert. Eine Lehrkraft betreut im Wintersemester 2014/15 im Durchschnitt rund 19 Studierende. Auf den ersten Blick ein sehr gutes Lehr-Lern-Verhältnis. Allerdings ergibt sich anhand dieser Zahlen nicht, wer die betreuenden Lehrkräfte sind. Nicht durch Professorinnen und Professoren werden die rapide angewachsenen Studierendenzahlen unterrichtet, sondern mehrheitlich durch

wissenschaftliche sowie künstlerische Mitarbeitende.

Denn es zeigt sich, dass jede Professorin und jeder Professor in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 63 Studierende betreut, an Universitäten und anderen wissenschaftlichen Hochschulen sogar mehr als 76 Studierende. Dabei ist die Betreuungsrelation von Professorinnen und Professoren besonders wichtig, so eine Studie des Forschungsinstituts für Bildungs- und Sozialökonomie (FiBS): Gute Lehrleistungen, „mehr Absolventen, mehr Studierende in der Regelstudienzeit, mehr Doktoranden und mehr Habilitanden“ werden durch die Personalausstattung, insbesondere auf der Ebene der Professuren, von Hochschulen bestimmt.<sup>13</sup>

Eine Professorin  
bzw.  
ein Professor  
betreut 63  
Studierende

Dr. Marco Schröder, Soziologe und Bildungswissenschaftler, leitet das Referat „Bildung“.

<sup>13</sup> Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie (FiBS): FiBS-Studie: Die Personalausstattung entscheidet über die Leistungsfähigkeit einer Hochschule. Pressemeldung vom 19.1.2015.



# Landtagswahl 2016

## Schwerpunktgebiete der Parteien



Von Thomas Kirschey

Am 13. März 2016 fand die Wahl zum 17. Landtag Rheinland-Pfalz statt. Nach dem amtlichen Endergebnis entfielen von den gültigen Landesstimmen auf die SPD 36,2 Prozent, auf die CDU 31,8 Prozent, auf die AfD 12,6 Prozent, auf die FDP 6,2 Prozent und auf die GRÜNEN 5,3 Prozent der gültigen Stimmen. Die übrigen Parteien kamen zusammen auf 7,8 Prozent.

Die Wahlbeteiligung stieg kräftig auf 70,4 Prozent.

Die vom Statistischen Landesamt in der Wahlnacht erstellte Analyse der Landtagswahl gibt neben einer Beschreibung und Kommentierung der Wahlergebnisse auf Landes-, Wahlkreis- und Kreisebene Auskunft über den Einfluss wichtiger Merkmale auf die Wahlbeteiligung und das Wahlverhalten sowie über die Hochburgen der Parteien in Rheinland-Pfalz.

### Untersuchung der Schwerpunktgebiete der Parteien

Ergänzend zur Betrachtung der Parteihochburgen werden in diesem Beitrag die regionalen Schwerpunktgebiete der Parteien auf der Verbandsgemeindeebene untersucht.

Abgrenzung der Schwerpunktgebiete erfolgt auf Basis des aktuellen Wahlergebnisses

Bei der Analyse der Schwerpunktgebiete geht es um den Zusammenhang zwischen dem Landesstimmenergebnis einer Partei und zugehörigen Strukturmerkmalen in den Gebieten, in denen diese Partei bei der aktuellen Wahl herausragende Stimmenanteile erhielt. Damit lassen sich auch Aussagen über die Schwerpunktgebiete von Parteien machen, die – so wie bei der Landtagswahl 2016 die AfD – erstmals angetreten sind.

Im Gegensatz dazu wird bei der Analyse der Parteihochburgen der Zusammenhang untersucht, der zwischen dem Wahlergebnis einer Partei und zugehörigen Strukturmerkmalen in den Gebieten besteht, in denen diese Partei bei früheren Wahlen herausragende Stimmenanteile erzielte. Dem Vorteil, dass sich bei dieser Betrachtung stabilere regionale Zusammenhänge erkennen lassen, steht der Nachteil gegenüber, dass sich die Hochburgen neuer Parteien erst nach dem zweiten Antreten bei der entsprechenden Wahl abgrenzen lassen.

Abgrenzung der Hochburgen erfolgt auf Basis früherer Wahlergebnisse

Unabhängig davon, welcher Untersuchungsansatz gewählt wird, muss bei der Interpretation der Ergebnisse vom guten oder schlechten „Abschneiden“ einer Partei bei der aktuellen Wahl abstrahiert werden. Ob das Ergebnis einer Partei in einer Region überdurchschnittlich ist, wird weder durch die absolute Höhe ihres Stimmenanteils im Land noch durch Gewinne oder Verluste gegenüber der letzten Wahl determiniert. Aufgrund der gewählten Definition ist vielmehr ausschließlich die Abweichung der regionalen Ergebnisse vom jeweiligen Landesergebnis der Partei von Bedeutung.

Interpretation der Ergebnisse

Analyse umfasst 192 Gebietseinheiten

Zur Untersuchung der Schwerpunktgebiete der Parteien bei der Landtagswahl 2016 wurden unter den 192 Gebietseinheiten der Verbandsgemeindeebene (Gebietsstand 1. Juli 2014: zwölf kreisfreie Städte, 30 verbandsfreie Gemeinden und 150 Verbandsgemeinden) diejenigen ermittelt, in denen die Partei einen Stimmenanteil erringen konnte, der um mindestens 20 Prozent über ihrem Landesergebnis lag.

Untersuchung der Schwerpunktgebiete für SPD, CDU, AfD, FDP und GRÜNE

Die Betrachtung der Schwerpunktgebiete erfolgt für die fünf Parteien, die bei der Landtagswahl 2016 einen Stimmenanteil von fünf Prozent und mehr erzielt haben. Die Untersuchung der Schwerpunktgebiete beschränkt sich daher auf SPD, CDU, AfD, FDP und GRÜNE. Die Karten zeigen die Gebiete, in denen die Parteien bei der Landtagswahl 2016 überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt haben.

## Schwerpunktgebiete der Parteien

Mit der Analyse der **Schwerpunktgebiete** der Parteien auf der Verbandsgemeindeebene wird der Zusammenhang untersucht, zwischen dem Landtagswahlergebnis einer Partei und den zugehörigen Strukturmerkmalen in den Gebieten, in denen eine Partei **bei der aktuellen Wahl herausragende Landesstimmenanteile** erhielt.

Daher werden zur Abgrenzung dieser Gebiete diejenigen kreisfreien Städte, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden als Schwerpunktgebiete definiert, in denen eine Partei **bei der Landtagswahl 2016** ein um mindestens 20 Prozent über ihrem Landesdurchschnitt liegendes Ergebnis erzielen konnte.

Die Betrachtung der Schwerpunktgebiete beschränkt sich 2016 auf die fünf Parteien, die einen Stimmenanteil von fünf Prozent und mehr erzielt haben (SPD, CDU, AfD, FDP und GRÜNE).

## Hochburgen der Parteien

Mit der Analyse der **Hochburgen** der Parteien auf der Verbandsgemeindeebene wurde im Rahmen der Wahl-nachtanalyse zur Landtagswahl 2016 der Zusammenhang untersucht, zwischen dem Landtagswahlergebnis einer Partei und den zugehörigen Strukturmerkmalen in den Gebieten, in denen eine Partei **in der Vergangenheit herausragende Stimmenanteile** erhielt.

Daher wurden zur Abgrenzung dieser Gebiete im Vorfeld der Wahl diejenigen kreisfreien Städte, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden als Hochburgen definiert, in denen eine Partei **sowohl bei der Landtagswahl 2011 als auch bei der Landtagswahl 2006** ein um mindestens 20 Prozent über ihrem Landesdurchschnitt liegendes Ergebnis erzielen konnte.

Die Betrachtung der Hochburgen beschränkte sich 2016 auf die vier Parteien, die bei mindestens einer der beiden vorangegangenen Landtagswahlen einen Stimmenanteil von fünf Prozent und mehr erzielt hatten (SPD, CDU, GRÜNE und FDP).

## Schwerpunktgebiete der SPD

Die neun Schwerpunktgebiete der SPD liegen – gemessen an den Ergebnissen der Landtagswahl 2016 – in nur vier Landkreisen. In den Landkreisen Bad Kreuznach und Kusel kamen jeweils drei verbandsfreie Gemeinden bzw. Verbandsgemeinden auf Stimmenanteile, die mehr als 20 Prozent über dem Landesergebnis der SPD lagen. Im Rhein-Lahn-Kreis haben die Sozialdemokraten zwei Schwerpunktgebiete; ein weiteres liegt im Landkreis Trier-Saarburg. Erweitert man die Betrachtung auf alle Verwaltungsbezirke mit überdurchschnittlichem Landesergebnis, so zeigen sich deutliche Dominanzen in der Region Rheinhessen-Nahe. Dort erzielte die SPD in 30 von 34 Verwaltungsbezirken überdurchschnittliche Stimmenanteile. Weitere gute Ergebnisse gab es für die Sozialdemokraten vor allem in den angrenzenden

Regionale Schwerpunkte der SPD vor allem in den Landkreisen Bad Kreuznach und Kusel

Gebieten im nördlichen Teil der Pfalz, rund um Trier sowie im Rhein-Lahn-Kreis.

55 Prozent der Bevölkerung in Schwerpunktgebieten der SPD sind evangelisch

In den SPD-Schwerpunktgebieten leben nur 2,5 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung. Der Grund dafür ist – neben der geringen Zahl von neun Schwerpunktgebieten – die unterdurchschnittliche Bevölkerungsdichte von nur 93 Einwohnerinnen und Einwohnern je Quadratkilometer in diesen Regionen. Die über 30-Jährigen sind mit 72 Prozent überproportional vertreten. Der Ausländeranteil ist mit 4,2 Prozent deutlich niedriger als im Land und in den Schwerpunktgebieten der anderen Parteien. Mit 55 Prozent liegt der Anteil der Protestantinnen und Protestanten sehr deutlich über dem Landesdurchschnitt. In den Schwerpunktgebieten der Sozialdemokraten gibt es mit 50 Prozent den höchsten Anteil Verheirateter. Mit 4,4 Prozent der 15- bis 65-Jährigen entspricht der Arbeitslosenanteil dem Landesdurchschnitt. Der Anteil der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften ist unterdurchschnittlich (6,3 Prozent der unter 65-Jährigen).

### Schwerpunktgebiete der CDU

Regionale Schwerpunkte der CDU vor allem im Norden des Landes

Die 36 Schwerpunktgebiete der CDU liegen bei der Landtagswahl 2016 vor allem im nördlichen Rheinland-Pfalz entlang der Landesgrenze zu Nordrhein-Westfalen und Belgien. Im Landkreis Ahrweiler finden sich fünf, in den Landkreisen Cochem-Zell und Vulkaneifel jeweils vier Schwerpunktgebiete. Außerdem erzielten die Christdemokraten in jeweils drei Verwaltungsbezirken der Landkreise Altenkirchen (Westerwald), Mayen-Koblenz, Neuwied sowie im Westerwaldkreis Stimmenanteile, die mehr als 20 Prozent über ihrem Landesstimmenergebnis lagen.

Die Betrachtung aller Verwaltungsbezirke mit überdurchschnittlichem Stimmenanteil unter-

streicht die Dominanz in den Regionen Mittelrhein und Trier. Dort übertraf die CDU in 70 von 90 Gebieten ihr Landesergebnis. Weitere verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden mit hohen Stimmenanteilen finden sich in den Landkreisen Bad Kreuznach und Mainz-Bingen sowie in der Südwestpfalz.

Die CDU-Schwerpunktgebiete weisen mit 110 Einwohnerinnen und Einwohnern je Quadratkilometer eine deutlich unterdurchschnittliche Bevölkerungsdichte auf. Wegen der vergleichsweise großen Zahl von 36 Schwerpunktgebieten leben dort allerdings 15 Prozent der gesamten Bevölkerung des Landes. Der Anteil der über 30-Jährigen liegt mit 72 Prozent um zwei Prozentpunkte höher als im Land. Der Ausländeranteil ist mit 5,2 Prozent deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Auffallend ist der mit 68 Prozent besonders hohe Katholikenanteil. Die Hälfte der Bevölkerung ist verheiratet (Rheinland-Pfalz: 48 Prozent). In den Schwerpunktgebieten der CDU ist sowohl der Arbeitslosenanteil (3,2 Prozent der 15- bis 65-Jährigen) als auch der Anteil der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften (4,2 Prozent der unter 65-Jährigen) niedriger als in den Schwerpunktgebieten aller anderen Parteien.

Ländlich strukturierte CDU-Schwerpunktgebiete haben einen hohen Katholikenanteil

### Schwerpunktgebiete der AfD

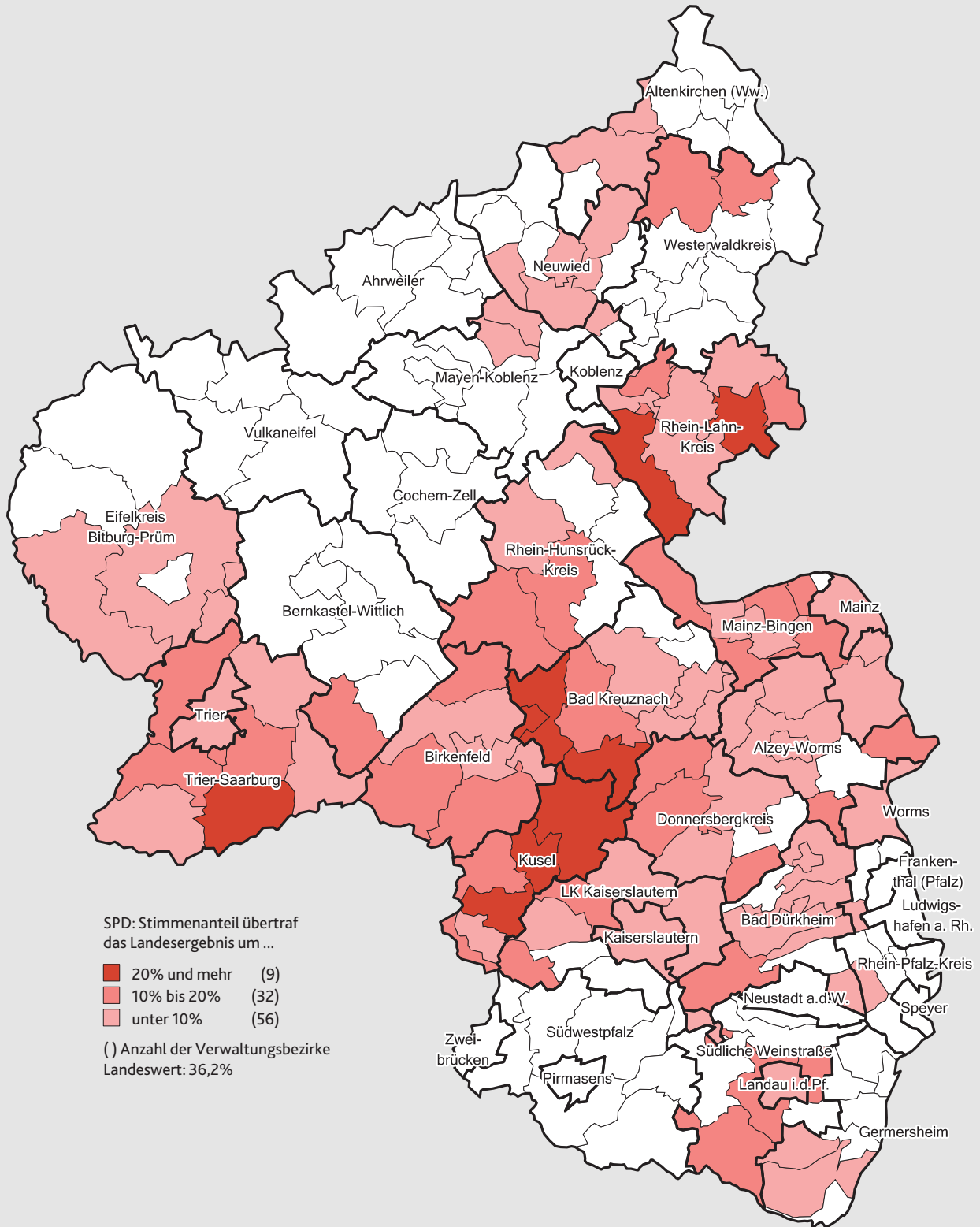
Bei der Landtagswahl 2016 lagen 40 der 48 Schwerpunktgebiete der AfD in der Pfalz. Dazu zählen unter anderem die fünf kreisfreien Städte Ludwigshafen, Frankenthal, Pirmasens, Zweibrücken und Speyer. Im Rhein-Pfalz-Kreis finden sich neun, im Landkreis Germersheim sieben und im Donnersbergkreis fünf Schwerpunktgebiete.

Regionale Schwerpunkte der AfD vor allem in der Pfalz

Erweitert man die Betrachtung auf alle Verwaltungsbezirke mit überdurchschnittlichem Landesergebnis, so verfestigt sich die regionale Dominanz im Süden des Landes. In 27

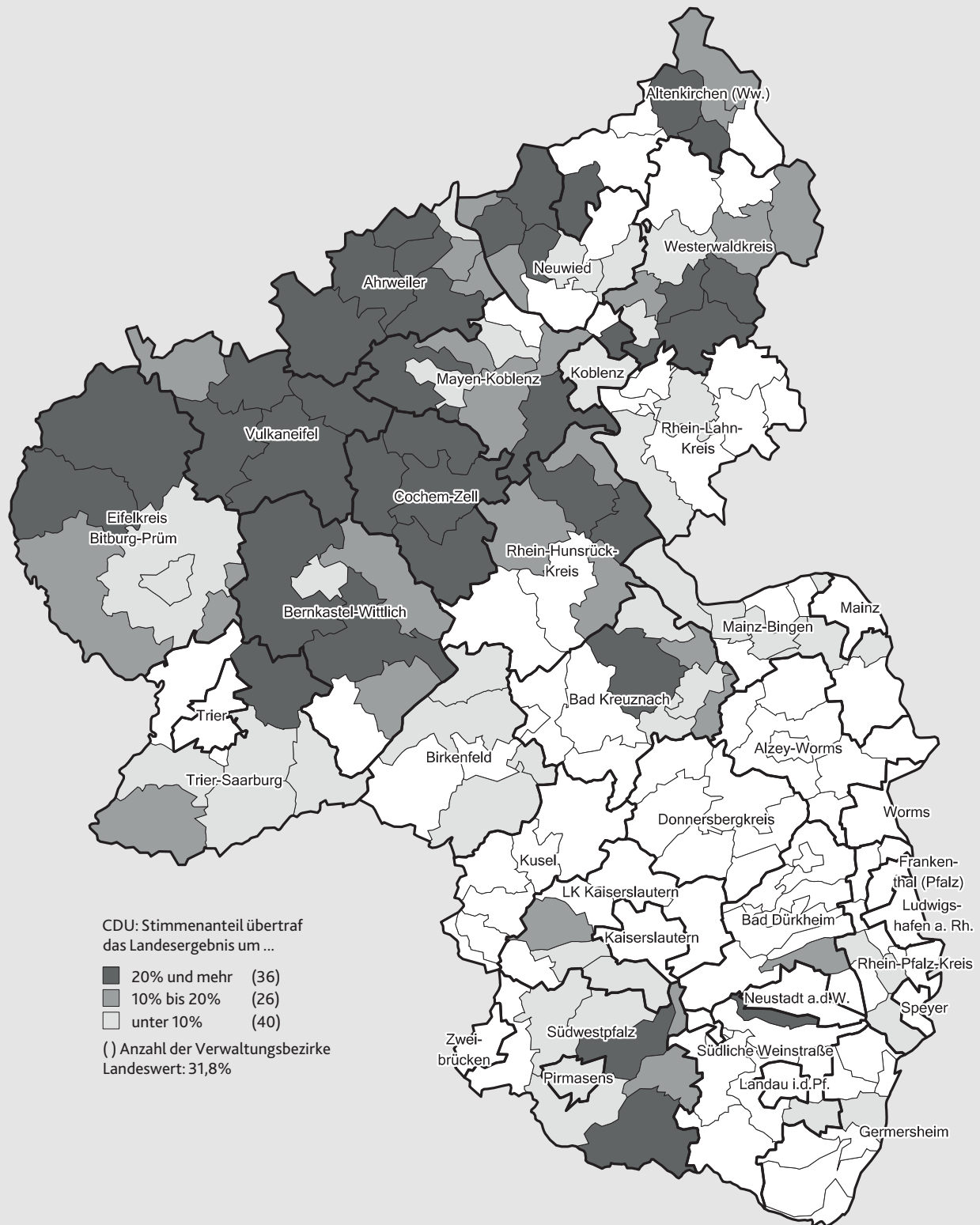
K1

Überdurchschnittliche Stimmenanteile der SPD bei der Landtagswahl 2016



K2

## Überdurchschnittliche Stimmenanteile der CDU bei der Landtagswahl 2016



T1

## Strukturen in den Schwerpunktgebieten ausgewählter Parteien bei der Landtagswahl 2016

Merkmal	Schwerpunktgebiete					Rheinland-Pfalz
	SPD	CDU	AfD	FDP	GRÜNE	
Bevölkerungsdichte (Bevölkerung je km <sup>2</sup> )	93	110	309	158	762	202
Anteil der ... an der Bevölkerung in %						
Bevölkerung im Schwerpunktgebiet	2,5	15,3	25,7	11,1	19,5	x
unter 18-Jährigen	15,3	15,9	16,6	15,6	15,0	16,1
18- bis unter 30-Jährigen	12,3	12,5	13,6	12,9	18,4	14,1
30- bis unter 65-Jährigen	49,7	49,4	49,1	48,8	47,1	48,9
65-Jährigen und Älteren	22,7	22,1	20,7	22,7	19,5	20,9
Ausländer/-innen	4,2	5,2	10,3	7,1	11,2	8,2
Katholiken/-innen	28,5	67,7	32,7	46,2	43,2	44,2
Protestanten/-innen	54,7	15,1	37,2	30,6	25,5	30,3
Ledigen	35,3	36,5	36,9	36,6	43,5	38,0
Verheirateten	50,3	49,7	48,6	48,9	42,2	47,7
Anteil der ... an der 15- bis unter 65-jährigen Bevölkerung in %						
Arbeitslosen	4,4	3,2	5,0	3,6	4,8	4,4
Anteil der ... an der unter 65-jährigen Bevölkerung in %						
Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften	6,3	4,2	8,6	5,3	8,5	7,0

Schwerpunktgebiete der AfD mit eher städtischem Charakter

der 29 Verwaltungsbezirke der Region Westpfalz sowie in 32 der 39 Verwaltungsbezirke des rheinland-pfälzischen Teils der Region Rhein-Neckar übertraf die AfD ihr Landesergebnis. Überdurchschnittliche Stimmenanteile erzielte die AfD außerdem in der kreisfreien Stadt Worms, in sechs Verwaltungsbezirken des Landkreises Alzey-Worms sowie in 15 rechtsrheinischen Verbandsgemeinden der Region Mittelrhein. Die AfD weist mit 48 die höchste Zahl von Schwerpunktgebieten auf. Nicht zuletzt aufgrund der sechs kreisfreien Städte errechnet sich eine überdurchschnittliche Bevölkerungsdichte von 309 Einwohnerinnen und Einwohnern je Quadratkilometer. Dadurch lebt mehr als ein Viertel der rheinland-pfälzischen Bevölkerung in den Schwerpunktgebieten der AfD. Der Anteil der unter 18-Jährigen ist im Vergleich mit den Schwerpunktgebieten der anderen Parteien am

höchsten. Der Ausländeranteil ist mit zehn Prozent deutlich höher als im Land. Gleiches gilt für den Anteil der Arbeitslosen (fünf Prozent der 15- bis 65-Jährigen) als auch für den Anteil der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften (8,6 Prozent der unter 65-Jährigen). Die übrigen Strukturmerkmale entsprechen weitgehend dem Landesdurchschnitt.

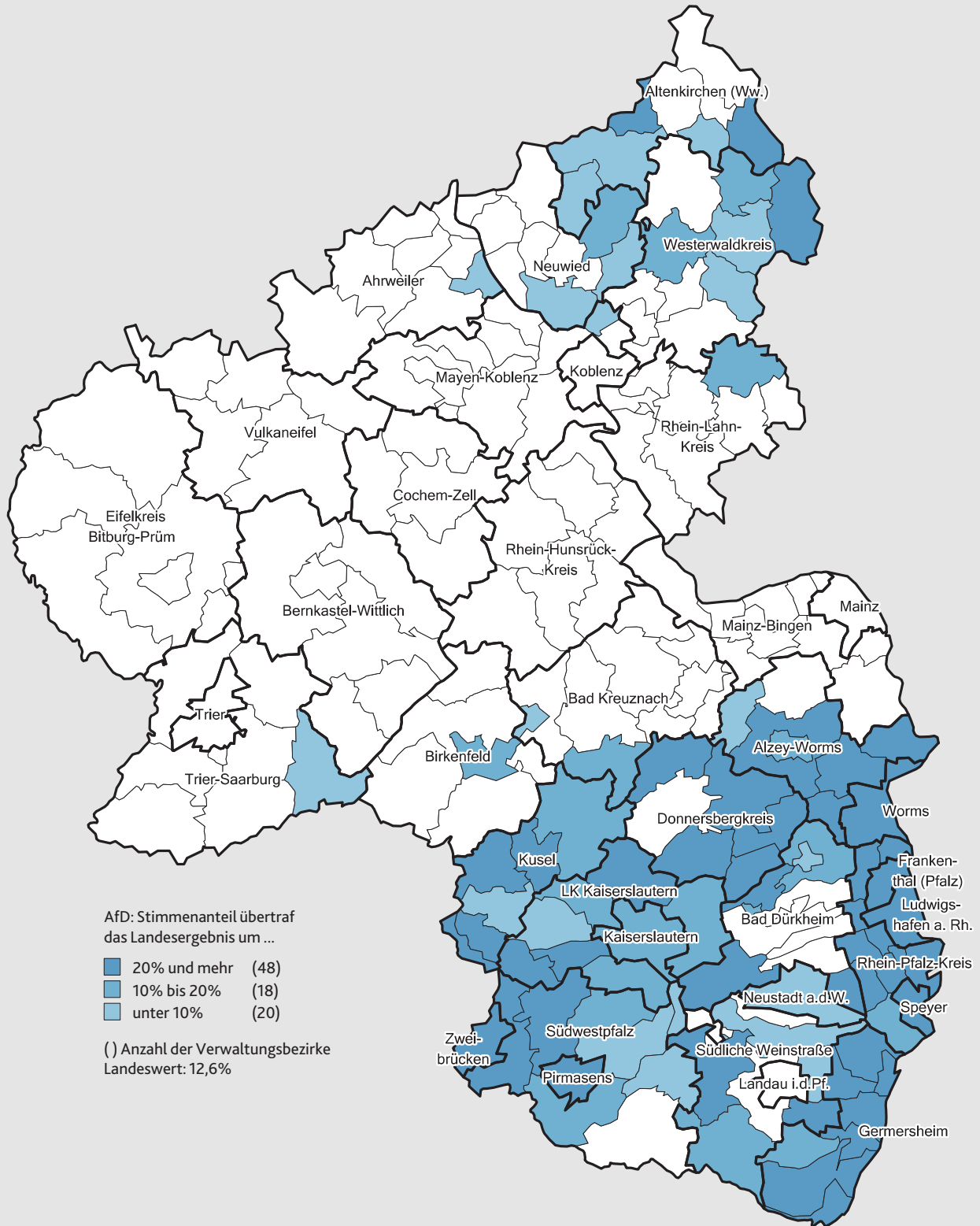
### Schwerpunktgebiete der FDP

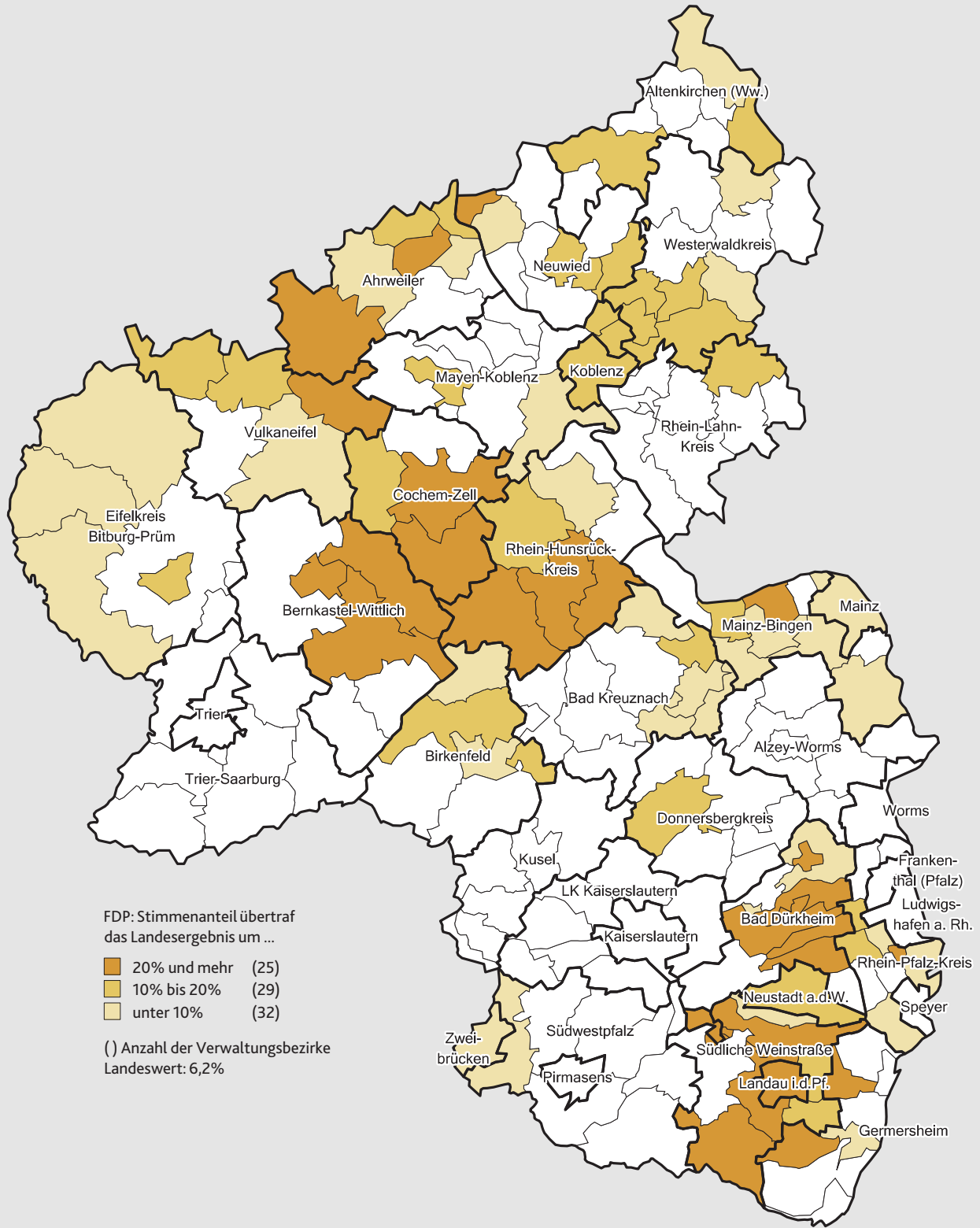
Die 25 Schwerpunktgebiete der FDP liegen bei der Landtagswahl 2016 hauptsächlich in der geografischen Mitte des Landes sowie in der Rheinpfalz. Acht Schwerpunktgebiete grenzen im Rhein-Hunsrück-Kreis sowie in den Landkreisen Bernkastel-Wittlich und Cochem-Zell unmittelbar aneinander. Neben der kreisfreien Stadt Landau finden sich acht weitere Schwerpunktgebiete der

Regionale Schwerpunkte der FDP vor allem in der geografischen Mitte des Landes und in der Rheinpfalz

K3

## Überdurchschnittliche Stimmenanteile der AfD bei der Landtagswahl 2016

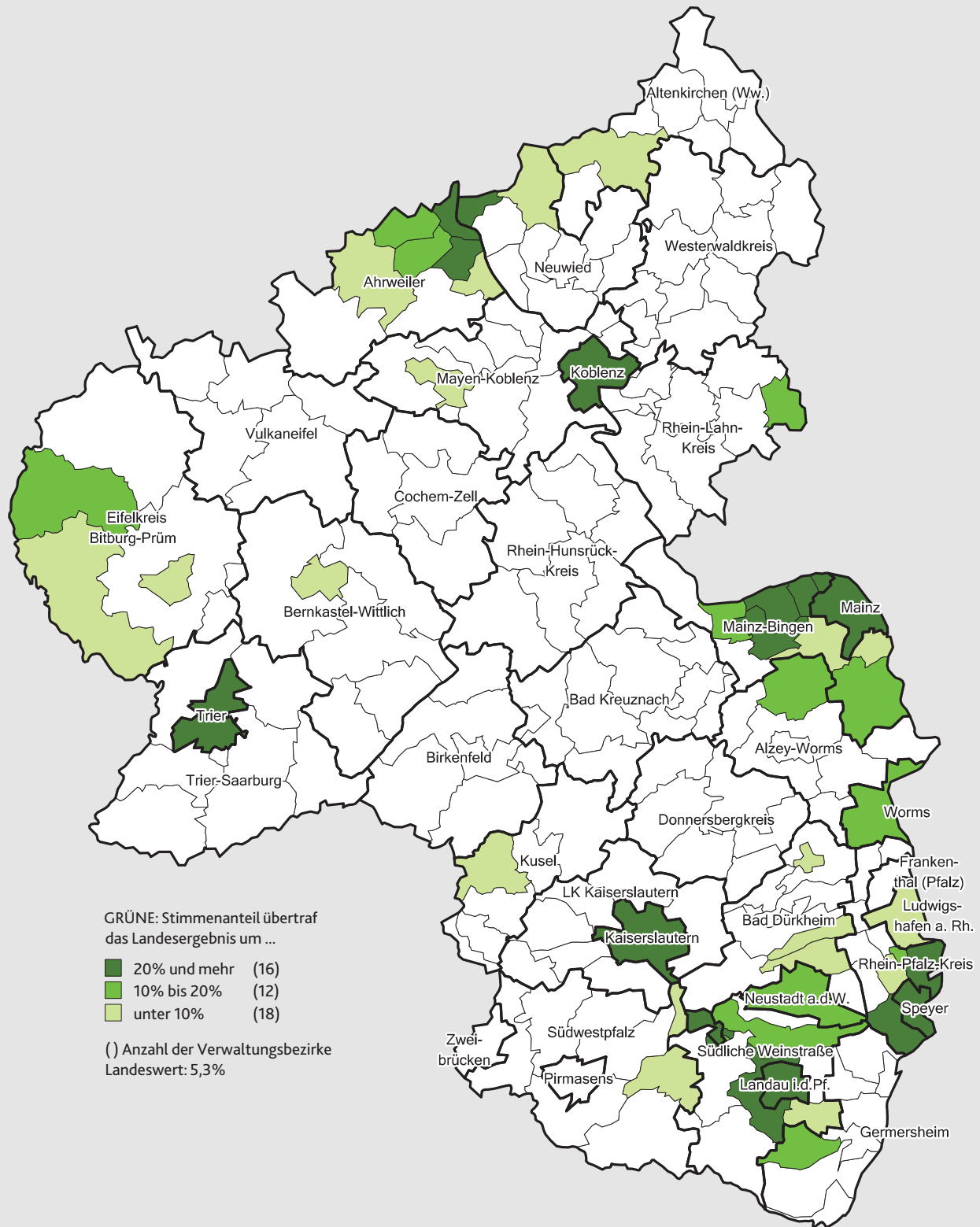






K5

## Überdurchschnittliche Stimmenanteile der GRÜNEN bei der Landtagswahl 2016



Liberalen in den Landkreisen Bad Dürkheim und Südliche Weinstraße.

Wie bei den anderen Parteien führt auch bei der FDP die Ausweitung der Betrachtung auf alle Verwaltungsbezirke mit überdurchschnittlichem Stimmenanteil zu einem ähnlichen Bild. In 33 der 65 Verwaltungsbezirke der Region Mittelrhein sowie in 23 der 39 Verwaltungsbezirke des rheinland-pfälzischen Teils der Region Rhein-Neckar übertrafen die Liberalen ihr Landesergebnis.

Strukturmerkmale der FDP-Schwerpunktgebiete weichen am wenigsten vom Landesdurchschnitt ab

Trotz der relativ hohen Zahl von 25 FDP-Schwerpunktgebieten leben dort wegen der unterdurchschnittlichen Bevölkerungsdichte von 158 Einwohnerinnen und Einwohnern je Quadratkilometer nur elf Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung. Die Strukturmerkmale entsprechen weitgehend den Landeswerten. Niedriger als im Land sind die Anteile der 18- bis 30-Jährigen sowie der Ausländerinnen und Ausländer (13 bzw. 7,1 Prozent der Bevölkerung), der Arbeitslosen (3,6 Prozent der 15- bis 65-Jährigen) sowie der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften (5,3 Prozent der unter 65-Jährigen).

### Schwerpunktgebiete der GRÜNEN

Regionale Schwerpunkte der GRÜNEN in den Universitätsstädten und in Rheinhessen

Zu den 16 Schwerpunktgebieten der GRÜNEN zählen bei der Landtagswahl 2016 die Universitätsstädte Mainz, Trier, Landau, Koblenz und Kaiserslautern. Im Landkreis Mainz-Bingen erzielten die GRÜNEN in vier Verwaltungsbezirken, im Landkreis Ahrweiler in zwei verbandsfreien Gemeinden Stimmenanteile, die mehr als 20 Prozent über ihrem Landesergebnis lagen. Weitere Schwerpunktgebiete sind die kreisfreie Stadt Speyer sowie zwei angrenzende verbandsfreie Gemeinden des Rhein-Pfalz-Kreises.

Die Betrachtung aller Verwaltungsbezirke mit überdurchschnittlichem Stimmenan-

teil unterstreicht die regionale Dominanz in Rheinhessen. Rund um die Landeshauptstadt übertrafen die GRÜNEN im Landkreis Mainz-Bingen in drei verbandsfreien Gemeinden und fünf Verbandsgemeinden ihr Landesergebnis. Weitere verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden mit hohen Stimmenanteilen finden sich vor allem im Landkreis Ahrweiler sowie in der Rheinpfalz.

In den Schwerpunktgebieten der GRÜNEN lebt aufgrund der mit Abstand höchsten Bevölkerungsdichte von 762 Einwohnerinnen und Einwohnern je Quadratkilometer ein Fünftel der rheinland-pfälzischen Bevölkerung. Dies unterstreicht ebenso wie der hohe Ausländeranteil von elf Prozent den städtischen Charakter der Schwerpunktgebiete der GRÜNEN. Gleiches gilt für den Anteil der Arbeitslosen (4,8 Prozent der 15- bis 65-Jährigen) als auch für den Anteil der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften (8,5 Prozent der unter 65-Jährigen). Der hohe Anteil der 18- bis 30-Jährigen von 18 Prozent (Rheinland-Pfalz: 14 Prozent) ist wohl in erster Linie auf die Studierenden an den Universitätsstandorten zurückzuführen. Daher ist auch der Anteil der Verheirateten mit 42 Prozent deutlich niedriger als in den Schwerpunktgebieten der anderen Parteien und in Rheinland-Pfalz (48 Prozent).

Strukturmerkmale verdeutlichen den städtischen Charakter der Schwerpunktgebiete der GRÜNEN

### Wahlverhalten im Land und in den Schwerpunktgebieten der Parteien

Die SPD vereinigte landesweit 36,2 Prozent der gültigen Landesstimmen auf sich und gewann damit 0,5 Prozentpunkte gegenüber ihrem Ergebnis von 2011 hinzu. Die höchsten Stimmenanteile erzielten die Sozialdemokraten in den Verbandsgemeinden Kirn-Land (46,6 Prozent), Glan-Münchweiler (45,1 Prozent) und Meisenheim (44,6 Prozent); die niedrigsten in den Verbandsgemeinden Ade-

SPD erzielt landesweit 36,2 Prozent und gewinnt 0,5 Prozentpunkte

nau (21,7 Prozent), Altenahr (25 Prozent) und Gebhardshain (25,6 Prozent).

In 124 Verwaltungsbezirken lag der Landesstimmenanteil der SPD über dem der CDU. Gegenüber der AfD, der FDP und den GRÜNEN schnitten die Sozialdemokraten überall besser ab; in der verbandsfreien Gemeinde Germersheim fiel der Vorsprung gegenüber der AfD mit 4,2 Prozentpunkten allerdings recht knapp aus.

Veränderung gegenüber 2011

Die Sozialdemokraten verbuchten in 93 kreisfreien Städten, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden Gewinne gegenüber der Landtagswahl 2011; den höchsten mit +9,6 Prozentpunkten in der kreisfreien Stadt Mainz. Neben zwei unveränderten Ergebnissen, gab es in 97 Gebieten Verluste. Den stärksten Rückgang hatte die SPD in der kreisfreien Stadt Zweibrücken zu verkraften (-9,9 Prozentpunkte).

Verluste der SPD in ihren Schwerpunktgebieten

Die SPD musste in ihren eigenen Schwerpunktgebieten einen Rückgang von 1,7 Prozentpunkten hinnehmen und kam dort auf einen Stimmenanteil von 44,5 Prozent. Damit übertrafen die Sozialdemokraten ihr Landesergebnis um 8,3 Prozentpunkte. Die Wahlbeteiligung war in den Schwerpunktgebieten um 2,9 Prozentpunkte höher als im Land und betrug 73,3 Prozent.

Die SPD erzielte mit 31,1 Prozent in den Schwerpunktgebieten der CDU das schlechteste Ergebnis. Den höchsten Landesstimmenanteil erreichten die Sozialdemokraten mit 37,4 Prozent in den Schwerpunktgebieten der GRÜNEN. Dort errangen sie auch die höchsten Gewinne gegenüber 2011 (+4,8 Prozentpunkte). Die höchsten Verluste verzeichneten sie in den Schwerpunktgebieten der AfD (-3,9 Prozentpunkte).

Die CDU erzielte 31,8 Prozent der gültigen Landesstimmen und verlor damit 3,4 Prozentpunkte gegenüber 2011. Die höchsten Stimmenanteile verbuchten die Christdemokraten in den Verbandsgemeinden Adenau (51,2 Prozent), Kelberg (49,3 Prozent) und Ulmen (48,2 Prozent); die niedrigsten in den Verbandsgemeinden Kusel (20,7 Prozent), Glan-Münchweiler (21 Prozent) und Altenglan (21,3 Prozent). In 66 Verwaltungsbezirken übertraf der Landesstimmenanteil der CDU den Anteilswert der SPD. Auch die Christdemokraten holten überall ein besseres Ergebnis als die FDP und die GRÜNEN. Mit Ausnahme der verbandsfreien Gemeinde Germersheim war das auch im Vergleich zur AfD der Fall (24,4 zu 25 Prozent).

CDU erzielt landesweit 31,8 Prozent und verliert 3,4 Prozentpunkte

Lediglich in zehn der 192 kreisfreien Städte, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden konnte die CDU das Ergebnis gegenüber der Landtagswahl 2011 verbessern. Den höchsten Gewinn verbuchten die Christdemokraten mit plus zwei Prozentpunkten in der Verbandsgemeinde Loreley. In den übrigen 182 Gebieten verschlechterte sich das CDU-Ergebnis im Vergleich zu 2011. In der verbandsfreien Gemeinde Germersheim ist der Landesstimmenanteil am stärksten gesunken (-11,8 Prozentpunkte).

Veränderung gegenüber 2011

Auch in ihren eigenen Schwerpunktgebieten gab es für die CDU Verluste (-2,9 Prozentpunkte). Sie kam dort auf einen Stimmenanteil von 41,8 Prozent und übertraf ihr Landesergebnis um zehn Prozentpunkte. Die Wahlbeteiligung lag in den Schwerpunktgebieten der CDU mit 72,4 Prozent um zwei Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt.

In den Schwerpunktgebieten der anderen Parteien errangen die Christdemokraten ihr bestes Ergebnis mit 32,9 Prozent in den Schwerpunktgebieten der FDP. In den von der

CDU-Verluste in den Schwerpunktgebieten aller Parteien

SPD dominierten Gebieten kamen sie dagegen nur auf 26,5 Prozent der Landesstimmen. Dort gab es allerdings auch den schwächsten Rückgang gegenüber 2011 (-2,3 Prozentpunkte). In den Schwerpunktgebieten der AfD erzielte die CDU 27,7 Prozent; das waren 4,3 Prozentpunkte weniger als bei der letzten Landtagswahl.

AfD erzielt 12,6 Prozent der Landesstimmen

Die AfD trat erstmals bei einer Landtagswahl in Rheinland-Pfalz an und wurde mit 12,6 Prozent drittstärkste Partei im Land. Ihre besten Ergebnisse erzielte die AfD in der verbandsfreien Gemeinde Germersheim (25 Prozent) sowie in der Verbandsgemeinde Lingenfeld (20,4 Prozent) und Rülzheim (20,1 Prozent). Die schlechtesten Ergebnisse verbuchte sie in den Verbandsgemeinden Arzfeld (6,2 Prozent), Loreley (7,6 Prozent) und Südeifel (7,7 Prozent). Die AfD war in 188 Verwaltungsbezirken die drittstärkste Partei. In der verbandsfreien Gemeinde Germersheim wurde sie vor der CDU zweitstärkste Partei (25 zu

24,4 Prozent). Nur die SPD schnitt hier besser ab (29,2 Prozent). In drei Verwaltungsbezirken wurde sie lediglich viertstärkste Partei: In der Verbandsgemeinde Arzfeld blieb sie hinter dem Ergebnis der FDP zurück (6,2 zu 6,6 Prozent). In den kreisfreien Städten Mainz und Trier fiel ihr Landesergebnis niedriger aus als das der GRÜNEN (8,2 bzw. 9,5 gegenüber jeweils 10,2 Prozent).

Die AfD erzielte in ihren eigenen Schwerpunktgebieten 17,2 Prozent der Landesstimmen und übertraf ihr Landesergebnis um 4,6 Prozentpunkte. Die Wahlbeteiligung lag in den Schwerpunktgebieten der AfD mit 69,2 Prozent um 1,2 Prozentpunkte unter dem landesdurchschnittlichen Wahlinteresse. Bei ihrer ersten Landtagswahl erzielte die AfD hohe Stimmenanteile. Daher stellt sich die Frage, wie sich die Ergebnisse der anderen Parteien in den Schwerpunktgebieten der AfD verändert haben: Die SPD verlor trotz ihres landesweiten Zugewinns (+0,5 Pro-

AfD erzielt nur in eigenen Schwerpunktgebieten überdurchschnittliche Ergebnisse

T2

Landesstimmenanteile in den Schwerpunktgebieten ausgewählter Parteien bei der Landtagswahl 2016

Schwerpunktgebiete	SPD	CDU	AfD*	FDP	GRÜNE	Sonstige
Landesstimmenanteil in %						
SPD	44,5	26,5	12,2	4,6	3,7	8,5
CDU	31,1	41,8	9,9	6,6	4,3	6,4
AfD*	35,5	27,7	17,2	5,8	4,8	9,1
FDP	35,5	32,9	11,4	7,9	5,4	7,0
GRÜNE	37,4	28,2	10,9	6,5	8,5	8,5
Rheinland-Pfalz	36,2	31,8	12,6	6,2	5,3	7,8
Veränderung zur Landtagswahl 2011 in Prozentpunkten						
SPD	-1,7	-2,3	x	1,5	-8,9	-0,8
CDU	1,8	-2,9	x	2,1	-9,0	-1,8
AfD*	-3,9	-4,3	x	2,0	-9,0	-1,9
FDP	1,4	-3,8	x	2,7	-10,2	-1,4
GRÜNE	4,8	-3,4	x	2,0	-13,3	-0,9
Rheinland-Pfalz	0,5	-3,4	x	2,0	-10,1	-1,6

\* 2011 nicht angetreten.

zentpunkte) in den Schwerpunktgebieten der AfD 3,9 Prozentpunkte. Bei der CDU fiel der Rückgang etwas stärker aus als im Land (-4,3 gegenüber -3,4 Prozentpunkte). Die Verbesserung bei der FDP entsprach exakt dem landesweiten Gewinn von zwei Prozentpunkten. Bei den GRÜNEN war der Verlust des Stimmenanteils etwas schwächer als im Land (-9 gegenüber -10,1 Prozentpunkte).

In den Schwerpunktgebieten aller anderen Parteien verzeichnete die AfD unterdurchschnittliche Ergebnisse. In den Schwerpunktgebieten der SPD holte sie mit 12,2 Prozent den höchsten, in den Schwerpunktgebieten der CDU mit 9,9 Prozent den niedrigsten Stimmenanteil (0,4 bzw. 2,7 Prozentpunkte unter ihrem Landesergebnis).

Die FDP kam landesweit auf 6,2 Prozent der gültigen Landesstimmen und verbesserte sich damit gegenüber 2011 um zwei Prozentpunkte. Ihre besten Ergebnisse erzielte die FDP in der Verbandsgemeinde Freinsheim (8,7 Prozent) sowie in den verbandsfreien Gemeinden Limburgerhof (8,7 Prozent) und Bad Dürkheim (8,6 Prozent). Die niedrigsten Stimmenanteile gab es für die Liberalen in den Verbandsgemeinden Ramstein-Miesbach (3,3 Prozent), Kell am See (3,7 Prozent) sowie Schönenberg-Kübelberg (3,8 Prozent).

FDP erzielt landesweit 6,2 Prozent und gewinnt zwei Prozentpunkte

Die FDP lag in allen Verwaltungsbezirken hinter den Ergebnissen von SPD und CDU. Mit Ausnahme der Verbandsgemeinde Arzfeld schnitten die Liberalen auch überall schlechter ab als die AfD (6,6 zu 6,2 Prozent). In 170 kreisfreien Städten, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden erzielte die FDP einen höheren Stimmenanteil als die GRÜNEN.

Für die FDP gab es in 189 kreisfreien Städten, verbandsfreien Gemeinden und Ver-

bandsgemeinden Gewinne gegenüber 2011. Den höchsten Gewinn verbuchten die Liberalen mit +4,2 Prozentpunkten in der verbandsfreien Gemeinde Limburgerhof. In den drei Verbandsgemeinden Zweibrücken-Land (-2 Prozentpunkte), Rheinböllen (-0,5 Prozentpunkte) sowie Herdorf-Daaden (-0,3 Prozentpunkte) gab es für die FDP Verluste. Dort wurden vor fünf Jahren allerdings auch die höchsten Ergebnisse erreicht.

Veränderung gegenüber 2011

Die FDP konnte in ihren eigenen Schwerpunktgebieten mit +2,7 Prozentpunkten den höchsten Zuwachs verbuchen. Hier erzielten die Liberalen einen Stimmenanteil von 7,9 Prozent und übertrafen ihr Landesergebnis um 1,7 Prozentpunkte. Die Wahlbeteiligung lag in den Schwerpunktgebieten der FDP mit 72,4 Prozent um zwei Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt.

FDP verbessert sich in den eigenen Schwerpunktgebieten am stärksten

In den Schwerpunktgebieten der anderen Parteien verzeichnete die FDP ähnliche Gewinne wie im Land insgesamt. Mit 1,5 Prozentpunkten stieg der Landesstimmenanteil in den Schwerpunktgebieten der SPD am schwächsten. Dort gab es mit 4,6 Prozent auch das schlechteste FDP-Ergebnis; in den Schwerpunktgebieten der CDU kamen sie dagegen auf 6,6 Prozent.

Die GRÜNEN kamen auf 5,3 Prozent der gültigen Stimmen; damit büßten sie 10,1 Prozentpunkte gegenüber 2011 ein. Die höchsten Stimmenanteile erzielten die GRÜNEN in den kreisfreien Städten Mainz und Trier (jeweils 10,2 Prozent) sowie in Landau (9,7 Prozent); die niedrigsten in den Verbandsgemeinden Pirmasens-Land (2,1 Prozent) sowie Rodalben und Thaleschweiler-Wallhalben (jeweils 2,4 Prozent).

GRÜNE erzielen landesweit 5,3 Prozent und verlieren 10,1 Prozentpunkte

Die GRÜNEN blieben in allen Verwaltungsbezirken hinter dem Landesstimmenanteil von

SPD und CDU zurück. Mit Ausnahme der kreisfreien Städte Mainz und Trier war das auch im Vergleich zur AfD der Fall (jeweils 10,2 gegenüber 8,2 bzw. 9,5 Prozent). In 19 Gebieten schnitten die GRÜNEN besser ab als die FDP.

Veränderung gegenüber 2011

Für die GRÜNEN gab es in allen kreisfreien Städten, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden Verluste gegenüber 2011. Den größten Rückgang gab es mit –15,9 Prozentpunkten in der Landeshauptstadt Mainz. Dort erreichten sie allerdings sowohl 2016 als auch 2011 ihr bestes Ergebnis (10,2 bzw. 26,1 Prozent). Den geringsten Rückgang verzeichneten die GRÜNEN mit –4,3 Prozentpunkten in der Verbandsgemeinde Baumholder, wo sie sowohl 2016 als auch 2011 auf einen ihrer niedrigsten Landesstimmenanteile kamen (2,6 bzw. 6,9 Prozentpunkte).

Verluste der GRÜNEN in eigenen Schwerpunktgebieten bei 13,3 Prozentpunkten

In den eigenen Schwerpunktgebieten mussten die GRÜNEN einen Rückgang des Landesstimmenanteils um 13,3 Prozentpunkte hinnehmen und kamen auf 8,5 Prozent. Die Wahlbeteiligung lag in den Schwerpunktgebieten der GRÜNEN mit 69,5 Prozent um 0,7 Prozentpunkte unter der von Rheinland-Pfalz.

Die GRÜNEN verschlechterten sich in den Schwerpunktgebieten aller anderen Parteien deutlich. Ihr bestes Ergebnis erzielten sie mit 5,4 Prozent in den Schwerpunktgebieten der FDP, obwohl dort für sie mit –10,2 Prozentpunkten der Rückgang des Landesstimmenanteils am größten war. Am schlechtesten schnitten sie in den Schwerpunktgebieten der Sozialdemokraten ab (3,7 Prozent). Dort hatten die GRÜNEN mit –8,9 Prozentpunkten allerdings auch den geringsten Rückgang des Landesstimmenanteils.

Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist als Referent im Referat „Analysen“ tätig.

#### Info

Die Statistische Analyse N° 36 „Landtagswahl – Teil 1: Analyse der Ergebnisse in der Wahlnacht“ steht im Internet unter [www.statistik.rlp.de/wahlnachtanalyse-lw2016](http://www.statistik.rlp.de/wahlnachtanalyse-lw2016) zum kostenfreien Download zur Verfügung.

## Fällt der demografische Wandel aus?

### Auswirkungen der gegenwärtig hohen Zuwanderung auf die künftige Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz



Von Dr. Ludwig Böckmann

In den vergangenen beiden Jahren ist eine große Zahl von Menschen aus dem Ausland nach Deutschland und nach Rheinland-Pfalz zugewandert. Die Zuwanderung dürfte auch in diesem und in den nächsten Jahren hoch bleiben. Deshalb stellt sich die Frage, welche Auswirkungen sich daraus auf die mittel- und langfristige Entwicklung der Zahl und der Struktur der Bevölkerung sowie auf ihre regionale Verteilung ergeben werden. Zur Beantwortung dieser Frage hat das Statistische Landesamt Modellrechnungen durchgeführt, die in diesem Beitrag vorgestellt werden.

Zunächst werden jedoch die Wanderungsbewegungen der jüngsten Zeit dargestellt, um Anhaltspunkte dafür zu bekommen, ob auch in Zukunft von hohen jährlichen Wanderungsüberschüssen ausgegangen werden kann. Letztlich hängt es nämlich von der Dauerhaftigkeit hoher Nettozuwanderung ab, ob es mittel- und langfristig spürbare Auswirkungen auf den demografischen Wandel in Rheinland-Pfalz gibt. Eine nur vorübergehend hohe Zuwanderung hat vor allem auf die demografische Alterung nur begrenzte Effekte.

#### Verstärkte Zuwanderung seit 2009

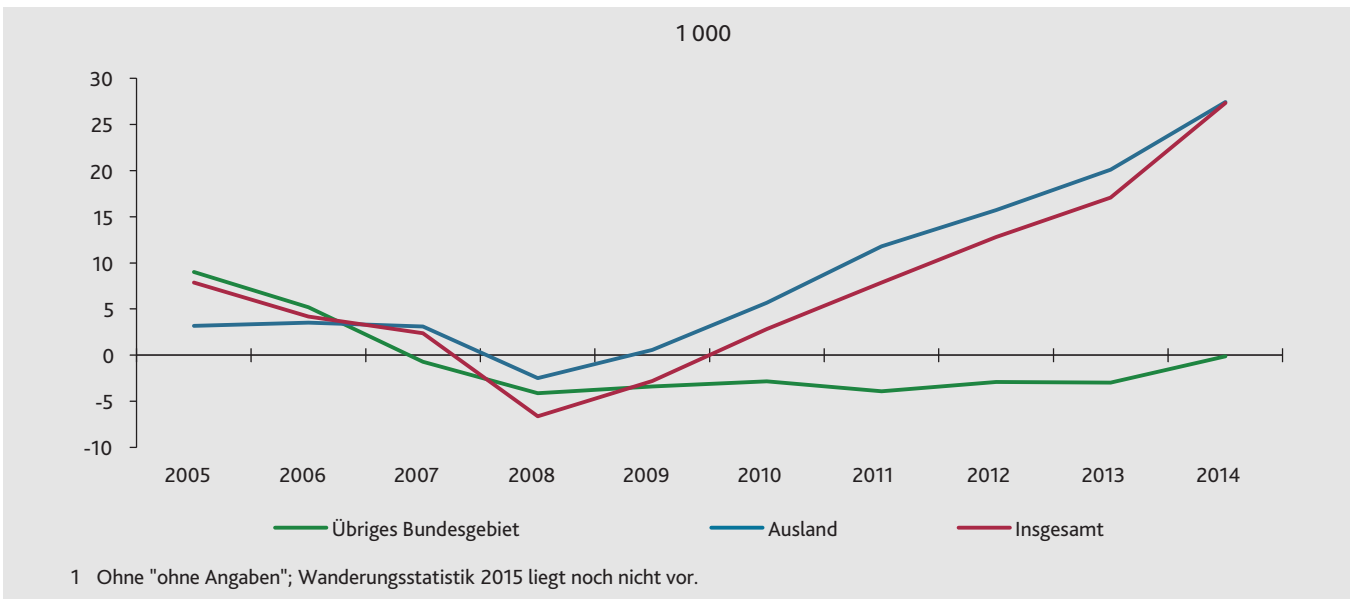
2014 und 2015  
hohe Überschüsse in der  
Wanderungsbilanz

Nachdem Rheinland-Pfalz 2008 und 2009 Defizite in seiner Gesamtwanderungsbilanz hinnehmen musste, gibt es seit 2010 Überschüsse, die in den vergangenen fünf Jahren stetig größer geworden sind. Ein Vergleich mit den Wanderungssalden der Vergangenheit zeigt, dass der Überschuss der Wanderungen über die Landesgrenze (also die Summe aus dem Wanderungsüberschuss gegenüber dem Ausland und dem Wanderungsdefizit gegenüber den anderen Bundesländern) 2014 und erst recht 2015 ungewöhnlich hoch war. Nur elf Mal in der bald

70-jährigen Geschichte des Landes gab es eine höhere Nettozuwanderung als 2014, und nur vier Mal waren die Überschüsse höher als 2015. Ursache hierfür ist die starke Zuwanderung aus dem Ausland. Der Saldo der Wanderungen mit den anderen Bundesländern ist seit 2007 durchgängig negativ. Rheinland-Pfalz verliert also seit vielen Jahren Bevölkerung an andere Bundesländer, und zwar an seine Nachbarn Baden-Württemberg, Hessen und Nordrhein-Westfalen aber auch an Bayern, Berlin, Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein. Interessant ist, dass seit 2013 auch die Bilanz der Wanderungen mit den östlichen Flächenländern

G 1

Nettozuwanderung über die Landesgrenze 2005–2014<sup>1</sup>



defizitär ist. Bis dahin war sie seit der Wiedervereinigung stets im Plus.

Wanderungs-  
bilanz seit  
2010 durch  
Sondereffekte  
geprägt

Die Nettozuwanderung aus dem Ausland nach Deutschland und nach Rheinland-Pfalz wurde in den letzten Jahren durch Sondereffekte geprägt:

Ab 2010 stieg die Zuwanderung aus den Eurostaaten, die besonders stark durch die Finanz-, Staatsschulden- und Wirtschaftskrise betroffen waren und dadurch einen kräftigen Anstieg der Arbeitslosigkeit hinnehmen mussten (sogenannte „Eurokrisenländer“, vor allem Griechenland, Italien, Portugal und Spanien).

Diese Ströme wurden durch die wachsende Zuwanderung aus den acht mittel- und osteuropäischen Staaten verstärkt, die 2004 Mitglied der Europäischen Union (MOEL 8) wurden und ab dem 1. Mai 2011 die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit in Deutschland erhielten.

Aus gleichem Grund kommen immer mehr Menschen aus Bulgarien und Rumänien nach Rheinland-Pfalz. Diese beiden Länder traten 2007 der EU bei und haben seit dem 1. Januar 2014 die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit.

Schließlich gibt es seit Mitte 2013 eine sehr hohe Zuwanderung von Flüchtlingen aus verschiedenen Krisengebieten der Erde (z. B. Syrien, Irak, Afghanistan, Eritrea, Somalia) und – als Begleiterscheinung – eine Zuwanderung von Migranten, die eher aus wirtschaftlichen Motiven aus dem Nahen und Mittleren Osten sowie aus Afrika nach Europa wandern (sogenannte „Wirtschaftsflüchtlinge“).

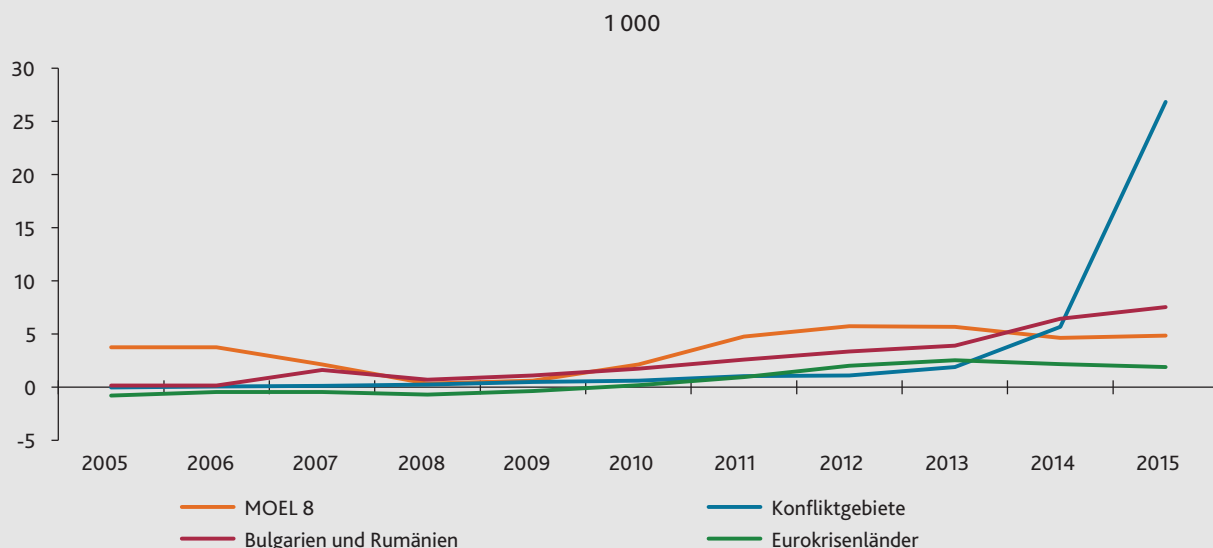
Die Auswertung der Wanderungsdaten aus den Melderegistern der rheinland-pfälzischen Kommunen (nach Staatsangehörigkeit und Herkunfts- bzw. Zielgebiet) zeigt, dass die Nettozuwanderung aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz 2015 bei etwa 55 000 Personen lag. Davon kamen 26 800 bzw. 48 Prozent aus den diversen Konfliktgebieten und 22 600 bzw. 40 Prozent aus Europa. Von der

Knapp die Hälfte der Nettozuwanderung kam 2015 aus Konfliktgebieten



G 2

## Nettozuwanderung von Ausländern/-innen über die Bundesgrenze nach Rheinland-Pfalz 2005–2015<sup>1</sup> nach ausgewählten Ländergruppen



<sup>1</sup> 2005–2014: Wanderungsstatistik; 2015: vorläufige Auswertung des Melderegisters.

Nettozuwanderung aus europäischen Ländern stammte mehr als die Hälfte aus den zehn EU-Beitrittsländern, die 2011 bzw. 2014 die Arbeitnehmerfreizügigkeit in Deutschland erhielten (12 400 Personen) und aus den vier Eurokrisenländern (1 900 Personen). An der gesamten Nettozuwanderung aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz hatten Beitritts- und Eurokrisenländer zusammengenommen einen Anteil von 25 Prozent. Nach einzelnen Nationalitäten betrachtet, lagen die Syrer mit einer Nettozuwanderung von mehr als 19 400 mit deutlichem Abstand an der Spitze (35 Prozent der gesamten Nettozuwanderung). Auf dem zweiten Platz folgten die Afghanen mit 5 400 (9,7 Prozent) und auf dem dritten Platz die Rumänen mit 4 900 (8,8 Prozent).

2014 kam 70 Prozent der Nettozuwanderung aus Europa

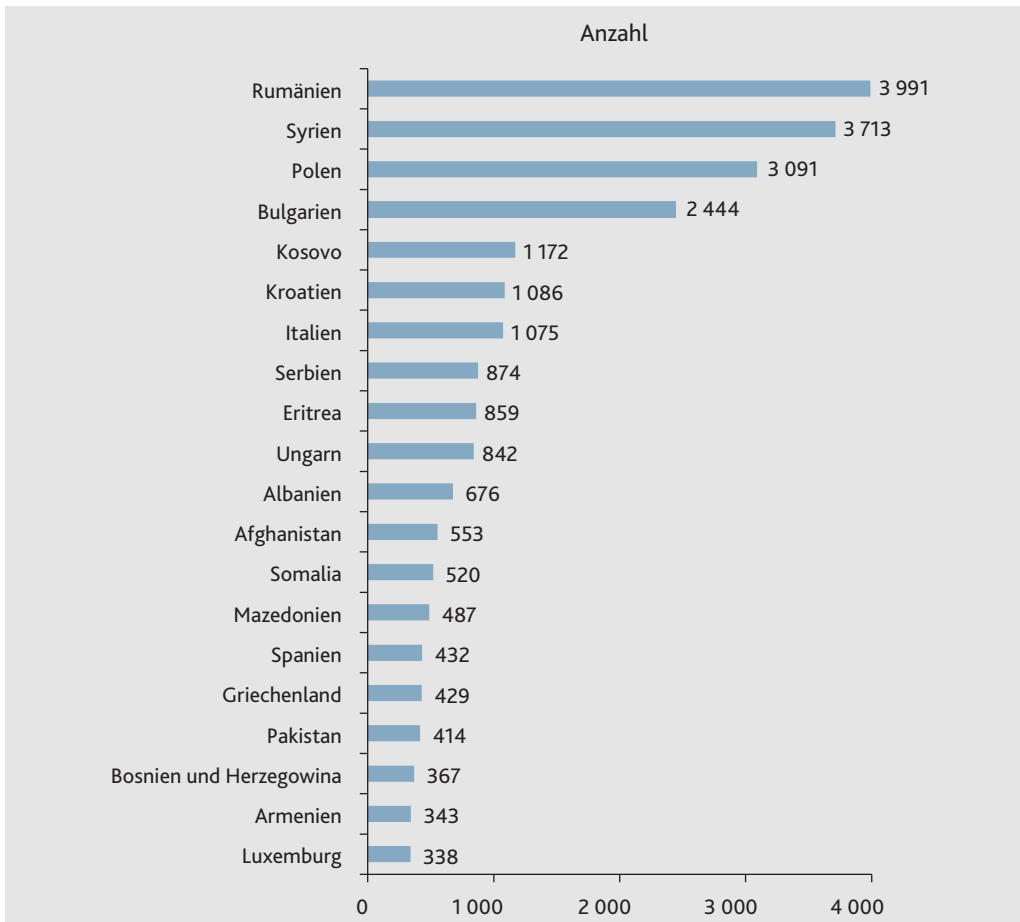
Ein Jahr zuvor kamen die Zuwanderer noch überwiegend aus anderen europäischen Ländern. Am gesamten rheinland-pfälzischen Wanderungsüberschuss mit dem Ausland hatten die Zuwanderer mit europäischen Staatsangehörigkeiten 2014 noch einen

Anteil von 70 Prozent (19 000 Personen). Aus den zehn Beitrittsländern kamen 40 Prozent (11 100 Nettozuwanderer) und aus den Eurokrisenländern acht Prozent (2 200 Personen). Knapp 5 700 Menschen wanderten netto aus Kriegs- und Krisengebieten zu (21 Prozent der gesamten Nettozuwanderung). Bei der Betrachtung nach einzelnen Nationalitäten waren Rumänen (4 000 bzw. 15 Prozent), Syrer (3 700 bzw. 14 Prozent) und Polen (3 100 bzw. elf Prozent) die Spitzenreiter.

Während sich die Nettozuwanderung aus den mittel- und osteuropäischen Beitrittsländern seit 2013 und aus den Eurokrisenländern seit 2014 bereits wieder tendenziell verringerte, ist die Flüchtlingszuwanderung aus Kriegs- und Krisengebieten sowie die Zuwanderung von „Wirtschaftsmigranten“ 2014 und vor allem 2015 enorm gewachsen. Sie könnte auch 2016 und in den kommenden Jahren hoch bleiben.

G 3a

Nettozuwanderung von Ausländern/-innen über die Bundesgrenze nach Rheinland-Pfalz 2014 nach Staatsangehörigkeit



Künftige  
Potenziale für  
Zuwanderung

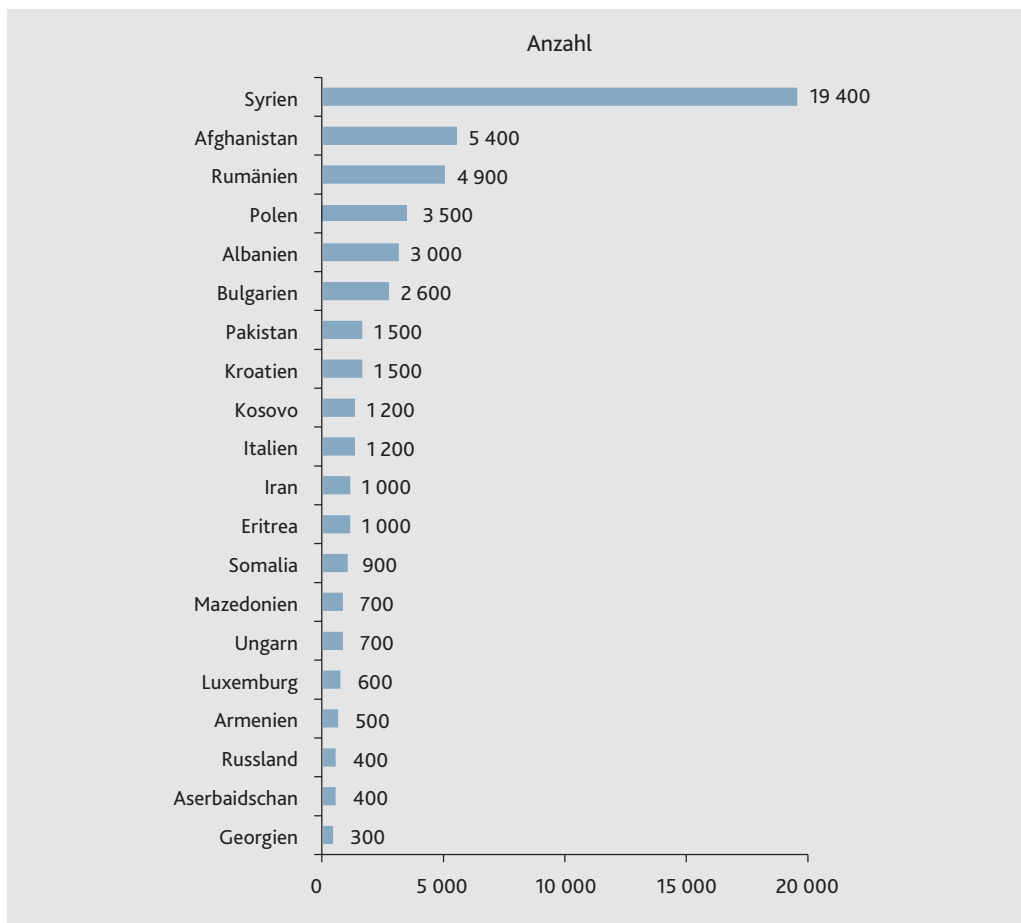
Ob die jährliche Nettozuwanderung aus dem Ausland auch über einen langen Zeitraum hoch bleibt, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Mit einer dauerhaft hohen Zuwanderung aus anderen europäischen Ländern – vor allem aus den zehn Beitrittsländern und den vier Eurokrisenländern – ist längerfristig wohl nicht zu rechnen. Diese Länder haben ähnliche demografische Probleme wie Deutschland und Rheinland-Pfalz. Sie haben niedrige Geburtenraten und mussten in der Vergangenheit eine hohe Abwanderung von jüngeren Menschen hinnehmen. Die Gesellschaften in diesen Ländern werden in den nächsten Jahren schrumpfen und mindestens genauso stark altern wie die

deutsche Gesellschaft. Zudem holen die Beitrittsländer gegenüber den wohlhabenderen EU-Ländern wirtschaftlich auf, und in den Eurokrisenländern müssen die strukturellen ökonomischen Probleme in den nächsten Jahren durch Reformen behoben werden. Damit entfele für beide Ländergruppen ein wichtiger „Pushfaktor“ für Emigration.

Hohe Potenziale für Zuwanderung nach Deutschland und nach Rheinland-Pfalz gibt es im Nahen und Mittleren Osten sowie in Afrika. In diesen Ländern ist die Geburtenrate nach wie vor hoch und die Gesellschaften deshalb sehr jung. Wegen politischer Instabilität, gewalttätiger Konflikte und wirtschaftlicher Rückständigkeit stre-

G 3b

## Geschätzte Nettozuwanderung von Ausländern/-innen über die Bundesgrenze nach Rheinland-Pfalz 2015 nach Staatsangehörigkeit



ben von hier vor allem jüngere Menschen nach Europa. Natürlich stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage nach der Integrierbarkeit einer hohen Zahl von Zuwanderern aus diesen Ländern in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft in Deutschland und in Rheinland-Pfalz. Über die schulische und berufliche Qualifikation der Zuwanderer – neben guten Deutschkenntnissen die wichtigste Voraussetzung für die Integration in den Arbeitsmarkt – ist bisher wenig bekannt.

### Auswirkung einer vorübergehend hohen Nettozuwanderung

Welche Auswirkungen hat die momentan hohe Nettozuwanderung mittel- und lang

fristig auf Zahl und Struktur der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz?

Diese Frage wird seit 2015 oft gestellt. Um sie – mit aller gebotenen Vorsicht – beantworten zu können, hat das Statistische Landesamt eine Modellrechnung mit ungewöhnlich hoher Zuwanderung in den Jahren 2014 bis 2020 durchgeführt. „Ungewöhnlich hoch“ heißt in diesem Zusammenhang, dass von Wanderungsüberschüssen ausgegangen wird, die deutlich über den langjährigen Durchschnittswerten liegen. Die Ergebnisse dieser Modellrechnung werden den Ergebnissen der mittleren Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorberechnung (Basisjahr 2013) gegenübergestellt.

Modellrechnung zu den Auswirkungen einer vorübergehend hohen Zuwanderung

Wanderungsströme sehr volatil

Die Wanderungsströme sind bei Bevölkerungsvorausberechnungen der größte Unsicherheitsfaktor. Während sich Geburten und Sterbefälle (die natürlichen Bevölkerungsbewegungen) sehr träge entwickeln und deshalb mittelfristig gut vorausberechnet werden können, sind die Wanderung und vor allem die Zuzüge ausgesprochen volatil. Die jährlichen Schwankungen in der Entwicklung der Bevölkerungszahl gehen im Wesentlichen auf schwankende Wanderungssalden zurück. Die stabileren natürlichen Salden beeinflussen eher den mittel- und längerfristigen Trend der Bevölkerungsentwicklung. Zwischen der Bevölkerungsveränderung und dem Wanderungssaldo ergibt sich aus den Daten seit 1951 ein Korrelationskoeffizient in Höhe von 0,85; das ist ein sehr starker statistischer Zusammenhang.

Bekannt ist bereits, dass der Überschuss der Wanderungen über die Landesgrenze

2014 bei 27 300 Personen und 2015 bei etwa 54 000 Personen lag. Nehmen wir an, dass 2016 rund 53 000 und 2017 etwa 43 000 Personen netto nach Rheinland-Pfalz kommen. Nehmen wir ferner an, dass die Zuwanderung über die Landesgrenze von 2017 bis 2020 kontinuierlich auf nur noch 6 000 Personen pro Jahr sinkt, also auf das Niveau, dass für die mittlere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes als langfristiger Wanderungsüberschuss unterstellt ist. Es sei angemerkt, dass diese Annahme dem durchschnittlichen Wanderungsüberschuss im Stützzeitraum 2009 bis 2013 entspricht.

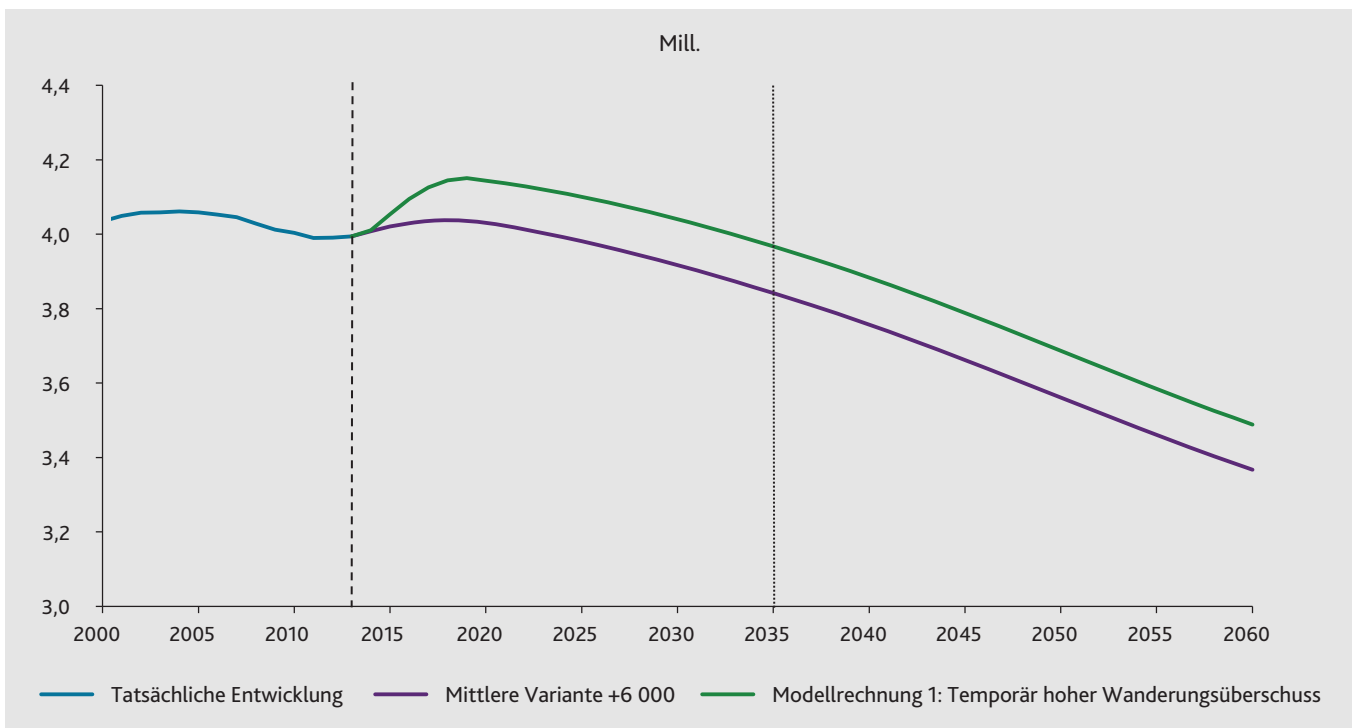
Die Ergebnisse der Modellrechnung auf Basis dieser (spekulativen) Annahme mögen zunächst überraschen: Die gesamte Nettozuwanderung im Zeitraum 2014 bis 2019 beläuft sich immerhin auf 23 000 Perso-

Modellrechnung 1: Sehr hohe Nettozuwanderung bis 2017

Bevölkerungszahl sinkt trotz vorübergehend hoher Zuwanderung bereits ab 2020

G 4

Entwicklung der Gesamtbevölkerung 2000–2060 – Modellrechnung 1



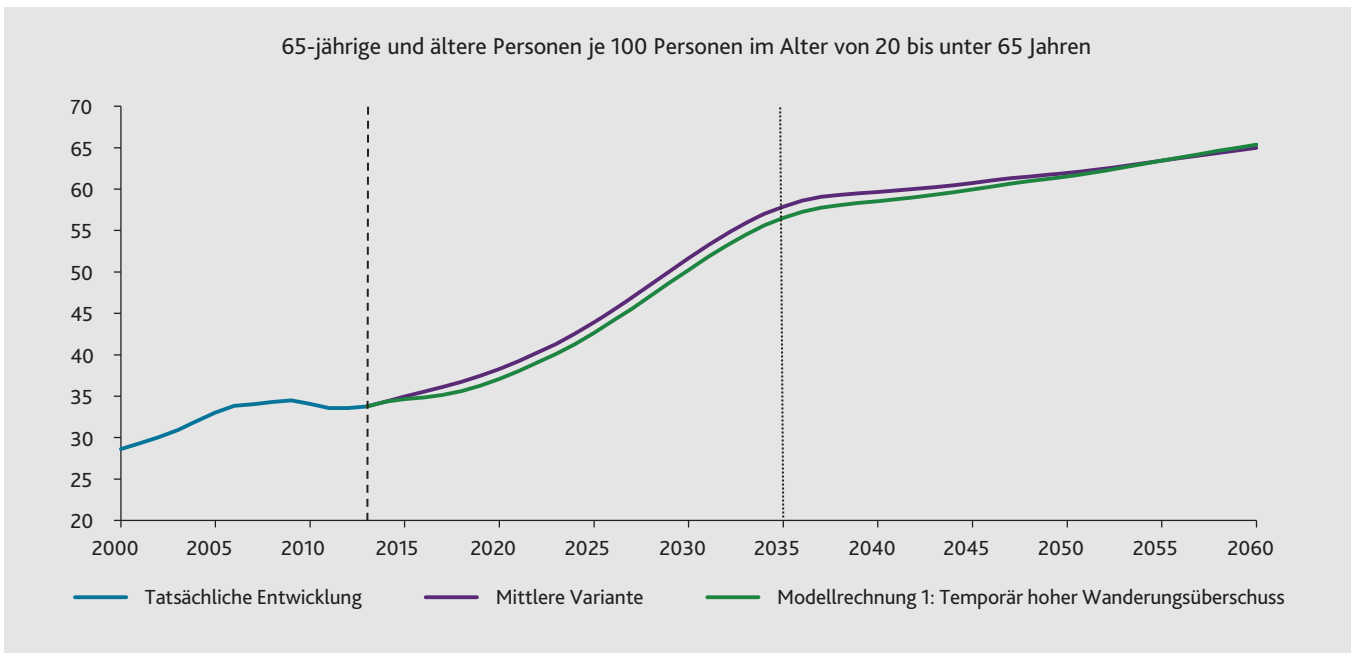
## T1

## Ergebnisse der Modellrechnungen

Variante	Jahr	Bevölkerung	unter 20 Jahre	20 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und älter	Jugendquotient	Altenquotient
		Anzahl					
Basisjahr	2013	3 994 366	732 844	2 438 087	823 435	30,1	33,8
Mittlere Variante:	2035	3 841 610	637 543	2 029 238	1 174 829	31,4	57,9
„+6 000 Personen jährlich“	2060	3 367 364	526 121	1 722 083	1 119 160	30,6	65,0
Modellrechnung 1:	2035	3 967 151	663 883	2 110 540	1 192 728	31,5	56,5
„temporär hoher Wanderungsüberschuss“	2060	3 488 517	544 583	1 780 268	1 163 666	30,6	65,4
Modellrechnung 2:	2035	4 098 371	688 599	2 218 393	1 191 379	31,0	53,7
„+20 000 Personen jährlich“	2060	4 039 843	648 019	2 154 104	1 237 720	30,1	57,5
Modellrechnung 3:	2035	4 326 267	734 548	2 382 517	1 209 202	30,8	50,8
„+30 000 Personen jährlich“	2060	4 562 273	741 325	2 482 909	1 338 039	29,9	53,9
Modellrechnung 4:	2035	7 116 415	1 296 580	4 387 588	1 432 247	29,6	32,6
„+150 000 Personen jährlich“	2060	10 896 054	1 872 933	6 460 564	2 562 557	29,0	39,7
Veränderung zu 2013 in %							
Mittlere Variante:	2035	-3,8	-13,0	-16,8	42,7	4,5	71,4
„+6 000 Personen jährlich“	2060	-15,7	-28,2	-29,4	35,9	1,6	92,4
Modellrechnung 1:	2035	-0,7	-9,4	-13,4	44,8	4,6	67,3
„temporär hoher Wanderungsüberschuss“	2060	-12,7	-25,7	-27,0	41,3	1,8	93,5
Modellrechnung 2:	2035	2,6	-6,0	-9,0	44,7	3,3	59,0
„+20 000 Personen jährlich“	2060	1,1	-11,6	-11,6	50,3	0,1	70,1
Modellrechnung 3:	2035	8,3	0,2	-2,3	46,8	2,6	50,3
„+30 000 Personen jährlich“	2060	14,2	1,2	1,8	62,5	-0,7	59,6
Modellrechnung 4:	2035	78,2	76,9	80,0	73,9	-1,7	-3,3
„+150 000 Personen jährlich“	2060	172,8	155,6	165,0	211,2	-3,6	17,4
Differenz zur Mittleren Variante							
Modellrechnung 1:	2035	125 541	26 340	81 302	17 899	0,0	-1,4
„temporär hoher Wanderungsüberschuss“	2060	121 153	18 462	58 185	44 506	0,0	0,4
Modellrechnung 2:	2035	256 761	51 056	189 155	16 550	-0,4	-4,2
„+20 000 Personen jährlich“	2060	672 479	121 898	432 021	118 560	-0,5	-7,5
Modellrechnung 3:	2035	484 657	97 005	353 279	34 373	-0,6	-7,1
„+30 000 Personen jährlich“	2060	1 194 909	215 204	760 826	218 879	-0,7	-11,1
Modellrechnung 4:	2035	3 274 805	659 037	2 358 350	257 418	-1,9	-25,3
„+150 000 Personen jährlich“	2060	7 528 690	1 346 812	4 738 481	1 443 397	-1,6	-25,3

nen; das sind 131 000 Personen mehr als für die mittlere Variante angenommen wurde. Dennoch ist in Rheinland-Pfalz weiterhin bereits mittelfristig mit einem Bevölkerungsrückgang zu rechnen. Bis 2035

sinkt die Bevölkerungszahl leicht um 27 200 Personen auf 3,97 Millionen (-0,7 Prozent). Langfristig also bis 2060, verringert sich die Einwohnerzahl um 506 000 auf 3,49 Millionen (-13 Prozent).



Auch durch die temporär höhere Nettozuwanderung kann also das wachsende Geburtenfazit in Rheinland-Pfalz nicht gedeckt werden. Bis 2035 summiert sich das natürliche Defizit nach der mittleren Variante auf 367 000 und bis 2060 sogar auf 992 000 Personen. Es wird deshalb so kräftig steigen, weil die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter in den nächsten Jahrzehnten deutlich sinkt. Daran kann auch die vorübergehend hohe Zuwanderung nichts ändern.

Demografische Alterung wird nur wenig abgeschwächt

Die demografische Alterung kann ebenfalls nicht aufgehalten werden. Es kommt zwar zu einer Abschwächung. Aber auch Zuwanderer altern, und es ist davon auszugehen, dass sie ihren Ruhestand überwiegend hier – in ihrer neuen Heimat – und nicht in ihren Herkunftsländern verbringen wollen. Der Altenquotient, dessen Veränderung als Beleg für die demografische Alterung verwendet wird, steigt in dieser Modellrechnung von heute knapp 34 bis 2035 auf 57 und bis

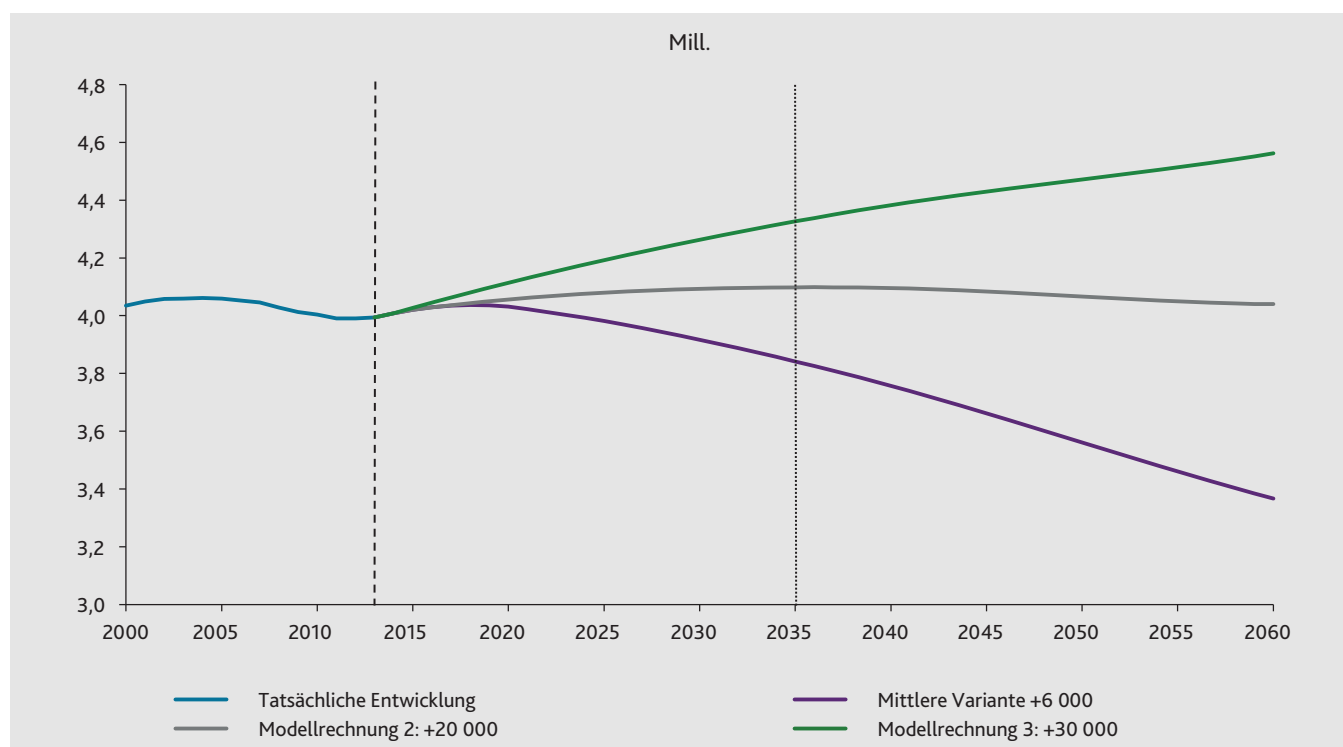
2060 auf 65 Menschen über 65 Jahre je 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Das liegt daran, dass die Zahl der Menschen im Ruhestandsalter (der Zähler des Altenquotienten) bis 2035 um 45 Prozent und bis 2060 um 41 Prozent zunimmt. Gleichzeitig sinkt die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter (der Nenner) um 13 bzw. 27 Prozent.

Ein Vergleich dieser Ergebnisse mit den Ergebnissen der mittleren Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung zeigt, dass sich der Bevölkerungsrückgang durchgängig und die demografische Alterung nur vorübergehend abschwächt. Der Bevölkerungsrückgang fällt bis 2035 um 125 500 bzw. drei Prozentpunkte und bis 2060 um 121 200 bzw. ebenfalls drei Prozentpunkte schwächer aus. Der Altenquotient ist 2035 um 1,4 Punkte niedriger als in der mittleren Variante; im Jahr 2060 liegt er dagegen nahezu auf gleichem Niveau (+0,4 Punkte). Der Bevölkerungsrückgang und die Alterung können durch

Bevölkerungsrückgang und Alterung können schon mittelfristig nicht aufgehalten werden

## G 6

## Entwicklung der Gesamtbevölkerung 2000–2060 – Modellrechnung 2 und 3



die vorübergehend hohe Zuwanderung also nicht aufgehalten werden.

Setzt man die zusätzliche Nettozuwanderung in den Jahren 2014 bis 2020 in Relation zur Bevölkerungszahl 2013, wird deutlich, warum die Wirkung begrenzt ist: Der Anteil der zusätzlichen Nettozuwanderung an der Gesamtbevölkerung von 2013 beläuft sich auf lediglich 3,3 Prozent. Die mittel- und langfristige Bevölkerungsentwicklung wird – vor allem in den nächsten 30 Jahren – weniger durch die Bevölkerungsbewegungen als vielmehr durch die Struktur des „Ausgangsbstands“ der Bevölkerung im Basisjahr bestimmt.

Demografi-  
scher Wandel  
fällt nicht aus

Das Fazit aus den Ergebnissen dieser modellhaften Berechnung lautet also: Der demografische Wandel fällt durch eine vorübergehend hohe Zuwanderung nicht aus! Sie hat mit-

tel- und erst recht langfristig nur dämpfende Effekte auf den Bevölkerungsrückgang und auf die Alterung der Gesellschaft. Für nachhaltige Wirkungen ist eine dauerhaft hohe Zuwanderung erforderlich.

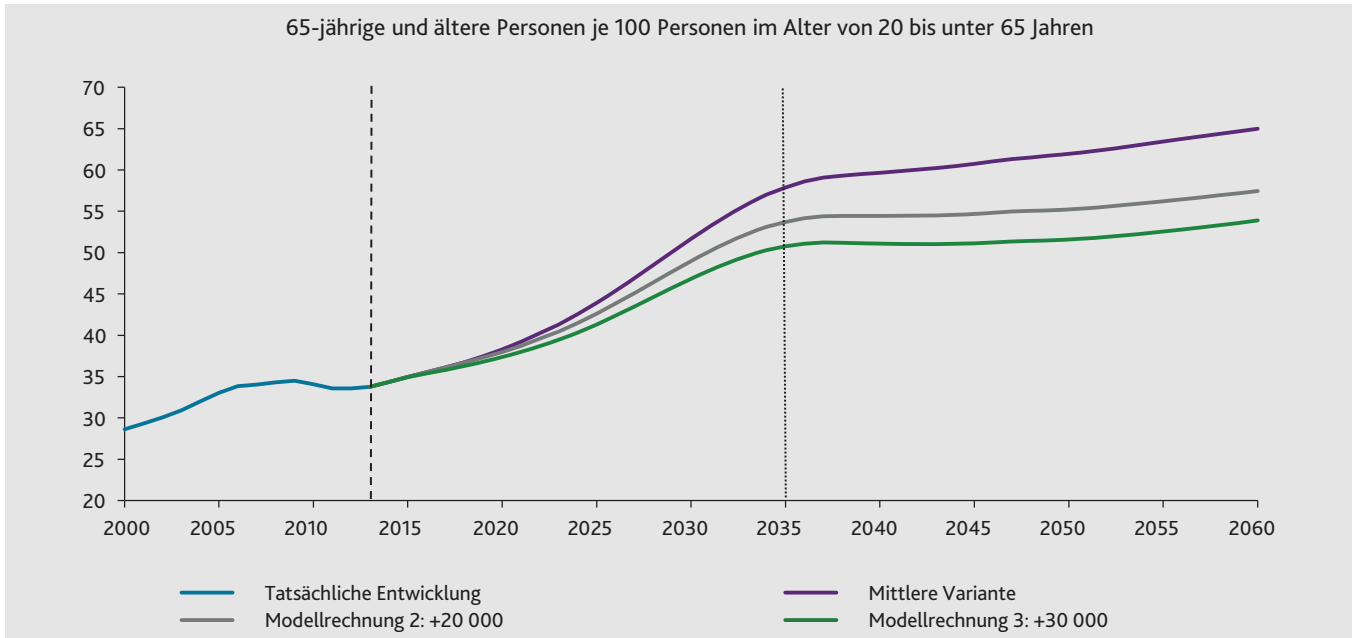
Deshalb hat das Statistische Landesamt zwei weitere Modellrechnungen mit bedarfsorientierten „Zielsalden“ durchgeführt.

**Welche Nettozuwanderung bräuchte das Land dauerhaft, um mittel- und langfristig ...**

**... die Bevölkerungszahl konstant zu halten?**

Nehmen wir an, dass als bevölkerungspolitisches Ziel die Einwohnerzahl des Landes

G7 Altenquotient 2000–2060 – Modellrechnung 2 und 3



langfristig auf dem heutigen Niveau gehalten werden soll, also bei rund vier Millionen.

Modellrechnung 2: Bis 2060 jährlicher Wanderungsüberschuss von 20 000 Personen

Die Modellrechnung 2 zeigt, dass dazu bis 2060 ein jährlicher Wanderungsüberschuss von etwa 20 000 Personen notwendig wäre. Eine Nettozuwanderung in dieser Höhe scheint – mit aktiver Zuwanderungspolitik – durchaus realisierbar, auch wenn die rheinland-pfälzische Wanderungsbilanz in der Vergangenheit erst 16 Mal einen Überschuss von 20 000 und mehr Personen ausgewiesen hat und der durchschnittliche Wanderungssaldo im Zeitraum 1950 bis 2014 unbereinigt nur bei +15 100 Personen lag.

Langfristiger Wanderungsüberschuss von 20 000 Personen reicht nicht, um demografische Alterung aufzuhalten

Die Rechnung zeigt aber auch, dass durch einen dauerhaften Wanderungsüberschuss, der für die „Bestandserhaltung“ ausreicht, die demografische Alterung nicht aufgehalten werden kann: Der Altenquotient steigt in dieser Modellvariante von heute knapp 34 bis 2035 auf 54 Personen über 65 Jahre je 100 Personen im Alter zwischen 20 und

65 Jahren. Das heißt, dass in 20 Jahren auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter 20 ältere Menschen mehr kommen als heute (+59 Prozent). Bis 2060 steigt der Quotient sogar auf 57 (+70 Prozent). Die Anstiege des Altenquotienten fallen zwar schwächer aus als in der mittleren Variante (bis 2035: +71 Prozent; bis 2060: +92 Prozent), sind aber für das soziale Sicherungssystem und die soziale Infrastruktur immer noch beachtlich.

Ursache hierfür ist zum einen, dass bei dauerhaft starker Zuwanderung die Zahl der älteren Menschen längerfristig kräftig steigt. Zwischen 2013 und 2035 nimmt die Zahl der 65-Jährigen und Älteren um 368 000 auf 1,19 Millionen zu (+45 Prozent). Bis 2060 erhöht sie sich sogar um 414 000 auf 1,24 Millionen (+50 Prozent). Zum anderen verringert sich die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Die Zahl der 20- bis 65-Jährigen schrumpft bis 2035 um fast 220 000 auf 2,22 Millionen Personen (–9 Prozent) und bis 2060 um

Kräftige Zunahme der Zahl älterer Menschen



284 000 auf 2,15 Millionen (-12 Prozent). An den Grundtendenzen der strukturellen Entwicklung vermag die bestandserhaltende Zuwanderung also nichts zu ändern.

Zahl der Menschen zwischen 20 und 65 Jahren sinkt schwächer

Die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter sinkt bei einem langfristigen höheren Wanderungsüberschuss schwächer als in der mittleren Variante: Bis 2035 fällt der Rückgang um 189 200 Personen und bis 2060 um 432 000 Personen geringer aus. Das ist keine Überraschung, weil die höhere Zuwanderung überwiegend in diese Altersgruppe hinein stattfindet. Insbesondere die 20- bis 40-Jährigen sind aus Ausbildungs- bzw. beruflichen Gründen sehr wanderungsaktiv. Die Gruppe der älteren Menschen wächst mittel- und langfristig stärker als unter den Annahmen der mittleren Variante: Bis 2035 fällt die Zahl der 65-Jährigen und Älteren um 16 600 Personen und bis 2060 um 118 600 Personen höher aus. Auch Zuwanderer werden älter und erreichen früher oder später das Ruhestandsalter – was in der Diskussion um die Zuwanderung gelegentlich vergessen wird.

Fazit: Bei einem dauerhaften jährlichen Wanderungsüberschuss von 20 000 Personen bleibt der Bevölkerungsrückgang aus. Die demografische Alterung wird gebremst, aber nicht aufgehalten. Der demografische Wandel fällt also nur teilweise aus!

### ... die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter konstant zu halten?

Modellrechnung 3: Bis 2060 jährlicher Wanderungsüberschuss von 30 000 Personen

Für die langfristige Konstanz der Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter wäre ein jährlicher Wanderungsüberschuss von 30 000 Personen bis 2060 erforderlich (Modellrechnung 3).

In diesem Fall wird die Gesamtbevölkerungszahl des Landes bis 2035 auf 4,33 Millionen, also um rund 332 000 bzw. acht Prozent steigen. Bis 2060 ergibt sich ein Bevölkerungszuwachs um 568 000 bzw. 14 Prozent auf 4,56 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner.

Bevölkerungszahl steigt ...

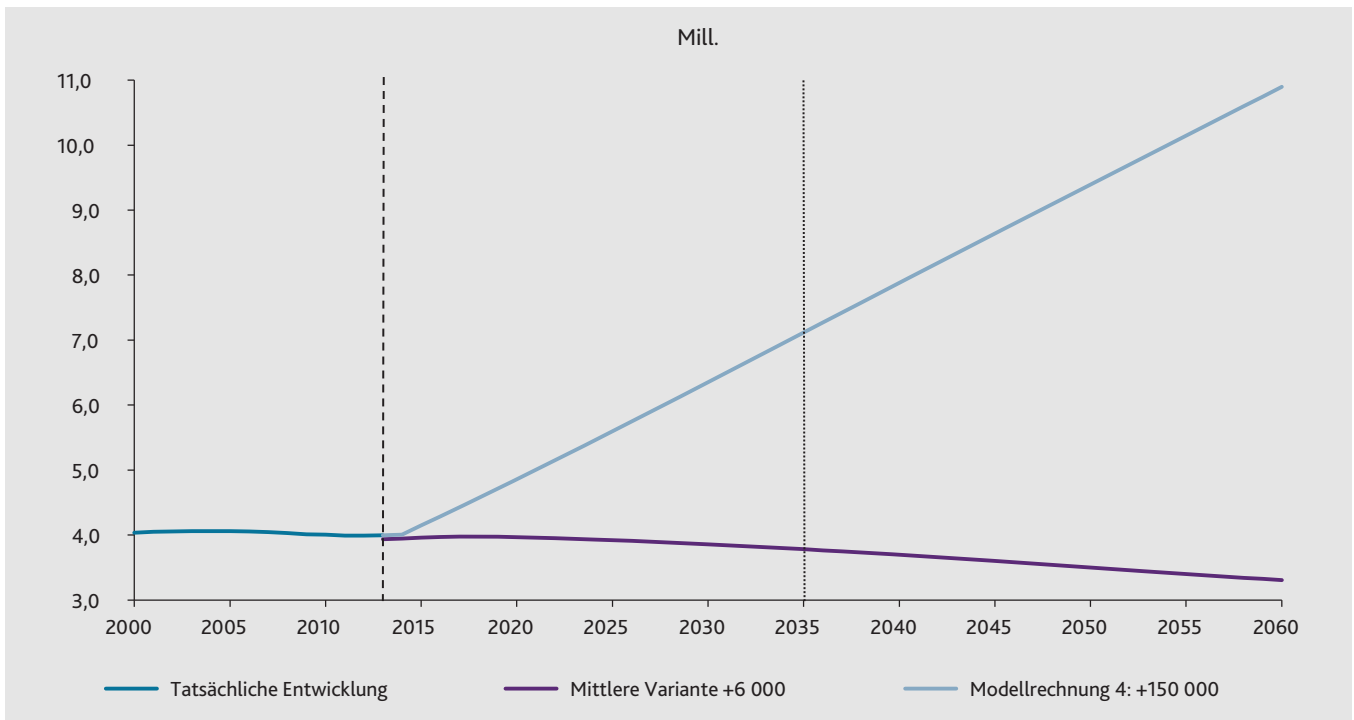
Bei einem dauerhaften Wanderungsüberschuss in dieser Größenordnung schwächt sich die demografische Alterung ab. Bis 2035 steigt der Quotient aber dennoch um 50 Prozent auf knapp 51 Menschen über 65 Jahren je 100 Menschen zwischen 20 und 65 Jahren und bis 2060 auf knapp 54 (+59 Prozent). Zwar bleibt die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter bei etwa 2,4 Millionen konstant – das ist das bevölkerungs- und arbeitsmarktpolitische Ziel. Aber der Anstieg der Zahl der älteren Menschen über 65 Jahren verstärkt sich mittel- und langfristig. Sie nimmt bis 2035 um 386 000 auf 1,21 Millionen (+47 Prozent) und bis 2060 um 515 000 auf 1,34 Millionen zu (+62 Prozent).

... aber demografische Alterung schwächt sich nur ab

Im Vergleich zur mittleren Variante ist die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter in der Modellrechnung 3 im Jahr 2035 um 353 300 Personen und im Jahr 2060 um 760 800 höher. Aber auch die Gruppe der Menschen im Ruhestandsalter wächst. Im Jahr 2035 gibt es gut 34 400 und 2060 knapp 218 900 ältere Menschen mehr.

Auch in dieser Variante der modellhaften Berechnungen fällt der demografische Wandel also nur teilweise aus. Die Bevölkerungszahl steigt mittel- und langfristig; die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter bleibt konstant. Der Anstieg des Altenquotienten als Ausdruck der demografischen Alterung ist aber immer noch deutlich!

Fazit: Demografischer Wandel fällt nur teilweise aus



**Wie hoch muss die Zuwanderung sein, um eine übermäßige Alterung der Gesellschaft zu verhindern?**

Diese Modellrechnung ist rein fiktiv. Eine bevölkerungspolitische Zielsetzung dieser Art ist völlig unrealistisch. Das belegen die Ergebnisse dieser Rechnung:

Demografische Alterung kann nur durch einen jährlichen Wanderungsüberschuss von 150 000 Personen aufgehalten werden

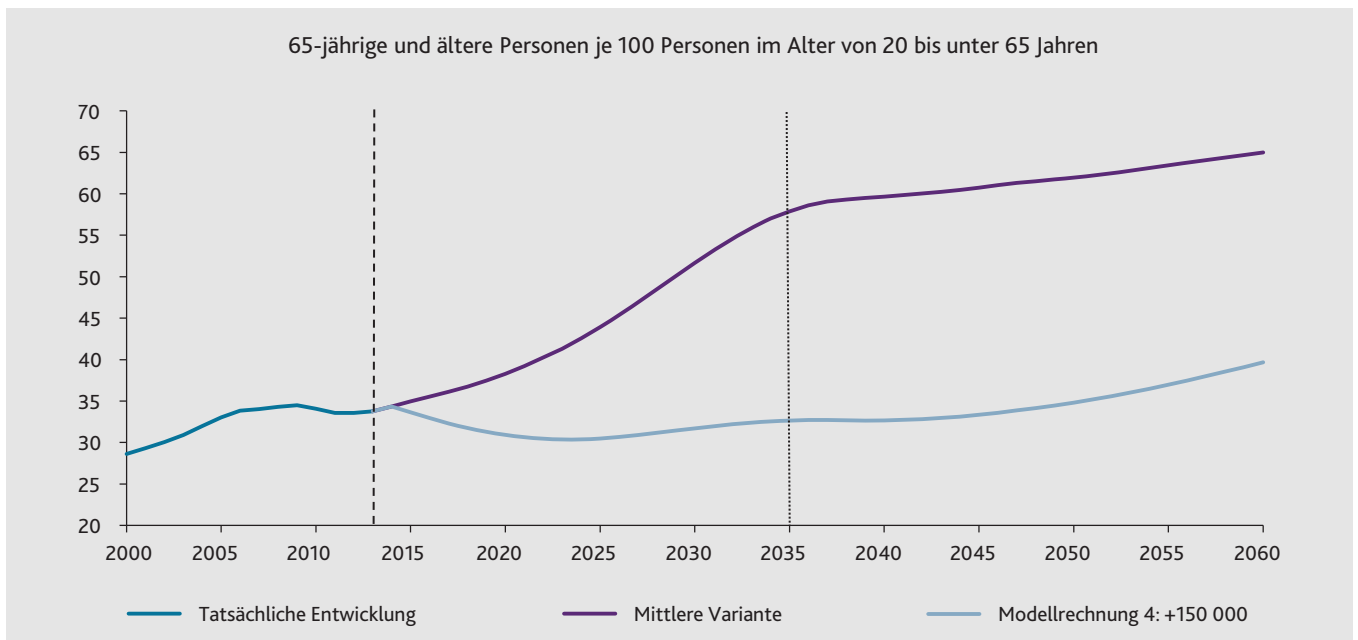
Um die Alterung der Gesellschaft zu verhindern (gemessen an der Entwicklung des Altenquotienten), bräuchte das Land bis 2060 jedes Jahr einen Wanderungsüberschuss in Höhe von etwa 150 000 Personen. Das ist wohlgermerkt die notwendige Nettozuwanderung! Da aber auch in Zukunft Menschen aus verschiedensten Motiven aus Rheinland-Pfalz fortziehen werden, müsste die Bruttozuwanderung deutlich höher ausfallen!

Durch eine Nettozuwanderung in Höhe von etwa 150 000 Personen würde die Bevölkerung bis 2035 auf mehr als sieben Millionen

und bis 2060 sogar auf mehr als zehn Millionen Menschen anwachsen. Ein solcher Bevölkerungszuwachs brächte zum einen ungeheure Anforderungen an den Ausbau der sozialen Infrastruktur mit sich. Das wird durch einen Blick auf die in der Regel noch nicht erwerbstätigen jüngeren Menschen unter 20 Jahren und die in der Regel nicht mehr erwerbstätigen älteren Menschen über 65 Jahre deutlich. Die Zahl der unter 20-Jährigen stiege bis 2035 um 564 000 (+77 Prozent) und bis 2060 um 1,14 Millionen (+156 Prozent). Die Zahl der Menschen im Ruhestandsalter nähme schon mittelfristig um 609 000 (+74 Prozent) und langfristig um 1,74 Millionen (+211 Prozent) zu. An diese Entwicklungen müssten die Infrastruktureinrichtungen im Land angepasst werden. Allerdings würde sich auch die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter, die die dafür notwendigen Mittel erwirtschaften müssten, kräftig erhöhen. Bis 2035 stiege

Bevölkerungszahl stiege bis 2035 auf mehr als sieben Millionen Menschen

## G 9 Altenquotient 2000–2060 – Modellrechnung 4



Altenquotient würde vorübergehend sinken

die Zahl der 20- bis 65-Jährigen um 1,95 Millionen bzw. 80 Prozent und bis 2060 um 4,02 Millionen bzw. 165 Prozent. Der Altenquotient würde vorübergehend sogar unter das heutige Niveau sinken, weil die starke Zuwanderung vor allem in den jüngeren Teil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter erfolgt. Ab Ende der 2040er-Jahre würde der Altenquotient aber wieder über das heutige Niveau steigen. Wie bereits erwähnt, ist der Grund dafür, dass auch die Gruppe der Zuwanderer demografisch altert.

### Künftige regionale Verteilung der Bevölkerung

Derzeit keine zuverlässigen Aussagen über regionale Verteilung der Bevölkerung möglich

Die eingangs ebenfalls gestellte Frage nach den Auswirkungen der momentan hohen Zuwanderung auf die regionale Verteilung der Bevölkerung kann zurzeit nicht beantwortet werden. Die Zuwanderung in die weniger verdichteten ländlichen Gebiete von Rheinland-Pfalz ist momentan durch die Verteilung der Flüchtlinge geprägt.

Es stellt sich die Frage, wie nachhaltig diese verteilungsbedingte Nettozuwanderung in die ländlichen Räume ist. Nach Abschluss des Asylverfahrens besteht für anerkannte Asylbewerber, die keine Sozialleistungen beziehen, (bisher) Freizügigkeit bei der Wahl des Wohnorts. Ein großer Teil der verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden in den ländlichen Räumen ist aber dadurch gekennzeichnet, dass es hier nur ein geringes Angebot an nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen gibt (das ist ein Merkmal zur Kategorisierung dieser Räume). Die Migrationsforschung und die bisherigen Erfahrungen mit Migration zeigen, dass Zuwanderer aus dem Ausland eher in die hochverdichteten Räume streben. Dort ist die Wahrscheinlichkeit einen Arbeitsplatz zu finden höher als in ländlichen Räumen, und hier gibt es sogenannte „Migrantennetzwerke“, die das Leben in einer fremden Gesellschaft deutlich einfacher machen.

Nächste  
Aktualisierung  
der Bevölke-  
rungsvoraus-  
berechnung  
voraussichtlich  
2018

Vor allem aufgrund der großen Unsicherheiten bei den regionalen Wanderungsbewegungen ist es zurzeit nicht sinnvoll, eine regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung durchzuführen. Das Statistische Landesamt plant frühestens für Mitte 2018 eine Aktualisierung (mit dem Basisjahr 2017).

### Fazit

Der demogra-  
fische Wandel  
findet statt

Der demografische Wandel wird durch die vorübergehend höhere Nettozuwanderung und bei realistischen Annahmen über dauerhaft hohe Wanderungsüberschüsse nicht ausfallen! Die Modellrechnungen zeigen,

dass selbst bei einer Zuwanderung, die langfristig für eine stabile Bevölkerungszahl bzw. für eine konstante Zahl an Menschen im erwerbsfähigen Alter sorgt, die demografischen Alterung nur gebremst, aber nicht aufgehoben werden kann. Eine Zuwanderung, die die gesellschaftliche Alterung aufhält, ist unrealistisch.

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“.

# Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers und Thomas Kirschey

## Ifo Index unverändert

Lageindex gibt leicht nach; Erwartungsindex nimmt leicht zu

Der Ifo Geschäftsklimaindex blieb im April nahezu unverändert; er lag bei 106,6 Punkte nach 106,7 Punkten im März. Die Lagebeurteilung der Unternehmen in Deutschland verringerte sich um 0,6 Punkte; ihre Zukunftserwartungen legten dagegen um 0,4 Punkte zu. Deutlich verbessert zeigte sich die Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe. Auch im Baugewerbe waren die Bewertungen der Unternehmen günstiger als noch im März. Schlechtere Stimmung herrschte dagegen sowohl im Groß- als auch im Einzelhandel.

ZEW-Index steigt

Der ZEW-Index, der die Konjunkturerwartungen der Finanzmarktexperten widerspiegelt, ist im April gestiegen. Der Indexwert erhöhte sich um 6,9 auf 11,2 Punkte. Er liegt damit weiterhin deutlich unter seinem langfristigen Mittelwert (24,5 Punkte).

Konsumklima hat sich deutlich verbessert

Die Konsumlaune der Verbraucher in Deutschland hat sich spürbar verbessert. Laut GfK war die Konjunkturerwartung der Konsumenten im April deutlich günstiger als noch im März. Als Folge ist auch ihre Einkommenserwartung und ihre Ausgabenneigung gestiegen. Nach 9,4 Punkten im April erwarten die Konsumforscher aus Nürnberg für Mai eine Verbesserung des Gesamtindikators für das Konsumklima auf 9,7 Punkte.

## Verarbeitendes Gewerbe: Produktion gestiegen, Auftragseingänge gesunken

Die Produktion des rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbes ist im Berichtsmonat Februar 2016 gestiegen. Die Auftragseingänge

waren hingegen rückläufig. Dies zeigen die „harten“ Konjunkturdaten der amtlichen Statistik, die auf den monatlichen Angaben von rund 1 000 Betrieben basieren.

Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Index der Industrieproduktion legte im Februar um 1,2 Prozent zu. Gleichzeitig lag der Output um 5,2 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Die Vorleistungsgüterindustrie ist die mit Abstand bedeutendste Hauptgruppe im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe. Sie hatte 2015 einen Anteil am Gesamtumsatz der Industrie von 54 Prozent. Die Vorleistungsgüterhersteller steigerten ihren Güterausstoß im Berichtsmonat um 2,3 Prozent. Gegenüber Februar 2015 ergab sich ein Zuwachs von 3,7 Prozent.

Die Investitionsgüterproduktion, die mehr als ein Viertel zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beitrug, blieb im Februar um 0,7 Prozent hinter dem Niveau des Vormonats zurück. Zugleich fiel sie um 5,2 Prozent höher aus als ein Jahr zuvor.

In der Konsumgüterindustrie, die 2015 einen Umsatzanteil von 18 Prozent hatte, stieg der Output im Februar um 1,3 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat war eine Zunahme um 8,6 Prozent zu verzeichnen.

Zwei der drei umsatzstärksten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie steigerten im Berichtsmonat ihre Produktion. Die Chemiebranche, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und mit einem Umsatzanteil von knapp

Produktion des Verarbeitenden Gewerbes: +1,2 Prozent

Produktion in der Vorleistungsgüterindustrie: +2,3 Prozent

Produktion in der Investitionsgüterindustrie: -0,7 Prozent

Produktion in der Konsumgüterindustrie: +1,3 Prozent

Produktion in der Chemischen Industrie: +4,8 Prozent

einem Drittel die bedeutendste Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist, verbuchte einen kräftigen Zuwachs von 4,8 Prozent. Gegenüber Februar 2015 belief sich das Plus auf 4,7 Prozent.

Produktion im Fahrzeugbau: -3,9 Prozent

Der Fahrzeugbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt und 2015 als zweitgrößte Branche 14 Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beitrug, drosselte seine Produktion im Februar um 3,9 Prozent. Trotzdem lag der Output um 2,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Produktion im Maschinenbau: +1 Prozent

Im Maschinenbau, der ebenfalls der Investitionsgüterindustrie angehört und 2015 zehn Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beisteuerte, erhöhte sich der Güterausstoß im Berichtsmonat um ein Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat legte die Produktion kräftig um 9,4 Prozent zu.

Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe: -1,5 Prozent

Die Auftragseingänge geben einen Hinweis darauf, wie sich die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe in den kommenden Monaten entwickeln könnte. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex ist im Februar 2016 im Vergleich zum Vormonat um 1,5 Prozent gesunken. Die Bestellungen aus dem In- und Ausland waren rückläufig (-2 bzw. -1,4 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresmonat war eine Nachfragesteigerung von 2,7 Prozent zu verzeichnen.

Bestellungen in zwei Hauptgruppen rückläufig

In zwei der drei Hauptgruppen blieben die Bestellungen im Februar hinter dem Niveau des Vormonats zurück. Lediglich in der Vorleistungsgüterindustrie fiel das Ordervolumen etwas höher aus als im Monat zuvor (+0,2 Prozent). In der Konsumgüterbranche verringerten sich die Auftragseingänge um 7,1 Prozent, während die Nachfrage nach Investitionsgütern um 1,6 Prozent niedriger ausfiel als im Vormonat. Im Vergleich zum Vorjahresmonat

gingen in der Vorleistungs- und in der Investitionsgüterindustrie im Februar etwas weniger Aufträge ein (-0,4 bzw. -0,3 Prozent). In der Konsumgüterindustrie waren die Bestellungen erneut wesentlich höher als im Vorjahresmonat (+26 Prozent); hier wirkt sich allerdings weiterhin ein Sondereffekt in einem Teilbereich der Branche aus, der die Entwicklung der Konsumgüterindustrie 2015 geprägt hat.

In der Chemischen Industrie ist der bereinigte Auftragseingangsindex im Februar um 0,9 Prozent gesunken; aus dem In- und Ausland wurde weniger nachgefragt (-0,9 bzw. -1,1 Prozent). Gleichzeitig war das Ordervolumen um 4,8 Prozent geringer als ein Jahr zuvor.

Auftragseingänge in der Chemischen Industrie: -0,9 Prozent

Im Fahrzeugbau gingen die Bestellungen im Berichtsmonat um 3,7 Prozent zurück. Einem kräftigen Minus im Inlandsgeschäft (-9,3 Prozent) stand ein Zuwachs im Auslandsgeschäft (+2,5 Prozent) gegenüber. Im Vergleich zum Vorjahresmonat war ein Nachfragerückgang um zwölf Prozent zu verzeichnen.

Auftragseingänge im Fahrzeugbau: -3,7 Prozent

Im Maschinenbau gingen im Februar mehr Aufträge ein als im Vormonat (+1,9 Prozent). Während das Ordervolumen aus dem Inland um 5,7 Prozent zunahm, verringerten sich die Bestellungen aus dem Ausland leicht um 0,5 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat war ein kräftiges Plus von 16 Prozent zu verzeichnen.

Auftragseingänge im Maschinenbau: +1,9 Prozent

### Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe leicht gestiegen

Im Bauhauptgewerbe sind die Auftragseingänge im Februar 2016 kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vormonatsergebnis nahezu unverändert geblieben (+0,2 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat ist die Nachfrage nach Bauleistungen dagegen deutlich gestiegen (+12 Prozent).

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe: +0,2 Prozent

Auftrags-  
eingänge im  
Hochbau:  
+10 Prozent

Im Hochbau, der 2015 einen Anteil von 48 Prozent an den baugewerblichen Umsätzen des Bauhauptgewerbes hatte, lagen die Bestellungen im Februar um zehn Prozent über dem Vormonatswert. Kräftigen Zuwächsen im Wohnungsbau sowie im gewerblichen Hochbau (+21 bzw. +11 Prozent) standen erhebliche Einbußen für den öffentlichen Hochbau gegenüber (-36 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat wurde das Ordervolumen im Hochbau klar übertroffen (+18 Prozent).

Auftrags-  
eingänge  
im Tiefbau:  
-8,5 Prozent

Im Tiefbau, auf den 2015 ein Anteil von 52 Prozent an den baugewerblichen Umsätzen des Bauhauptgewerbes entfiel, verringerte sich die Nachfrage um 8,5 Prozent. Im Vormonatsvergleich wurden vor allem im öffentlichen Tiefbau kräftige Auftragseinbußen registriert (-21 Prozent). Der Straßenbau verschlechterte sich um 4,9 Prozent. Für den gewerblichen Tiefbau errechnete sich dagegen ein Auftragsplus von 3,2 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat sind die bereinigten Auftragseingänge im Tiefbau um 6,7 Prozent gestiegen.

### Umsatzsteigerungen im Einzel- und Kfz-Handel sowie im Gastgewerbe

Umsatz im  
Einzelhandel:  
+1,6 Prozent

Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt der preisbereinigten Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz-Handel) ist im Januar 2016 gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,6 Prozent gestiegen. Damit verbesserte sich der Durchschnittswert seit September 2014 monatlich um bis zu 3,3 Prozent.

Umsatz im  
Kfz-Handel:  
+7,8 Prozent

Im Kraftfahrzeughandel lagen die bereinigten Umsätze im Januar 2016 um 7,8 Prozent über dem Vorjahreswert. Davor war der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt seit Juli 2014 zwischen 0,7 und 9,9 Prozent gestiegen.

Im Großhandel änderten sich die geglätteten preisbereinigten Umsätze im Januar 2016

### Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** und die **ZEW Konjunkturerwartungen** sind qualitative Frühindikatoren für die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft. Für den ifo Index befragt das ifo Institut München monatlich 7 000 Unternehmen nach der Einschätzung ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Das ZEW Mannheim befragt monatlich 350 Finanzexperten nach ihrer mittelfristigen Einschätzung der Konjunktorentwicklung.

Der **Konsumklimaindex** ist ein Indikator für die Konsumneigung der Privathaushalte in Deutschland. Die GfK Nürnberg befragt monatlich 2 000 repräsentativ ausgewählte Personen nach ihrer Konjunkturerwartung, ihrer Einkommenserwartung und ihrer Konsum- und Ausgabenneigung.

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des Verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als quantitativer Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunktorentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus.

Die **Umsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – sind Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

**Preisindizes** – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Indikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, die ZEW Konjunkturerwartungen, den GfK Konsumklimaindex, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunktorentwicklung die **Originalwerte** herangezogen.

Die Originalwerte der preisbereinigten Indizes im Verarbeitenden Gewerbe sowie der nominalen Messzahlen im Bauhauptgewerbe werden von kalendarischen (Arbeitstage, Ferien, u. ä.), saisonalen und irregulären Einflüssen (z. B. Großaufträge) überlagert. Deshalb werden zur Beurteilung der Konjunktorentwicklung Zeitreihen herangezogen, die mithilfe des Berliner Verfahrens (BV4.1) **kalender- und saisonbereinigt** werden.

Für die Indikatoren der Konjunktorentwicklung im Handel und Gastgewerbe werden die gleitenden **Drei-Monats-Durchschnitte** der Originalwerte verwendet.

Umsatz im Großhandel unverändert

gegenüber dem Vorjahresmonat nicht. Von Juni bis Dezember 2015 hatte sich der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt noch zwischen 0,6 und 3,8 Prozent erhöht.

Umsatz im Gastgewerbe: +2,2 Prozent

Im Gastgewerbe fielen die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im Januar 2016 um 2,2 Prozent höher aus als im Vorjahresmonat. Im Dezember 2015 hatte es keine Änderung gegeben, nachdem zuvor von September bis November Umsatzrückgänge in einem Bereich von 1,3 bis 2,2 Prozent registriert wurden.

### Verbraucherpreise im April gegenüber dem Vorjahresmonat unverändert

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex blieb im April gegenüber dem Vorjahresmonat unverändert. Im März war die Teuerungsrate noch leicht gestiegen (+0,4 Prozent). Seit Januar 2013 blieb die Veränderung der Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz durchgängig unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (+2 Prozent).

Die aktuelle Entwicklung wird weiterhin durch sinkende Energiepreise bestimmt (-7,7 Prozent). Heizöl war erheblich billiger als im Vorjahresmonat (-28 Prozent). Die Kraftstoffpreise sanken um zwölf Prozent. Auch die Umlage für Zentralheizung und Fernwärme war deutlich niedriger als vor einem Jahr (-9 Prozent). Gas wurde ebenfalls günstiger (-1,8 Prozent). Der Strompreis erhöhte sich dagegen leicht (+1 Prozent).

Der als Kerninflationsrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ wies einen Anstieg von ein Prozent auf.

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+2,6 Prozent). Außerdem verteuerten sich unter

anderem die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Gesundheitspflege“ (+2,4 Prozent), Bildungswesen (+1,6 Prozent) sowie „Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen“ (+1,5 Prozent). In den Hauptgruppen „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ (-0,5 Prozent), „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (-0,6 Prozent), „Nachrichtenübermittlung“ (-1 Prozent) sowie „Verkehr“ (-1,9 Prozent) waren niedrigere Preise als im Vorjahr zu verzeichnen.

### Weiter rückläufige Arbeitslosigkeit im April

Die Zahl der Arbeitslosen ist im April weiter gesunken. Insgesamt waren 112 200 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet; das sind 5 100 Personen weniger als im Vormonat (-4,4 Prozent). Verantwortlich dafür sind nach Angaben der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur sowohl saisonale Effekte als auch die weiterhin gute Konjunkturlage. Im Vergleich zum April 2015 verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen um 2 500 bzw. 2,1 Prozent.

Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, verringerte sich im Vormonatsvergleich von 5,4 auf 5,2 Prozent. Im April 2015 hatte die Quote bei 5,3 Prozent gelegen.

Preisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

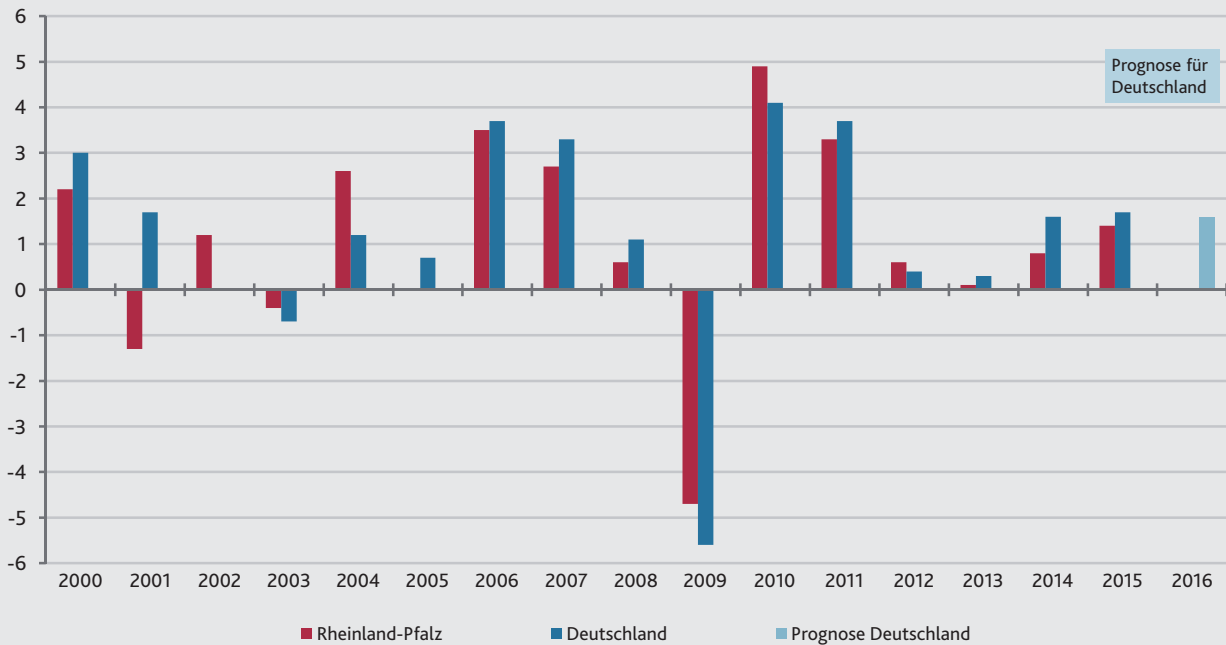
Arbeitslosenzahl sinkt um 2,1 Prozent

Arbeitslosenquote liegt bei 5,2 Prozent

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“. Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, und Thomas Kirsche, Diplom-Volkswirt, sind als Referenten im Referat „Analysen“ tätig.



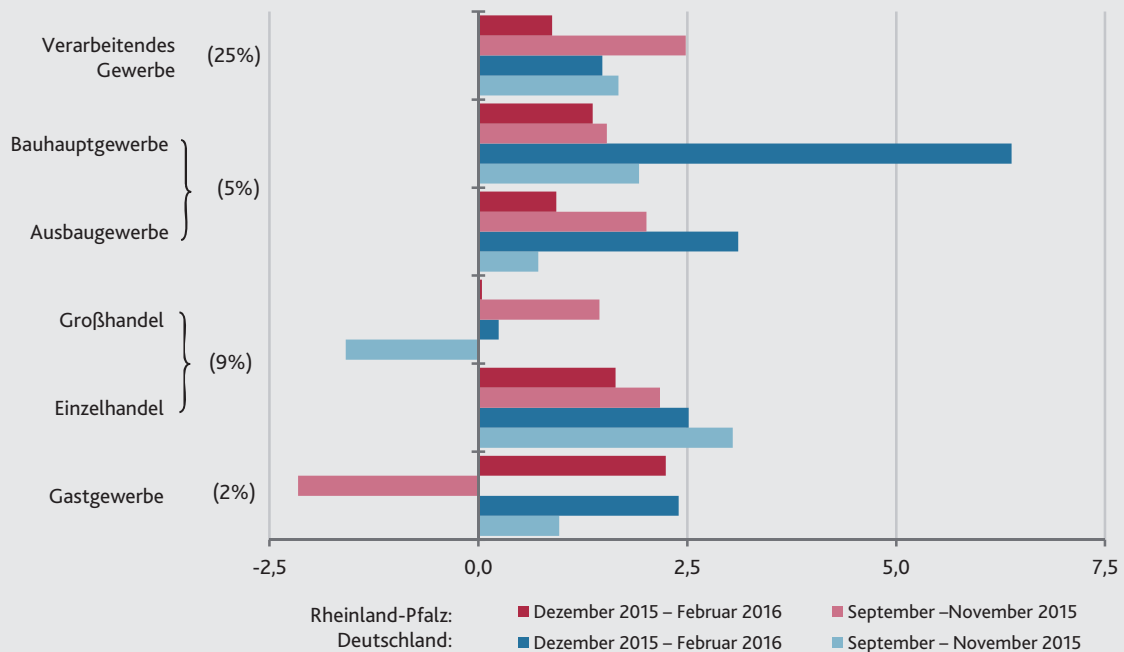
**Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland<sup>1</sup>**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2016; nächster Fortschreibungstermin: September 2016. Quelle Prognosewert 2016: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2016.

**Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup>**  
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

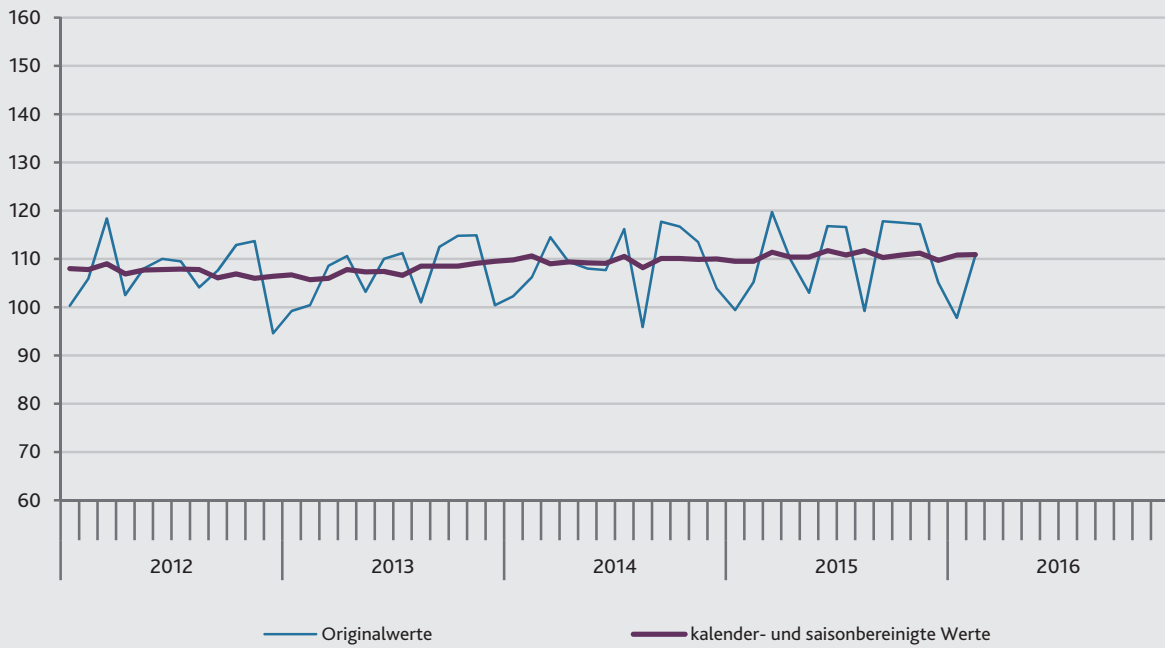
3-Monats-Durchschnitte<sup>2,3</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2015. – <sup>2</sup> Ausbaugewerbe: Quartale. – <sup>3</sup> Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland  
Insgesamt**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

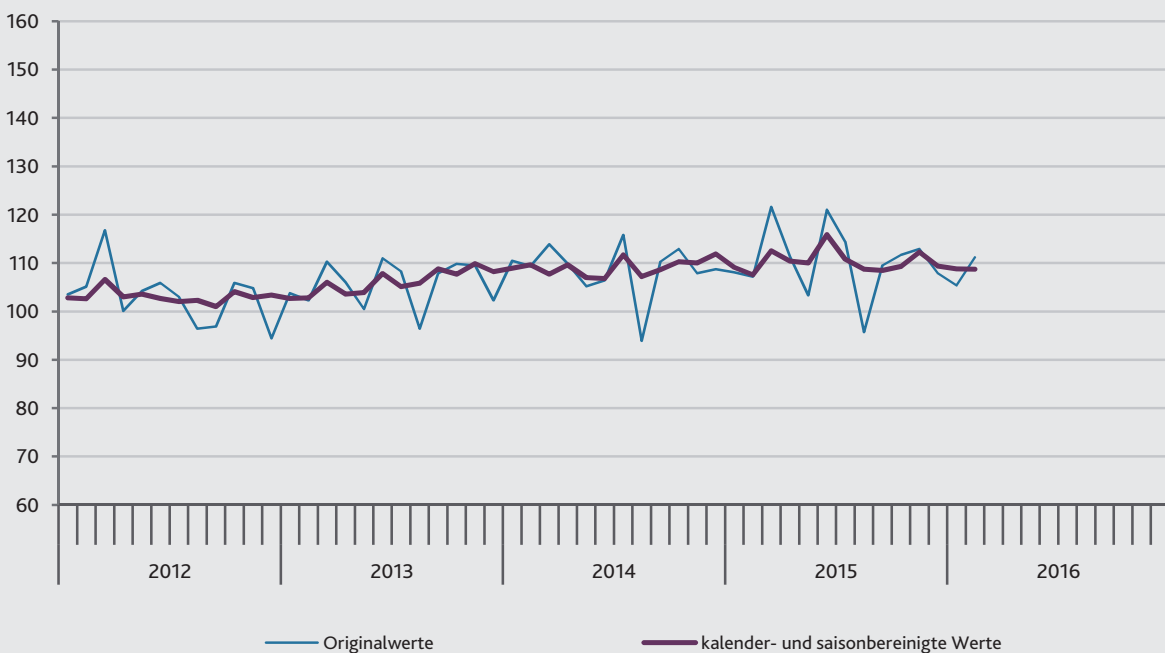


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland  
Insgesamt**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

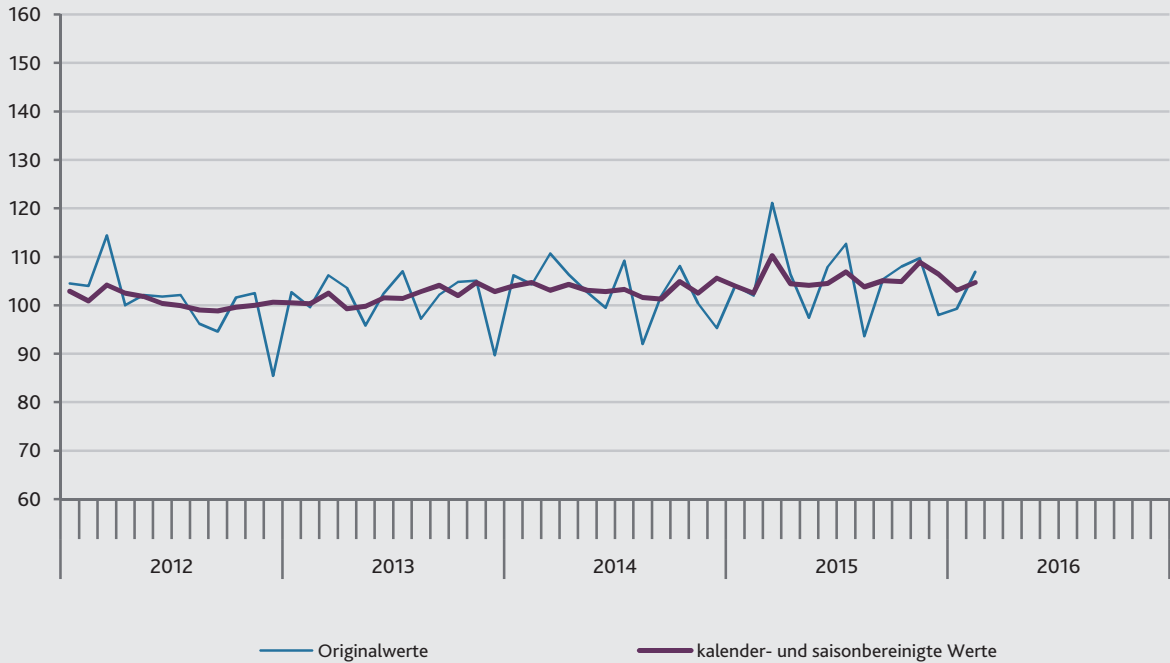


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Inland

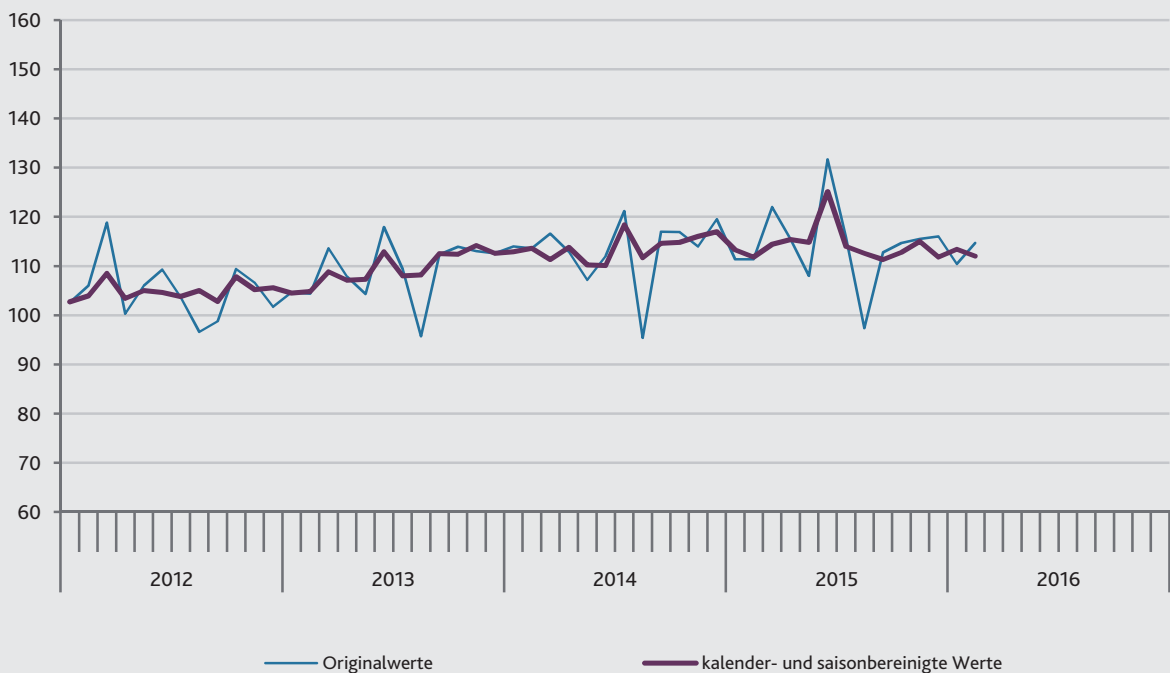
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Ausland

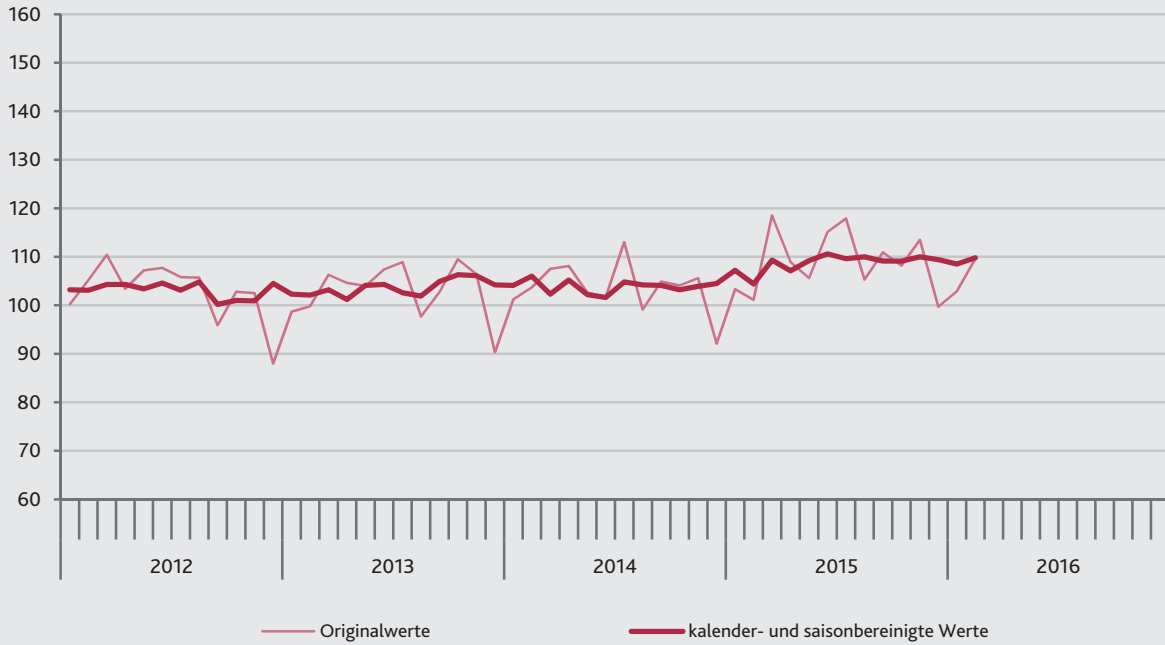
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Insgesamt**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

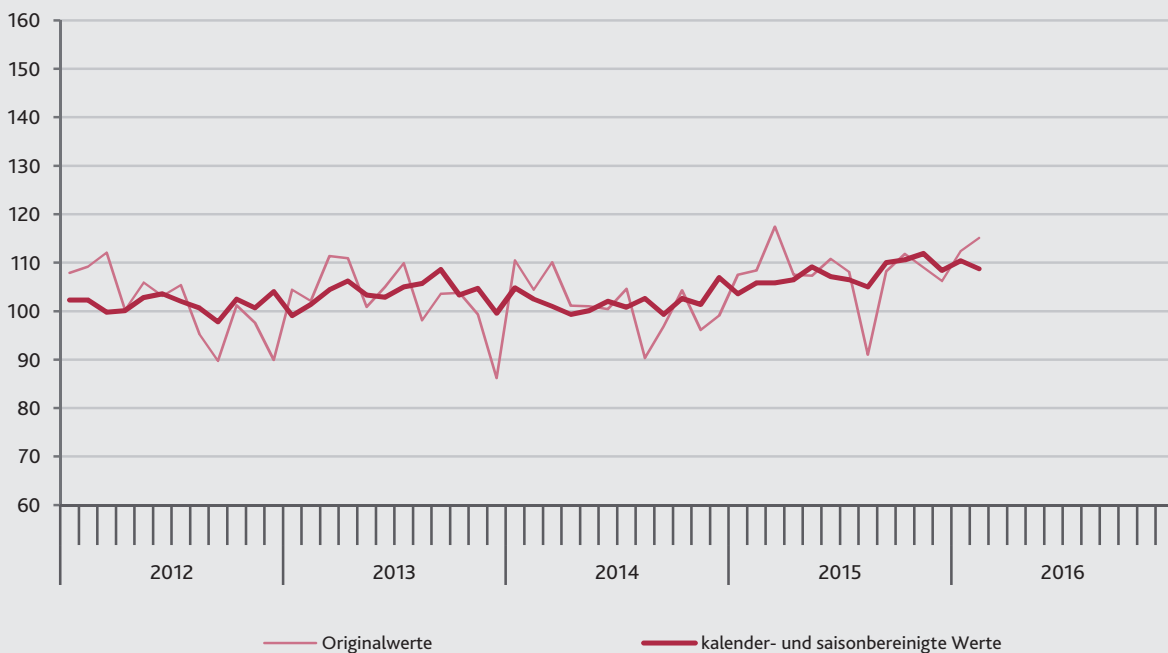


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Insgesamt**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

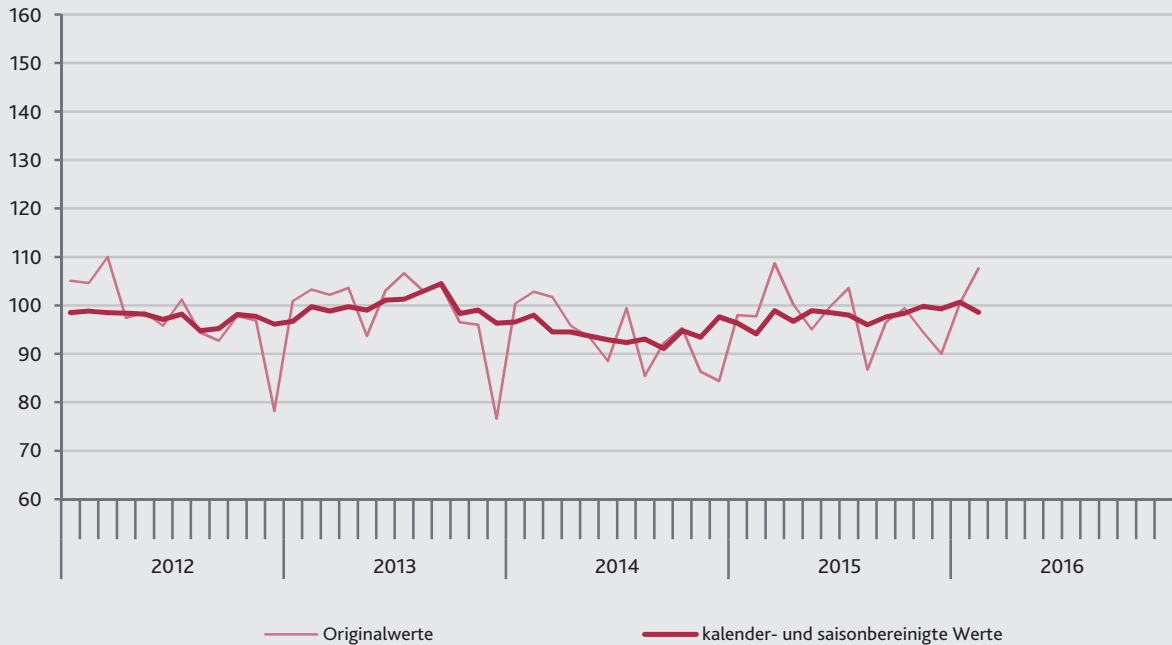


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Inland

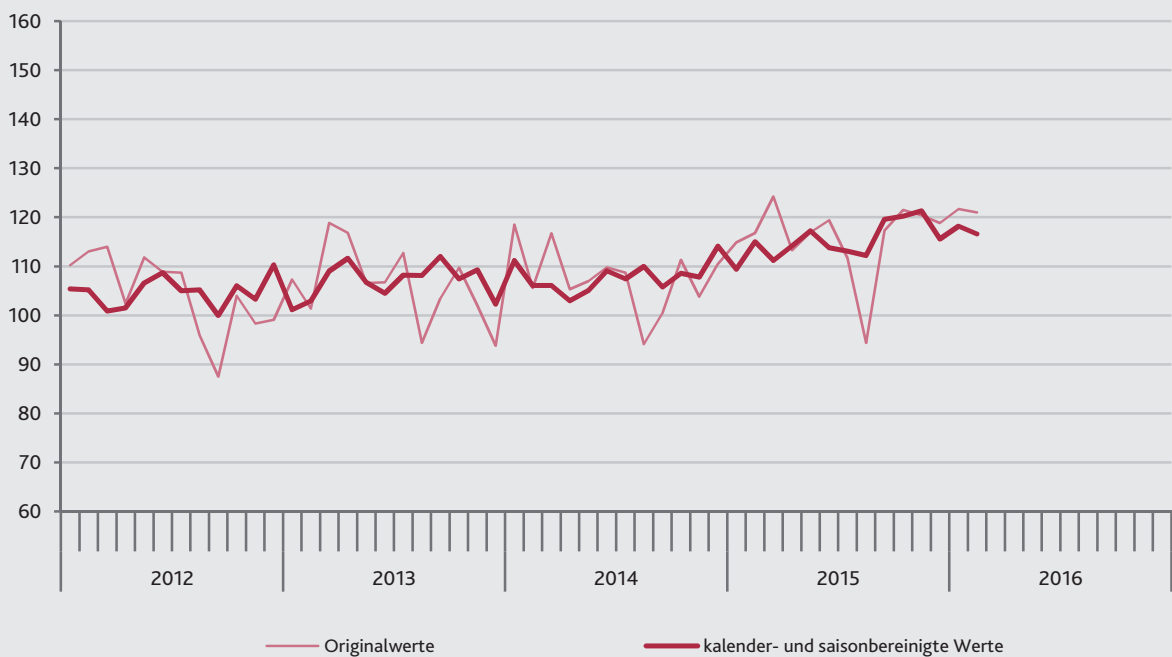
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

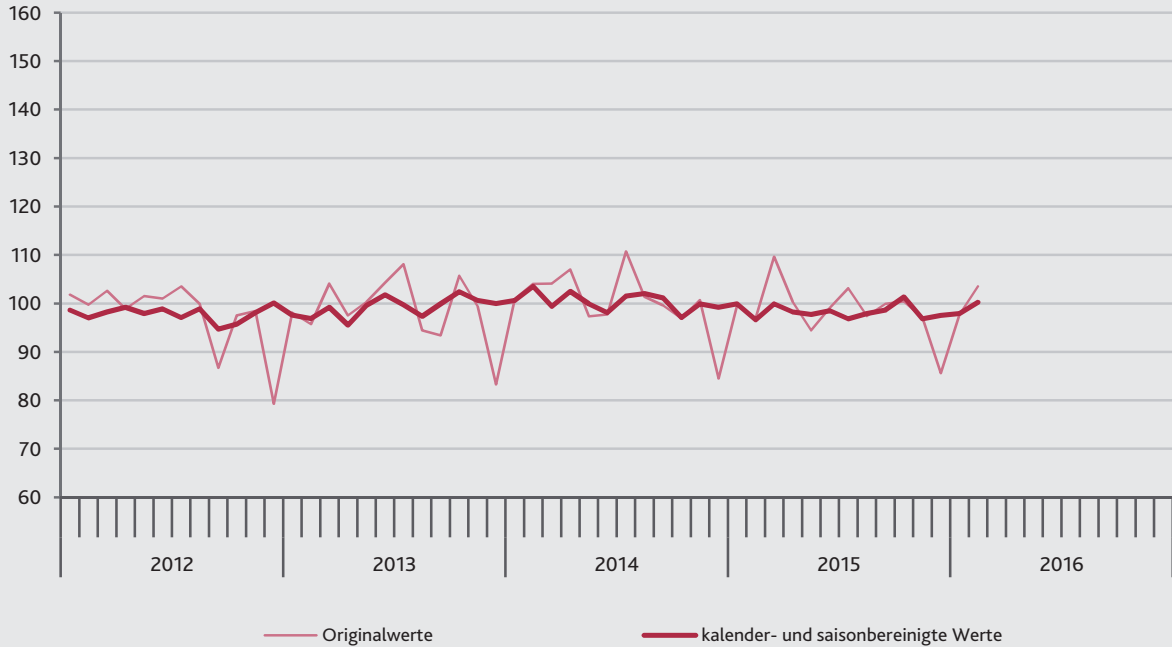


1 Messzahl: 2010=100

**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Vorleistungsgüterindustrie**

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 54%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



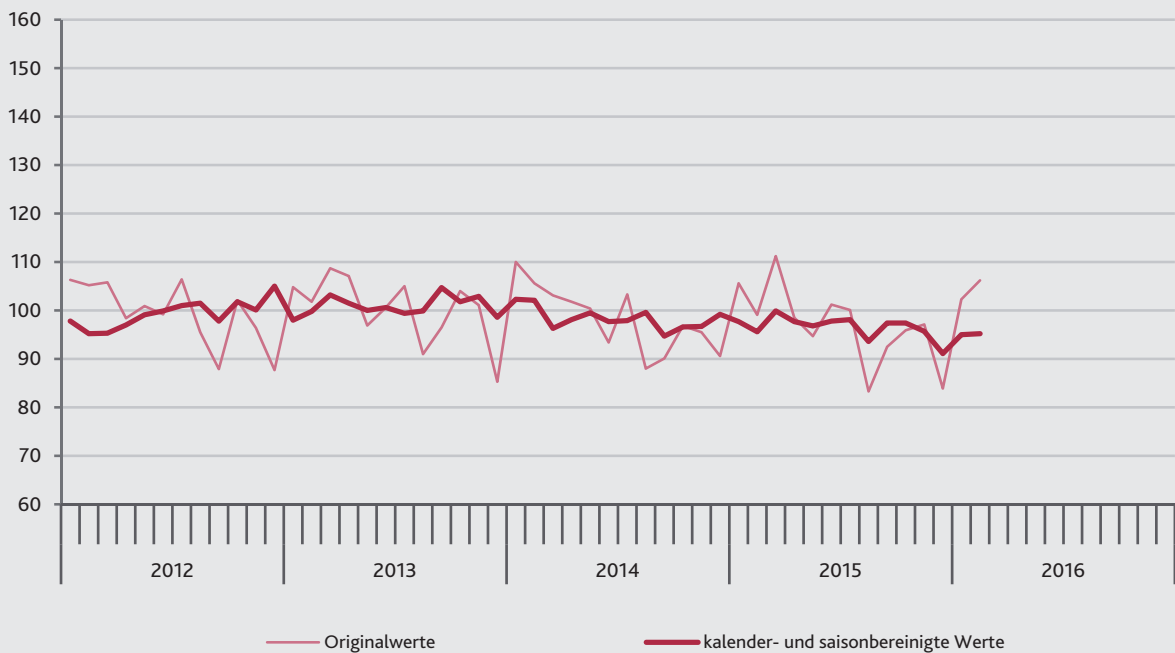
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Vorleistungsgüterindustrie**

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 54%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

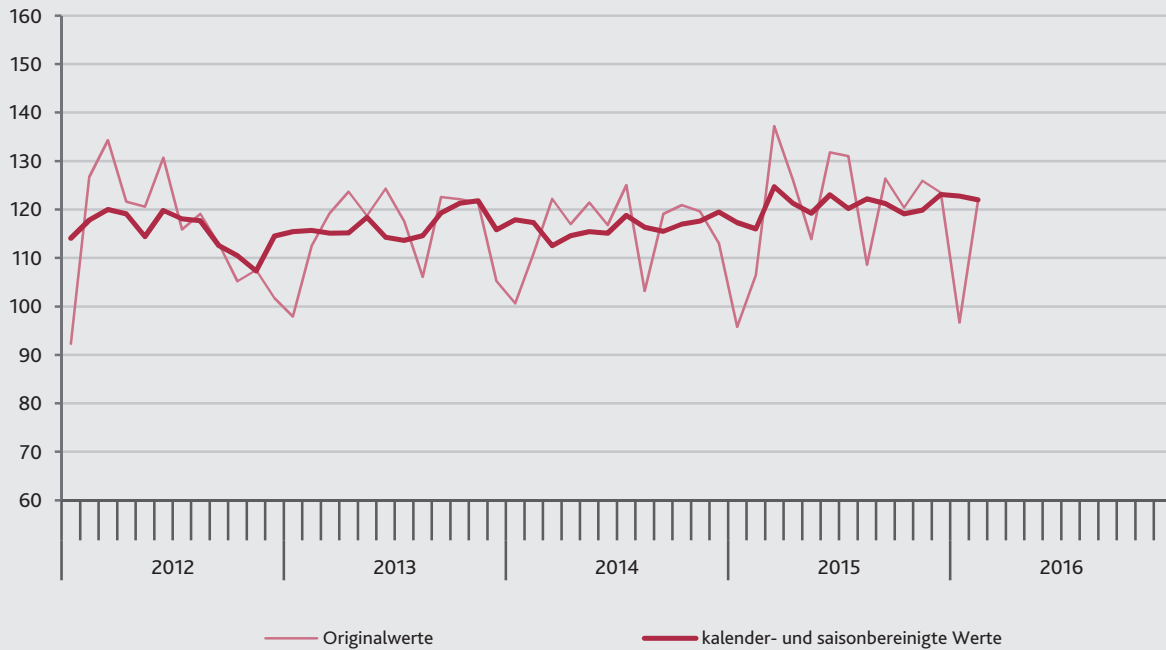


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Investitionsgüterindustrie**

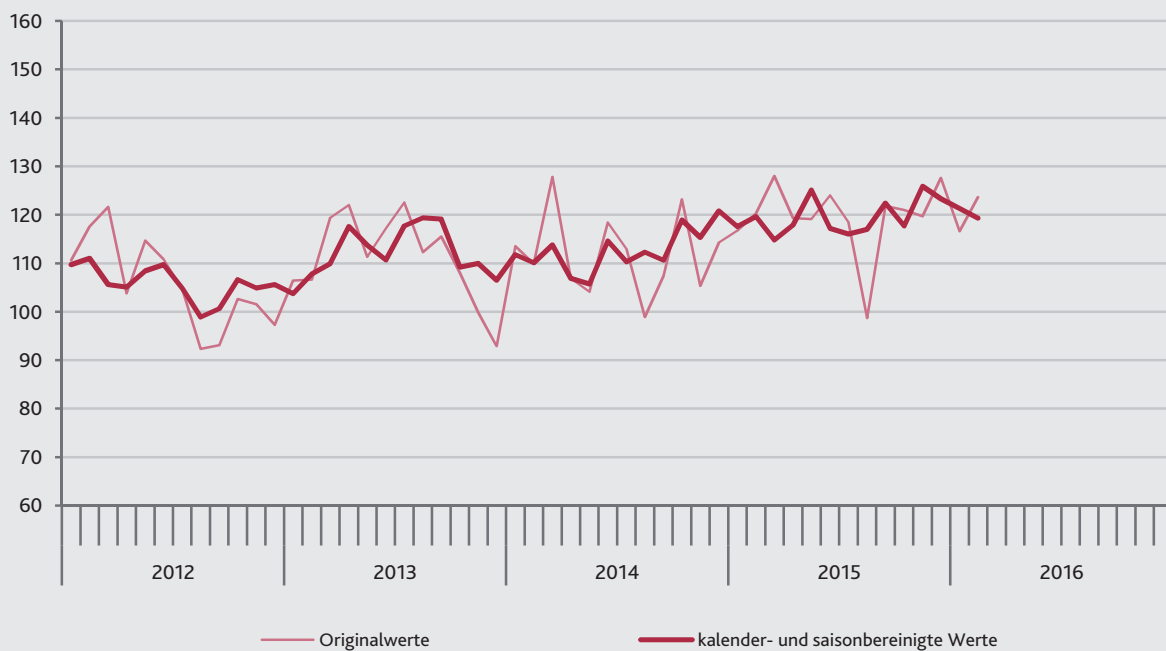
Anteil am Gesamtumsatz 2015: 28%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Investitionsgüterindustrie**

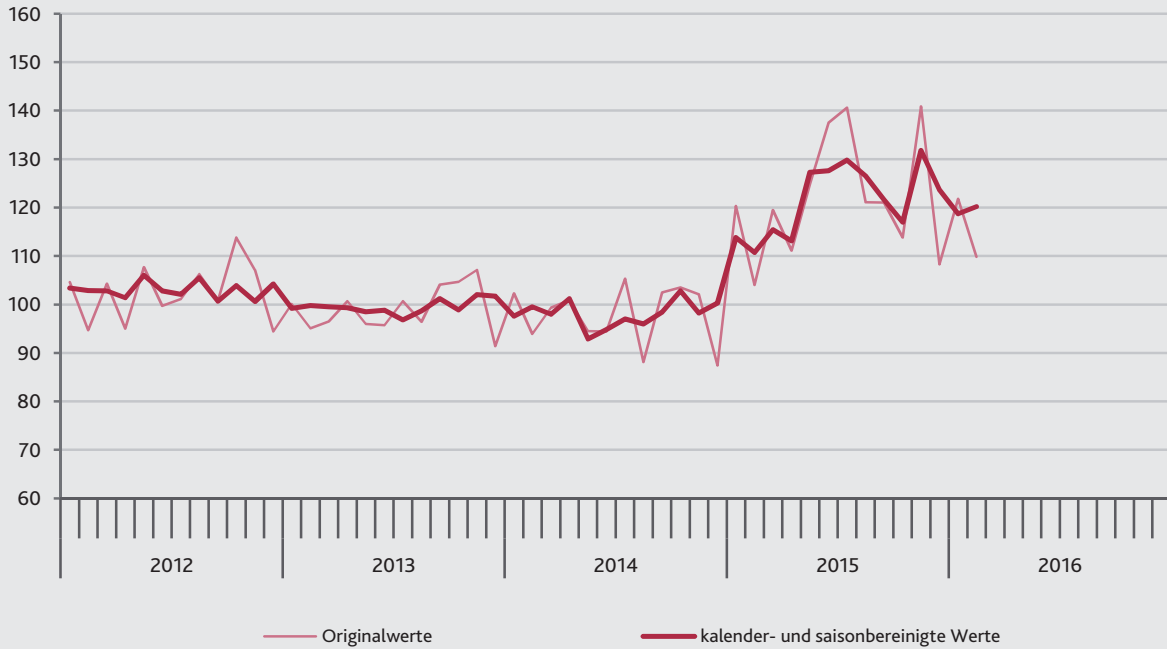
Anteil am Gesamtumsatz 2015: 28%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Konsumgüterindustrie**

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 18%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

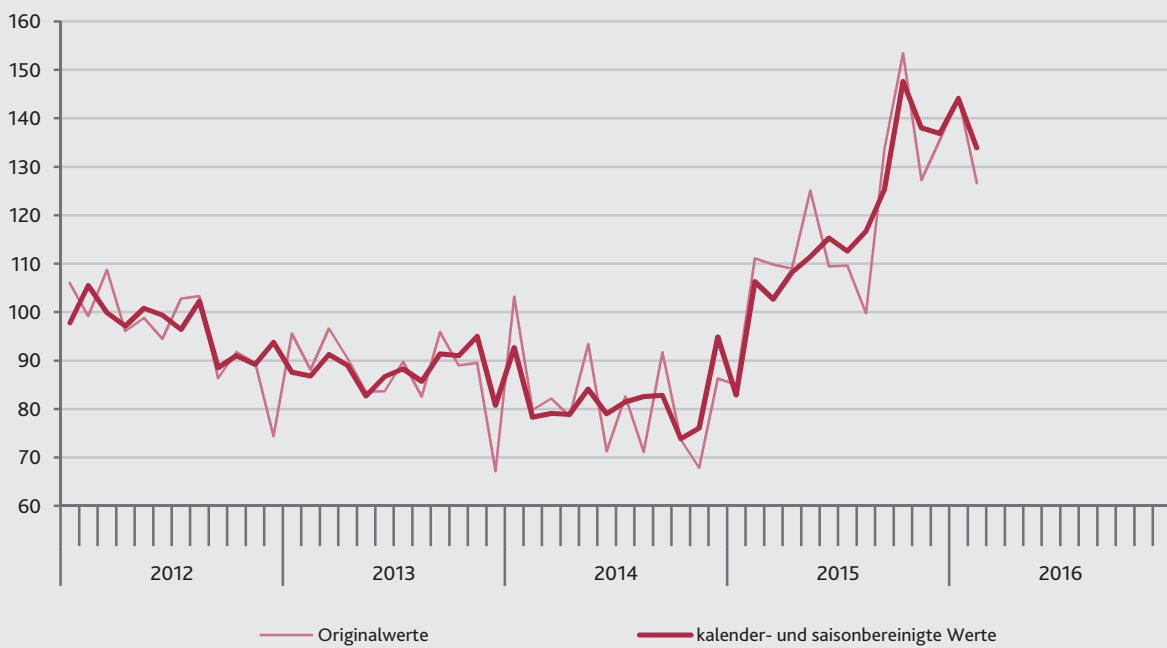


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Konsumgüterindustrie**

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 18%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

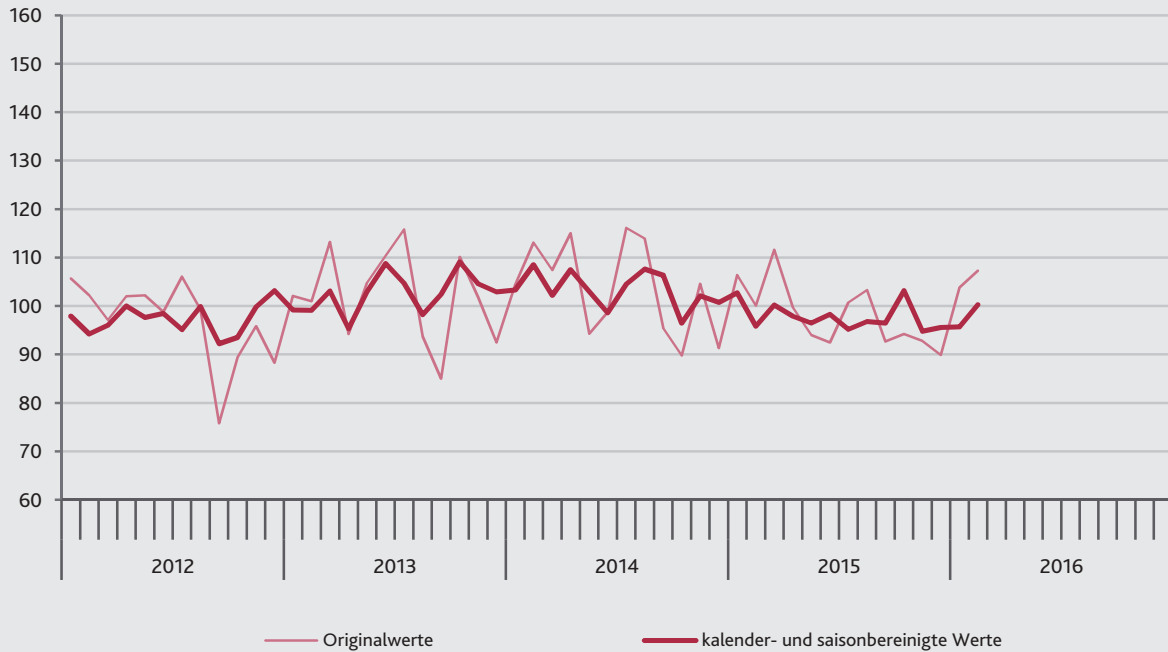


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

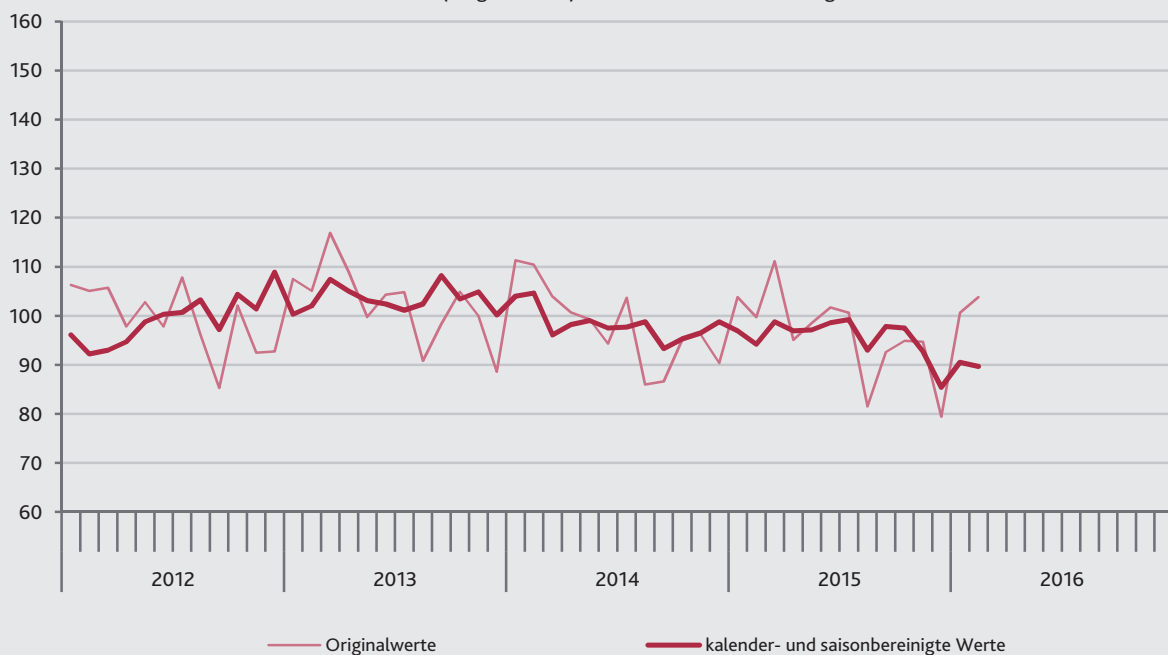


**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz**  
**Herstellung von chemischen Erzeugnissen**  
 Anteil am Gesamtumsatz 2015: 31%  
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

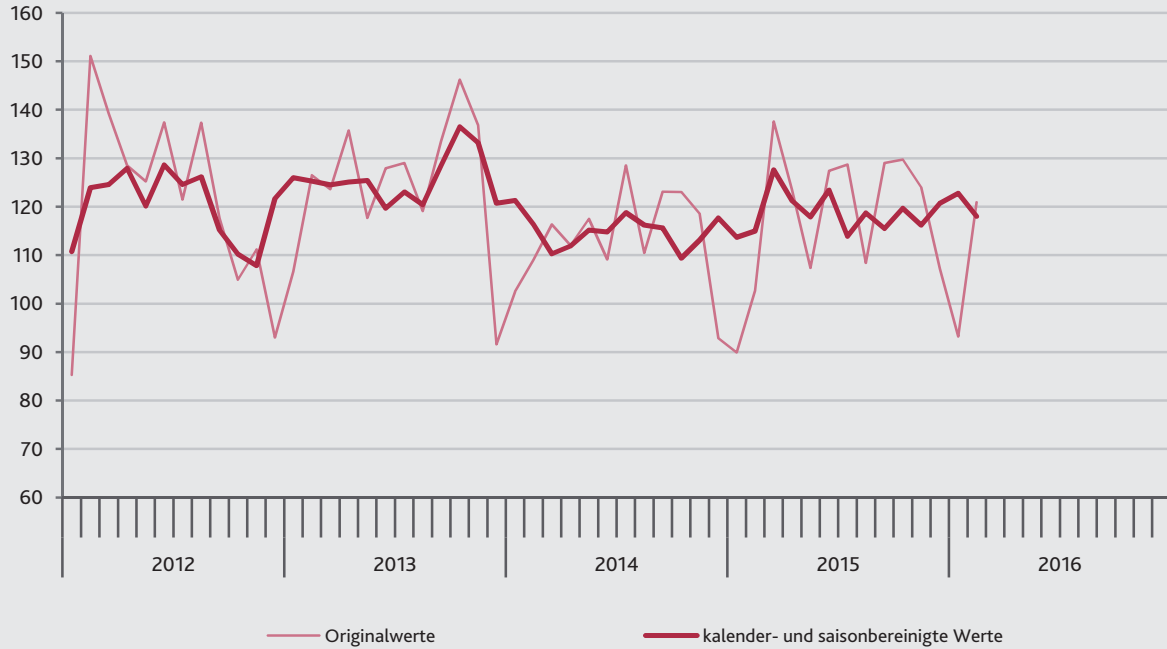
**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz**  
**Herstellung von chemischen Erzeugnissen**  
 Anteil am Gesamtumsatz 2015: 31%  
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen**

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 14%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

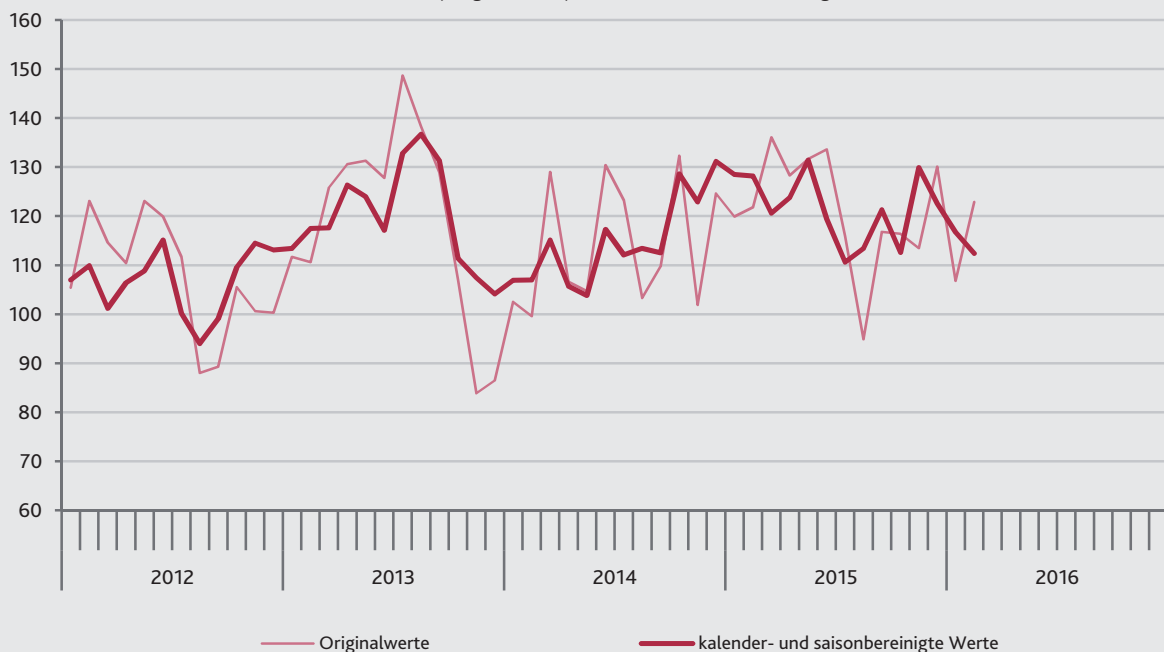


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen**

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 14%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

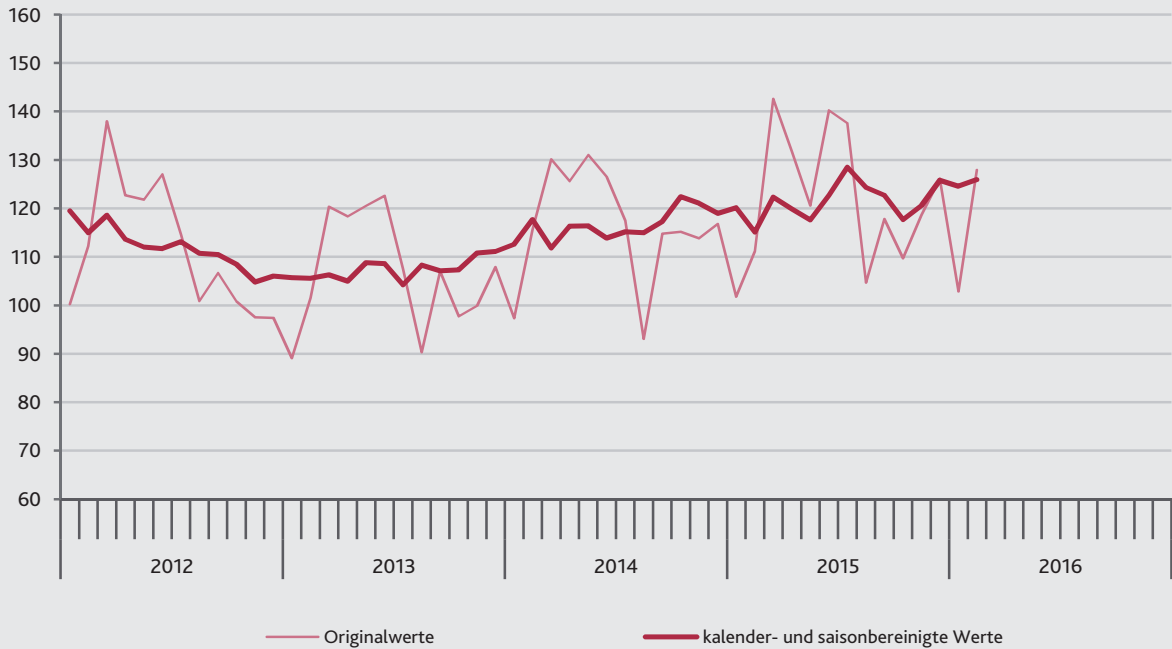


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Maschinenbau**

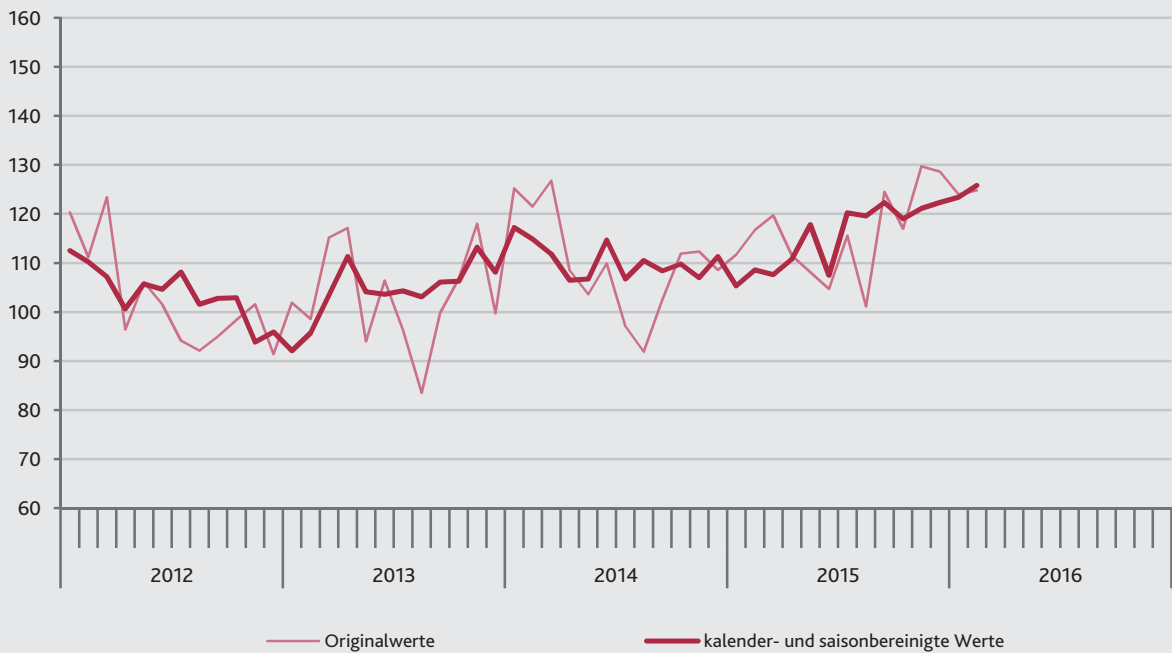
Anteil am Gesamtumsatz 2015: 10%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

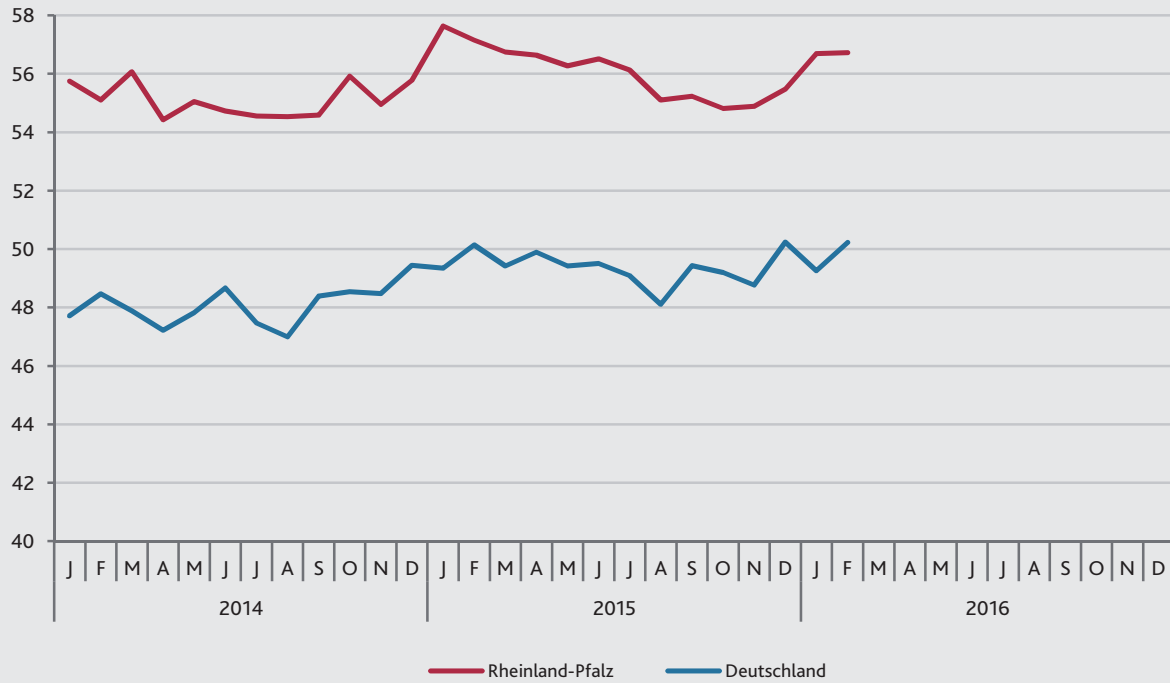
**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Maschinenbau**

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 10%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



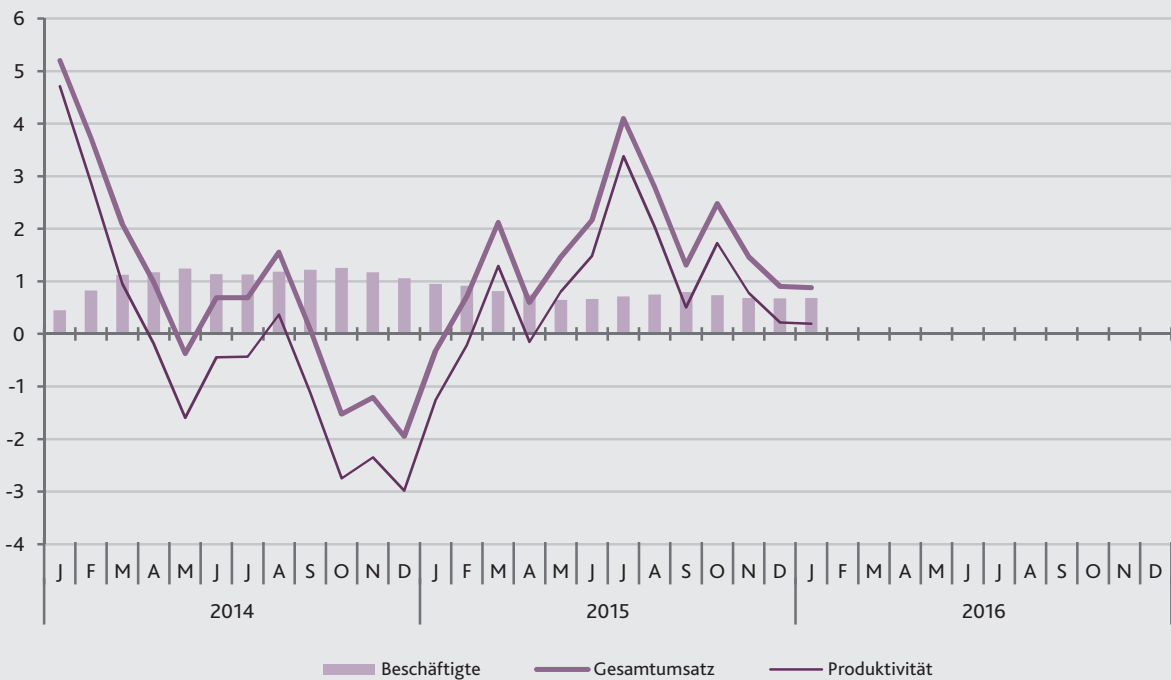
1 Messzahl: 2010=100

**Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe**  
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

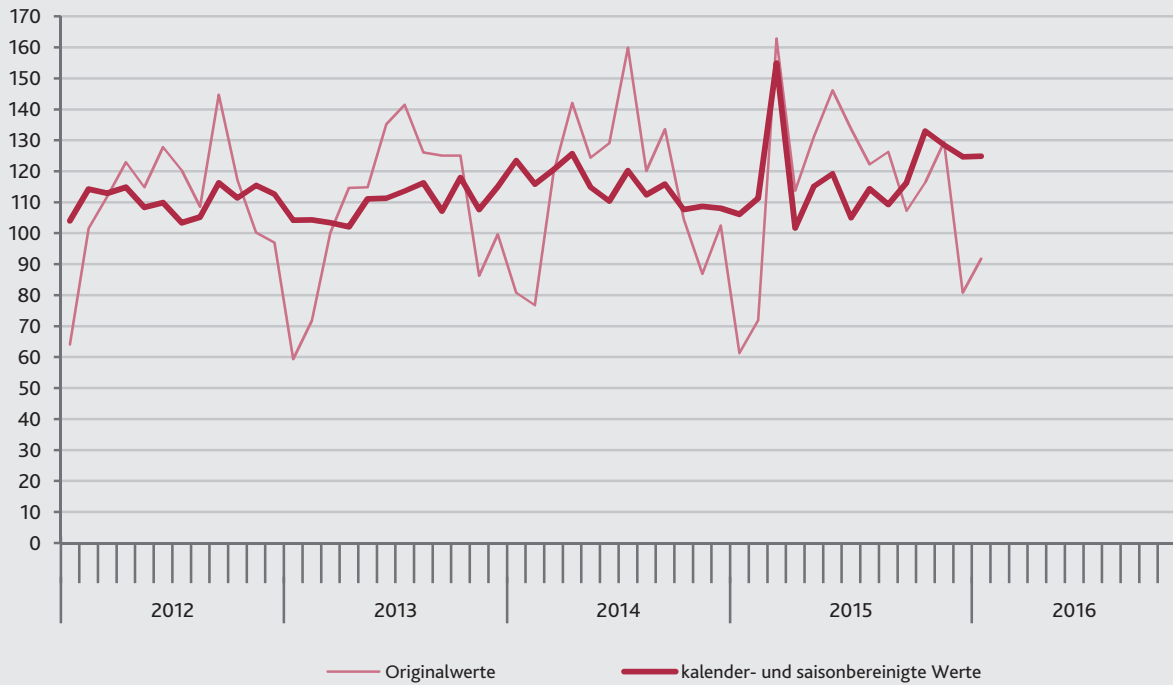


1 Umsatz je Beschäftigten.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

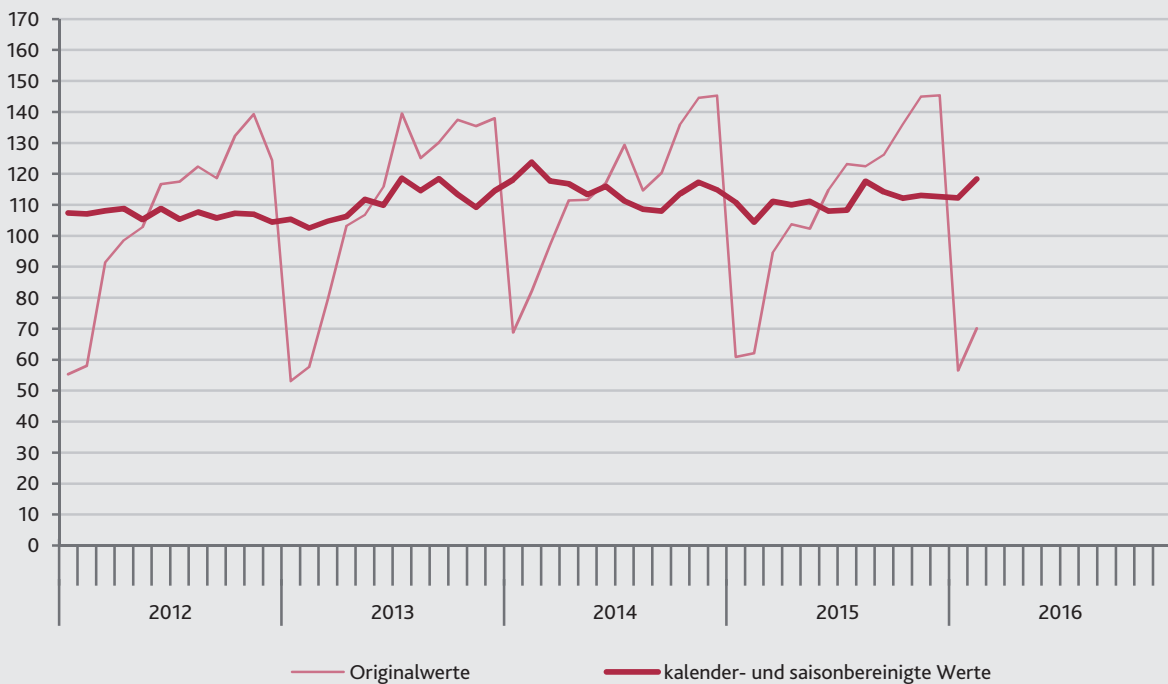
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (nominal)<sup>1</sup> im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**  
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



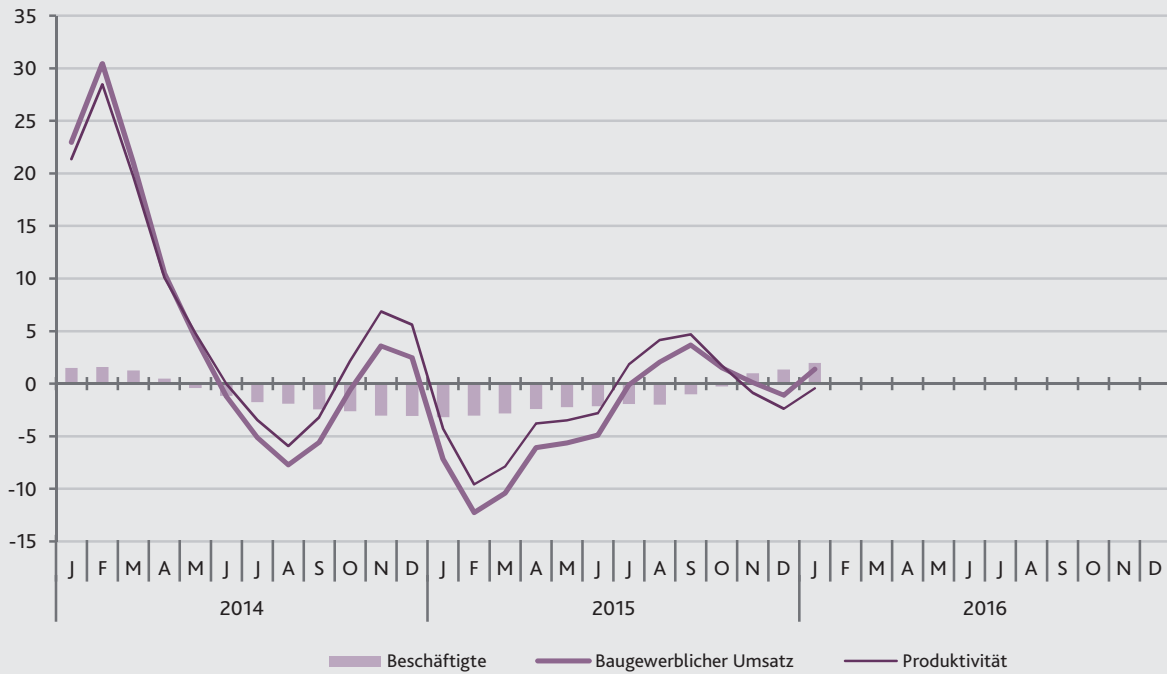
1 Messzahl: 2010=100

**Baugewerblicher Umsatz (nominal)<sup>1</sup> im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**  
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

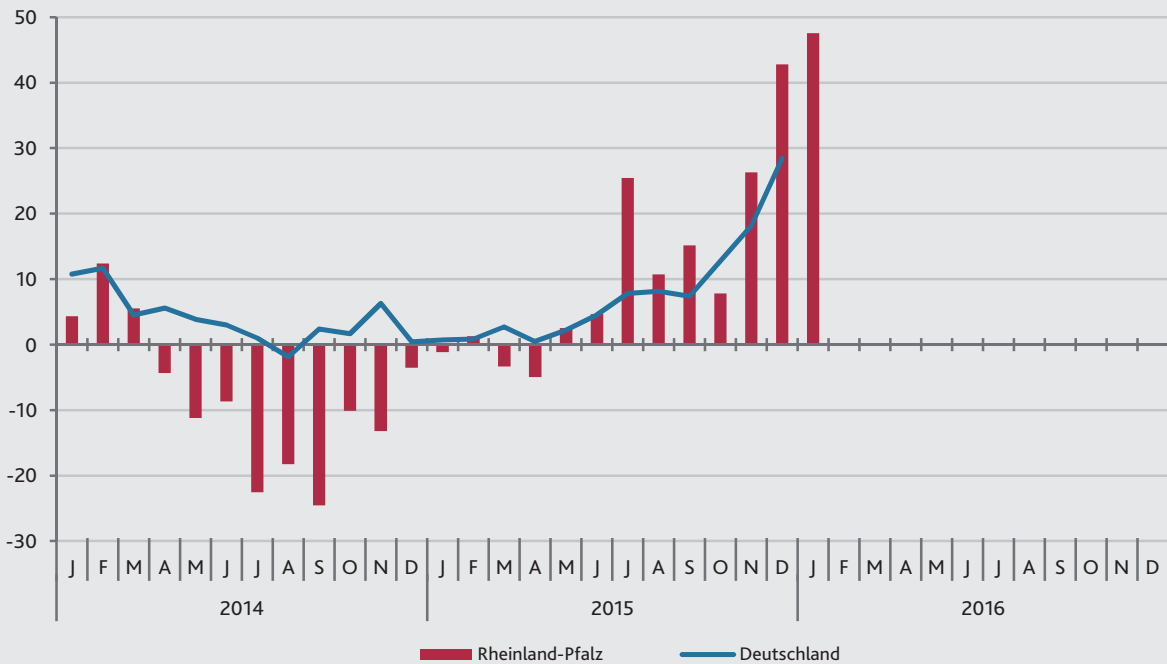
**Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1</sup> im Bauhauptgewerbe**  
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Baugenehmigungen<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



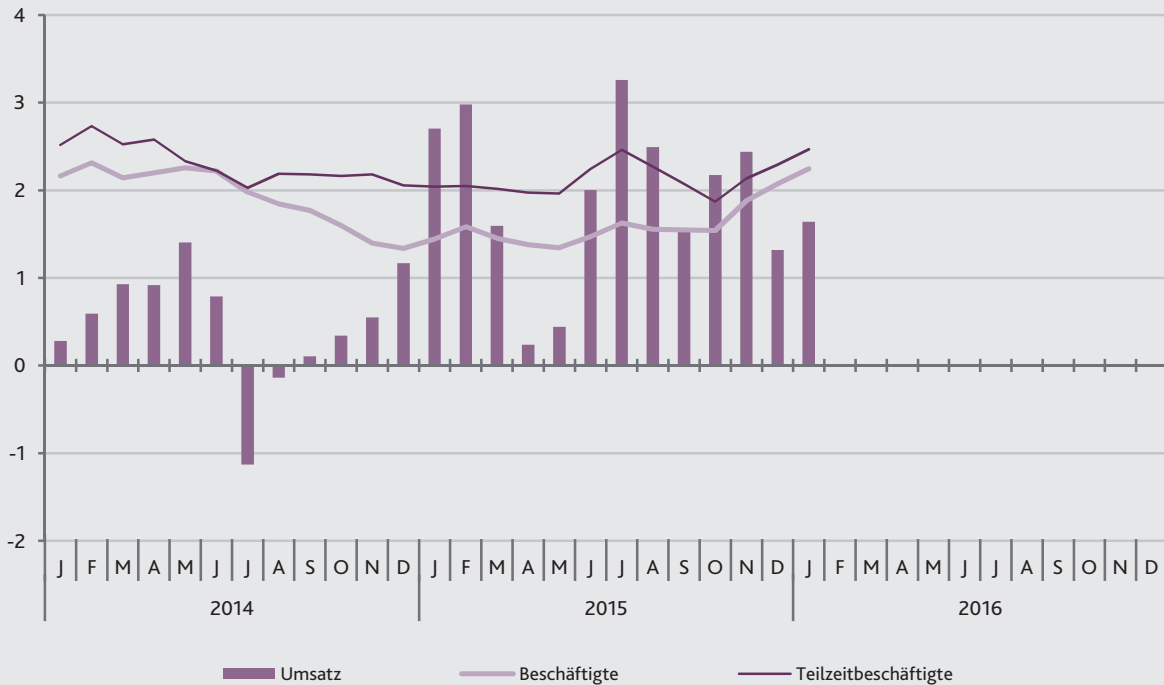
1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel

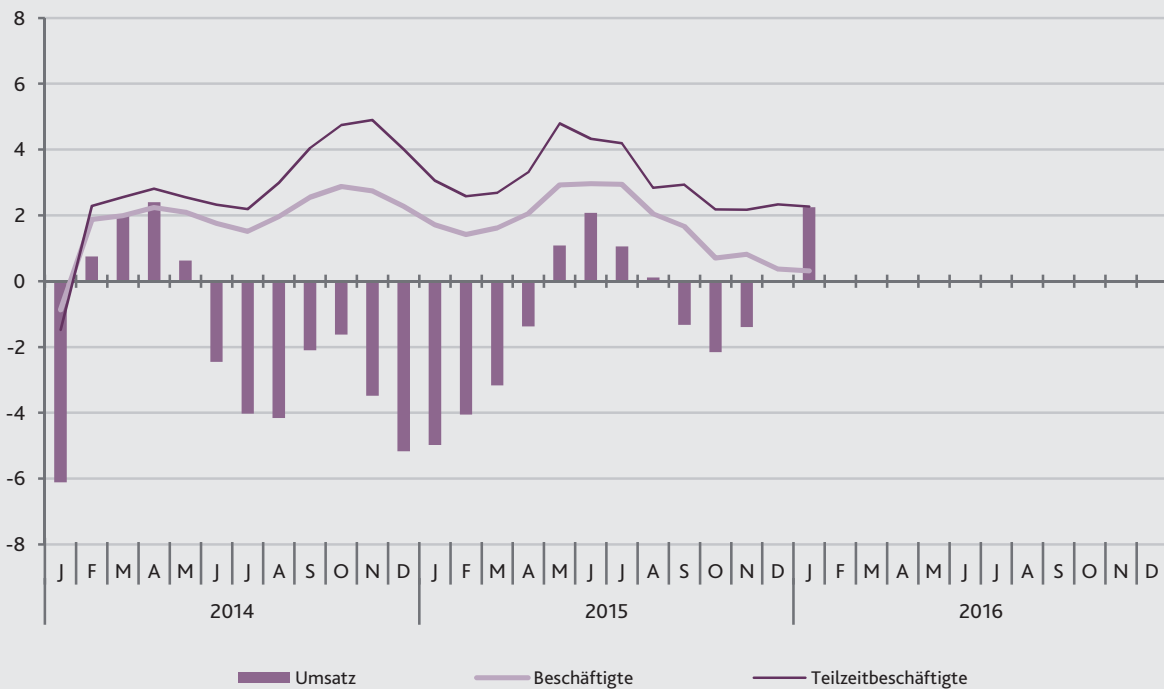
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1,2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



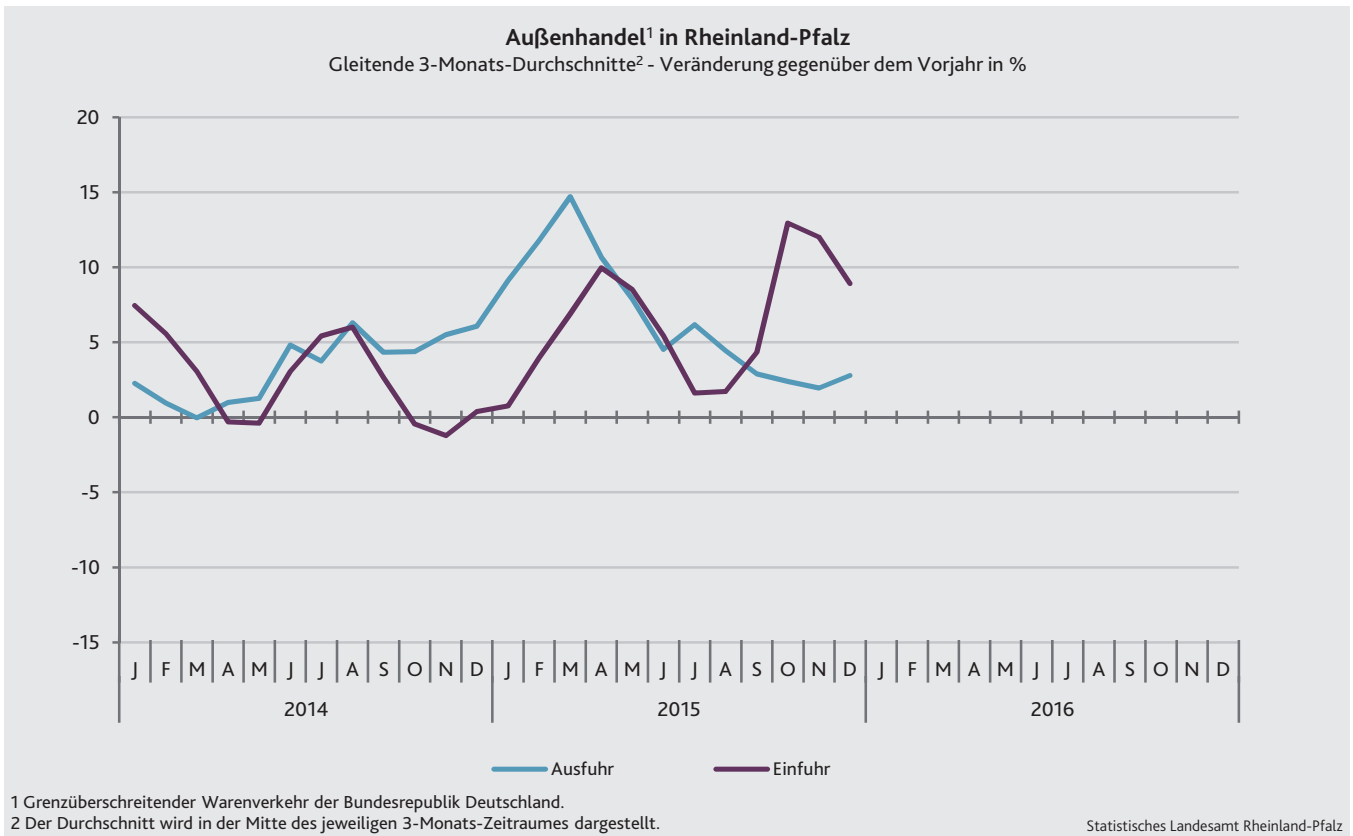
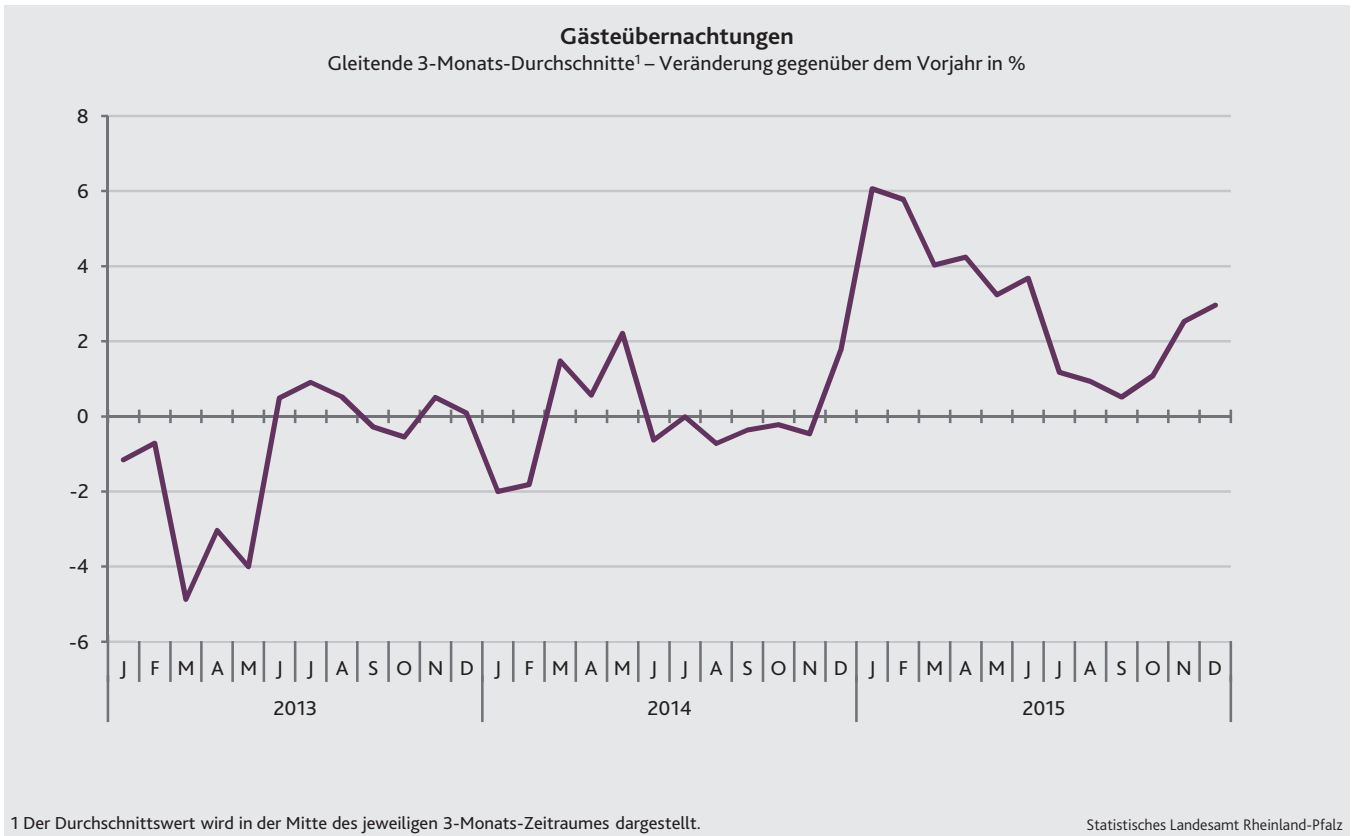
1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. 2 2010=100. Vergleichbarkeit zu Vorjahren nicht möglich.

### Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

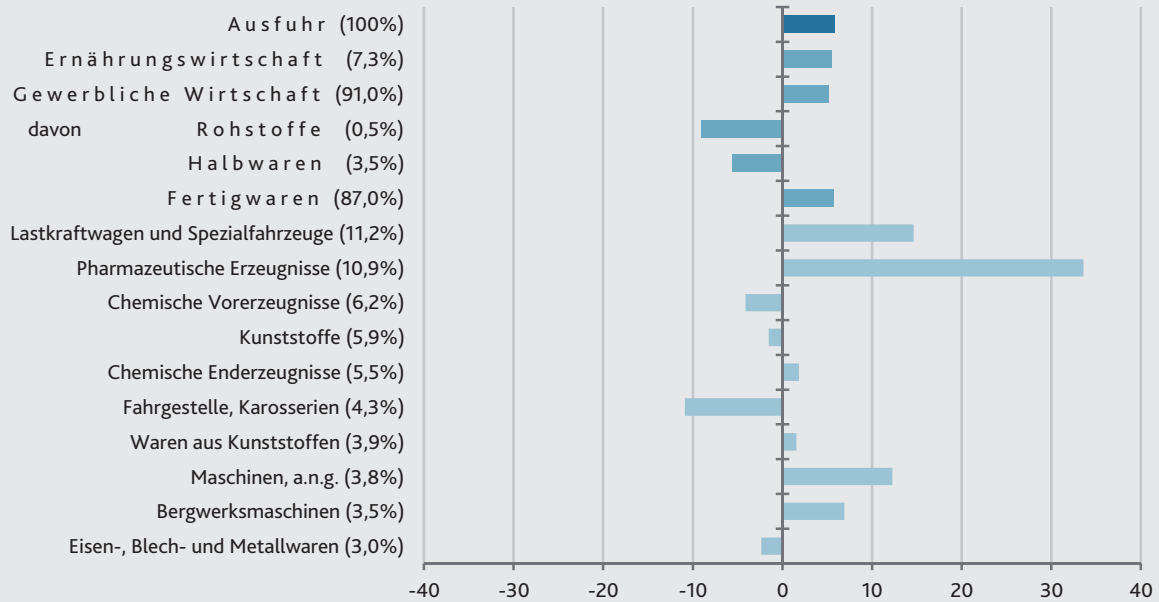


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.



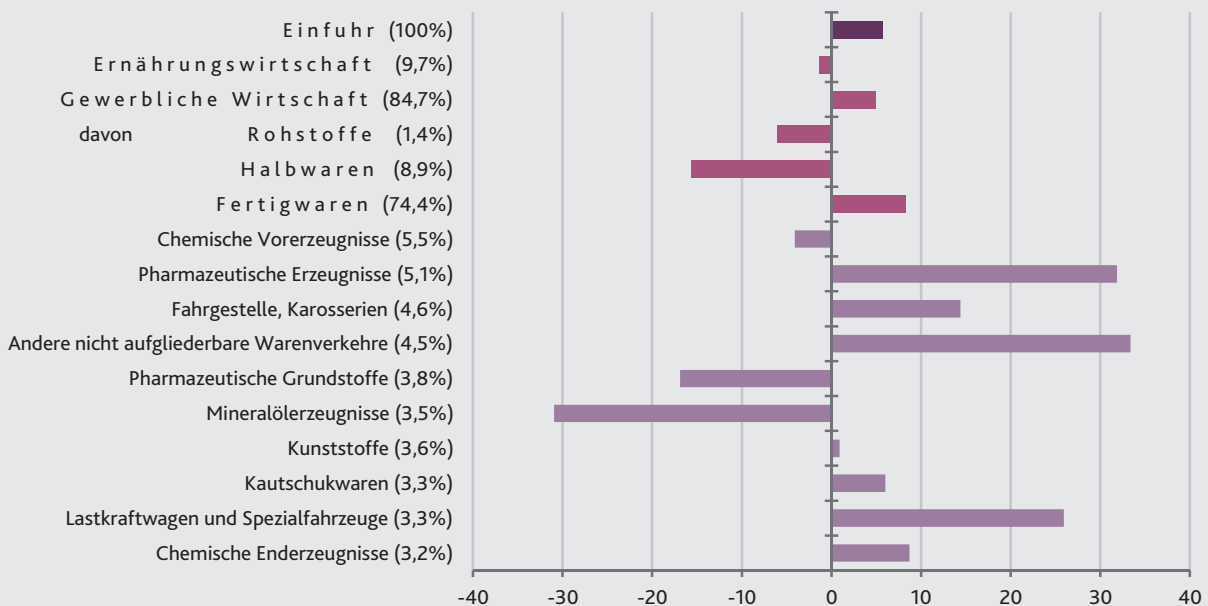


**Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Februar 2015 - Januar 2016 nach Warengruppen<sup>1</sup>**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



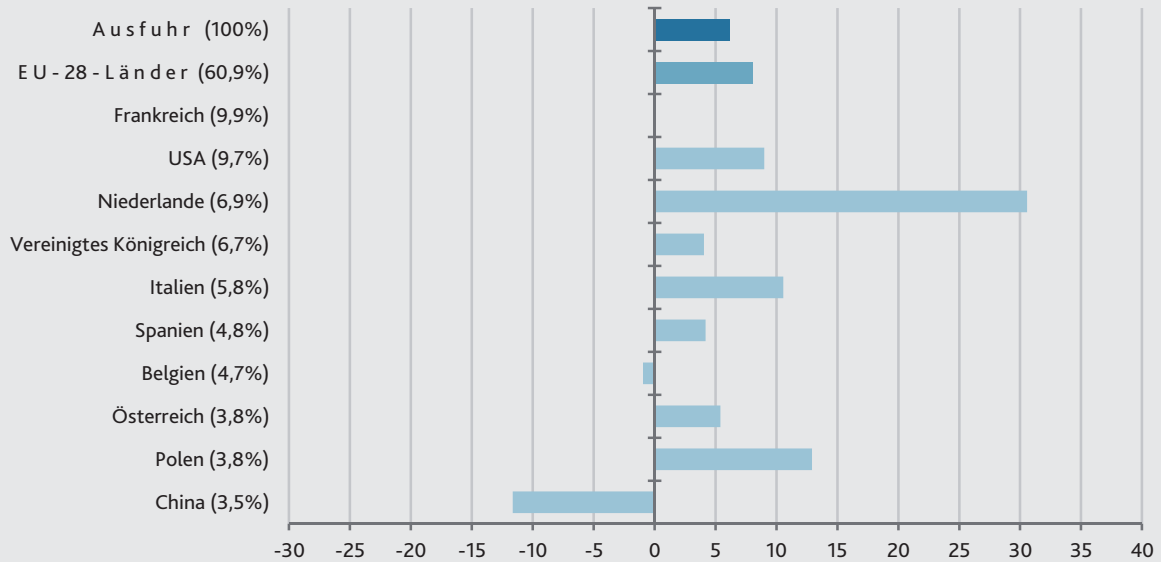
<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2015.

**Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Februar 2015 - Januar 2016 nach Warengruppen<sup>1</sup>**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



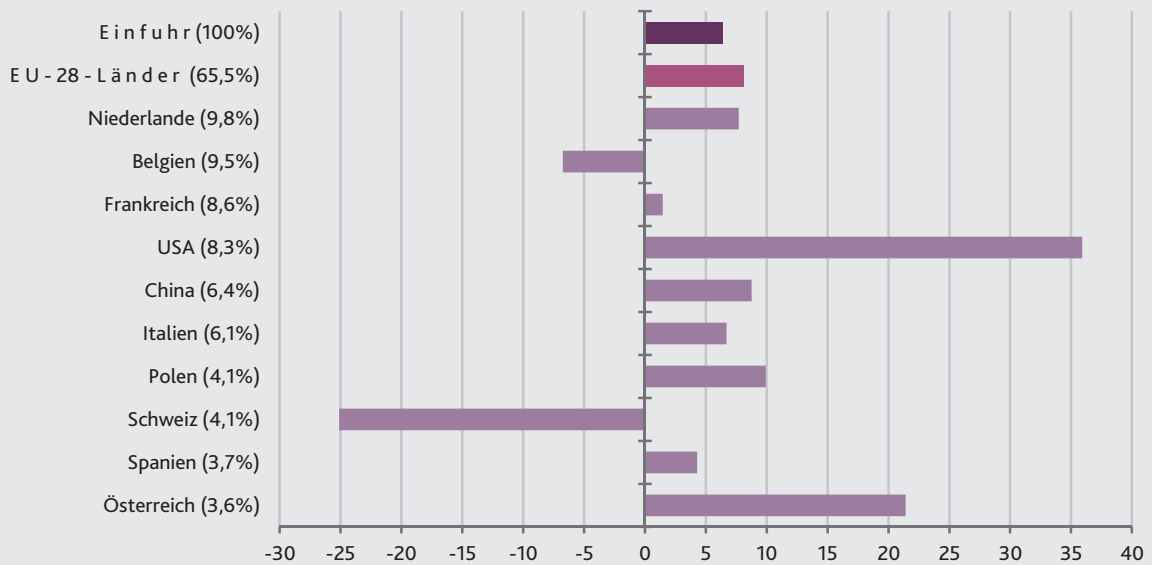
<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2015.

**Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Februar 2015 - Januar 2016 nach Bestimmungsländern<sup>1</sup>**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



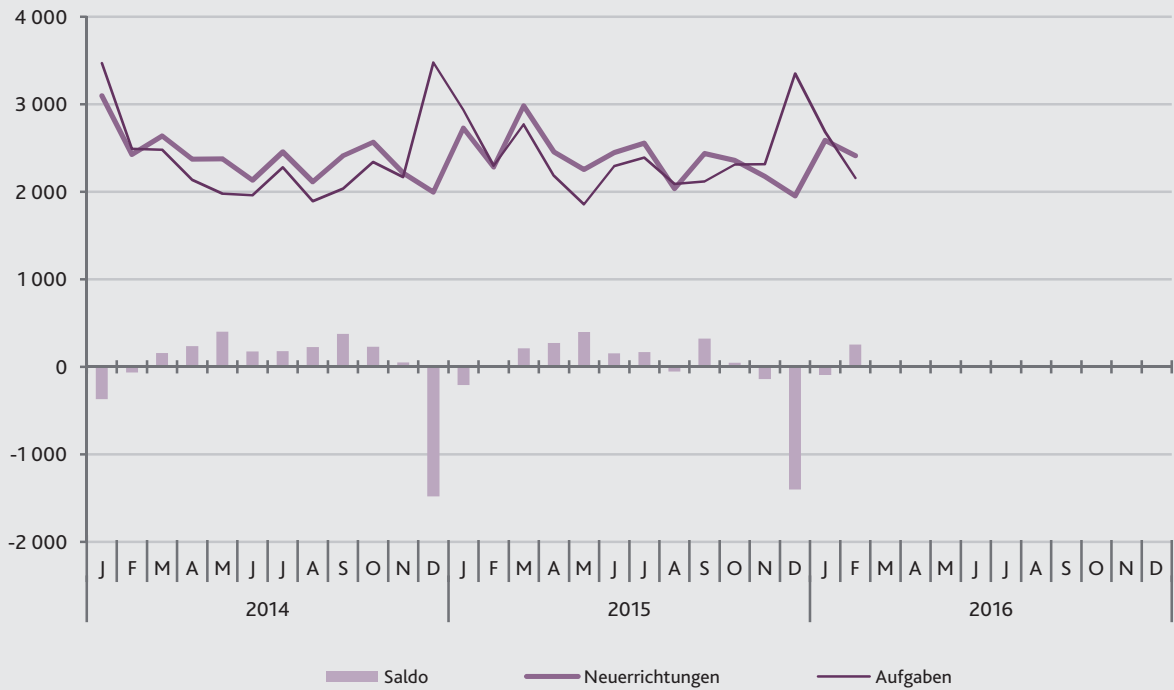
<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2015.

**Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Februar 2015 - Januar 2016 nach Herkunftsländern<sup>1</sup>**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

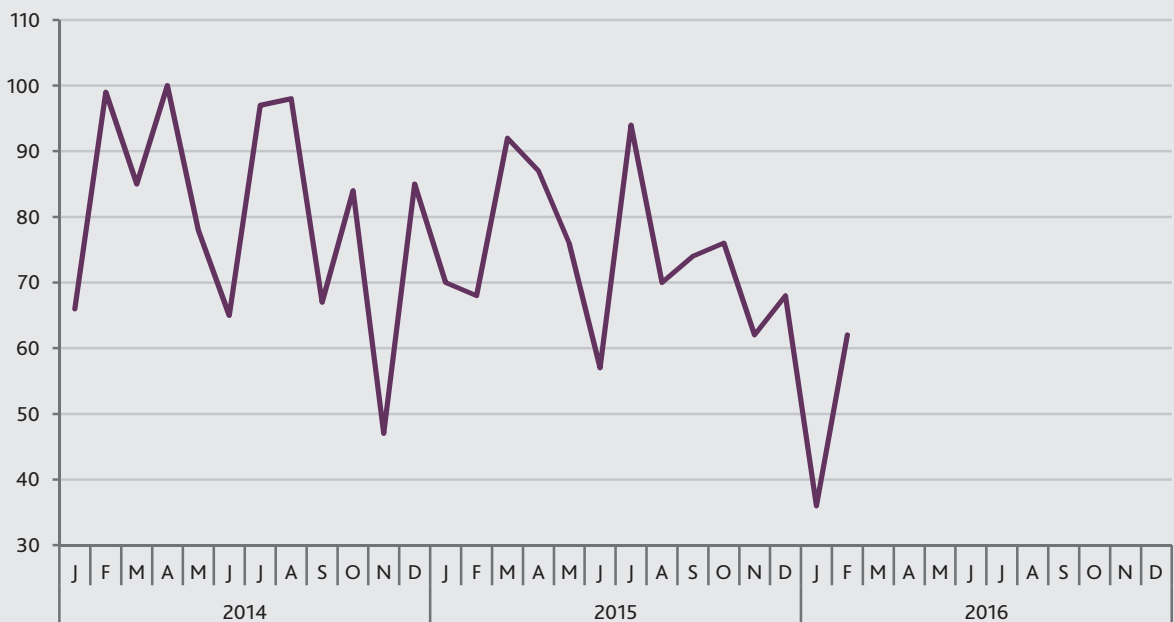


<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2015.

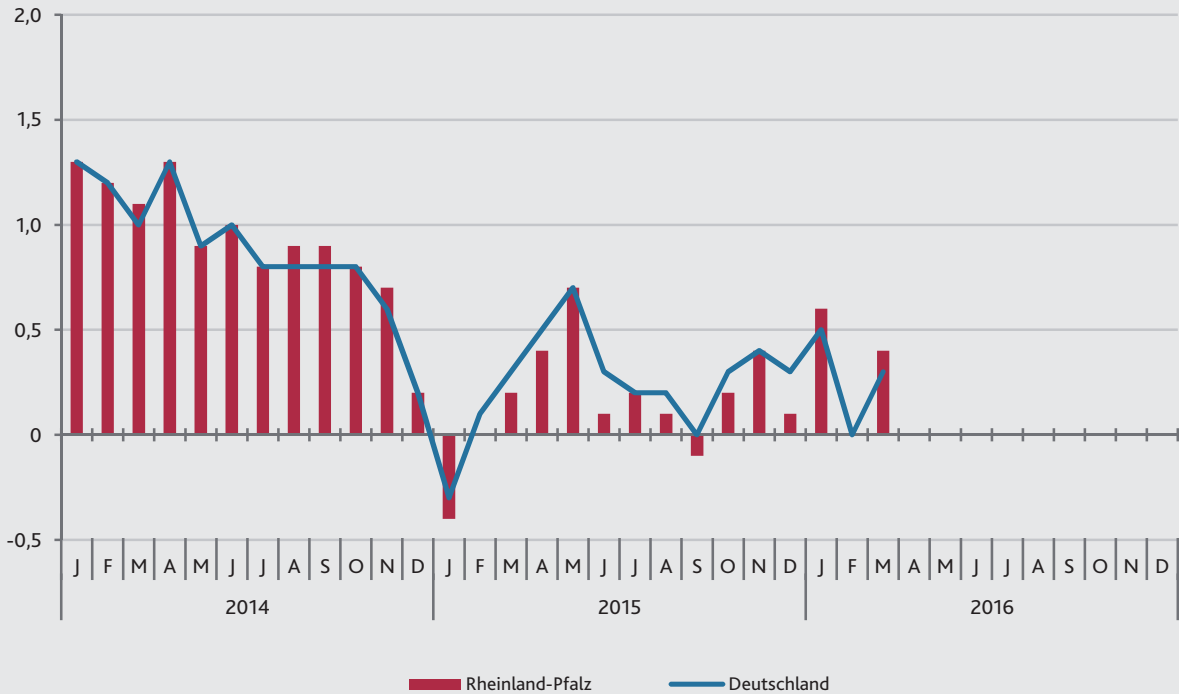
### Gewerbeanzeigen



### Unternehmensinsolvenzen

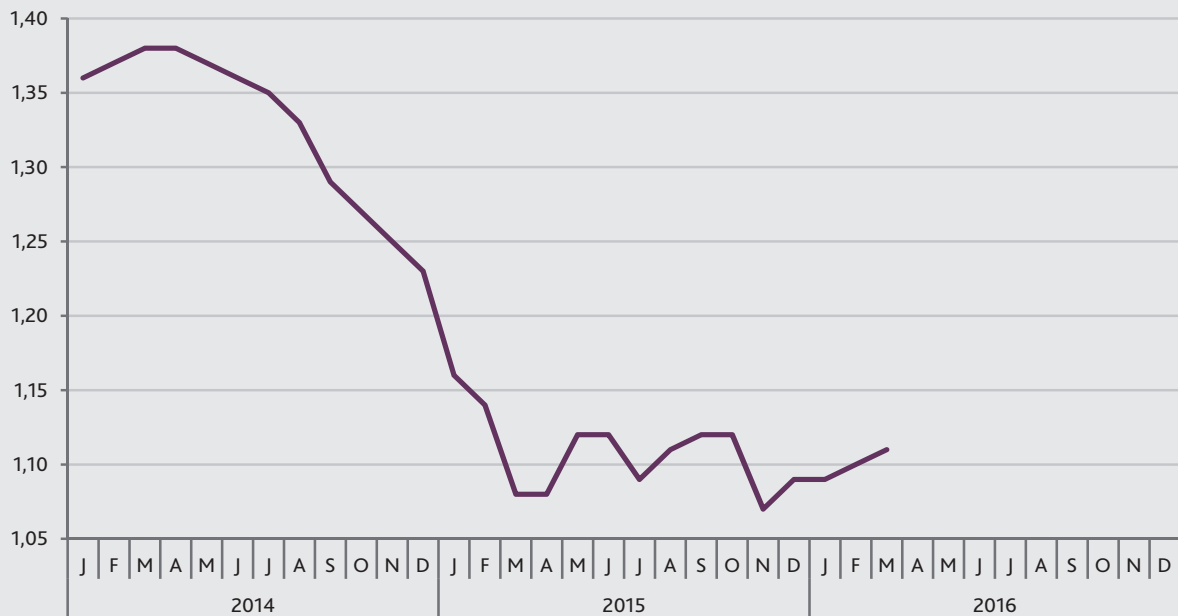


**Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

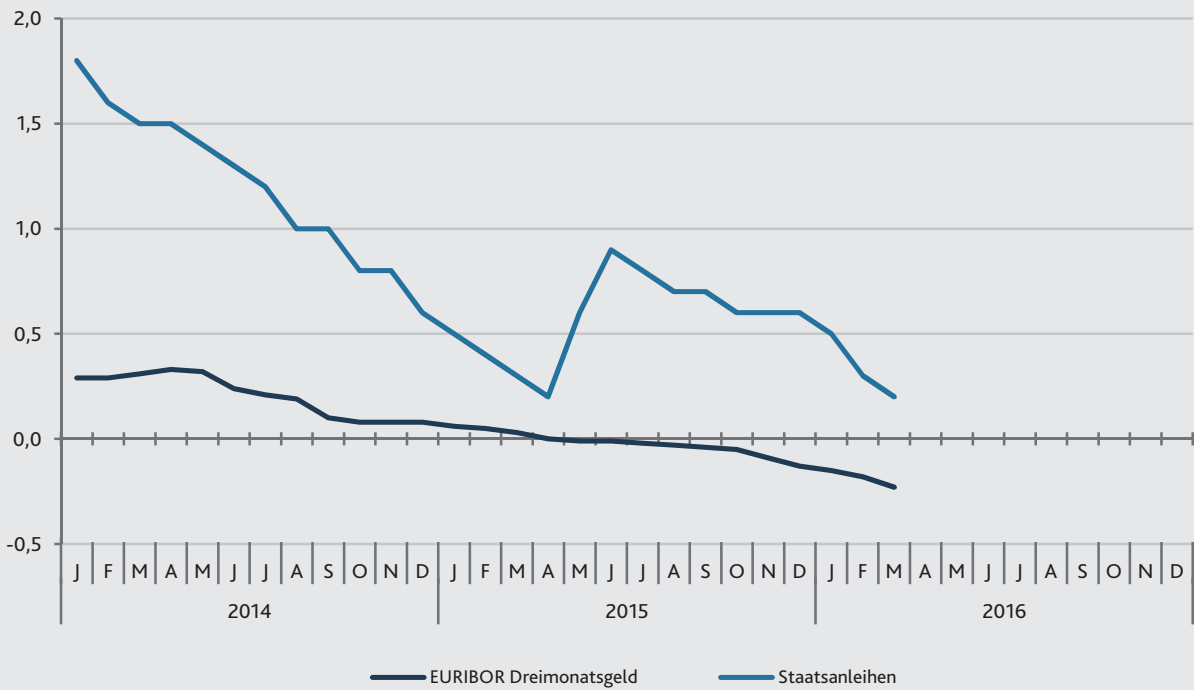
**Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)**  
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

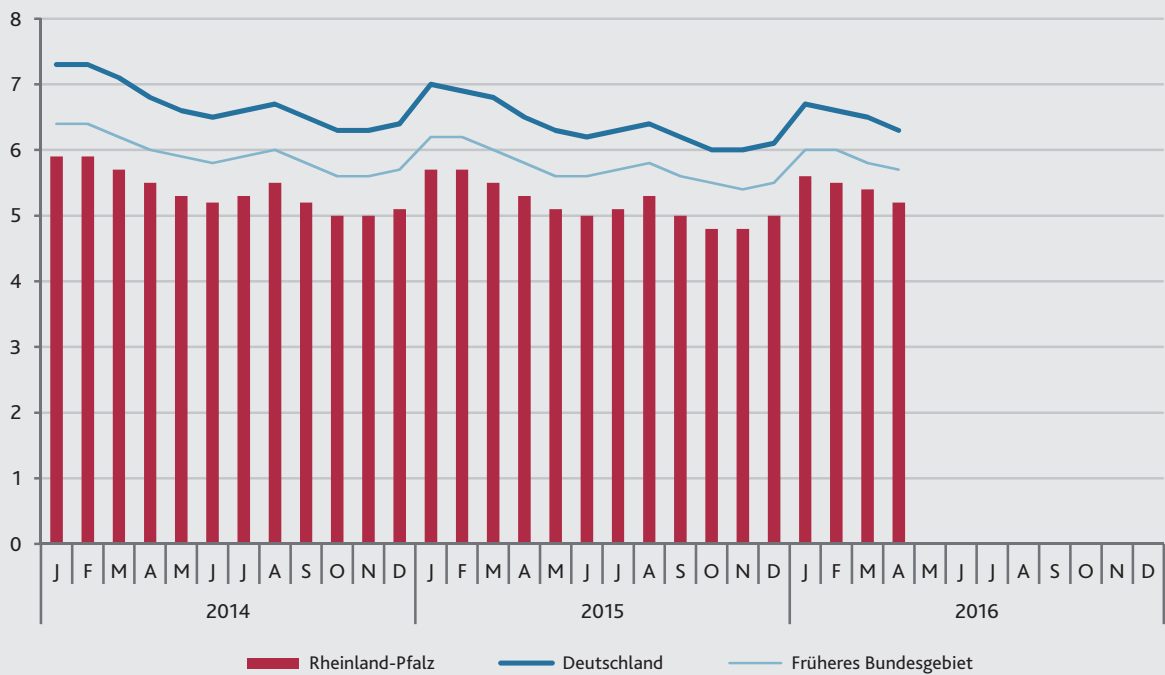
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit**  
 Monatsdurchschnitt in %



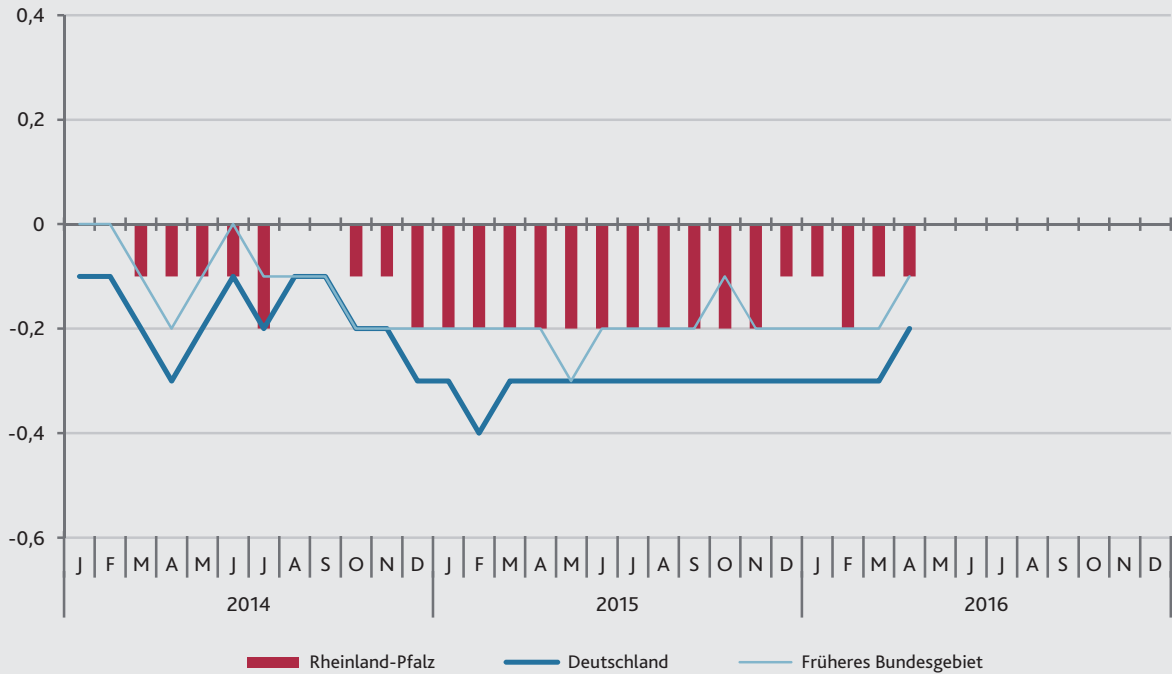
Quelle: Deutsche Bundesbank

**Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet**  
 Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

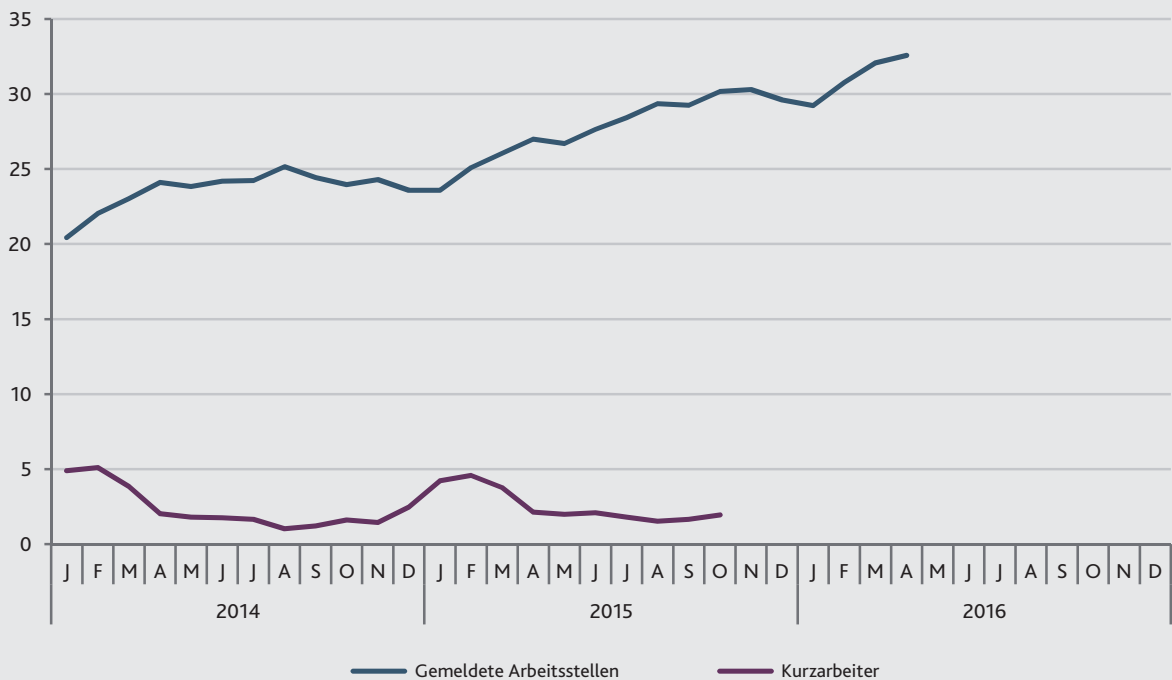
**Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

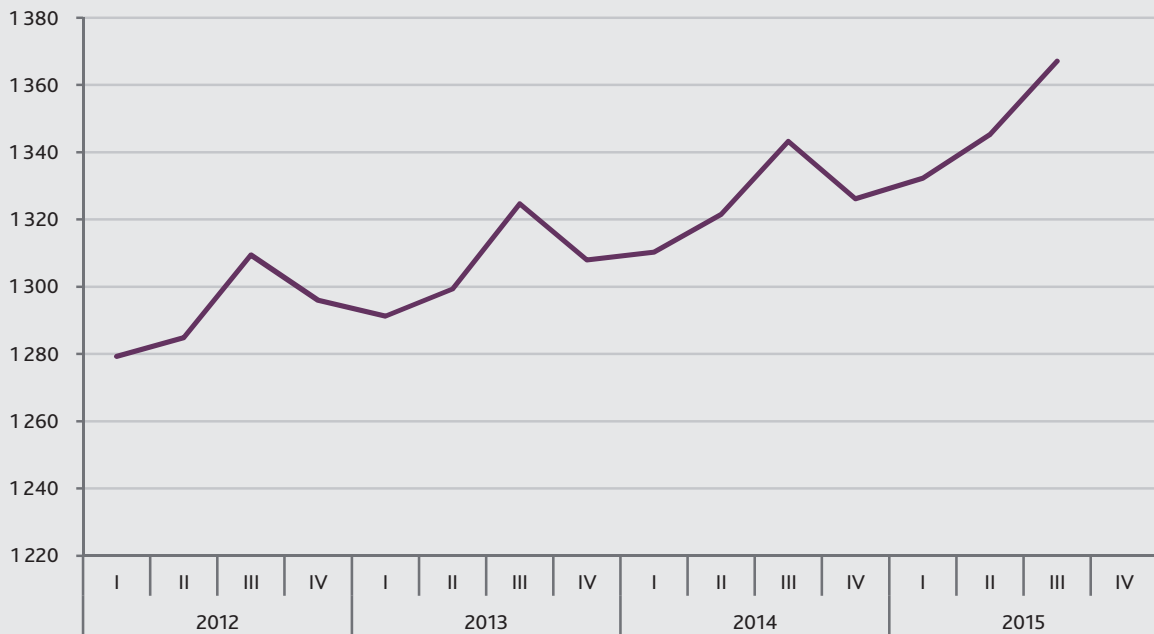
**Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter**  
in 1000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

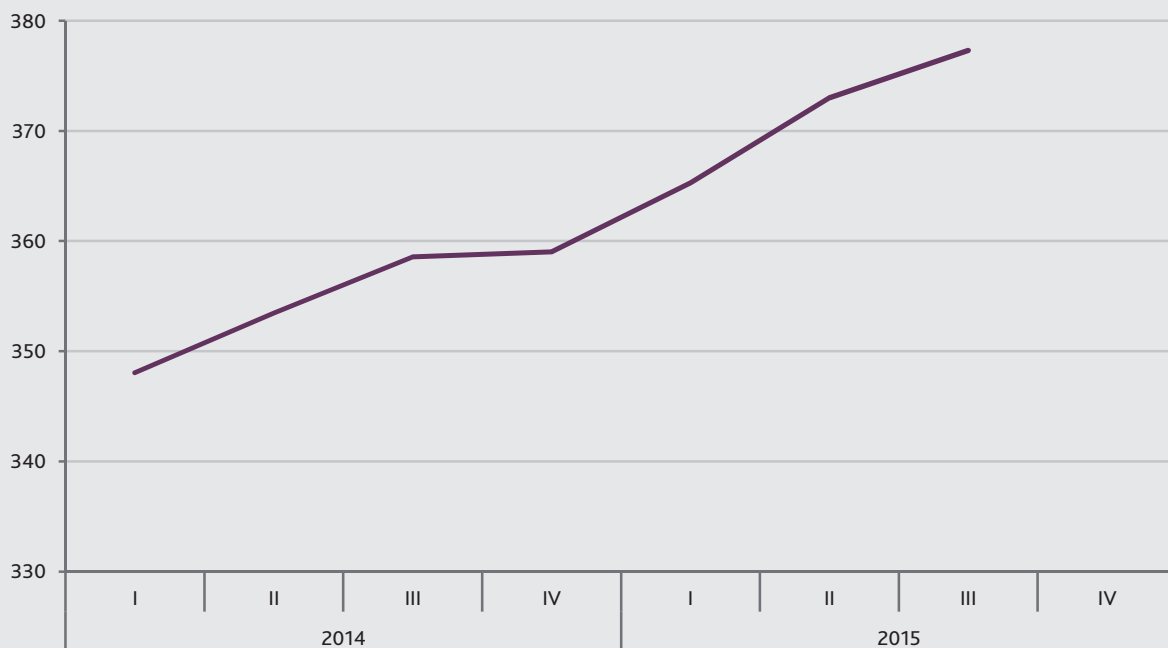
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort**  
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

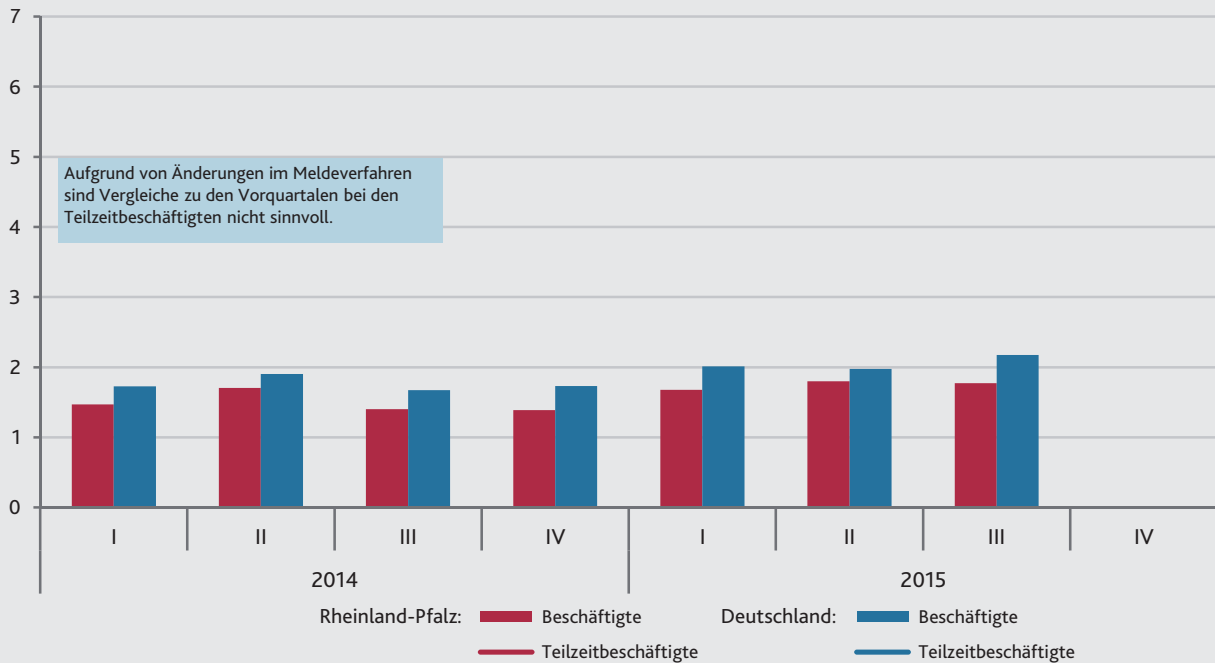
**Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort**  
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

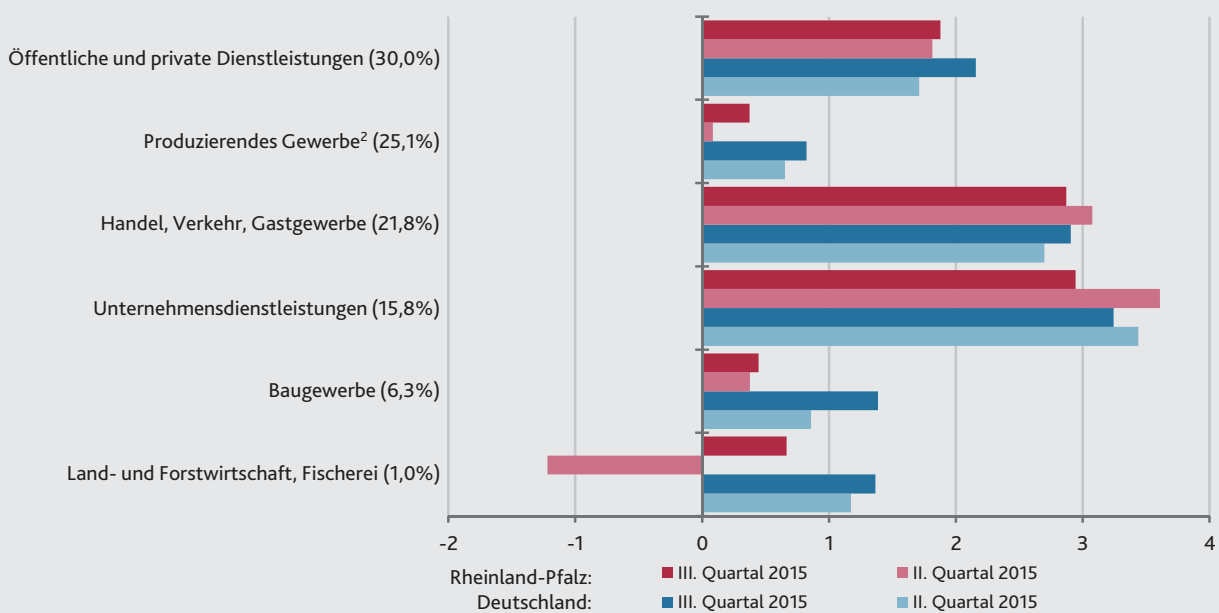


Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



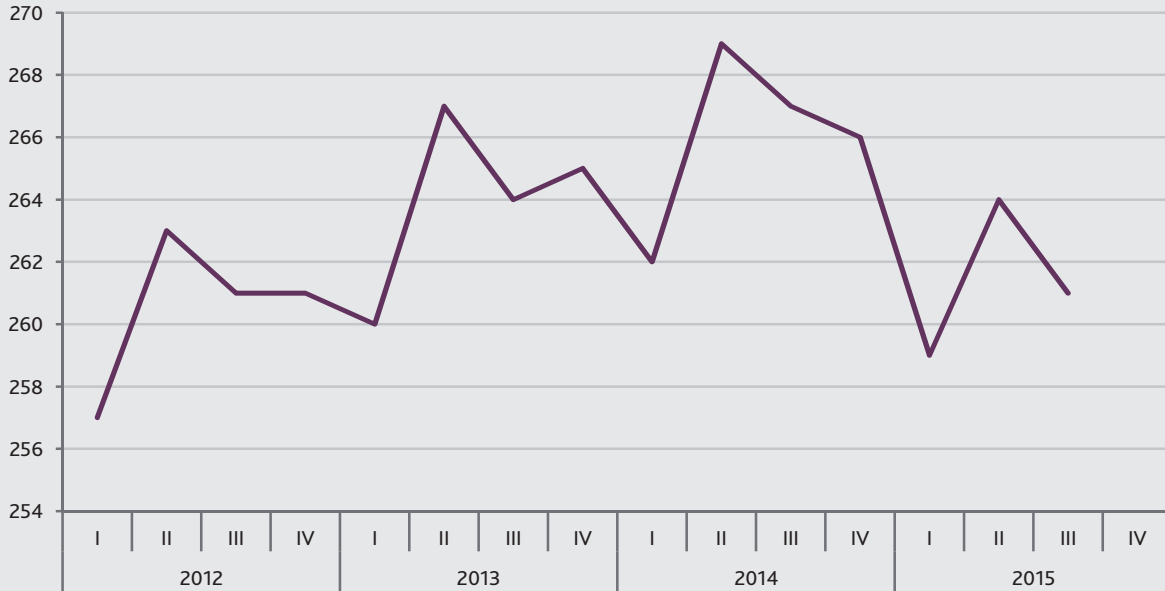
<sup>1</sup> Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2015. – <sup>2</sup> Ohne Baugewerbe.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



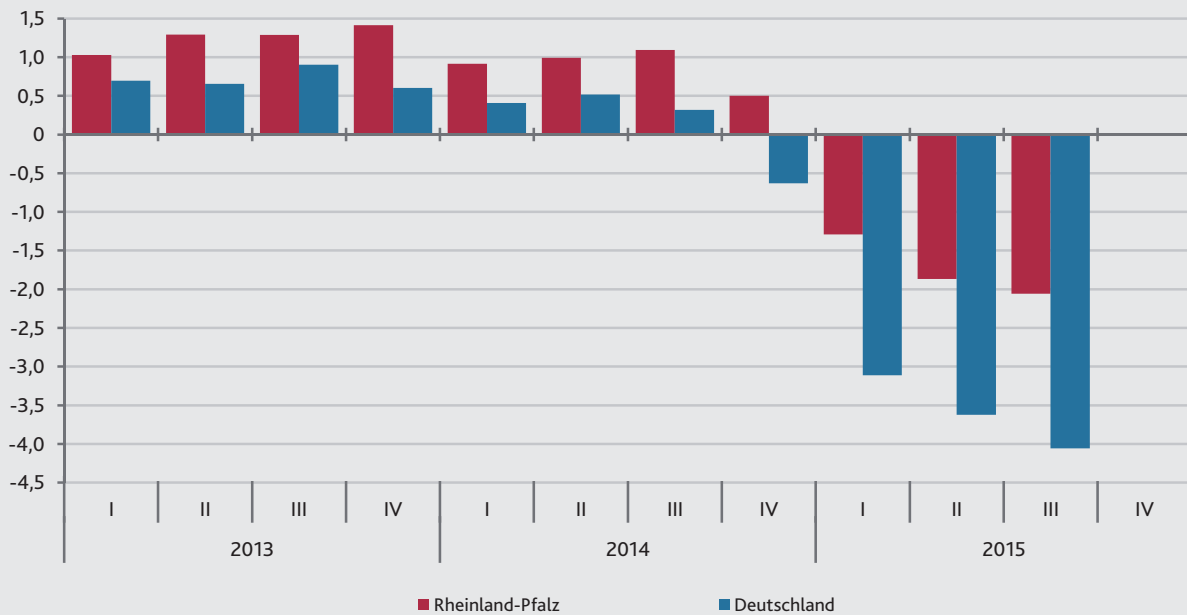
**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte<sup>1</sup> am Arbeitsplatz**  
in 1 000



<sup>1</sup> Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro (ab 2013 450 Euro) nicht übersteigt.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

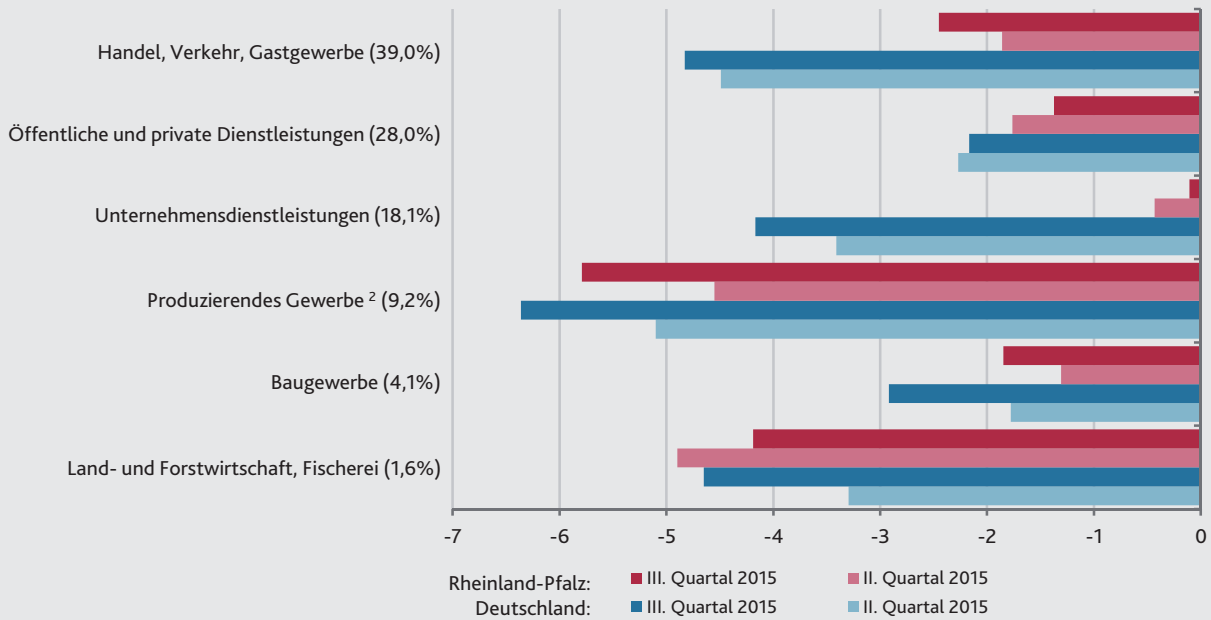
**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsplatz**  
**in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup>  
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2015. – <sup>2</sup> Ohne Baugewerbe.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 29. April 2016.

## Glossar

### Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins\*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

### Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler/-innen, Studenten/-innen oder Teilnehmer/-innen an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

### Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

### Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um

Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2010 (d. h. 2010=100) ausgedrückt.

### Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerber, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

### Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 450 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

### Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

### Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen und Mitinhaber/-innen sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindes-

tens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgeber/-innen Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

### Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

### EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

### Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

### Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

### Gemeldete Arbeitsstellen

Bei den gemeldeten Stellen handelt es sich um ungeforderte Arbeitsstellen ohne selbstständige/freiberufliche Tätigkeiten und ohne Stellen der privaten Arbeitsvermittlung.

### Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neugründung (Neugründung, Gründung

nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

### ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunktur-entwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

### Kurzarbeiter/-innen

Kurzarbeiter/-innen sind Arbeitnehmer/-innen, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

### Produktionsindex

Der Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben

werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2010 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweignidizes verdichtet.

### Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

### Produzierendes Gewerbe

Zum Produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das Produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

### Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer/-innen zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 450 Euro.

### Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatz-

steuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

### Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger/-innen durch Verteilung des Vermögens der Schuldnerin bzw. des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

### Verarbeitendes Gewerbe

Zum Verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das Verarbeitende Gewerbe ist Teil des Produzierenden Gewerbes.

### Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

## Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



The image shows a close-up, slightly blurred view of a statistical table. The table consists of several rows and columns of numerical data. The numbers are printed in a dark font on a light-colored background. The values range from approximately 60,000 to 150,000. The table is oriented diagonally, with the top-left corner being the most visible. The numbers are arranged in a grid-like pattern, with some rows and columns appearing to be highlighted or shaded.

20	129 151	130 953	127 842
752	134 121	128 093	129 432
6 058	126 824	133 450	133 520
134 628	134 545	157 264	110 138
157 811	157 827	111 776	77 052
113 466	113 035	80 756	61 111
87 007	84 980	63 568	61 111
65 282	64 829	77 648	61 111
78 320	78 146	92 396	61 111
95 409	94 429	125 873	61 111
	125 677	103 800	61 111
	87 027	69 000	61 111

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern \* gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

## Bevölkerung

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 994 <sup>1,2</sup>	4 012 <sup>1,2</sup>	4 010	4 011	4 012	4 036	...	...	...
darunter Ausländer <sup>3</sup>	1 000	306 <sup>1,2</sup>	331 <sup>1,2</sup>	328	330	331	364	...	...	...

## Natürliche Bevölkerungsbewegung<sup>4</sup>

* Eheschließungen <sup>5</sup>	Anzahl	1 602	1 636	1 625	1 029	1 998	2 069	...	...	...
* Lebendgeborene <sup>6</sup>	Anzahl	2 666	2 786	2 921	2 582	3 667	3 269	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	8,0	8,4	8,6	7,8	10,8	9,9	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) <sup>7</sup>	Anzahl	3 794	3 693	3 681	3 579	4 686	3 549	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,4	11,1	10,8	10,9	13,8	10,7	...	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene <sup>7</sup>	Anzahl	8	8	8	11	12	12	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,1	3,0	2,7	4,3	3,3	3,7	...	...	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 129	- 907	- 760	- 997	-1 019	- 280	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 3,4	- 2,7	- 2,2	- 3,0	- 3,0	- 0,8	...	...	...

## Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 962	11 303	14 362	10 451	9 028	18 720	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	4 305	5 428	6 778	4 961	4 379	11 298	...	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 538	9 026	11 538	8 486	7 506	11 665	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 630	3 141	3 317	3 168	3 017	4 077	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 424	2 277	2 824	1 965	1 522	7 055	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>8</sup>	Anzahl	13 592	14 152	15 759	13 644	13 192	17 696	...	...	...

## Erwerbstätigkeit

### Beschäftigte<sup>9,10,11</sup>

	Einheit	2012	2013	2014			2015			
		30.06.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort <sup>12</sup>	1 000	1 285	1 299	1 308	1 310	1 321	1 343	1 326	1 332	1 345
* Frauen	1 000	589	599	607	607	611	622	619	622	626

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

## noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte<sup>1,2,3</sup>

	Einheit	2012	2013		2014			2015		
		30.06.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	
* Ausländer/-innen	1 000	90	96	94	100	106	110	104	110	117
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	326	341	345	348	353	359	359	365	373
* darunter Frauen	1 000	275	286	290	292	295	299	300	304	309
davon nach Wirtschaftsbereichen <sup>4</sup>										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	12	13	10	12	13	14	10	12	13
* produzierendes Gewerbe	1 000	418	418	418	420	422	427	420	420	422
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	274	278	282	280	285	291	287	289	294
* Erbringung von Unternehmens- dienstleistungen	1 000	199	204	202	203	206	210	207	209	213
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	382	387	396	396	396	402	402	402	403

Arbeitsmarkt<sup>5</sup>

	Einheit	2014	2015			2016				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Arbeitslose	Anzahl	115 741	112 882	123 337	118 863	114 644	121 103	120 261	117 300	112 192
* Frauen	Anzahl	53 744	52 144	55 047	53 680	52 689	53 877	53 315	52 350	50 841
Männer	Anzahl	61 998	60 737	68 290	65 183	61 955	67 226	66 946	64 950	61 351
SGB III (Arbeitslosengeld I) <sup>6</sup>	Anzahl	44 689	41 783	49 671	45 829	41 844	47 212	46 295	43 654	40 172
SGB II (Arbeitslosengeld II) <sup>7</sup>	Anzahl	71 053	71 098	73 666	73 034	72 800	73 891	73 966	73 646	72 020
* Arbeitslosenquote <sup>8</sup>	%	5,4	5,2	5,7	5,5	5,3	5,6	5,5	5,4	5,2
* Frauen	%	5,3	5,1	5,4	5,3	5,2	5,3	5,2	5,1	5,0
* Männer	%	5,4	5,3	6,0	5,7	5,4	5,8	5,8	5,6	5,3
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,9	4,6	5,2	5,0	4,6	4,5	4,8	4,7	4,4
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,1	3,2	3,1	3,0	3,1	3,0	3,0	3,1	3,1
Ältere von 50–65 Jahren	%	5,6	5,3	5,9	5,7	5,6	5,7	5,7	5,5	5,3
Ältere von 55–65 Jahren	%	6,2	5,8	6,4	6,2	6,1	6,2	6,2	6,1	5,8
* Ausländer/-innen	%	12,1	12,4	13,5	13,1	12,8	14,3	14,2	14,0	13,6
Deutsche	%	4,8	4,6	5,1	4,9	4,7	4,8	4,8	4,6	4,4
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	2 407	...	4 581	3 765	2 135	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen <sup>9</sup>	Anzahl	23 602	27 760	25 087	26 056	27 000	29 218	30 783	32 075	32 573

## Soziales

Leistungsbezug nach SGB II<sup>10</sup>

	Einheit	2013	2014		2015			2016		
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	218 942	221 871	221 444	224 000	226 783	222 050	223 263	231 540	...
* darunter Frauen	Anzahl	113 107	114 512	114 112	115 108	116 114	113 613	113 869	116 848	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	155 110	156 803	156 170	158 263	160 609	156 114	157 033	156 830	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	63 832	65 068	65 274	65 737	66 174	65 936	66 230	60 411	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	61 451	62 581	62 840	63 359	63 904	63 842	64 160	58 374	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 10 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

**Bautätigkeit****(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für  
Wohngebäude**

Einheit	2013	2014		2015				2016		
	Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.		
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	552	519	388	486	406	440	594	686	511
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	507	473	351	439	378	381	536	614	464
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	3	3	4	5	1	4	6	6	8
Unternehmen	Anzahl	64	74	44	95	34	54	95	111	59
private Haushalte	Anzahl	485	442	340	386	371	382	493	569	444
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 025	934	707	977	762	1 076	1 080	1 465	1 064
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	633	594	453	612	519	611	683	929	677
* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	119	112	85	115	95	111	129	170	123
Wohnräume	Anzahl	4 783	4 424	3 369	4 386	3 708	4 628	5 150	7 361	4 921
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	180	172	134	179	146	186	205	273	207

**Baugenehmigungen für  
Nichtwohngebäude**

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	126	123	116	100	86	130	105	90	102
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	13	11	11	9	5	14	5	10	18
Unternehmen	Anzahl	99	86	88	78	69	82	78	57	67
private Haushalte	Anzahl	14	26	17	13	12	34	22	23	17
Wohnungen in Nichtwohn- gebäuden	Anzahl	31	15	7	7	3	8	11	4	12
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	739	797	523	498	267	1 083	2 201	589	561
* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	105	105	83	70	44	112	213	81	77
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	89	90	59	67	43	70	64	94	81

**Genehmigte Wohnungen  
(Wohn- und Nichtwohngebäude)**

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 120	1 128	849	1 079	877	1 377	1 472	1 708	1 182
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 500	5 321	3 964	4 848	4 075	5 672	6 409	8 140	5 467



**Landwirtschaft**

	Einheit	2013	2014		2015				2016	
			Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) <sup>1</sup>	t	10 747	11 228	11 398	12 318	11 031	12 042	11 402	11 636	11 341
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 847	1 944	2 059	2 074	2 020	2 481	2 114	1 959	1 810
darunter										
* Kälber	t	8	7	19	4	6	9	18	7	6
* Jungrinder	t	10	7	12	11	6	14	8	5	10
* Schweine	t	8 852	9 234	9 279	10 210	8 976	9 498	9 226	9 643	9 492
* Eierzeugung <sup>2</sup>	1 000	14 522	15 097	12 585	13 425	14 846	15 862	17 702	17 565	17 626

**Produzierendes Gewerbe****Verarbeitendes Gewerbe sowie  
Bergbau und Gewinnung von  
Steinen und Erden<sup>3</sup>**

* Betriebe	Anzahl	984	982	983	974	992	1 008	1 007	989	...
* Beschäftigte <sup>4</sup>	1 000	248 561	251 312	251 667	250 437	251 494	254 400	253 333	252 258	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 499	32 012	29 183	32 116	31 263	33 976	29 441	31 851	...
* Entgelte	Mill. EUR	1 002	1 029	991	957	949	1 382	1 011	996	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 045	7 107	6 869	6 643	6 907	7 258	7 010	6 386	...
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie <sup>5</sup>	Mill. EUR	3 945	4 006	3 626	3 980	3 958	3 825	3 299	3 638	...
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 839	1 846	1 957	1 495	1 780	2 087	2 350	1 545	...
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	85	83	81	73	76	100	87	81	...
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 176	1 172	1 204	1 095	1 093	1 247	1 273	1 123	...
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 337	2 386	2 297	2 431	2 404	2 158	1 951	2 108	...
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	961	931	984	705	883	1 102	1 222	719	...
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 812	3 918	3 832	3 829	3 948	3 984	3 889	3 620	...
Exportquote <sup>6</sup>	%	54,1	55,1	55,8	57,6	57,2	54,9	55,5	56,7	...
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	103,0	101,6	99,1	107,5	108,4	109,0	106,2	112,4	...
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	100,2	98,2	90,6	105,6	99,1	97,1	83,9	102,3	...
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	111,2	111,9	114,3	116,7	120,3	119,7	127,6	116,6	...

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien.  
 – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

## noch: Produzierendes Gewerbe

### Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>1</sup>

Einheit		2013	2014		2015			2016			
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.		
	Gebrauchsgüterproduzenten	2010=100	75,5	58,6	38,5	60,4	43,0	52,4	41,9	59,6	64,2
	Verbrauchsgüterproduzenten	2010=100	89,5	85,3	93,3	88,6	121,1	138,3	149,3	156,9	135,9
	darunter										
	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2010=100	102,5	98,2	90,4	103,8	99,7	94,7	79,4	100,6	103,8
	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2010=100	119,3	114,0	124,6	119,9	121,8	113,5	130,1	106,8	122,9

### Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen<sup>2</sup>

* Betriebe <sup>3</sup>	Anzahl	172	174	172	182	182	179	178	183	183
* Beschäftigte <sup>3,4</sup>	Anzahl	9 694	9 764	9 765	9 595	9 580	9 490	9 467	9 447	9 423
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>3</sup>	1 000 h	1 188	1 190	1 058	1 216	1 136	1 235	1 049	1 171	1 172
* Entgelte <sup>3</sup>	Mill. EUR	41	42	40	37	37	57	39	38	38
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung <sup>5</sup>										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	474	321	364	330	338	318	362	420	387
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	459	307	349	315	325	304	347	405	372

### Baugewerbe

#### Bauhauptgewerbe<sup>6</sup>

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	19 062	18 875	18 603	18 248	18 188	19 064	18 875	18 559	18 692
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	1 919	1 969	1 554	1 233	1 294	2 127	1 592	1 195	1 531
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	311	319	255	239	240	336	271	232	291
* gewerblicher Bau <sup>7</sup>	1 000 h	596	642	554	474	504	709	550	466	530
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 012	1 008	745	520	550	1 082	771	497	710
darunter Straßenbau	1 000 h	537	544	381	214	243	573	405	218	337
* Entgelte	Mill. EUR	56	59	62	49	46	74	66	50	51

<sup>1</sup> Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – <sup>2</sup> Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – <sup>3</sup> Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – <sup>4</sup> Einschließlich der tätigen Inhaber. – <sup>5</sup> Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – <sup>6</sup> Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – <sup>7</sup> Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

## noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe<sup>1</sup>

	Einheit	2013	2014		2015				2016	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	244	254	322	135	137	321	322	125	155
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	39	40	44	22	26	45	50	23	35
* gewerblicher Bau <sup>2</sup>	Mill. EUR	82	87	122	56	54	124	109	47	55
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	123	127	155	57	57	151	162	56	65
darunter Straßenbau	Mill. EUR	63	66	74	21	22	81	84	23	27

## Ausbaugewerbe

(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)<sup>3</sup>

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	
Betriebe <sup>4</sup>	Anzahl	415	412	411	411	411	423	426	425	424
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) <sup>4</sup>	Anzahl									
	1 000	15 506	15 644	15 555	15 862	15 748	15 908	15 920	16 182	16 013
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 948	4 937	4 827	5 111	4 979	4 887	4 905	5 136	5 152
* Entgelte	Mill. EUR	119	120	118	120	128	118	125	126	134
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	412	425	387	422	548	351	425	431	553

Handel<sup>5</sup>Großhandel<sup>6</sup>

	Einheit	2013	2014		2015				2016	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Beschäftigte	2010=100	105,4	106,6	106,6	107,3	107,4	109,5	108,6	108,2	108,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	114,1	118,4	119,9	119,7	120,3	122,4	121,6	120,5	120,3
* Umsatz nominal <sup>7</sup>	2010=100	94,7	93,2	92,0	80,0	81,4	96,6	92,5	77,5	83,1
* Umsatz real <sup>7</sup>	2010=100	87,6	87,0	87,2	76,0	76,8	91,2	87,6	73,5	79,0

Einzelhandel<sup>8</sup>

* Beschäftigte	2010=100	102,7	104,7	106,6	105,1	104,4	108,4	109,2	107,4	106,6
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,3	105,7	108,1	106,3	105,6	110,1	111,0	108,9	108,0
* Umsatz nominal <sup>7</sup>	2010=100	101,4	102,3	117,4	96,4	90,5	105,7	121,0	94,4	94,6
* Umsatz real <sup>7</sup>	2010=100	96,7	97,3	112,7	93,1	86,6	100,3	115,8	90,9	90,5

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

**noch: Handel<sup>1</sup>****Kfz-Handel<sup>P, 2</sup>**

	Einheit	2013	2014		2015				2016	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Beschäftigte	2010=100	103,7	104,3	105,2	104,1	104,0	107,5	107,2	106,3	106,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	114,5	118,2	119,4	118,4	119,1	122,5	122,6	121,7	122,0
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2010=100	94,6	98,1	94,2	82,4	89,1	115,2	100,0	90,6	98,1
* Umsatz real <sup>3</sup>	2010=100	92,1	95,4	91,4	79,8	86,3	110,8	96,4	87,0	94,2

**Gastgewerbe<sup>P</sup>**

* Beschäftigte	2010=100	99,8	102,0	98,8	95,1	97,0	101,8	100,5	94,8	96,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	100,5	103,7	100,8	96,3	99,0	105,0	104,0	98,5	100,3
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2010=100	80,4	80,7	76,6	55,9	57,5	72,9	80,0	58,1	60,5
* Umsatz real <sup>3</sup>	2010=100	75,9	74,5	70,3	51,1	52,4	65,4	71,7	51,9	54,1

**Tourismus<sup>4</sup>**

* Gästeankünfte	1 000	672	684	434	333	382	541	450	346	...
*  darunter von Auslandsgästen	1 000	155	154	89	53	75	93	92	54	...
* Gästeübernachtungen	1 000	1 748	1 762	1 099	882	987	1 246	1 138	913	...
*  darunter von Auslandsgästen	1 000	435	439	234	138	209	234	249	137	...

**Verkehr****Straßenverkehrsunfälle**

	Einheit	2013	2014		2015				2016	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden <sup>5</sup>	Anzahl	1 779	1 770	1 753	1 796	1 624	1 811	1 958	1 738	1 666
*  darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 191	1 232	1 135	1 107	982	1 229	1 288	1 162	987
* Getötete Personen	Anzahl	15	15	13	9	10	17	18	8	14
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	8	7	6	5	6	7	6	5	11
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	4	2	-	1	7	5	-	-
Radfahrer	Anzahl	1	4	1	-	1	1	-	2	-
Fußgänger	Anzahl	2	2	4	3	2	1	4	-	2
* Verletzte Personen	Anzahl	1 547	1 593	1 481	1 489	1 282	1 616	1 646	1 574	1 247

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwer- wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

## noch: Verkehr

## Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2013	2014		2015				2016	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
schwer verletzte Personen	Anzahl	296	305	238	220	201	311	283	226	226
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	137	134	136	137	115	157	158	126	122
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	70	77	41	19	10	66	33	19	18
Radfahrer	Anzahl	46	48	25	19	17	44	39	27	25
Fußgänger	Anzahl	29	29	28	41	41	34	49	43	51

Kraftfahrzeuge<sup>1</sup>

	Einheit	2013	2014		2015				2016	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	11 881	11 953	10 455	9 553	10 145	12 382	10 869	10 364	11 272
darunter										
Krafträder	Anzahl	589	613	129	180	416	188	238	224	516
* Personenkraftwagen <sup>2</sup>	Anzahl	9 973	10 050	9 019	8 156	8 661	10 744	9 241	8 978	9 415
* Lastkraftwagen	Anzahl	904	878	905	877	785	1 027	943	833	955
Zugmaschinen	Anzahl	339	328	327	285	238	300	325	278	302

## Personenbeförderung

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	54 521	54 611	56 619	47 029	55 977	56 253	56 127	45 499	55 378
Personenkilometer <sup>3</sup>	Mill.	502	510	531	440	523	512	528	427	509

## Binnenschifffahrt

	Einheit	2013	2014		2015				2016	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Gütereingang	1 000 t	1 094	1 065	1 095	993	1 163	913	805	975	1 069
* Güterversand	1 000 t	821	813	833	747	798	709	719	738	729

Außenhandel<sup>4</sup>Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>5</sup>

* Insgesamt	Mill. EUR	3 876	4 010	3 959	3 738	4 025	4 206	4 085	3 975	3 988
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	294	291	297	261	310	315	314	264	306
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 540	3 677	3 606	3 430	3 646	3 796	3 665	3 598	3 557

1 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel<sup>1</sup>Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>2</sup>

Einheit	2013	2014		2015				2016		
	Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.		
* Rohstoffe	Mill. EUR	22	24	22	20	20	21	19	18	17
* Halbwaren	Mill. EUR	170	159	163	153	151	134	133	119	138
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 348	3 494	3 421	3 257	3 475	3 641	3 513	3 460	3 402
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	944	931	890	861	1 028	953	772	769	902
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 404	2 563	2 531	2 396	2 447	2 687	2 741	2 691	2 500
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 653	2 731	2 763	2 398	2 777	2 936	2 886	2 676	2 786
* darunter in EU-Länder	Mill. EUR	2 283	2 200	2 458	2 120	2 485	2 621	2 586	2 438	2 522
Belgien	Mill. EUR	187	198	200	181	208	202	182	187	180
Luxemburg	Mill. EUR	54	54	55	47	53	54	50	48	44
Dänemark	Mill. EUR	35	37	30	37	39	35	36	37	40
Finnland	Mill. EUR	31	30	26	27	31	30	26	26	30
Frankreich	Mill. EUR	430	422	410	355	435	436	420	438	406
Griechenland	Mill. EUR	41	33	27	31	36	25	24	23	29
Großbritannien	Mill. EUR	240	279	292	274	273	285	309	290	306
Irland	Mill. EUR	12	14	19	24	20	23	19	22	18
Italien	Mill. EUR	218	224	232	183	230	218	291	209	255
Niederlande	Mill. EUR	225	222	234	204	277	275	261	242	282
Österreich	Mill. EUR	148	155	155	117	144	175	170	135	145
Schweden	Mill. EUR	63	70	71	58	66	76	73	68	68
Spanien	Mill. EUR	172	194	211	169	220	198	195	200	204
Portugal	Mill. EUR	33	32	33	28	29	30	33	25	33
* Afrika	Mill. EUR	98	105	85	141	83	116	127	142	70
* Amerika	Mill. EUR	530	553	518	580	547	585	466	564	563
darunter nach USA	Mill. EUR	342	386	368	434	382	417	321	432	408
* Asien	Mill. EUR	563	591	565	591	592	540	575	562	540
darunter nach China	Mill. EUR	147	162	137	155	174	120	142	123	140
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	31	31	28	28	26	29	30	32	29

Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>

* Insgesamt	Mill. EUR	2 603	2 666	2 590	2 516	2 640	2 987	3 165	2 645	2 626
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	267	270	237	283	306	261	306	268	225
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 223	2 281	2 217	2 119	2 210	2 409	2 653	2 159	2 182
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	44	41	40	33	39	34	38	34	34
* Halbwaren	Mill. EUR	309	293	337	252	265	224	204	205	229
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 871	1 947	1 840	1 834	1 906	2 151	2 411	1 921	1 919

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel<sup>1</sup>Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>

Einheit	2013	2014		2015				2016		
	Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.		
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	540	550	523	541	596	555	527	408	508
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 331	1 397	1 317	1 293	1 309	1 596	1 884	1 513	1 411
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 911	1 983	1 966	1 921	1 857	2 162	2 097	1 991	1 878
* darunter aus EU-Ländern <sup>3</sup>	Mill. EUR	1 680	1 726	1 687	1 666	1 618	1 961	1 927	1 813	1 678
Belgien	Mill. EUR	297	290	306	265	278	280	286	241	260
Luxemburg	Mill. EUR	42	45	46	37	35	50	50	42	45
Dänemark	Mill. EUR	18	19	19	17	20	25	21	19	21
Finnland	Mill. EUR	7	8	8	13	11	13	13	13	11
Frankreich	Mill. EUR	223	244	226	225	208	295	269	268	206
Griechenland	Mill. EUR	9	8	6	8	6	8	6	7	7
Großbritannien	Mill. EUR	98	111	105	88	95	109	109	91	99
Irland	Mill. EUR	21	25	11	76	81	69	90	180	63
Italien	Mill. EUR	164	163	148	156	132	176	170	139	143
Niederlande	Mill. EUR	254	260	289	264	255	286	251	246	263
Österreich	Mill. EUR	82	86	84	93	79	120	136	124	96
Schweden	Mill. EUR	41	43	45	36	37	47	43	43	36
Spanien	Mill. EUR	110	105	91	103	84	114	113	100	99
Portugal	Mill. EUR	17	15	14	9	16	17	16	15	13
* Afrika	Mill. EUR	69	51	31	35	56	30	32	30	48
* Amerika	Mill. EUR	253	243	226	234	275	391	639	259	270
darunter aus USA	Mill. EUR	186	173	180	187	170	320	551	198	218
* Asien	Mill. EUR	365	385	363	321	448	400	393	360	425
darunter aus China	Mill. EUR	161	164	149	152	202	173	198	162	200
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	4	4	4	4	4	4	5	5

Gewerbeanzeigen<sup>4</sup>

Einheit	2013	2014		2015				2016		
	Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.		
* Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	3 017	2 929	2 477	3 441	2 796	2 622	2 475	3 205	2 933
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	475	466	395	562	463	424	458	505	546
sonstige Neugründungen	Anzahl	2 005	1 920	1 594	2 153	1 808	1 742	1 480	2 068	1 860
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 985	2 879	3 951	3 574	2 726	2 748	3 875	3 283	2 604
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	452	414	621	534	387	371	586	517	414
sonstige Stilllegungen	Anzahl	2 027	1 961	2 845	2 383	1 894	1 934	2 750	2 153	1 738

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

**Insolvenzen**

	Einheit	2013	2014		2015				2016	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Insgesamt	Anzahl	567	524	478	431	433	508	453	402	468
davon										
* Unternehmen	Anzahl	90	81	85	70	68	62	68	36	62
* Verbraucher	Anzahl	354	320	272	250	260	326	272	244	280
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	103	105	111	103	92	101	100	91	103
* sonstige natürliche Personen, <sup>1</sup>										
Nachlässe	Anzahl	20	19	10	8	13	19	13	31	23
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	91	96	60	81	74	63	102	43	57

**Handwerk<sup>2</sup>**

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	
* Beschäftigte <sup>3</sup>	2009=100 <sup>4</sup>	98,7	98,6	98,1	100,2	98,3	97,8	98,2	99,9	98,4
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) <sup>5</sup>	2009=100 <sup>6</sup>	100,0	101,4	101,0	104,0	114,0	85,5	103,1	107,7	117,5

**Preise**

	Einheit	2014	2015			2016				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010=100	106,8	107,0	106,7	107,1	107,0	106,3	106,7	107,5	107,0
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	104,8	106,3	105,7	105,7	106,1	107,1	107,2	107,3	107,3

**Verdienste<sup>7</sup>**

	Einheit	2014	2015	2014			2015			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Bruttomonatsverdienste <sup>8</sup> der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer <sup>9</sup> im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 798	3 907	3 472	3 491	3 524	3 496	3 576	3 576	3 612
* Frauen	EUR	3 266	3 372	3 021	3 052	3 062	3 082	3 122	3 131	3 154
* Männer	EUR	4 009	4 121	3 651	3 665	3 707	3 660	3 756	3 755	3 796
* Leistungsgruppe 1 <sup>10</sup>	EUR	7 205	7 434	6 360	6 403	6 456	6 427	6 531	6 566	6 636
* Leistungsgruppe 2 <sup>10</sup>	EUR	4 405	4 506	4 053	4 097	4 126	4 086	4 156	4 181	4 209
* Leistungsgruppe 3 <sup>10</sup>	EUR	3 235	3 319	2 975	2 993	3 013	2 989	3 062	3 058	3 088
* Leistungsgruppe 4 <sup>10</sup>	EUR	2 641	2 756	2 470	2 487	2 514	2 464	2 572	2 574	2 586
* Leistungsgruppe 5 <sup>10</sup>	EUR	2 030	2 111	1 921	1 946	1 957	1 910	2 021	2 024	2 031

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernete Arbeitnehmer.



noch: Verdienste<sup>1</sup>

	Einheit	2014	2015	2014			2015			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 175	4 282	3 716	3 729	3 767	3 680	3 816	3 806	3 863
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	4 001	3 877	3 587	3 616	3 643	3 390	3 460	3 519	3 527
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 353	4 472	3 836	3 840	3 887	3 836	3 948	3 919	3 984
* Energieversorgung	EUR	(5 040)	5 168	4 462	4 456	4 487	4 408	4 456	4 528	4 552
* Wasserversorgung <sup>2</sup>	EUR	3 473	3 372	3 230	(3 275)	3 260	3 139	3 145	3 130	3 204
* Baugewerbe	EUR	3 257	3 351	3 090	3 140	3 128	2 923	3 187	3 241	3 226
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 551	3 671	3 312	3 336	3 366	3 380	3 423	3 431	3 456
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 275	3 496	3 019	3 032	3 078	3 186	3 219	3 241	3 265
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 748	2 905	2 608	2 600	2 614	2 683	2 726	2 731	2 743
* Gastgewerbe	EUR	(2 078)	2 219	1 986	1 978	1 979	2 057	2 085	2 104	2 161
* Information und Kommunikation	EUR	5 049	5 209	4 663	4 632	4 672	4 683	4 752	4 722	4 759
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 902	5 184	4 114	4 154	4 231	4 314	4 321	4 346	4 391
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 947	/	(3 849)	(3 838)	(3 857)	(3 419)	(3 409)	(3 470)	(3 605)
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	4 823	5 031	4 190	4 223	4 216	4 314	4 401	4 366	4 422
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	(2 160)	2 274	2 080	2 095	2 118	2 129	2 183	2 200	2 228
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 536	3 642	3 389	3 469	3 504	3 492	3 531	3 561	3 542
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 132	4 249	4 035	4 079	4 050	4 110	4 136	4 202	4 163
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 693	3 783	3 473	3 485	3 514	3 514	3 555	3 567	3 588
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 734	(3 587)	(3 339)	(3 362)	(3 645)	(3 354)	(3 330)	3 257	(3 392)
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 272	3 295	3 064	3 108	3 126	3 056	3 082	3 088	3 138

Geld und Kredit<sup>3</sup>

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	
<b>Kredite an Nichtbanken</b>	Mill. EUR	121 674	124 868	124 657	124 257	124 973	121 419	120 613	122 178	124 927
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 174	12 066	12 369	11 869	11 692	10 833	10 437	9 901	10 314

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit<sup>1</sup>

Einheit	2013	2014			2015			
	Durchschnitt	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.

**Kredite an Nichtbanken**

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	14 002	13 109	13 295	13 232	12 432	11 579	11 170	11 134	11 942
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	95 498	99 693	98 993	99 156	100 849	99 007	99 006	101 143	102 671
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	113 342	117 843	117 623	117 462	118 519	114 975	114 545	116 013	119 231
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	102 470	106 825	106 566	106 600	107 683	103 978	103 815	105 394	108 340
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 872	11 018	11 057	10 862	10 836	10 997	10 730	10 619	10 891
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	8 332	7 025	7 034	6 795	6 454	6 444	6 068	6 165	5 696

**Einlagen und aufgenommene****Kredite von Nichtbanken**

Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	113 014	114 331	112 942	114 661	116 885	113 702	114 532	117 274	117 893
Sichteinlagen	Mill. EUR	51 536	55 411	53 933	56 215	58 309	56 724	58 709	62 506	63 055
Termineinlagen	Mill. EUR	26 577	25 128	25 226	24 928	24 903	24 002	23 215	22 608	22 434
Sparbriefe	Mill. EUR	6 639	5 817	5 884	5 687	5 637	5 335	5 147	4 995	4 833
Spareinlagen	Mill. EUR	28 262	27 976	27 899	27 831	28 036	27 641	27 461	27 165	27 571
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	110 380	111 895	110 550	112 240	114 475	111 316	112 080	115 084	115 837
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	107 492	108 955	107 716	109 307	111 133	108 838	109 442	112 439	112 962
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 888	2 940	2 834	2 933	3 342	2 478	2 638	2 645	2 875
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 634	2 436	2 392	2 421	2 410	2 386	2 452	2 190	2 056

**Steuern**

Einheit	2014	2015				2016		
	Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März

**Aufkommen nach  
Steuerarten**

<b>Gemeinschaftsteuern</b>	Mill. EUR	3 652	3 941	3 143	3 805	3 715	4 883	3 470	4 303	4 311
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 158	1 167	810	829	1 217	1 832	887	1 360	1 548
Lohnsteuer	Mill. EUR	795	835	664	1 087	575	1 015	662	1 133	600
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	156	165	-	495	-	-	-	529	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	166	164	35	15	565	427	46	50	473
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	102	90	53	20	61	129	52	21	67

<sup>1</sup> Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

**noch: Steuern**

Einheit	2014	2015					2016		
	Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	

**Gemeinschaftsteuern**

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	29	28	46	55	9	8	36	51	5
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	15	17	-	38	-	-	-	47	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	66	48	11	- 348	7	254	91	106	403
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	6	- 12	-	- 340	-	-	-	18	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 494	2 774	2 333	2 976	2 498	3 050	2 584	2 943	2 763
Umsatzsteuer	Mill. EUR	499	536	494	701	372	615	549	658	461
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 995	2 238	1 839	2 275	2 126	2 436	2 035	2 285	2 303

**Zölle**

Mill. EUR	203	225	179	249	224	211	196	246	238
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

**Bundessteuern**

Mill. EUR	87	77	51	40	98	162	54	45	113
-----------	----	----	----	----	----	-----	----	----	-----

## darunter

Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	28	12	7	37	66	11	7	29
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	49	49	39	32	61	96	43	38	83

**Landessteuern**

Mill. EUR	75	77	101	47	89	83	66	68	85
-----------	----	----	-----	----	----	----	----	----	----

Erbschaftsteuer	Mill. EUR	26	24	49	- 4	28	30	14	19	24
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	32	36	34	35	36	35	32	32	35
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	13	13	15	12	16	14	16	13	16
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	1	8	2	1	1	7
Biersteuer	Mill. EUR	3	2	3	2	2	2	3	2	2

Einheit	2013	2014				2015			
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	

**Gemeindesteuern**

Mill. EUR	603	597	655	599	611	571	688	660	672	
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	5	6	4	4	5	6	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	125	130	141	144	121	123	139	154	124
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	458	445	491	430	469	427	523	479	523
sonstige Gemeindesteuern <sup>1</sup>	Mill. EUR	15	18	17	19	17	17	21	21	21

1 Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

**noch: Steuern****Steuerverteilung****Steuereinnahmen der****Gemeinden und Gemeindeverbände**

Einheit	2013	2014				2015				
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.		
Mill. EUR	909	925	1 017	919	1 172	672	1 072	1 008	1 336	
Gewerbesteuer (netto) <sup>1</sup>	Mill. EUR	379	369	425	346	325	412	446	385	358
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	348	363	391	361	632	110	416	394	736
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	37	41	39	43	74	5	45	48	94

Einheit	2014	2015					2016			
	Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März		
<b>Steuereinnahmen des Landes</b>	Mill. EUR	880	914	775	750	744	1 230	830	1 032	1 104
Landessteuern	Mill. EUR	75	77	101	47	89	83	66	68	85
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	442	442	348	277	460	687	387	529	628
Lohnsteuer	Mill. EUR	277	293	283	408	187	314	282	424	196
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	71	70	15	7	240	181	20	21	201
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	48	43	25	13	25	61	24	8	28
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	13	13	20	24	4	3	16	23	2
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	33	24	6	- 174	3	127	45	53	201
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	342	372	321	422	194	396	385	419	391
Umsatzsteuer	Mill. EUR	252	271	247	351	86	285	288	345	283
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	90	101	74	72	109	111	97	74	108
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	5	6	1	1	0	17	- 2	4	0
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	0	0	0	6	- 1	2	0
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	11	12	2	2	1	34	- 4	9	0
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	3	1	0	0	7	- 1	2	0
<b>Steuereinnahmen des Bundes</b>	Mill. EUR	1 881	2 010	1 592	1 880	1 910	2 546	1 709	2 080	2 177
Bundessteuern	Mill. EUR	87	77	51	40	98	162	54	45	113
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	505	506	349	328	522	807	387	587	692
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 285	1 421	1 191	1 512	1 291	1 560	1 270	1 443	1 372
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	5	6	1	1	0	17	- 2	4	0

<sup>1</sup> Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

## Neuerscheinungen im April 2016

## Statistische Berichte

**Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet,  
Erwerbstätigkeit**

Einbürgerungen 2015

Kennziffer: A1093 201500

Gerichtliche Ehelösungen und Aufhebungen von  
Lebenspartnerschaften 2015

Kennziffer: A2023 201500

Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrich-  
tungen 2014

Kennziffer: A4023 201400

**Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen**

Studienseminare 2015 – Lehrerausbildung für allge-  
meinbildende und berufsbildende Schulen

(Stand: 1. Oktober 2015)

Kennziffer: B3023 201522

**Land- und Forstwirtschaft, Fischerei**

Weinmosternte 2015

Kennziffer: C2053 201500

Weinerzeugung 2015

Kennziffer: C4043 201400

**Gewerbeanzeigen, Unternehmen und  
Arbeitsstätten, Insolvenzen**

Gewerbeanzeigen im Februar 2016

Kennziffer: D1023 201602

**Produzierendes Gewerbe, Handwerk**

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewin-  
nung von Steinen und Erden im Februar 2016 – Ergeb-  
nisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und  
mehr Beschäftigten

Kennziffer: E1023 201602

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende  
Gewerbe im Februar 2016

Kennziffer: E1033 201601

Beschäftigung in der Energie- und  
Wasserversorgung 2015

Kennziffer: E4013 201500

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe im  
Februar 2016

Kennziffer: E1113 201602

Das Handwerk 2013

Kennziffer: E5033 201300

**Wohnungswesen, Bautätigkeit**

Baugenehmigungen 2015

Kennziffer: F2023 201500

Baugenehmigungen im Februar 2016

Kennziffer: F2033 201602

**Handel, Tourismus, Gastgewerbe**

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im Januar  
2016

Kennziffer: G4023 201601

Aus- und Einfuhr im Februar 2016

Kennziffer: G3023 201602

**Verkehr**

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen im 4. Viertel-  
jahr 2015

Kennziffer: H1073 201544

Straßenverkehrsunfälle im Januar 2016

Kennziffer: H1023 201512

Binnenschifffahrt im Januar 2016

Kennziffer: H2023 201601

**Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern**

Die steuerpflichtigen Einkünfte der Personengesell-  
schaften und Gemeinschaften 2011

Kennziffer: L4073 201100

### Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im März 2016  
Kennziffer: M1013 201603

Preisindizes für Bauwerke in Deutschland im Februar 2016  
Kennziffer: M1043 201641

### Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Januar 2016  
Kennziffer: Z1013 201601

## Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –  
Ausgabe April 2016  
Kennziffer: Z2201 201604

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de) zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: [vertrieb@statistik.rlp.de](mailto:vertrieb@statistik.rlp.de).

## Impressum

---

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Titelfoto: Horst Strack  
Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201  
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR  
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:  
[www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte)